

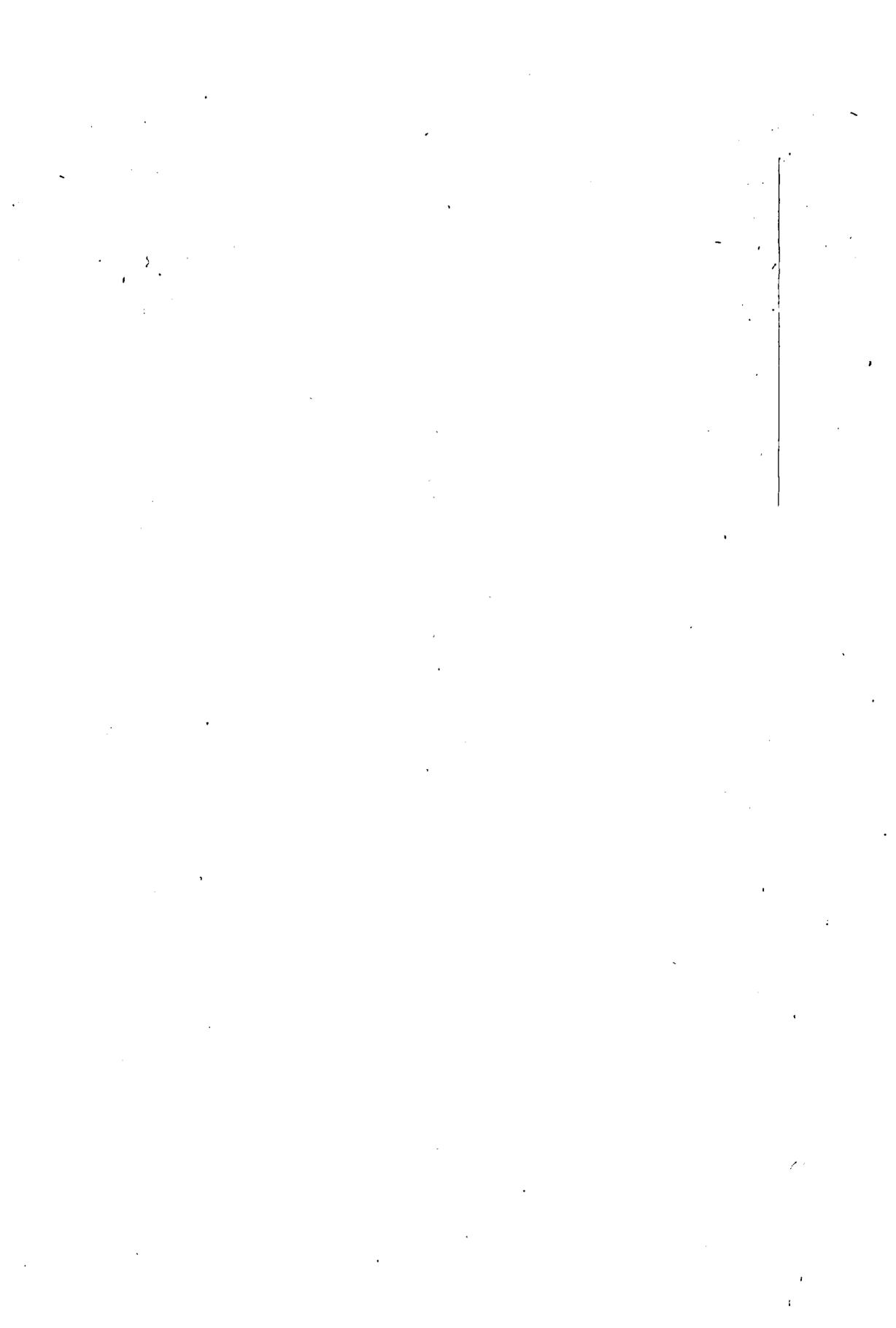
Anna Winkler

Das Pferd als Faktor nachhaltiger Regionalentwicklung

– dargestellt am Beispiel des Münsterlandes

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.



WESTFÄLISCHE GEOGRAPHISCHE STUDIEN, BAND 54

Schriftenreihe der Geographischen Kommission für Westfalen
LANDSCHAFTSVERBAND WESTFALEN-LIPPE

Geographische Kommission für Westfalen, Robert-Koch-Straße 26, 48149 Münster
Internet: www.geographische-kommission.de, E-Mail: geko@lwl.org

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Landschaftsverband Westfalen-Lippe - Geographische Kommission für Westfalen, 2006

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte,
insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen,
der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege
und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser
Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG,
werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satz: Geographische Kommission für Westfalen
Verlag: Verlag Aschendorff GmbH & Co. KG, Münster
Druck: DruckVerlag Kettler GmbH, Bönen

ISBN 10: 3-402-06290-9
ISBN 13: 978-3-402-06290-6

WESTFÄLISCHE GEOGRAPHISCHE STUDIEN

Begründet von Wilhelm Müller-Wille

Herausgegeben von der Geographischen Kommission für Westfalen durch
Heinz Heineberg (Vorsitzender), Klaus Teglitz (Geschäftsführer),
Alois Mayr, Karl-Heinz Otto, Hans-Hubert Walter, Julius Werner

54

Anna Winkler

Das Pferd als Faktor nachhaltiger Regionalentwicklung

– dargestellt am Beispiel des Münsterlandes

2006

Herausgegeben von der Geographischen Kommission für Westfalen

Anschrift der Autorin: Diplom-Geographin Anna Winkler
Grenzweg 22
28876 Oyten

Titelmotiv: Viererzug von hinten (Stephan Kube, Greven)

Fotographennachweis:

Stephan Kube (Greven): S. VIII, S. 18/Abb. 5, 25/9, 29/10, 34/12, 46/18, 53/22, 63/29

Anna Winkler (Oyten): S. 3/Abb. 1, 33/11, 59/27, 65/30, 80/31, 89/35

REGIONALE 2004 (Telgte): S. 36/Abb. 14, 45/17

Kreis Coesfeld (Coesfeld): S. 54/Abb. 23

Peter Telahr (Rhede): S. 88/Abb. 34

Zentrum für Freizeitreiten (Rosendahl): S. 85/Abb. 33

INHALT

Inhaltsübersicht	V
Vorwort (<i>Michael Stoffregen-Büller</i>)	VIII
Zusammenfassung / Summary	1

TEIL I EINFÜHRUNG UND THEORETISCHE GRUNDLAGEN

1. Einführung	3
1.1 Einleitung	3
1.2 Problemstellung und Zielsetzung	3
1.3 Aufbau der Arbeit-	4
1.4 Forschungsleitende Thesen	5
1.5 Begriffsbestimmungen	5
1.5.1 Regionalentwicklung	5
1.5.2 Nachhaltige Entwicklung	6
1.5.3 Moderne Pferdenutzung	6
1.6 Forschungsstand	6
2 Arbeitsmethodik	8
2.1 Wahl der empirischen Methoden und Quellen	8
2.2 Problemorientierte Raumanalyse	8
2.3 Qualitative Erhebungen mittels Experteninterviews	9
2.4 Umfrage zur Nachfrage- und Bedarfstruktur	9
3. Nachhaltige Regionalentwicklung	10
3.1 Ziele der Raumordnung	10
3.2 Nachhaltige Raumentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland	11
3.2.1 Nachhaltigkeitsverständnis der Raumordnung	11
3.2.2 Region als operative Ebene einer nachhaltigen Entwicklung	11
3.2.3 Handlungsansätze einer nachhaltigen Raumentwicklung	11
3.3 Konzept der eigenständigen Regionalentwicklung	12
3.3.1 Grundlagen und Ziele	12
3.3.2 Konzeptkomponenten	13
3.3.3 Handlungsansätze	15
3.3.4 Chancen und Schwierigkeiten der eigenständigen Regionalentwicklung	18
4. Eigenschaften und Effekte der modernen Pferdenutzung	19
4.1 Grundlagen der modernen Pferdenutzung	19
4.1.1 Nutzungsgeschichte: Vom Arbeitspferd zum Pferd in Freizeit und Sport	19
4.1.2 Moderne Nutzungsformen und Einsatzbereiche des Pferdes	21
4.1.3 Pferdesport in Deutschland	21
4.1.4 Pferdehaltung	23
4.2 Wirtschaftliche Dimension der modernen Pferdenutzung	25
4.2.1 Struktur der modernen Pferdenutzung	25
4.2.2 Umsätze	25
4.2.3 Effekte für die Landwirtschaft	27
4.2.4 Branchenvielfalt	28
4.3 Soziale Dimension der modernen Pferdenutzung	30
4.3.1 Gesellschaftliche Aspekte	30
4.3.2 Psychosoziale Aspekte	31

4.3.3	Gesundheitliche Aspekte	31
4.4	Räumliche Dimension der modernen Pferdenutzung	32
4.4.1	Flächenbedarf	32
4.4.2	Raumstruktur der modernen Pferdenutzung	33
4.4.3	Verkehrsaufkommen	34
5.	Beitrag der Pferdenutzung zur eigenständigen und nachhaltigen Entwicklung von Regionen	34
5.1	Regionalökonomische Effekte	34
5.2	Ökologisch verträgliche Landnutzung	35
5.3	Regionalbewusstsein und regionaler Dialog	36
5.3.1	Erhalt der Kulturlandschaft durch gestärktes Umweltbewusstsein	36
5.3.2	Regionale Kommunikation	37

TEIL II PROBLEMORIENTIERTE RAUMANALYSE

6.	Die Untersuchungsregion Münsterland	37
6.1	Lage und Abgrenzung	39
6.2	Natur- und Landschaftsraum	39
6.2.1	Naturräumliche Gliederung	39
6.2.2	Landschaftsbild und Landnutzung	39
6.3	Raum- und Siedlungsstrukturen	40
6.4	Bevölkerungsstruktur	41
6.5	Wirtschaftsstruktur	41
6.6	Regionalentwicklung im Münsterland	44
6.6.1	Entwicklungsziele der Landes- und Regionalplanung	45
6.6.2	Regionale Entwicklungsprogramme	45
6.6.3	Pferdesport als Thema der regionalen Entwicklungsplanung	46
7.	Bestandsanalyse zur Pferdenutzung im Münsterland	49
7.1	Determinanten und Schwierigkeiten der Bestandserhebung	49
7.1.1	Komplexe Marktstruktur	49
7.1.2	Erhebungsmängel	50
7.2	Regionale Nachfrage	51
7.2.1	Pferdesportler	51
7.2.2	Pferdebestand	55
7.3	Regionales Angebot	58
7.3.1	Pferdehaltende Betriebe	58
7.3.2	Pferdesportliche Vereinigungen, Institutionen und Veranstaltungen	63
7.3.3	Veterinärmedizinische Versorgung und Hufschmiedewesen	66
7.3.4	Unternehmen aus Pferdehaltung und Pferdesport	67
7.3.5	Pferdesporttourismus	69
8.	Fallbeispiele regionaler Pferdesportanlagen	70
8.1	Hof A, Telgte-Lauheide	70
8.2	Hof B, Münster-Roxel	73
8.3	Hof C, Münster-Wolbeck	75
8.4	Reiterverein Rhede e.V.	77
8.5	Zusammenfassung	81

TEIL III ENTWICKLUNGSFAKTOR PFERD IM MÜNSTERLAND

9. Effekte der Pferdebranche im Münsterland	82
9.1 Wirtschaftliche Leistung der modernen Pferdenutzung im Münsterland	82
9.1.1 Arbeitsplätze	82
9.1.2 Umsätze	83
9.1.3 Regionale Stoffströme und pferdesportliche Aktionskreise	88
9.2 Gesellschaftliche Auswirkungen der Pferdenutzung im Münsterland	89
9.3 Auswirkungen der Pferdenutzung auf Raum und Landschaft der Region	90
10. Handlungsempfehlungen	91
10.1 Erzeugung von Rückhalt für die Thematik in der regionalen Bevölkerung	92
10.2 Förderung des regionalen Pferdesports	93
10.3 Imagebildung und Vermarktung des Münsterlandes als „Pferdereion“	96
10.4 Koordination	98
10.5 Weitere Erhebungen zur regionalen Pferdenutzung	99
11. Schlussbemerkung	99
12. Literatur- und Quellenverzeichnis	100
Anhang	108

VORWORT

MÜNSTERLAND – die Pferdehochburg der Republik

Nirgendwo in Deutschland dürfte es so lohnend sein, sich im Rahmen einer Diplomarbeit mit dem „Pferd als Faktor der Regionalentwicklung“ auseinanderzusetzen, wie in diesem westfälischen Landesteil, der alle Voraussetzungen einer geschlossenen, historisch gewachsenen Region erfüllt.

Nirgendwo spielen Pferde eine so zentrale und Identität stiftende Rolle.

Das Münsterland ist mit Warendorf, dem Sitz der „Deutschen Reiterlichen Vereinigung“ und dem „Olympiadekomitee“, das unumstrittene Hauptquartier der bundesdeutschen Zucht und Reiterei. Und nirgendwo findet man eine solche Ballung von Gestüten, Turnierplätzen und ländlichen Reitervereinen, leben so viele Olympiasieger und Weltmeister, finden so zahlreiche hochkarätige Wettbewerbe in allen Disziplinen statt. Wo gibt es eine derartige Vielfalt von Rassen bis hin zu den einzigartigen Dülmener Wildpferden, wo eine ständig wachsende Zahl von Freizeitreitern, die unbeschwert im Sattel Natur in Gestalt der reizvollen Parklandschaft erleben wollen?



Michael Stoffregen-Büller, ehemaliger Fernsehjournalist und Leiter des WDR-Landesstudios Münster, ist Autor verschiedener Fachbücher zum Thema Pferd und Kulturgeschichte. Nicht nur mit seinen Werken stellt der Geschäftsführer des Vereins zur Förderung des Westfälischen Pferdemuseums e.V. die Bedeutung des Pferdes in der Geschichte und Gegenwart heraus. Als Begründer der Academia Hippologica unterstützt Stoffregen-Büller auch die informative Arbeit des Museums mit einer Reihe von Vortragsveranstaltungen. In der Region ist der passionierte Islandpferdefreund als tatkräftiger und ideeller Unterstützer der Pferdebranche bekannt, der sich in vielfältiger Weise für das Pferd als bedeutenden Wirtschaftsfaktor und historisches Kulturgut einsetzt.

Das Münsterland ist eine blühende Pferderegion, eine Landschaft, die künftig noch stärker und planvoller auf das Pferd als Wirtschafts- und Entwicklungsfaktor setzen muss. Deshalb wird die vorliegende Arbeit von Anna Winkler zum richtigen Zeitpunkt publiziert. Es ist die erste wissenschaftliche Untersuchung, die sich mit diesem Thema eingehend auseinandersetzt und dabei neue Sichtweisen mit hochinteressanten Ergebnissen präsentiert, eine detailreiche Bestandsaufnahme, die für verantwortlich Handelnde – ob in Kommunen, Kreisen oder im Bereich von Zucht und Reiterei – zu einem unverzichtbaren Leitfaden werden sollte.

Michael Stoffregen-Büller

DAS PFERD ALS FAKTOR NACHHALTIGER REGIONALENTWICKLUNG

– dargestellt am Beispiel des Münsterlandes

von Anna Winkler

Zusammenfassung

Angeregt durch die Absicht, den freizeithlichen Pferde-Boom im Münsterland mit dem Aufbau pferdetouristischer Angebote zu nutzen, werden die möglichen Effekte der Branche gemäß den Forderungen einer endogen und nachhaltig ausgerichteten Regionalpolitik erarbeitet. Am Beispiel der pferde- und reitereichen Region Münsterland wird gezeigt, dass die Ressource „Pferd“ ein positiver Entwicklungsfaktor in ländlichen Räumen sein kann.

Ausgehend von dem Standpunkt, dass die Ansprüche einer nachhaltigen Regionalpolitik ganzheitliche Entwicklungskonzepte erfordern, wird die Bedeutung der modernen Pferdewirtschaft für die Entwicklung ländlicher Regionen untersucht. Dabei wird die Annahmen verfolgt, dass die Pferdewirtschaft aufgrund ihres engen Bezugs zur Landwirtschaft und ihrer vielfältigen sozioökonomischen Verflechtungen eine bedeutende Wertschöpfung in ländlichen Regionen erzeugt und daher mit der Fokussierung lediglich auf den touristischen Wert der Ressource „Pferd“ wichtige Erträge für die nachhaltige Raumentwicklung vergeben werden könnten.

Anhand verschiedener Erhebungen im Münsterland zeigt die Arbeit die Auswirkungen der Haltung und Nutzung von Pferden auf und versucht, den „Wert“ des Faktors „Pferd“ für die nachhaltige Regionalentwicklung zu ermitteln. Mit einer Bestandsanalyse und weiter gehenden Berechnungen zur Wirtschaftskraft rund ums Pferd werden Informationen zum Umfang (u. a. Anzahl der Pferde und Pferdesportler, der pferdehaltenden Betriebe und „pferdeaffinen“ Unternehmen in der Region), zu regionalen Verflechtungen, Produktions- und Stoffströmen sowie zu ökonomisch-fiskalischen Erträgen der modernen Pferdenutzung im Münsterland gewonnen. Insbesondere die Pferdehaltung, nicht unerheblich aber auch der Bedarf an

Ausrüstung und Ausbildung, tragen zur Sicherung dezentraler Arbeitsplätze bei.

Vor allem die Raumwirksamkeit der Pferdehaltung, die sich in erster Linie aus dem Anspruch an Freiflächen ergibt, ist für die Region bedeutsam. Der Bedarf an Heuwiesen und Weideflächen trägt zum Erhalt des gewachsenen Landschaftsbildes, einem elementaren Faktor des regionalen Tourismus im Münsterland, und auch zum landschaftsplanerischen Entwicklungsziel in der Region bei. Denn während sich die herkömmliche Tierhaltung in der Landwirtschaft auf immer kleineren Wirtschaftsf lächen bewegt, unterliegt die Pferdehaltung im Zuge der verstärkten Forderung nach artgerechten Haltungsformen einem starken Extensivierungstrend.

Soll das Potenzial des Faktors Pferd weiter ausgeschöpft werden, wären vor allem drei Aspekte von Bedeutung: Erstens sollte die Bevölkerung des Münsterlandes wissen, dass das Pferd ein wichtiger Standortfaktor in ihrer Region ist. Zweitens würde die Stärkung des Pferdesports durch die Erhöhung von Angebot und Nachfrage sowie die Intensivierung der innerregionalen Austauschbeziehungen die wirtschaftlichen, raumstrukturellen und landschaftspflegerischen Effekte in der Region steigern. Drittens könnte ein „pferde(sport)kompetentes“ Destinationsmarketing im Verbund mit der Stärkung innovativer „Pferdeprojekte“ den Ruf des Münsterlandes als „Pferderegion“ festigen und dadurch stärkeres Interesse bei Unternehmen, Investoren und Gästen wecken, als es durch die Fokussierung auf touristische Angebote möglich wäre.

Die Grundaussagen und Handlungsempfehlungen, die zur Stärkung des Pferdesports und der regionalen Entwicklung erarbeitet werden, lassen sich auch auf andere Regionen übertragen, in denen Reiter, Pferdefreunde und Pferde zu Hause sind.

Die Erkenntnisse der vorgelegten Arbeit bestätigen, dass das Pferd im Münsterland ein Faktor ist, der zur nachhaltigen Entwicklung der Region beiträgt. Angesichts der Tourismusoffensive „Pferdereion Münsterland“ fordern die Ergebnisse dazu auf, die Entwicklungsmöglichkeiten der Pferdenutzung im Münsterland nicht nur auf touristische Aspekte einzuengen. Sie geben Grund zur Annahme, dass sich durch eine breite Förderung die Effekte der Pferdenutzung für die nachhaltige Entwicklung der Region erhöhen lassen.

Noch ist vielen Menschen nicht bewusst, welche Bedeutung die moderne Pferdenutzung für ländliche Räume haben kann. Auch im Münsterland wird den Ansätzen zur Stärkung der „Pferde-Infrastruktur“ noch mit Skepsis, mitunter auch mit Ablehnung begegnet. Für die Zukunft könnten die Ergebnisse dieser Arbeit denjenigen als Argumentationshilfe dienen, die dem Pferd nicht nur kulturhistorische, sondern auch entwicklungsstrategische Bedeutung zusprechen.

Summary

Inspired by the intention to make use of the boom spending spare time around horses in the Münsterland region for the establishment of touristy offers dealing with horses, the possible effects of this branch of trade are developed in compliance with the necessities of an endogenous and lasting course of regional policies. The example of the Münsterland region with a considerable amount of horses and horse-riders shows that the resource “horse” could be a positive developmental factor in rural areas. Based on the opinion that the demands of a regional policy with lasting effects require integral development concepts the meaning of modern equestrian industry for the development in rural regions is examined. In doing so, the assumption of an equestrian industry producing substantial added value due to its close relationship to agriculture and its varied soci-economic networks is followed and with the only focal point on the touristy value of the resource “horse” important examination results for an ambient development with lasting effects could be given.

The work shows the effects of keeping and using horses by means of various investigations in the Münsterland region and tries to identify the “value” of the factor “horse” for a long-lasting regional development. Information on

amounts (e. g. number of horses and athletes in equestrian sports, horse farms, and companies with relation to horses in the region), regional networks, production and material channels, and economic-fiscal achievements of modern utilisation of horses in the Münsterland region are obtained by analysing the business in force as well as further reaching calculations of economic power. Especially horse keeping, and nonetheless the demand for equipment and education, contribute to the security of local employment.

Above all, the effectiveness of an area where horses are kept which is primarily the result of claiming undeveloped areas is of importance for the region. The demand of hayfields and meadows contributes to maintaining the established image of the countryside which is a basic factor for local tourism in the Münsterland region, and also reaching the developmental aim of landscape architecture. Hence, while the traditional animal husbandry is carried out on declining farming areas, horse keeping, in the course of a stronger demand for keeping animals in their natural environment, is subject to a strong extension trend.

If the potential of the factor horse is further utilised, there are three aspects of major significance: Firstly, the population of the Münsterland region should know that horses are an important location factor in their region. Secondly, the economic, area structural and landscape maintaining effects for the region would be increased by the improvement of equestrian sports through the enhancement of demand and supply as well as the intensification of correlations within the region. Thirdly, an „equestrian competent“ destination marketing in connection with the improvement of innovative “equestrian projects” could strengthen the reputation of the Münsterland region as an “equestrian region” and thus a stronger interest of companies, investors and guests could be encouraged more easily than it would be possible by focusing on touristy offers.

The basic statements and recommendations for action which are developed for the reinforcement of equestrian sports and the regional development can also be transferred to other regions where horses, horse riders and horse enthusiasts are found. The conclusions of the work presented acknowledge the presence of horses as a factor in the Münsterland region

which contributes to developing long-lasting effects for the region. In the wake of the offensive touristy strategy for the "Equestrian Region Münsterland" the results advise against restricting the development potentialities regarding the utilisation of horses to tourism. They offer a reason to assume that a wide support of the effects which the utilisation of horses implicates can enhance the development of long lasting effects for the region.

1. EINFÜHRUNG

1.1 Einleitung

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts hat die regionale Ebene eine Schlüsselstellung in der räumlichen Entwicklung eingenommen: Ein Bedeutungsgewinn, der im Wesentlichen auf die Regionalisierung der Lebensweisen im Zuge der erhöhten Mobilität (erweiterte Aktionsradien der Bürgerinnen und Bürger), zunehmend global ausgerichteter Wirtschafts- und Kommunikationsstrukturen sowie der politischen und ökonomischen Integration in Europa zurückzuführen ist. Unter diesen veränderten Rahmenbedingungen stoßen immer mehr Kommunen angesichts enger Finanz- und Personalressourcen an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit.

In der Praxis stellen sich viele Kommunen dieser Herausforderung durch verschiedene Formen der regionalen Arbeits- und Funktionsteilung, einem probaten Mittel zur Einsparung von Kosten und Flächenressourcen. Da die Außenwahrnehmung für Kommunen wichtiger wird, kann in der regionalen Kooperation ein weiterer Vorteil liegen. Veränderungen in der Informations- und Kommunikationstechnologie lockern zunehmend die Standortbindungen und verstärken den Wettbewerb der Städte und Regionen um Investitionen und Arbeitsplätze. Unter dem Mantel der Region können die Städte und Gemeinden ihre Chancen erhöhen, aufgrund der größeren Angebotsvielfalt und Leistungsstärke stärker wahrgenommen zu werden.

Heute, da gezielt in die Bereitstellung harter wie weicher Standortfaktoren investiert werden kann, rücken besonders die individuellen immobilien Standortvorteile in den Vordergrund.

Many people are not yet aware of the meaning modern utilisation of horses has in rural areas. In the Münsterland region too, the initial stages of strengthening the „equestrian infrastructure“ are occasionally met with scepticism. For the future, the results of this work may be used as an argument in discussions which do not only see horses in the cultural historic context but also as a mean of developmentally strategic importance.

Als nicht ubiquitär vorhanden oder einzurichten, können sie Regionen helfen, ein unverwechselbares Profil zu entwickeln. Ohnehin zielen die landesplanerischen Vorgaben wieder verstärkt auf eine Mobilisierung des endogenen Entwicklungspotenzials von Regionen, dem spezifischen Mix aus regionalen Besonderheiten und Stärken in ihrer Gesamtheit. Im Spannungsfeld von strukturellen Entwicklungsdefiziten und Profilierungsdruck gewinnen erneut die Handlungsansätze einer eigenständigen Regionalentwicklung an Gewicht.

Da Strukturwandel und Haushaltsprobleme besonders ländliche Räume stark belasten, ist hier der Handlungsdruck ungleich größer. Vor diesem Hintergrund möchte die vorliegende Diplomarbeit klären, inwiefern das Pferd, das von jeher fest im ländlichen Raum verwurzelt ist und seit den 1950er Jahren kontinuierlich Freunde gewinnt, für die ökonomische, ökologische und auch gesellschaftlich-kulturelle Entwicklung einer ländlichen Region von Nutzen sein kann.

1.2 Problemstellung und Zielsetzung

Den Anstoß zur Untersuchung möglicher Effekte und Wirkungen der Pferdenutzung auf die räumliche bzw. regionale Entwicklung gab das Vorhaben der Kreise und Kommunen im Münsterland, rund um den Pferdesport ein neues touristisches Angebotssegment aufzubauen. Eine Idee, die sich angesichts der rückläufigen Umsätze im Regionaltourismus und aus der langen Verbundenheit der Region mit Pferden entwickelte. Die Haltung und Nutzung von Pferden, so die Auffassung der regionalen Akteure, sind wie kaum etwas anderes ein raumprägendes Charakteristikum der Region. Ihre große Präsenz, die sich in vielen Einrichtungen und einer hohen Dichte an Pferden, Reitern und Pferdesportveranstaltungen widerspiegelt,

sollte besser genutzt werden. Ein attraktives Angebot für pferdeinteressierte Touristen und die Einbindung der Thematik in das Destinationsmarketing (abgestimmtes Regional- und Tourismusmarketing) sollen neue Gäste ins Münsterland locken.

Es sind die Ansprüche einer nachhaltigen Regionalpolitik, die eine kritische Auseinandersetzung mit dem gegenwärtigen Konzept der „Pferderegion Münsterland“ fordern und den Blick auf einen breiteren Betrachtungsansatz lenken. Zweifelsfrei ist der Tourismus im Münsterland ein bedeutender Wirtschaftsfaktor und Arbeitgeber. Sein Erhalt bzw. Ausbau ist wichtig. Die Förderung des Reittourismus im Münsterland kommt auch dem vom Land Nordrhein-Westfalen geforderten Aufbau einer diversifizierten regionaltouristischen Angebotsstruktur mit erlebnisorientierten Segmenten im Landtourismus nach (Landesplanungsbericht NRW 2001). Dennoch entspricht die Konzentration auf die touristische Inwertsetzung der Pferdebranche (bei allem Respekt gegenüber den ökonomischen Sekundäreffekten der Reisebranche) nur bedingt den Anforderungen einer integrierten Regionalentwicklung.

Will man das bestehende Tourismuskonzept zu einem tragfähigen Part der nachhaltigen Entwicklung ausbauen, werden Aspekte bedeutsam, die in der laufenden Planung nur unzureichend thematisiert wurden. Bis zu dieser Arbeit ist nicht bekannt gewesen, welche Bedeutung das Pferd in und für die Region tatsächlich hat (z. B. Anzahl der Pferde, Reiter, pferdehaltenden Betriebe), wie groß der regionalökonomische und soziokulturelle Beitrag oder die Raumwirksamkeit der Branche ist. Der Planungsprozess „Pferderegion Münsterland“, so scheint es, unterliegt vornehmlich einem intuitiven Moment. Es bestand Klärungsbedarf, ob die Pferdenutzung als ein Faktor des regionalen Entwicklungspotenzials gewertet werden, ob sie überhaupt einen Impulsgeber für regionale Entwicklungsprozesse darstellen kann? Eine Frage, die bis dato in keiner wissenschaftlichen Arbeit Berücksichtigung gefunden hatte.

Der vorliegende Beitrag beschreibt, wie sich die Nutzung und Haltung von Pferden im Rahmen der nachhaltigen Raumentwicklung nützlich erweisen kann. Am Beispiel des Münsterlandes wird weitergehend dargestellt, welches Potenzial für eine ländliche Region in einer

pferdesportbegeisterten Bevölkerung liegt und unter welchen Voraussetzungen sich noch ungenutztes Potenzial erschließen lassen kann.

1.3 Aufbau der Arbeit

Die Untersuchung wird von zwei Kernfragen getragen: der Frage nach den (Synergie-)Effekten der modernen Pferdenutzung im Spiegel einer nachhaltigen Regionalentwicklung sowie den konkreten Möglichkeiten einer Region, ihre „Pferdestärken“ bestmöglich zu nutzen. Der Aufbau der Arbeit soll den Blick von einer allgemeinen Betrachtung auf die regionale Ebene lenken. Insgesamt gliedert sich die Arbeit in drei Teile:

Im einleitenden Kapitel finden sich neben grundlegenden Fragestellungen und der Zielformulierung die forschungsleitenden Thesen, die der Arbeit ein rahmengebendes Gerüst verleihen sollen. Um Verständnisschwierigkeiten vorzubeugen wird kurz auf zentrale Begriffe der Untersuchung eingegangen. Bevor die methodische Herangehensweise und die Aufbereitung der Informationen erläutert werden, wird dem Leser der gegenwärtige Forschungsstand zur Thematik vorgestellt.

Da sich der Untersuchungsgegenstand auf die raumökonomische Forderung einer nachhaltigen Nutzung regionaler Ressourcen bezieht, setzt sich das dritte Kapitel mit Konzepten der nachhaltigen und eigenständigen Regionalentwicklung auseinander. Weiterführend werden im vierten Kapitel grundlegende Aspekte der gegenwärtigen Nutzung und Haltung von Pferden erläutert und mögliche sozioökonomische und raumwirksame Reaktionen aufgezeigt. Abschließend wird dargestellt, inwiefern Pferde die Entwicklung von ländlichen Räumen beeinflussen können.

Folgend wird der effektive sowie mögliche Wert der Pferde und ihrer Nutzung in der Untersuchungsregion Münsterland untersucht. Einleitend zur problemorientierten Raumanalyse erfolgt eine Vorstellung des Münsterlandes. Angesprochen werden regionale Entwicklungsziele und aktuelle Entwicklungsansätze, die sich dem Thema Pferd widmen. Da zur Einschätzung der Pferdebranche als Motor nachhaltiger und damit integrierter Entwicklungsprozesse in der Region die Kenntnis ihrer (raum-)wirtschaftlichen und gesellschaftlichen

Effekte erforderlich ist, bilden eine Bestands-, Markt- und Raumwirksamkeitsanalyse des Münsterländer Pferdesports die Grundlage für die weitere Bearbeitung. Anhand von vier Fallbeispielen wird veranschaulicht, welchen Stellenwert der Betriebszweig Pferdehaltung für „alte und neue“ Landwirte einnehmen kann.

Im dritten Teil wird bilanziert, welche Effekte von der modernen Pferdenutzung für die Entwicklung im Münsterland tatsächlich ausgehen. In der Kenntnis der Stärken und Schwächen der „Münsterländer Pferdewelt“ werden die Möglichkeiten der inhaltlichen Erweiterung des Entwicklungskonzepts „Pferderegion Münsterland“ im Sinne der nachhaltigen Regionalentwicklung untersucht und Handlungsempfehlungen vorgestellt.

Die Ergebnisse der Untersuchung werden in einer kurzen Schlussbetrachtung zusammengefasst und ihre Bedeutung für die zukünftige Regionalentwicklung dargestellt.

1.4 Forschungsleitende Thesen

Es wird angenommen, dass Pferde und deren Nutzung die Entwicklung ländlicher Räume positiv beeinflussen können. Beispielhaft soll dieses in der Region Münsterland in Westfalen untersucht werden, die mit dem Projekt „Pferderegion Münsterland“ das touristische Potenzial der Pferdenutzung optimal ausschöpfen will. Es wird davon ausgegangen, dass sich weiter gehende Entwicklungsmöglichkeiten für die Region erschließen, wenn das Konzept nicht auf die Inhalte Tourismus und Marketing verkürzt wird.

Die Hauptthese unterstellt dem Faktor Pferd im Münsterland eine große Bedeutung: **Die Nutzung und Haltung von Pferden unterstützt als endogener Entwicklungsfaktor die nachhaltige Regionalentwicklung im Münsterland.**

Weitere Thesen leiten den Leser durch die Studie:

- Das Pferd und seine Nutzung sind flächendeckend in der Region vertreten.
- Die Branche ist regionalwirtschaftlich von Bedeutung.
- Insbesondere für landwirtschaftliche Betriebe in der Region kann das Pferd neue Perspektiven und Einnahmequellen eröffnen.

- Das Pferd ist wieder ein wichtiges Glied im gesellschaftlichen Leben der Region.
- Die moderne Pferdenutzung trägt zum Erhalt der Raumstruktur im Münsterland bei und stärkt dadurch das regionale Landschaftspotenzial.
- Hinsichtlich des Ausbaubedarfs im regionaltouristischen Angebot ist das Segment Reit- und Pferdetourismus im Münsterland eine zukunftssichere Option.

1.5 Begriffsbestimmungen

Folgende Begriffe sind für die Untersuchung von Bedeutung und bedürfen einer inhaltlichen Abstimmung.

1.5.1 Regionalentwicklung

Regionalentwicklung ist laut HAHNE (1999) „Ein ablaufender Prozess der Veränderung quantitativer und qualitativer Zielgrößen in einem bestimmten geographischen Raum innerhalb einer bestimmten Zeit“. Sie beschreibt die Dynamik von Entwicklungsprozessen spezifischer Regionen, primär verstanden als die regionale wirtschaftliche Entwicklung dieser Räume, aber auch regionale Verkehrs-, Bevölkerungs- oder Umweltentwicklung (MOSE, BRODDA 2002).

Weitergehend beschreibt der Begriff politische Konzepte, mit denen auf die Probleme der Veränderungen ländlicher Räume reagiert werden soll, insbesondere im Bereich der regionalen Wirtschaftspolitik bzw. Regionalpolitik (ebd.).

Bis heute kann man sich auf keine eindeutige Definition von Region einigen. BENZ sieht die Region als „funktionsräumlichen Zusammenhang“, während die Aussage von STRUBELT (1999, S. 184) „Was sich Region nennt, ist auch Region“ auf die Vielfältigkeit der Abgrenzungs- und Interpretationsmöglichkeiten hinweist. Neben einer einheitlichen natürlichen Ausstattung können sozioökonomische Faktoren, wie gleichgeartete Problemsituationen oder regionspezifische Traditionen und Dialekte, „regionsbildende“ Kriterien sein. Oberhalb der kommunalen und unterhalb der Staatsebene sind es somit variierende und staatlich nicht verfasste Raumeinheiten, die sich in Abhängigkeit von historisch bedingten, funktionalen oder sachlichen Verflechtungstatbeständen aus unterschiedlichen An-

lassen und Gründen zusammenfinden. Entscheidend in der Regionsbildung ist allerdings, dass sich jede Region durch ein gemeinsames Kennzeichen, geographischer oder wirtschaftlicher Art, oder mittels von außen zugeschriebener oder von innen behaupteter Etiketten von anderen unterscheidet (STRUBELT 1999).

1.5.2 Nachhaltige Entwicklung

Nachhaltige Entwicklung (englisch: Sustainable Development) ist ein Leitbild in der Umwelt- und Entwicklungspolitik. Ergänzend zur Wachstumsorientierung fordert sie Gesellschaften auf, die Lebenssituation der heutigen Generation zu verbessern. Kern dieser Entwicklung ist das ressourcenschonende Wirtschaften (Erhalt der Umwelt), das die Lebenschancen künftiger Generationen nicht gefährden bzw. diese in ihrer Entwicklung nicht einengen darf (intra- und intergenerationale Verteilungsgerechtigkeit). Wirtschaftliche Leistung, soziale Verantwortung und ökologisches Bewusstsein werden hinsichtlich weltweit fairer Entwicklungschancen als untrennbare Einheit aufgefasst.

Da ein quantitatives Wachstum langfristig schon wegen der Endlichkeit der Ressourcen oder der begrenzten Aufnahmekapazität der Natur nicht möglich ist, wird eine Entwicklung im Sinne der qualitativen Verbesserung von Lebensbedingungen, Produktionspotenzialen und Strukturen gefordert. Entwicklung soll nicht auf die Steigerung des Pro-Kopf-Einkommens reduziert werden. Entwicklung soll als Verbesserung einer Vielfalt von Entwicklungsindikatoren verstanden werden, die Lebensqualität und Wohlstand bemessen. Nachhaltige Entwicklung umfasst damit einen gesellschaftlichen Wandlungsprozess, der Wertvorstellungen und Konsumgewohnheiten qualitativ verändern soll (Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, 2001).

1.5.3 Moderne Pferdenutzung

Es gibt keinen Begriff, der die Komplexität der „Pferdewelt“ in der Gesamtheit ihrer gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dimensionen mit den vielfältigen Verflechtungen und Interaktionen vollständig umfassen kann. Das vorhandene Vokabular hebt (entsprechend der differenzierten Betrachtungsansätze, vgl. Kap. 1.6) stets auf Einzelas-

pekte ab. So gibt es bisher auch keinen Terminus, der die Pferdenutzung, -haltung und -zucht in einen räumlichen Bezug stellt.

Um inhaltlich nicht zu kurz zu fassen und Neologismen zu vermeiden, soll der Begriff „Moderne Pferdenutzung“ in dieser Studie alle Formen der Auseinandersetzung von Menschen mit Pferden in unserer Gesellschaft und die sich hieraus ergebende Nachfrage- und Versorgungsstruktur umschreiben.

„Modern“ hebt dabei auf die gegenwärtig relevanten Funktionen des Pferdes ab und grenzt die Betrachtung auf die aktuell praktizierte Pferdenutzung im Gegensatz zu möglichen Nutzungsformen ein. Darüber soll sich der Begriff der *Pferde*-Nutzung nicht auf die Größe der Tiere beziehen. Auf die stete Ergänzung der Begriffe um Kleinpferde und Ponys soll hier verzichtet werden¹. Sie werden in der vorliegenden Arbeit in den Pferdebegriff miteinbezogen.

1.6 Forschungsstand

Bisher gibt es keine wissenschaftliche Ausarbeitung, die sich explizit mit der Bedeutung von Pferden als Faktor der Regionalentwicklung im Münsterland auseinandersetzt. Zwar wird in einer Stärken-Schwächen-Analyse des Masterplans „Pferdereion Münsterland“ die allgemeine Bedeutung der Pferdehaltung in der Region erläutert (Masterplan „Pferdereion Münsterland“ 2002). Die Möglichkeiten der modernen Pferdenutzung im Sinne der nachhaltigen Regionalentwicklung werden jedoch nicht untersucht.

Einen Einblick in die Geschichte der Region und die Verbundenheit zum Pferd gibt eine Arbeit des ehemaligen WDR-Journalisten und amtierenden Vorsitzenden des Vereins zur Förderung des Westfälisches Pferdemuseums e.V. Michael Stoffregen-Büller aus Münster, der das Münsterland als Hochburg der Zucht und Reiterei bezeichnet. In seinem Buch „Westfalen – Land der Pferde. Ein Streifzug durch die

¹ Pferde werden abhängig von ihrer Größe in Großpferde und Ponys unterschieden. Liegt die Widerristhöhe (Übergang vom Rücken zum Hals), das sogenannte Stockmaß, über 1,48 m, spricht man von einem Großpferd. Sind die Tiere kleiner, spricht man von Ponys. Große Ponys (Stockmaß von 1,30-1,48 m) werden auch als Kleinpferde bezeichnet.

Jahrhunderte“ dokumentiert er von der Eiszeit bis zur Gegenwart die historische Bedeutung der Pferde in Westfalen. In seiner Antwort auf die Frage, ob das Land in der Pferdebranche eine herausragende Position einnimmt oder ob das Prädikat „Pferdland Westfalen“ nur „lokalpatriotische Selbstzufriedenheit“ beschreibt, ist eines auffallend: Ein erheblicher Teil der hier aufgeführten Eigenschaften, Einrichtungen und Veranstaltungen, die Westfalens Charakter als Pferdland unterstreichen, sind „münsterlandisch“.

Aus wissenschaftlicher Sicht ist die Auseinandersetzung mit dem Pferd und seinem Nutzen von einer Spezialisierung auf Einzelaspekte geprägt. Übergreifende Arbeiten über die Bedeutung der Branche sind selten. Im deutschen Raum lässt sich nur eine Arbeit nennen, die sich anhand einer Befragung von 385 Pferdebesitzern aus fünf hessischen Gemeinden ausführlicher mit der sozialen und wirtschaftlichen Bedeutung von Pferdehaltung und -sport beschäftigt. Diese Studie „Pferdesport und Öffentlichkeit“ der Universität Kassel, erschienen in der Reihe Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung (Bd. 13, Aachen 2001). Sie unterstreicht die raumprägende Wirkung der Pferdehaltung und die bislang unterschätzte Wirtschaftskraft der „Ökonomie rund ums Pferd“. Die Autoren Prof. Dr. Onno Poppinga und Dr. Kerstin König raten, den Pferdesport stärker in die staatlichen Programme zur ländlichen Wirtschaftsförderung einzubinden.

Bisher muß die raumwirksame Bedeutung der Pferdenutzung allerdings aus Argumentationen der einzelnen Fachrichtungen abgeleitet werden. Es gibt eine Flut an Literatur und Forschungsberichten, die sich auf den Umgang mit dem Pferd an sich beziehen, seine Haltung, Zucht und Ausbildung („Ratgeber“). An den Bedürfnissen der Leser orientiert stehen bei Fach- und Verbandszeitschriften praxisorientierte Themen im Vordergrund.

Interessante Ergebnisse, die über die Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit der Verbände und Institutionen hinausgehen, brachte die von der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e.V. (FN) 2001 in Auftrag gegebene „Marktstudie zum deutschen Pferdesport“ (Hamburgische Marktforschungsinstitut Ipsos, veröffentlicht im Februar 2002). Auf Basis einer Primärerhebung unter 1 200 aktiven und ehemaligen Pferde-



Abb. 1: Pferdestärken

Inwieweit die Haltung und Nutzung von Pferden zur nachhaltigen Entwicklung einer Region beitragen kann, ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Es ist anzunehmen, dass nur ein recht großer Pferdebestand (bezogen auf die nationale Verbreitung, da Pferde verglichen mit anderem Vieh deutlich geringere Besatzzahlen vorweisen) und eine große Anzahl an Pferdesportlern regionalökonomische und gesellschaftliche Effekte hervorrufen können. Unter Pferdeleuten ist bekannt, dass das Münsterland ein Ballungsraum für Pferdesport ist. Es ist davon auszugehen, dass hier die Auswirkungen der Pferdewirtschaft in vielfältiger Form spürbar sind.

sportlern sowie am Pferdesport interessierten Personen ab 14 Jahren wurde die Zielgruppe des Pferdesports ausführlich untersucht. Die Studie ermittelte erstmals Daten, Zahlen und Merkmale des deutschen Pferdesports. Vor allem bestätigten die Ergebnisse die wachsende Begeisterung am Umgang und Sport mit dem Pferd.

Auf die positiven gesundheitlichen Aspekte, die sich aus dem Umgang mit Pferden ergeben, wird von verschiedener Seite hingewiesen. Das Deutsche Kuratorium für Therapeutisches Reiten e.V. (DKThR) bestätigt den Bedeutungszuwachs, den das Reiten in der Heilpädagogik sowie der Physio- und Sporttherapie in den letzten Jahren erfährt. Auch in der Sportmedizin wird auf die positiven Auswirkungen des Reitsports hingewiesen (BREUER 1982). Diverse wissenschaftliche Arbeiten sprechen sich für das Pferd als Medium in der Verhaltens- und Entwicklungspsychologie aus (u.a. JOST 1992, KUPPER-HEILMANN 1999, MEYER 1982). Noch befindet sich das Einbeziehen des Pferdes in die angewandte Psychotherapie und Pädagogik in den Anfängen. Das Pferdeprojekt der Freien Universität Berlin sowie die Arbeit des Fördervereins Mensch und Tier e. V. unterstreichen mit ihren Projekten den heilsamen Einfluss des Umgangs mit dem Pferd für die psychosoziale Entwicklung junger Menschen (HANNEDER 2002). Auch der Arbeitskreis Schulsport der FN verweist auf den wertvollen Beitrag des Pferdes hinsichtlich der verhaltenspsychologischen und motorischen Entwicklung Heranwachsender. Mit der Ernennung der Stiftung Mensch & Pferd e.V. (Bielefeld), die sich um die Ausbildung leicht behinderter Jugendlicher zu Pferdepflegerinnen u. ä. bemüht, zum

Charity-Projekt 2005 der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e. V. im 100.-Jubiläumsjahr der FN bekräftigt der Deutsche Dachverband von Pferdesport und -zucht seine Unterstützung des Therapiebereichs mit Pferden.

Zu der ökonomischen Bedeutung der modernen Pferdenutzung in Deutschland werden überwiegend Generalaussagen getroffen, die den Stellenwert der Pferdehaltung u. a. für die Landwirtschaft betonen (von einer „Finanzkraft auf vier Beinen“, an dem ein „milliardenschwerer Wirtschaftszweig hängt“ ist die Rede). Auch das Merkblatt „Politische Argumente für den Pferdesport“ der FN beruft sich auf große volkswirtschaftliche Effekte des Pferdesports.

Betriebswirtschaftliche Aspekte der modernen Pferdenutzung werden in der landwirtschaftlichen Unternehmensberatung benannt (z. B. in der Mitteilung für Beratung im Betriebszweig Pferdehaltung der Landwirtschaftskammer Rheinland 1994). Den wirtschaftlichen Möglichkeiten, die sich aus der Modernen Pferdenutzung für landwirtschaftliche Betriebe ergeben, widmet sich unter Darstellung von Beispielen und Rechenexemplen ein Sonderheft des Magazins für moderne Landwirtschaft Top Agrar („Mit Pferden Geld verdienen“, Top Agrar Extra 1999). Hier werden detailliert die Chancen und Schwierigkeiten bei der Betriebsumstellung auf den Betriebszweig Pferdehaltung und seinen möglichen Schwerpunkten vorgestellt.

2. ARBEITSMETHODIK

2.1 Wahl der empirischen Methoden und Quellen

Die Beantwortung der zentralen Fragestellungen der vorliegenden Arbeit erforderte verschiedene Arbeitsmethoden. Um die entwicklungstheoretischen Hintergründe und die Relevanz der Pferdenutzung für die Raumentwicklung zu erklären, wurden in erster Linie Sekundärquellen ausgewertet. Neben theoretischen Abhandlungen wurden für die Darstellung der sozialen, wirtschaftlichen und räumlichen Effekte der Pferdenutzung Erkenntnisse aus wissenschaftlichen Studien hinzugezogen.

Zur Einschätzung der Bedeutung der Pferdenutzung im Münsterland bedurfte es neben der

Analyse vorhandener Daten weiterer Informationen, die nur durch eigene Erhebungen zu ermitteln waren. Viele Informationen ergaben sich aus Gesprächen mit Fachleuten. Zudem stützen sich die Darstellung der pferdesportlichen Bedarfs- und Nachfragesituation sowie die Ermittlung ihres möglichen regionalen Potenzials auf zwei unabhängige Primärerhebungen.

2.2 Problemorientierte Raumanalyse

In der problemorientierten Raumanalyse erhält der Leser einen Überblick über den Umfang der Pferdenutzung in der Beispielregion Münsterland, aus dem sich Aussagen zu ihrer raumwirtschaftlichen Bedeutung ableiten lassen. Hierfür mussten alle Komponenten der modernen Pferdenutzung, die mit potentiellen regional- und sozioökonomischen Effekten in Zusammenhang stehen, erfasst werden.

Der Umfang des münsterländischen Pferdebestands und Pferdesports wurde überwiegend aus statistischen Daten der „organisierten“ Pferdewelt (Vereins- und Verbandsstatistiken) sowie aus Hochrechnungen und Schätzwerten von Experten und basierend auf den durchgeführten Erhebungen ermittelt (siehe auch Kap. 7.1). In der Ermittlung der pferdebezogenen Infrastruktur bildete die Grundlage eine Access-Datenbank, die vom Gutachterbüro MSP Dortmund im Rahmen der Erarbeitung des Masterplans „Pferdereion Münsterland“ entworfen wurde. Sie umfasste vornehmlich reittouristisch relevante Informationen über tourismusinteressierte Reitbetriebe (mit Namen des Betreibers, Anschrift, Kapazität, Ausstattung- und Leistungsmerkmalen), pferdebezogene Veranstaltungen und Einrichtungen sowie Namen und Anschriften einzelner Veterinäre, Hufschmiede und Einzelhändler für Pferdesportzubehör im Münsterland.

Zielgerichtet wurde das Verzeichnis um raumökonomisch bedeutende Komponenten der modernen Pferdenutzung erweitert und bestehende Sparten ausdifferenziert (z. B. Pensionsställe, Reitschulen, Pferdezucht-, Ausbildungs- und Verkaufsbetriebe, Unternehmen aus Anlagenbau und -technik, Pferdetransport, Futtermittelvertrieb, Versicherungen, Agenturen des Pferdesportmarketings und Veranstaltungsbüros). Aufgrund massiver Lücken in bereits erfassten Bereichen musste zudem inten-

siv nach erhoben und vorhandenes Datenmaterial korrigiert werden. Neben persönlichen Kenntnissen wurden für die Erweiterung der Datenbank Branchenbücher, Unternehmer-Verzeichnisse im Internet, Berichte der FN, des Provinzial-Verbandes westfälischer Reit- und Fahrvereine e. V. (folgend nur PV) sowie der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe (folgend nur LK), Landkarten sowie Anzeigenteile von Fachmagazinen und Werbebroschüren ausgewertet. Inzwischen sind weit über 1 000 Pferdebetriebe sowie Reiter- und Pferdevereinigungen, zahlreiche Herbergen und Raststationen für Reiter, die mit Pferden mehrere Tage unterwegs sind, ein Verzeichnis über Tierärzte und Hufschmiede sowie veterinärmedizinische Einrichtungen und Unternehmen rund ums Pferd im ganzen Münsterland verzeichnet. Die Datenbank wird heute vom Koordinierungsbüro PFERDEREGION MÜNSTERLAND gepflegt, das im Zuge des Masterplans II „Pferderegion Münsterland“, der Umsetzungsstufe der Ergebnisse des ersten Masterplans, durch die beauftragte Agentur EQUIMEDIUM eingerichtet wurde.

Weitere Informationen lieferten die Befragung von 252 münsterländischen Pferdesportlern (Kap. 2.4) sowie die zielorientierte Auswertung einer unveröffentlichten, betriebsbezogenen Erhebung der FN.

2.3 Qualitative Erhebungen mittels Experteninterviews

Viele Informationen ließen sich nicht aus Veröffentlichungen oder Erhebungen entnehmen. Da von regionalen Kompetensträgern und Fachleuten interessante Aussagen zu Entwicklungstendenzen, Erwartungen, Konfliktpotenzial, Defiziten und Chancen der Pferdenutzung im Münsterland zu erwarten waren, wurden 36 fachkundige Personen interviewt.

Aufgrund der unterschiedlichen Position der Experten zur Pferdenutzung konnte der Gesprächsleitfaden nicht einheitlich gestaltet werden. Die Interviews mit Vertretern von Pferdesportvereinigungen und Ausbildungseinrichtungen orientierten sich an Umfang und Art des Pferdesports in der Region. Die Befragung von Vertretern der Kreise und Kommunen hingegen beschäftigte sich mit der Intention und Erwartungshaltung im Projekt „Pferderegion Münsterland“ sowie den weiteren Entwick-

lungsmöglichkeiten. Die detaillierte Untersuchung von drei Pferdebetrieben mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen im Großraum Münster sowie der Vereinsanlage des Reitvereins Rhede e. V. im westlichen Münsterland und betriebspezifische Informationen zu veterinärmedizinischen Einrichtungen und anderen pferdesportlich orientierten Unternehmen im Münsterland gaben Anhaltspunkte für die wirtschaftliche Bedeutung der Pferdenutzung. In allen Gesprächen wurde um eine Einschätzung der Pferdenutzung und der Bedeutung des Pferdes für das Münsterland mit samt den Kooperationsmöglichkeiten, Chancen und Konfliktpotenzialen gebeten.

Die Ergebnisse der Interviews sind direkt in die Ausarbeitung eingeflossen. Im Vordergrund standen die Recherche ergänzender Informationen und nicht die Gegenüberstellung unterschiedlicher Meinungen. Im Anhang befinden sich eine Übersicht über die Gesprächspartner sowie zwei exemplarische Gesprächsleitfäden (Anhang 2).

2.4 Umfrage zur Nachfrage- und Bedarfsstruktur

Besondere Bedeutung für die Regionalentwicklung haben neben der Anzahl an Pferden und Pferdesportlern sowie ihrer Verteilung in der Region die Ansprüche, Bedürfnisse und Ambitionen der Pferdenutzer. Sie beeinflussen die Intensität der raumwirtschaftlichen Effekte erheblich.

In einer Befragung von münsterländischen Pferdesportlern wurden daher Informationen zur regionalen Nutzerstruktur gesammelt. Die Daten ermöglichen zugleich den Vergleich des Pferdesports in der Region mit bundesweiten Erkenntnissen und damit eine Beurteilung der regionalen Relevanz.

Die Eingabe der Rohdaten sowie deren Aufbereitung und Auswertung erfolgten computergestützt mit Hilfe des Statistikprogramms SPSS 11.0. In einer speziell erstellten Datenmaske wurden die Aussagen der befragten Pferdesportler aus datenschutzrechtlichen Gründen in codierter Form eingegeben.

Um ein möglichst breites Spektrum an Pferdesportlern zu erreichen, erfolgte die Befragung durch die Auslage von Erhebungsbögen in Be-

trieben und Pferdesportfachgeschäften, durch Verteilung bei Treffen von Regionalgruppen oder Veranstaltungen sowie durch persönliche Ansprache von Leuten in tiermedizinischen Einrichtungen oder im freien Gelände. Leider war es zeitlich und finanziell nicht möglich, eine statistisch abgesicherte Befragung auf Basis einer ausreichend großen und räumlich korrekt gewichteten Stichprobe durchzuführen. Rückschlüsse auf die regionale Pferdesportszene aus den Ergebnissen der Befragung müssen daher mit entsprechender Vorsicht erfolgen.

3. NACHHALTIGE REGIONALENTWICKLUNG

3.1 Ziele der Raumordnung

Ausgehend von der natürlichen Ausstattung, der geschichtshistorischen Entwicklung, dem Grad der Technologisierung respektive Tertiärisierung sowie vor dem Hintergrund sich wandelnder politischer und soziokulturel-

ler Rahmenbedingungen tendiert die Entwicklung von Räumen zu uneinheitlichen Raummustern (räumlichen Disparitäten). Diese können das Recht der Bevölkerung beeinträchtigen, in allen Teilregionen der Bundesrepublik in einer klar gegliederten räumlichen Struktur zwischen möglichen Chancen zu wählen und diese wahrzunehmen. Der „Abbau räumlicher Disparitäten“ und die „Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen in allen Teilräumen“ (Ausgleichs- und Versorgungsziel) sind daher zentrale Ziele der deutschen Raumordnungspolitik (vgl. ROG §§ 1 und 2).

Nicht zuletzt da die Raumentwicklung „aufgrund ihres integrativen und systemischen Charakters [...] eines der zentralen Instrumente zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung sein [kann]“ (KANATSCHNIG 1996, S. 12, zitiert nach WALTER 2002, S. 116), hat mit der Novellierung des Raumordnungsgesetzes 1998 das Leitbild der Nachhaltigkeit Einzug in die Raumordnung gehalten. Seither ist man in der Regionalpolitik

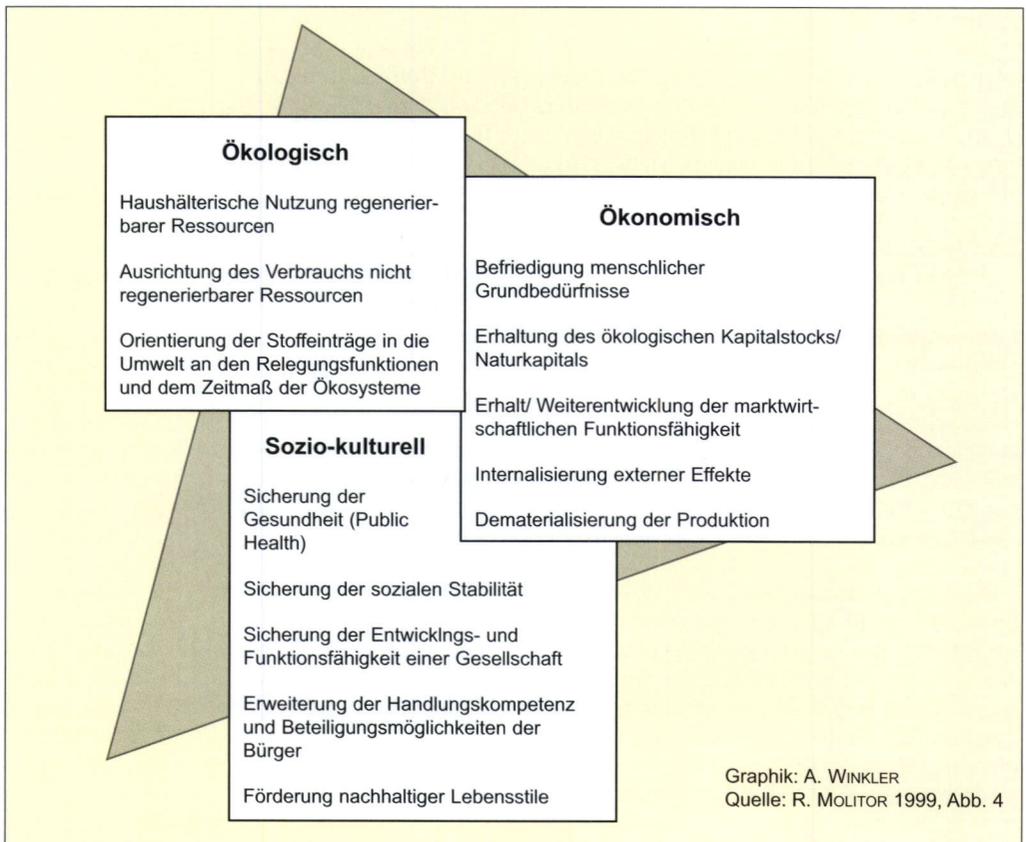


Abb. 2: Ziele einer nachhaltigen Entwicklung

bemüht, Strategien und Konzepte für eine inter-regional gleichwertige und zugleich nachhaltige Raumentwicklung zu erarbeiten.

3.2 Nachhaltige Raumentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland

3.2.1 Nachhaltigkeitsverständnis der Raumordnung

Die Raumentwicklung folgt den Prinzipien des sogenannten „Drei-Säulen-Modells“, die für eine ausgewogene² nachhaltige Entwicklung stehen. Es „basiert auf der Einsicht, dass ökologische Zielsetzungen nicht ohne Berücksichtigung ökonomischer und sozialer Belange durchgesetzt werden können“ (HOLDERMANN, WILHELM 1999, S. 17). Die einzelnen Dimensionen menschlichen Handelns stehen einander gleichwertig gegenüber. Die Planungsträger werden in § 1 Abs. 2 S. 1 ROG aufgefordert, die wirtschaftlichen und sozialen Ansprüche an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang zu bringen, um zu einer dauerhaften und großräumig ausgewogenen Ordnung zu gelangen, die gesunde Lebensbedingungen auch für künftige Generationen gewährleisten kann. Abbildung 1 vermittelt beispielhaft die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung, die sich den Bereichen der Ökologie, Ökonomie und Soziales/Kultur zuordnen lassen.

3.2.2 Region als operative Ebene einer nachhaltigen Entwicklung

Aus mehreren Gründen ist die regionale Ebene für die Umsetzung des Konzepts einer nachhaltigen Entwicklung besonders geeignet. Ihre Einflussmöglichkeiten gehen weit über die der lokalen Ebene hinaus, wobei ihre räumliche Ausdehnung noch unter den Schwellenwerten des Unpersönlichen liegen (WALTER 2002). Auch machen „die Möglichkeiten zur Identifi-

² Die neoklassische Denkschule geht von der „schwachen Nachhaltigkeit“ aus, d. h., dass ein schwindendes Naturkapital (Umweltschäden, schrumpfende Ressourcen) für künftige Generationen hinnehmbar ist, wenn dafür ein gleichwertiger Ersatz an produktivem Potenzial geschaffen wird (etwa in Form von Wissen und technischen Anlagen). Dagegen vertreten die Anhänger einer ökologischen Ökonomie die „starke Nachhaltigkeit“: Der Ersatz von Natur- und Humankapital ist nur begrenzt möglich, weil nachhaltiges Wirtschaften nicht auf einen bestimmten kritischen Kapitalstock an Naturvermögen verzichten kann, v. a. die überlebenswichtigen Ökosysteme. (Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, 2001)

kation mit der Region [...] das Auffinden und die Freisetzung endogener Potenziale möglich“ (ebd. 2002, S. 116). Im Einzelnen führt WALTER (2002, S. 118) folgende Eigenschaften von Regionen als wichtige Ansatzpunkte bei der Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung auf:

- Die regionale Dimension bildet ein Gegengewicht zur Globalisierung und einer fortschreitenden Zentralisierung raumrelevanter Entscheidungen
- Räume regionalen Zuschnitts sind überschaubar, fassbar und sinnlich wahrnehmbar
- Auf regionaler Ebene kann die Identität der betroffenen Akteure und Handelnden erhalten bzw. geschaffen werden
- vielfältige Aufgaben können hier leichter als auf anderen Ebenen querschnittsorientiert realisiert werden (z. B. durch die öffentliche Hand oder private Aktivitäten).

Ergänzen lässt sich, dass räumliche Nähe die Intensität des Problembewusstseins beeinflusst. Für die nachhaltige Raumentwicklung bedeutet das, dass mit der räumlichen Nähe oder Erfahrbarkeit die Betroffenheit und damit die Bereitschaft wächst, sich mit einem Problem auseinander zu setzen und Handlungen abzustimmen (MOLITOR 1999).

3.2.3 Handlungsansätze einer nachhaltigen Raumentwicklung

Eine nachhaltige Raumentwicklung erfordert Konzepte, in denen „die Integration oder Vernetzung der Dimensionen ökonomischer, sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit stärker berücksichtigt werden“ (HEINEBERG 1998, S. 19). Die Herausforderung liegt darin, einen ganzheitlichen Entwicklungsprozess zu initiieren, der die Forderungen aus unterschiedlichen Politikbereichen möglichst gleichwertig mit einbezieht. In jeder Hinsicht ist eine „nachhaltige Ressourcennutzung“ anzustreben, „d. h. eine Entwicklung, bei der eine Region auf der Grundlage ihres endogenen Entwicklungspotenzials sowie übergeordneter Gesichtspunkte der Raumordnung das zur Verfügung stehende Gesamtkapital (menschengemachtes Kapital und Naturkapital) so nutzt, dass die Pro-Kopf-Wohlfahrt der Bevölkerung gesichert oder erhöht werden kann“ (AHRENS 2002, S. 10). Dabei sollte so weit wie möglich das Prinzip der Güterabwägung beachtet und eine zumindest partielle räumliche Spezialisierung

Tab. 1: Handlungsansätze nachhaltiger Raumpolitik

Ökologisch	Ökonomisch	Sozial	Politisch
Anpassung an die natürlichen Standortvoraussetzungen	Erschließung regionaler Märkte und Zulieferbeziehungen	Aufbau und Sicherung einer wohnungsnahen Infrastruktur	Regionalisierung von Entwicklungskonzepten und -programmen
Förderung lokaler und regionaler Stoffströme	Erschließung der endogenen Potenziale	Erhalt des regionalen Kulturerbes	Schaffung flexibler Förderinstrumente
Ressourcenschonende Nutzung der Umweltpotenziale	Ausbau regionaler Netzwerke und Beziehungen	Sensibilisierung der Öffentlichkeit für den eigenen Lebensraum	Kooperation zwischen sektoralen Fachplanningen
Stärkung ökologisch verträglicher Bewirtschaftungs- und Produktionsformen	Erhalt wichtiger staatlicher und öffentlicher Aufgaben	Schaffung von Partizipationsmöglichkeiten der regionalen Bevölkerung	Offene und flexible Beteiligung der regionalen Akteure
Reaktivierung und Umnutzung erschlossener Flächen bzw. leerstehender Bausubstanz	Vermeidung räumlicher Spezialisierungen und Abhängigkeiten	Verantwortungsvolle Entwicklung der historisch gewachsenen Kulturlandschaft	Koordination und Abstimmung verschiedener Förderprogramme
Ausweisung von Schutzgebieten	Schaffung innovativer Milieus	Erhalt ländlicher Siedlungs- u. Kulturweisen	Dezentralisierung politischer Kompetenz
Reduzierung der Flächeninanspruchnahme		Entwicklung der regionalen Kommunikationsstrukturen und regionaler Netzwerke	

(Quelle: WALTER 2002, S. 120)

zugelassen werden. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Fülle an Handlungsansätzen, die einen Beitrag zur Umsetzung des Leitbildes leisten können.

Gerade in ländlichen und peripheren Regionen ergeben sich Berührungspunkte zwischen Handlungsansätzen einer nachhaltigen und denen einer eigenständigen Regionalentwicklung (vgl. Kap. 3.3.1). Als Entwicklungskonzept für benachteiligte Regionen, die durch eine Dezentralisierung (bzw. Regionalisierung) politischer und wirtschaftlicher Strukturen und die Konzentration auf regionsinterne Ressourcen eine stärkeren Unabhängigkeit von Zentren erlangen sollen, wirkt die eigenständige Regionalentwicklung auf eine großräumig ausgeglichene Raumentwicklung hin. Zwar lässt sich nicht direkt folgern, „daß eine eigenständige Regionalentwicklung automatisch zu mehr Nachhaltigkeit führen muß, aber es erscheint doch recht wahrscheinlich, dass zur Nachhaltigen Regionalentwicklung auch eine politische und ökonomische Dezentralisierung gehört“ (SPEHL, TISCHLER 1994, S. 15). Die Er-

gänzung des Konzepts der eigenständigen Entwicklung um Aspekte der Nachhaltigkeit erscheint im Bestreben um eine interregional gleichwertige und zugleich nachhaltige Raumentwicklung von großer Bedeutung.

Weil hinsichtlich der nachhaltigen Entwicklung Synergien aus der Zielkongruenz der Konzepte zu erwarten sind und sich das Thema Pferd durch eine enge Verbundenheit mit dem ländlichen Raum auszeichnet, ist das Konzept der eigenständigen Entwicklung für die Untersuchungsregion Münsterland von besonderem Interesse. Auch soll im Münsterland im Rahmen der Regionalisierten Strukturpolitik für eine nachhaltige Regionalentwicklung auf regionsinterne Kräfte gesetzt werden (Landesentwicklungsplan NRW 1995).

3.3 Konzept der eigenständigen Regionalentwicklung

3.3.1 Grundlagen und Ziele

Die eigenständige Regionalentwicklung ist ein endogener Entwicklungsansatz, der auf der

Annahme beruht, „daß die Entwicklungschancen der Regionen nicht nur von ihrer räumlichen Lage in oder zu den Wirtschaftsschwerpunkten und Entwicklungsachsen, sondern in hohem Maße auch von ihren eigenen, ihnen innewohnenden Entwicklungsmöglichkeiten abhängen“ (GRABSKI-KIERON und KNIELING 1994, S. 161).

Das Konzept ist als eine Antwort auf die gravierenden Probleme in ländlichen Regionen zu verstehen, die in der Folge der wachstums- und mobilitätsorientierten Entwicklungsstrategien der interventionistischen Regionalpolitik Ende der 1970er entstanden waren. Auf die materiellen Aspekte gesellschaftlicher Wohlfahrt und quantitatives Wachstum konzentriert und wegen der „ökonomistischen Verkürzung des Begriffs von Region“ (KANG 1997, S. 25) hatten diese Strategien weder räumliche Disparitäten ausgleichen noch den steigenden Strukturverlust in ländlichen Gebieten aufhalten können. Einhergehend mit der Krise der modernen Industriegesellschaft, die sich in „Neuen sozialen Bewegungen“ (MOSE 1993, S. 33) mit Protesten offenbarte, wurden kleinräumigere Vernetzungen in Wirtschaft und Gesellschaft gefordert. Diese sollten sich den soziokulturellen und natürlichen Bedingungen sowie der regionalen Identität annehmen und so an die Stelle der überregionalen funktionalen Verflechtungen treten.³

Nach dem Scheitern des extern gelenkten „Entwickeltwerdens“ peripherer Regionen formierte sich die eigenständige Regionalentwicklung zu einem Ansatz der aktiven Sanierung des ländlichen Raums. Sie fordert Regionen auf, „vor dem Hintergrund eigener Bedingungen und Konstellationen eine eigene angepasste,

³ Im Zeichen von Rezession und industriegesellschaftlicher Krise bot die „endogene Modifizierung“ (MOSE 1993, S. 37) große Chancen. Aus neoliberaler Sicht konnte der Staat, angesichts der Defizite der zentralstaatlich organisierten Ausgleichspolitik legitimatorisch entlastet, die Verantwortung für Erfolg und Misserfolg auf die regionale Ebene verlagern. Zudem stellte die Anwendung marktwirtschaftlicher Prinzipien bei der Entwicklung von Regionen angesichts der nicht mehr finanzierbaren Politik die einzige Handlungsalternative dar. Indem Regionen als Einheiten wie Individuen oder Unternehmen betrachtet würden, könnten durch die Herausarbeitung von spezifischen Profilen und Fähigkeiten komparative Kostenvorteile im Wettbewerb mit anderen erlangt werden, die keiner umfangreichen arbeitsmarktorientierten Investitions- und Infrastrukturpolitik bedurften (MOSE 1993).

von innen heraus angelegte Entwicklung anzustreben, nicht auf exogene Anstöße zu warten bzw. von exogener Förderung und der damit verbundenen Lenkung abhängig zu sein.“ (STRUBELT 1999, S.184). Durch die Erarbeitung von individuell abgestimmten und regional getragenen Entwicklungsstrategien, die auf eine Loslösung von der fremdbestimmten Marktabhängigkeit ausgerichtet sind, sollen regionale Probleme weitgehend selbständig bewältigt werden.

3.3.2 Konzeptkomponenten

Die eigenständige Regionalentwicklung beruht auf drei zentralen Komponenten, die in den ökonomischen, soziokulturellen, politischen und ökologischen Handlungsansätzen jeweils spezifische Berücksichtigung finden.

a) Endogenes Potenzial

Neben der Erarbeitung eigener Entwicklungsvorstellungen bildet die Ermittlung von Entwicklungspotenzialen die Grundlage der endogenen Regionalpolitik. Bisher ungenutzte oder brachliegende endogene Potenziale (respektive Potenzialfaktoren) sollen aktiviert und inwertgesetzt werden, ohne ihren Bestand zu schmälern. Unter dem regionalen Entwicklungspotenzial kann die Gesamtheit der Entwicklungsmöglichkeiten in einem zeitlich und räumlich abgegrenzten Wirkungsbereich verstanden werden.

Thoss untergliedert das Gesamtpotenzial in Teilpotenziale, die sich aus verschiedenen Potenzialfaktoren zusammensetzen. Die Gesamtheit der Teilpotenziale bzw. ihre jeweilige Ausprägung und regionalspezifische Zuordnung zueinander definiert das endogene Entwicklungspotenzial einer Region (die „Begaubung“ des Raumes) (STIENS, 1992) (vgl. Abb. 3).

Indem die Ausstattung einer Region mit Potenzialfaktoren begrenzt ist oder einzelne Potenziale unterrepräsentiert sind, bilden sie den Rahmen, in welchem sich Art, Umfang und Niveau der Wirtschaftsaktivitäten in einer Region bewegen. Potenzialfaktoren können, wenn unterrepräsentiert und nicht durch Inwertsetzung anderer kompensierbar, zu limitierenden Faktoren regionaler Entwicklung werden. Damit stellen sie Bestimmungsfaktoren der regionalen Entwicklungschancen im interregio-

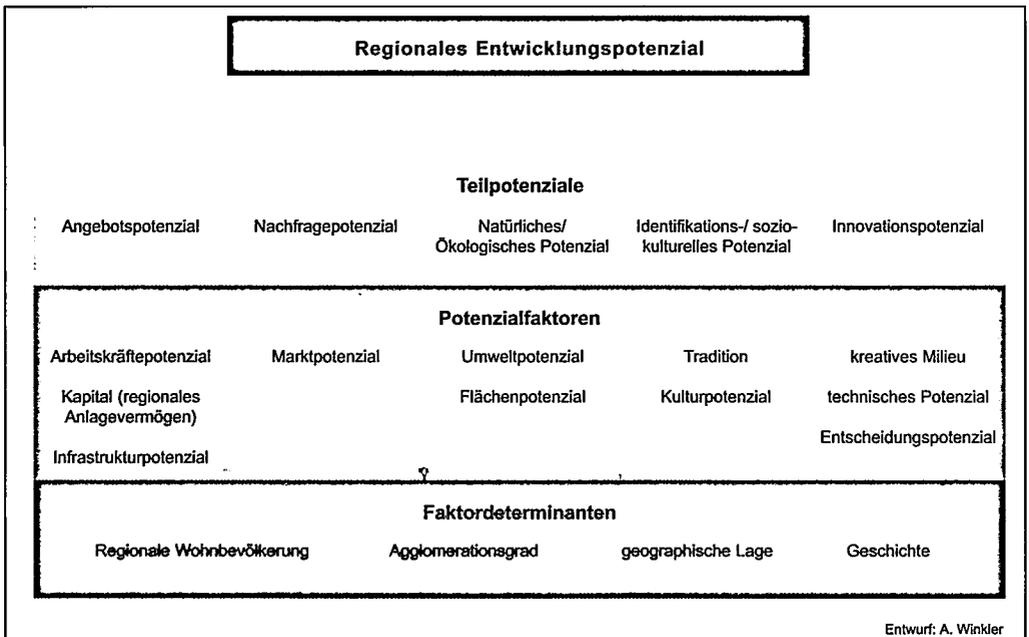


Abb. 3: Aufbau des regionalen Entwicklungspotenzials

nenen Standortwettbewerb dar. „Nicht ausgenutzte oder nicht nachhaltig genutzte Potenzialfaktoren kommen quasi nicht wahrgenommenen Entwicklungsmöglichkeiten gleich“ (GRABSKI-KIERON und KNIELING 1994, S. 162).

Eine allgemeingültige Übersicht für das regionale Entwicklungspotenzial ist bisher nicht abschließend formuliert worden. Doch weniger das quantitative Vorhandensein der unterschiedlichen Potenziale als ihr spezifisches Zusammenwirken bilden die Basis bestimmter wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Aktivitäten im Raum.

b) Regionale Austauschbeziehungen

Im Konzept der endogenen Regionalentwicklung soll durch eine selektive Abkopplung vom Markt ein selbsttragender Entwicklungsprozess angestoßen werden, der auf einer Regionalökonomie kleinräumiger Wirtschaftskreisläufe beruht (NUHN, SANDNER, SPIELMANN 1992). Komparative Nachteile peripherer Regionen sollen durch kontrollierte interregionale Austauschbeziehungen eingedämmt werden.

Voraussetzung für die Initiierung innerregionaler Kreisläufe ist es, bestehende Engpässe der endogenen Entwicklung zu überwinden.

Eine wichtige Rolle spielt die regionale Investitionstätigkeit, die sowohl eine effizientere Faktornutzung und Allokation der Produktivkräfte ermöglichen, als auch die Verdichtung regionaler Austauschbeziehungen und Wertschöpfungsketten sowie die Belebung regionaler Binnenmärkte anregen soll. Regionale Stärken können dabei zu einer regionalen Spezialisierung verhelfen, die sich als Standortvorteile (vielleicht sogar mit Alleinstellungscharakter) im Wettbewerb erweisen können. Die aktive Verflechtung der Teilpotenziale soll durch den Aufbau regionaler Vorwärts- bzw. Rückwärtskopplung sowie die systematische Bevorzugung regionsinterner Ressourcen gegenüber den externen zu einer stärkeren Vernetzung der ökonomischen, soziokulturellen und ökologischen Aktivitäten und einer von den Bewohnern gelenkten Integration von Produktion und Konsumtion in der Region führen. Die hierdurch gestärkte Diversifizierung der regionalen Wirtschaftsstruktur trägt wiederum zur Festigung der wirtschaftlichen Stabilität bei.

c) Entscheidungskompetenz und Regionalbewusstsein

In der eigenständigen Entwicklung sind (Handlungs-)Kompetenzen auf regionaler und lokaler

Ebene wichtig. Nur ein eigenverantwortlicher Umgang mit staatlichen Finanzmitteln sowie die Einbindung kleinräumiger Einheiten und Interessengruppen in die Suche nach regionalen Lösungen macht es möglich, unmittelbar den Entwicklungsprozess zu steuern.

Doch nicht nur für eine eigenständige politische und wirtschaftliche Handlungsfähigkeit ist die Dezentralisierung von Entscheidungsstrukturen und Exekutionsbefugnissen notwendig. Ein gewisser Grad an regionaler Autonomie (Selbständigkeit) ist für die Entfaltung des Regionalbewusstseins, der Voraussetzung für Kooperation und Mitwirkungsbereitschaft, von großer Bedeutung. In einer hohen Partizipation (und damit dem Angebot von Identifikationsmöglichkeiten) liegt die Chance, verkrustete regionale und lokale Entscheidungsstrukturen aufzubrechen. In der Konsequenz müssen sich Strategien der endogenen Entwicklung im besonderen Maße mit Kommunikations- und Koordinationsstrukturen befassen.

3.3.3 Handlungsansätze

Die zunächst unabhängige Herleitung der Theorie aus ökonomischer und soziokultureller Sicht zeigte, dass eine wirtschaftliche Stärkung des ländlichen Raumes nicht ohne eine lokale und regionale kulturelle Identität möglich ist. Doch Regionalbewusstsein und ein

ortsbezogenes soziales Handeln der Bevölkerung erfordern regionale Erwerbsmöglichkeiten bzw. ein „regionales Wirtschaften“ (ERMANN 1998). Charakteristisch für die eigenständige Regionalentwicklung ist daher ein integrierter Entwicklungsansatz, in dem es „um ganzheitliche, d.h. die wirtschaftlichen, kulturellen sowie ökologischen Entwicklungsmöglichkeiten wahrnehmende und diese aufgreifende Konzepte für die Regionen“ geht (GRABSKI-KIERON und KNIELING 1994, S. 163).

Die verschiedenen Ansätze können einem zusammenhängenden Zielsystem zugeordnet werden, das in seinen Grundzügen dem der nachhaltigen Raumentwicklung bereits ohne inhaltliche Erweiterung sehr ähnelt (vgl. Abb. 4). Im Folgenden sollen die angesprochenen Handlungsansätze bzw. Zielbereiche näher beschrieben werden.

Ökonomische Ansätze

Grundlagen endogener Strategien sind die breitgefächerte Mobilisierung regionaler Ressourcen und ihre optimale Nutzung. Aus ökonomischer Sicht erfasst dies neben einer Vergrößerung der regionalen Wertschöpfung und Verbesserung der Arbeitseinkommen den Aufbau einer diversifizierten, in der Region verankerten und stabilen Wirtschaftsstruktur. Die einseitige extraregionale Abhängigkeit bzw. räumlich-funktionale Spezialisierung einer Re-

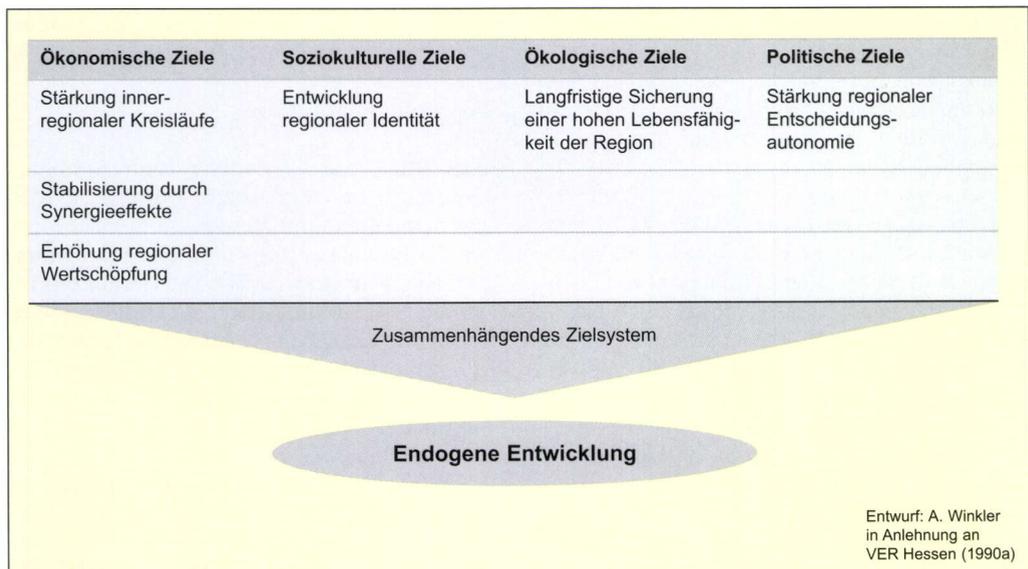


Abb. 4: Zusammenhängendes Zielsystem endogener Entwicklungsstrategien

gion soll durch den Aufbau einer multisektoralen und multifunktionalen regionalen Wirtschaftsstruktur abgelöst werden. So können unerwünschte externe Effekte abgewehrt und gleichzeitig positive exogene Entwicklungsimpulse von regionalen Kräften aufgenommen werden, was insgesamt günstigere Entwicklungsbedingungen schafft.

Zur Stärkung der innerregionalen Wirtschaftskreisläufe soll bevorzugt regionales Produktionspotenzial (z. B. Energie, Rohstoffe, Humankapital, unternehmerische und institutionelle Potenziale) genutzt werden. Regionsinterne Produktionsverflechtungen in Vorlieferung und Weiterverarbeitung sowie die Intensivierung einer innerregionalen Arbeitsteilung durch die Kooperation von Betrieben stärken die Entfaltung des regionalen Binnenmarkts. Durch einen sparsamen Umgang mit regionalen Ressourcen und deren Schutz vor negativen externen Einflüssen wird angestrebt, Regionsimporte durch die regionsinterne Produktion, Veredelung, Weiterverarbeitung und Vermarktung zu substituieren, Produktionskosten gering zu halten, Regionsexporte (bzw. Einkommensanteile an deren Wert) zu erhöhen und Wertschöpfungsketten aufzubauen. Intra-regionale Wirtschaftskreisläufe sind aber nur durch eine breitgefächerte Zusammenarbeit der regionalen Akteure und die Einbindung der kreativen Kräfte vor Ort zu erreichen. Bevorzugt sollte die Produktion auf (neue) hochwertige Produkte mit „Regionalcharakter“ bzw. einem regionsspezifischen Produktimage abzielen. Neben der Glaubwürdigkeit bedingt die Orientierung an nachhaltigen Marktchancen eine von regionsexternen Gütern unterscheidbare, regionsbezogene und umweltverträgliche Qualitätsproduktion (KANG 1997).

Zunächst mögen die ökonomischen Zielsetzungen einer möglichst starken Autarkie der regionalen Ökonomien (Verflechtungsansatz) einerseits und einer Nutzung regionaler Vorteile durch eine ökonomische Außenorientierung (Spezialisierung) andererseits ambivalent erscheinen. Zumindest stellt die konsequente Verfolgung der Strategie intraregionaler Verflechtung die Antithese zum interregionalen Spezialisierungsansatz dar. Entscheidend ist jedoch, dass beide Extreme im Angesicht von Globalisierung und europäischen Binnenmarkt nicht zu einer wünschenswerten Regionalentwicklung führen können. Im Endeffekt bedarf es eines

Kompromisses zwischen Autarkie und Außenorientierung im Sinne einer ausgewogenen Doppelnutzung endogener und exogener Entwicklungsfaktoren. Regionsexterne Wirtschaftsbeziehungen sollen, sofern dies ohne größere ökonomische Effizienzverluste möglich ist, durch regionsinterne ersetzt und regionsspezifische Vorteile regionsextern ausgenutzt werden (ERMANN 1998). Denn „gerade die Verzahnung und Integration der Globalisierungstendenzen mit spezifischer Regionalkultur und Regionalidentität bieten neue Chancen und Ansatzpunkte für die ländliche Entwicklung“ (BAUER, BECKMANN, PICK 1996, S. 833).

An dieser Stelle driftet die Zielvorstellung der eigenständigen leicht von jener der nachhaltigen Entwicklung ab. AHRENS (2002, S. 12) bemerkt, dass eine „generelle Etablierung regionaler Wirtschaftskreisläufe“, mit der der transportbedingte Ressourcenverbrauch und die transportbedingten Umweltbelastungen reduziert werden sollen, nicht mit dem Nachhaltigkeitskonzept vereinbar ist. Darüber hinaus erscheint die von einigen Vertretern geforderte Abschottung der strukturschwachen Regionen vom nationalen Markt in Zeiten der mobilen Wohlstandsgesellschaft realitätsfern (NUHN, SANDNER, SPIELMANN 1992). Um die Opportunitätskosten für die Umwelt möglichst gering zu halten, kann nur eine partielle Spezialisierung gemäß des Prinzips der komparativen Kostenvorteile entsprechend der regionalen Produktivität bei Naturleistungen oder menschengemachter Güter eine ressourcenschonende Entwicklung ermöglichen.

Soziokulturelle Ansätze

Jeder Raum hat spezifische naturräumliche, wirtschaftliche und soziokulturelle Eigenheiten, die die räumliche bzw. regionale Identität der Bewohner prägen. In diesem regionalen Gemeinsinn bzw. in der Aktivierung des regionalen Identitätspotenzials können Ansatzpunkte einer von verschiedenen Akteuren getragenen Entwicklung liegen. Von Interesse sind daher Initiativen, die die regionale Vielfalt und Identität stärken.

Vor allem der Aufbau regionaler Kreisläufe (durch Pflege und Unterstützung von Vereinen, Kleinschulen, Parteien etc.) sowie die Intensivierung regionaler Kommunikation(snetze) (z. B. durch regionale Tageszeitungen, Lokal-

radios, regionale Veranstaltungen etc.) können nützlich sein. Durch den Einbezug des „Regionalen“ bzw. die Verdeutlichung regionaler Bedürfnisse und Lehrinhalte in der Aus- und Weiterbildung kann ebenfalls die regionale Bewusstseinsstufe gestärkt werden.

Regionale Initiativen setzen das Bekennen der Bewohner zu ihrer Region, ihren persönlichen Einsatz sowie ihren Willen voraus, aktiv an der Entwicklung der Region teilzunehmen. So ist es wichtig, die Integration der Regionsbewohner zu fördern. Neben der Anregung von Demokratisierungs- und Partizipationsprozessen ist der Aufbau eines dichten Geflechts persönlicher Beziehungen und Kontakte in einem regionalen Kommunikationsnetz bedeutend für die Wahrnehmung und Vernetzung regionaler Aktivitäten. In der Bereitstellung und Information liegt die Chance, eigene, möglichst gemeinsam getragene Vorstellungen über die Zukunft der Region zu entwickeln. Letztlich muss in die Verbesserung intraregionaler Kommunikationskanäle und die Herstellung einer zweiseitigen anstelle der bisher einseitigen Informationspolitik zwischen zentralen und peripheren Räumen investiert werden.

Mit der Stärkung der regionalen Identität, die besonders durch eine aktive Beteiligung der Bevölkerung und die Berücksichtigung der soziokulturellen Traditionen gefestigt wird, sollen das Desinteresse und die allgemeine Verantwortungslosigkeit, „aber auch das Gefühl von Machtlosigkeit gegenüber politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen“ (KANG 1997, S. 50) überwunden und Raum für Ideen und kooperative Mitarbeit geschaffen werden. STEPHAN KUBE, Projektmanager aus Greven, fasst die Mobilisierung der Bevölkerung als Chance für die aktive Raumentwicklung in der kurzen Formulierung „aus Bewohnern Bürger machen!“ zusammen (KUBE, Interview 2003).

Ökologische Ansätze

Der Aufbau kleinräumiger regionaler Ökonomien unter Beachtung der regionalen Tragfähigkeit impliziert die Anpassung an regionale Standortbedingungen. Ökologische Ansätze verfolgen das Ziel, auf Grundlage der regionalen Ressourcen eine den Umweltbedingungen bestmöglich angepasste Entwicklung anzulegen.

Folgende Aspekte werden von ökologisch ausgerichteten Entwicklungsstrategien besonders gefordert (WALTER 2002, ERMANN 1998):

Berücksichtigung der regionalen Ressourcen und Umweltbedingungen (als Hauptfaktoren der Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung) in allen Standort- und Nutzungsfragen

- Verwendung der regionalen natürlichen Ressourcen (v. a. bei der Wasserversorgung, Energieerzeugung, Bereitstellung von Produktionsmaterialien und Nahrungsmittelherstellung),
- Förderung regional angepasster, „menschenfreundlicher“, umweltverträglicher und energiesparender Technologien und Produktionsmethoden,
- Sparsamer Umgang mit regionalen Umwelt- und Flächenpotenzialen unter Beachtung der Funktionsfähigkeit ökologischer Kreisläufe bzw. Systeme,
- Änderung des Konsumentenbewusstseins durch die Förderung der ökologischen Bewusstseinsbildung und Einrichtung ökologischer Beratungsdienste,
- Berücksichtigung ökologischer Kriterien bei der Förderung von Betrieben,
- Nutzung kurzweiger, energiesparender intraregionaler Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur.

Die Ansätze beziehen die Orientierung an Zielen und Verpflichtungen der überregionalen Umweltpolitik mit ein.

Politische Ansätze

Die politischen Ansätze zielen darauf ab, Entwicklungsdefizite über eine Stärkung des politischen Gewichts in den Regionen entgegenzutreten. Das beinhaltet zum einen die Verbesserung der Wirtschafts- und Strukturpolitik zugunsten der benachteiligten Regionen. Andererseits muss das Instrumentarium hinsichtlich der Förderung regionaler Autonomie und Initiative erweitert werden. Endogene Entwicklung setzt eine Demokratisierung der Regionalpolitik voraus, in der eine Dezentralisierung der politischen und administrativen Planungsstrukturen erfolgt. Nur durch die Stärkung effektiver föderalistischer Strukturen können lokale und regionale „Entscheidungs- und Implementationsfunktionen“ (KANG 1997, S. 52) auf Gemeinde- und Regionsebene erreicht werden.

Neben finanziellen und personellen Mitteln ist die Koordination von Planungsverfahren und Kompetenzen der unterschiedlichen Planungsträger gefordert. Interregionale und nationale Koordination ist umso wichtiger, je eigenständiger die Regionen agieren. Besonders bedeutsam sind innerregionale Koordination und Kooperation, weil ohne eine Abstimmung der Kräfte und Institutionen keine geordnete Entwicklung zu steuern ist. Da je nach Aufgabe die räumlichen Einzugsbereiche variieren können, sollte im gegebenen Institutionen- und Kompetenzgefüge Platz für innovative, regionale Lösungsmöglichkeiten „von unten“ offengehalten werden. Auch muss bei einer Dezentralisierung politischer Entscheidungen die Beteiligung der Öffentlichkeit durch die Entwicklung partizipativer und zugleich effizienter institutioneller Strukturen und Entscheidungsprozesse gesichert sein.

3.3.4 Chancen und Schwierigkeiten der eigenständigen Regionalentwicklung

Die regionale Ebene hat in den vergangenen Jahren einen großen Bedeutungsgewinn erfahren, vor allem, da sich Bürgerinnen und Bürger nur noch in Teilbereichen innerhalb politisch-administrativer Grenzen bewegen. Vornehmlich strukturieren sich ihre Aktionen in überörtlicher Form (z. B. beim Arbeitspendeln und im Rahmen des Einkaufs- und Freizeitverkehrs) (STRUBELT 1999). Neben Suburbanisierungsprozessen oder der Ausdehnung funktionaler Verflechtungsräume tragen der verschärfte Wettbewerb auf dem europäischen Binnenmarkt sowie die zunehmend international ausgerichtete Wirtschaftsstruktur zum Bedeutungszuwachs von Regionen⁴ bei (SINZ 2000). Kaum eine Gemeinde ist heute noch in der Lage, den Standortansprüchen global orientierter Unternehmungen gerecht zu werden. Unter dem Mantel der Region können

⁴ Zum Bedeutungsgewinn von Regionen und veränderten Ansprüchen an die Regionalpolitik vgl. auch DANIELZYK (1998) sowie Ursachen für den Bedeutungsgewinn regionaler Kooperation (1999); über die Regionalisierung im Zeitalter der Globalisierung schreibt detailliert KUJATH 1999.

⁵ Regionale Kooperation hängt stark vom Erhalt der Win-Win-Situationen ab. Treten Verteilungskonflikte auf oder gelangen die potenziellen Kooperationspartner auch ohne einen aktiven Beitrag in den Genuss des kooperativen Gutes, sinkt die Bereitschaft zur Kooperation (BERGMANN, JAKUBOWSKI 2001).

Kommunen durch Zusammentragen ihrer Vorteile etwaige Schwächen kompensieren, eine erhöhte Außenwahrnehmung konstruieren und optimierte Reichweiten und Einzugsgebiete bieten.⁵

„Im Gegenstrom zwischen Globalisierung einerseits und Entörtlichung andererseits erleben Region und Regionalisierung [...] eine neue Konjunktur“ (HILL 2002, S. 14). Regionale Rahmenbedingungen und Potenziale gewinnen an Gewicht, regionale Handlungsansätze und Strategien der endogenen Regionalentwicklung werden bedeutender. Dabei liegen im Spannungsfeld von engen Verflechtungen und funktionalen Abhängigkeiten zu Agglomerationen (z. B. Ausgleichsfunktion) sowie dem Bestreben um regional geschlossene Kreisläufe „gerade in der Verzahnung und Integration der Globalisierungstendenzen mit spezifischer Regionalkultur und Regionalidentität [...] neue Chancen und Ansatzpunkte für die ländliche Entwicklung“ (BAUER, BECKMANN, PICK 1996, S. 833).

Weitere Bedeutung erhalten regionale Entwicklungsstrategien durch die Zielkongruenz der nachhaltigen und der eigenständigen Raumentwicklung. So bestehen in der Forderung ökonomischer und ökologischer Stoffströme und Kreislaufwirtschaft in Regionen, der Bereitschaft zur systematischen Bevorzugung regionaler Güter und Dienstleistungen sowie einer verstärkten Einbeziehung der Bevölkerung in die Erarbeitung von Entwicklungsstrategien große Übereinstimmungen bei den strategischen Zielen.

Oft sind in einer marktwirtschaftlichen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung die geforderten regionsbezogenen Handlungsansätze nur schwer zu transportieren. Die aktuelle Kosten-Nutzen-Bilanz lenkt von möglichen langfristigen Erfolgsaussichten regionaler Wirtschaftskreisläufe ab. Unternehmen sind nur bedingt bereit, regionsexterne Wirtschaftsbeziehungen durch regionsinterne zu ersetzen, sollten sich hieraus höhere Kosten ergeben. Es bedarf Konzepten, die Gütern aus regionalwirtschaftlicher Produktion höhere Erträge sichern. Eine Strategie ist die Beeinflussung der Konsumpräferenz. Regionalprodukten könnte aufgrund einer besseren Qualität der Vorzug gegeben werden (Hochqualitäts-Image). Alternativ könnte für die Akzeptanz höherer Preise der

„Solidaritätseffekt“, der die Unterstützung regionaler Erzeuger in den Vordergrund stellt, kommuniziert werden. In der landwirtschaftlichen Direktvermarktung zum Beispiel werden beide Strategien erfolgreich kombiniert (ERMANN 1998).

Große Gefahren können sich aus einer Übernutzung der regionalen Ressourcen ergeben, sofern entgegen dem integrativen Anspruch nicht den Anforderungen der verschiedenen Handlungsansätze gefolgt wird. Ebenfalls kann eine zu starke Vermarktung regionaler Produkte die regionale Identität gefährden (z. B. wenn Tradition zur Folklore wird, Dörfer musealisieren oder sozial unverträgliche Tourismusformen das regionale Leben verändern) (ebd. 1998).

Weiterhin birgt die notwendige Abgabe staatlicher Entscheidungs- und Handlungskompetenz zu Gunsten der regionalen Ebene (im Falle des Versagens der Entwicklungsstrategie) die Gefahr einer möglichen Destabilisierung und damit der Verstärkung regionaler Disparitäten (KUJATH 1998). Insgesamt liegt in endogenen Entwicklungsansätzen für die Raumordnungspolitik das Dilemma, dass eine strategische Profilierung regionaler Unterschiede den räumlichen Ausgleichsanspruch auch konterkarieren kann. Denn im Grunde werden gerade regionale Unterschiede – positiv ausgewiesen – zu Profil bildenden Eigenschaften der Regionen (STIENS 2000).

Inwiefern die moderne Pferdenutzung als ein regionaler Standortfaktor angesehen werden darf, der das endogene Entwicklungspotenzial von Regionen stärken kann, soll nach einer Einführung in die „Welt der Pferde“ (Kap. 4) eine kurze Subsumierung (Kap. 5) aufzeigen.

4. EIGENSCHAFTEN UND EFFEKTE DER MODERNEN PFERDENUTZUNG

Der Stellenwert, den das Arbeits- und Kriegspferd im Leben unserer Vorfahren hatte, hat sich grundlegend gewandelt. Strukturbrucharzig sind seine einst existenziellen Dienste ganz überwiegend einer freizeithlichen Nutzung gewichen. Charakteristika der modernen Pferdenutzung sind ein hoher Anteil nicht erwerbsbedingter Pferdehaltung verbunden mit einer Emotionalisierung der Mensch-Tier-Beziehung. „Wenn vereinzelt unmittelbare Nützlich-

keitsüberlegungen den Umgang mit Pferden sichtbar bestimmen, so stoßen sie verbreitet auf die Kritik, hierbei würden Pferde als Sportgeräte mißbraucht, [...] der schärfste Vorwurf, der gegen Pferdehalter und Reiter (bzw. Fahrer) erhoben werden kann.“ (POPPINGA, KÖNIG 2001).

Kontinuierlich wächst seit Mitte des 20. Jh.s die Zahl der freizeitorientierten Pferdehalter. Einhergehend steigt die Nachfrage nach Pferden, Ställen, Pferdesportanlagen, Trainern, Ausbildern für Pferde und Ausrüstung. Zugleich weitet sich das Angebot an Produkten und Dienstleistungen aus. Doch nicht nur ökonomisch macht sich die moderne Pferdenutzung bemerkbar. In ihrer Verbundenheit zur Landwirtschaft und dem ländlichen Raum, einer überwiegend lokalen und regionalen Bedarfsstruktur sowie den gesellschaftlichen Aspekten der Beschäftigung mit dem Pferd könnte ein interessantes Potenzial für die nachhaltige Regionalentwicklung liegen (vgl. Kap. 5).

4.1 Grundlagen der modernen Pferdenutzung

4.1.1 Nutzungsgeschichte: Vom Arbeitspferd zum Pferd in Freizeit und Sport

Die Freizeit orientierte Pferdewirtschaft ist seit der Domestikation der Pferde vor fast 5 000 Jahren eine vergleichbar junge Erscheinung. Die Ursprünge liegen in der Renaissance, als man in Italien begann, das Reiten als eine Kunst zu betrachten und es neben Malerei und Musik zu einem Bestandteil der Erziehung junger Adliger wurde. Im Wilhelminischen Kaiserreich stellte sich der Adel mit Gespannen und Reitpferden zur Schau; Turniere standen unter dem Namen „Concours Hippique“ längst nicht jedermann offen. Noch bis zum Anfang des 20. Jh.s aber dominierten in der Pferdehaltung Arbeits- und Kriegspferde.

Mit fortschreitender Industrialisierung bzw. Motorisierung wurde das Pferd aus seinen Aufgaben in Kavallerie, Transport- und Nachrichtendienst, Bergbau und Land- und Forstwirtschaft durch Maschinen verdrängt. Von über drei Millionen „deutschen“ Pferden vor dem Ersten Weltkrieg sank ihre Anzahl bis 1970 auf nur noch 253 000 Tiere (WIEDEMANN 1999). Während sich die Bestände an Arbeits- und Kriegspferden stark reduzierten, verzeichnete die freizeithliche und sportliche Nutzung von



Abb. 5: Pferdesport ist Breitensport

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts verzeichnet der Pferdesport ein kontinuierliches Wachstum. In Deutschland ist vor allem das Reiten gemäß den klassischen Disziplinen (Dressur, Springen, Vielseitigkeit) verbreitet. Überwiegend über viele Jahre die turnier- und leistungssportliche Motivation, gewinnt die freizeithliche Beschäftigung mit dem Pferd zunehmend an Bedeutung. Zusammen mit dem Wachstum des „Breitensports“ im Sattel, gewinnen auch „außerklassische“ Reitweisen wie z.B. der Western- oder Gangpferdesport sowie das Fahren in beachtlichem Ausmaß neue Anhänger (vgl. auch 4.1.3).

Pferden (insbesondere die bäuerliche Reiterei) einen Aufschwung. NISSEN (1964, S. 107) vermerkte „ein ungeahntes, sicher nicht nur konjunkturendingtes Aufblühen der Reiterei, Volksschichten, die früher nie etwas mit dem Pferde zu tun hatten, haben plötzlich ihr Herz und Interesse dafür entdeckt. Alle seine Sparten wie Galopp- und Trabrennen, Dressur- und Springreiten, Fahren, Jagd- und Geländereiten, Ponytrekking, Voltigieren etc. haben breitesten Publikumsrückhalt. Pferderennen und Pferdeleistungsschauen wetteifern an Beliebtheit mit den Veranstaltungen der großen Massensportarten. Reitschulen sprießen wie Pilze aus dem Boden, neue Reitbahnen werden gebaut, Reitwege angelegt ...“.

Bis heute hält dieser Trend an. Im Mai 2001 wurden über 652 000 Pferde in Deutschland gezählt⁶, laut Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung NRW (folgend LDS NRW) 70 % der tatsächlich gehaltenen Pferde. Hochrechnungen der FN ergaben, dass hierzulande wieder über eine Million Pferde und Ponys le-

ben. Das entspricht einer Verdreifachung des Bestands in den vergangenen 35 Jahren, die fast ausschließlich auf den Einsatz der Pferde in Freizeit- und Sportaktivitäten zurückzuführen ist. Weiterhin wächst die Zahl der Menschen, die mit Pferden ihre Freizeit verbringen. Mit 1 240 000 Sportlern steht der Pferdesport an der Schwelle zum Breitensport. Die Ergebnisse der 2001 durchgeführten Marktanalyse der FN ergaben, dass sogar zwischen 1,6 und 1,7 Millionen Menschen regelmäßig reiten. Mindestens eine weitere Million würden gerne reiten, ca. 11 Millionen Menschen bekunden ihr Interesse am Thema Pferd (FN 2001).

Die Entwicklung des Pferdesports – vom Privileg des Adels bis zur schichtübergreifenden

⁶ Die Erfassung des Pferdebestands in Deutschland ist mit großen Schwierigkeiten verbunden, besonders seit den 1996 geänderten Erhebungskriterien des Statistischen Bundesamts. Bei der FN und anderen Sport- und Zuchtverbänden sind mangels eindeutiger Eintragungspflicht ebenfalls keine Vollerhebungen möglich (zur Erfassungsproblematik s. Kap. 7.1.2).

Tab. 2 : Heutige Einsatzbereiche von Pferden (eigene Darstellung)

Freizeit	Gewerbe	Therapie	Wissenschaft
Erholung (Freizeit- und Breitensport)	Zucht Handel	Physiotherapie (Hippotherapie)	Forschung/ Veterinärmedizin
Amateursport	Ausbildung	Heilpädagogik (Heilpädagogisches Reiten/Voltigieren)	Zoologie/Information (Naturschutz)
Behindertensport	Tourismus	(Kompensatorischer) Schulsport	
Hobbyzucht	Berufssport Land- und Forstwirtschaft „öffentlicher Dienst“ Schauspiel, Kunst, Kultur		

Freizeitaktivität – verlief nach einem bekannten soziologischen Schema (z. B. Fernreisen). Konnten es sich zunächst nur wohlhabende Volksschichten und ab Ende des 19. Jh.s vor allem auch Bauernfamilien erlauben, Pferde rein zum Vergnügen zu halten, ermöglichte der soziokulturelle und ökonomische „Fortschritt“ (Zunahme arbeitsfreier Zeit, gestiegener Wohlstand etc.) zunehmend der weniger und nicht privilegierten Bevölkerung den Zugang zum Pferd.

4.1.2 Moderne Nutzungsformen und Einsatzbereiche des Pferdes

Das klassische Wirtschaftspferd ist mit der Tertiärisierung unserer Gesellschaft quasi ausgestorben. Nur vereinzelt werden Pferde als „Gebrauchspferde“ in unwegsamem Gelände oder aus ökologischen Gründen zu Forstarbeiten eingesetzt. Hauptsächlich und in vielfältiger Weise wird das Pferd als Partner in Freizeit und Sport genutzt.

Wachsende Anerkennung wird dem Pferd auch als Medium in der Therapie zuteil. Einerseits lassen sich im Rahmen der Hippotherapie durch therapeutisches Reiten und Voltigieren (Gymnastik zu Pferd) motorische Defizite behandeln. Andererseits wird das Pferd erfolgreich in der Heilpädagogik und Verhaltens-

therapie eingesetzt. Vor diesem Hintergrund wachsen der Stellenwert und die Forderung der Einführung von Reiten und Voltigieren in den Schulsport (bisher nur im Rahmen des kompensatorischen Schulsports möglich).

Entsprechend dem Verwendungszweck lassen sich Freizeitpferde, Schulpferde, Zuchtpferde, Verkaufspferde, Verleihpferde, Sport- bzw. Turnierpferde⁷, Arbeits- oder Gebrauchspferde, Polizeipferde, Militärpferde (Versorgung), Therapiepferde, Schlachtpferde, Versuchs- und last but not least Wildpferde unterscheiden. Doch nur selten werden Pferde nur für eine Aufgabe eingesetzt. Tabelle 2 zeigt Einsatzbereiche von Pferden in unserer Gesellschaft.

4.1.3 Pferdesport in Deutschland

Der Pferdesport gliedert sich in die Segmente Reiten, Fahren und Voltigieren, von denen der Reitsport mit Abstand die meisten Anhänger hat. Aus den einstigen Bereichen der Pferdennutzung haben sich verschiedene Reitweisen (und Disziplinen) entwickelt, die sich in Ziel und Aufgabe zum Teil erheblich unterscheiden. Da jede Disziplin eine spezifische Ausbildung und Ausrüstung von Pferd und Reiter erfordert und eigene Anforderungen an die Ausstattung der Sportstätte bzw. den Raum stellt, zeichnet sich der Pferdesport durch eine große Heterogenität aus.

In Deutschland dominieren die Disziplinen der „klassischen“ Reitweise (auch als „englischer Reitstil“ bezeichnet). Mehr als drei Viertel der

⁷ Freizeit- und Sportpferde werden darüber hinaus nach dem sportlichen Einsatzgebiet (Reit-, Voltigier- und Kutschpferde) sowie nach Reitweisen (z.B. Western-, Renn-, Gangpferde) oder Disziplinen (z. B. Spring-, Dressur-, Distanz- oder Reiningpferde) unterschieden.

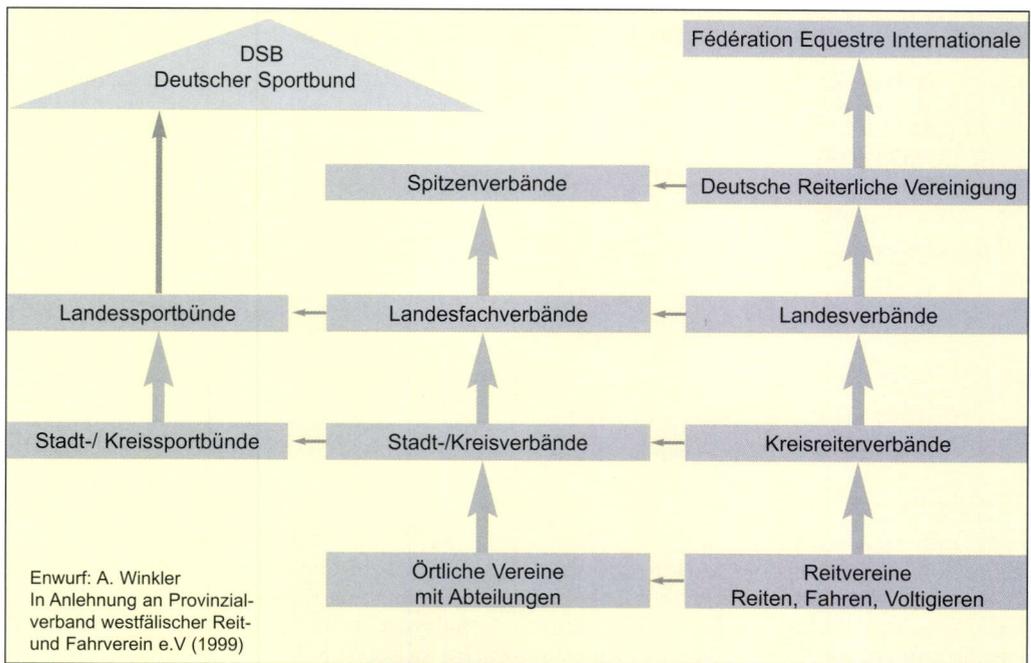


Abb. 6: Eingliederung des „klassischen“ Pferdesports in den organisierten Sport

deutschen Pferdesportler bevorzugen diesen Stil (FN 2002a). Für die Erfolge der Dressur- und Springreiter ist Deutschland weltweit berühmt.⁸

War früher der Leistungssport das Ziel vieler Pferdesportler, erfreuen sich gegenwärtig die naturnahe Erholung, Spaß und Gesundheit mit dem Pferd weitaus größerer Beliebtheit. Nur noch weniger als 6 % sind heute Leistungssportler (Teilnahme an 5 und mehr Turnierveranstaltungen im Jahr) (GÖBBEL 1999b). Gerade die verschiedenen Reitweisen und Ambitionen haben großen Einfluss auf die Mensch-Pferd-Beziehung. Besonders deutlich wird dies in der Differenzierung von Turniersport und dem so genannten „Freizeitreiten“⁹. Während der

⁸ Bei den 18 Welt- und Europameisterschaften gewannen deutsche Reiter, Fahrer und Voltigierer insgesamt 38 von 69 möglichen Medaillen. Maßgeblichen Anteil an den Erfolgen des deutschen Pferdesports hat die deutsche Pferdezucht. Allein bei den Olympischen Spielen in Sydney stammten von den 205 teilnehmenden Pferden mehr als 40 % aus deutscher Zucht und gewannen 20 Medaillen.

⁹ Der irreführende Begriff „Freizeitreiter“ (eigentlich sind nur Berufsreiter keine Freizeitreiter) hat sich zur Abgrenzung der „Nicht-Turnierreiter“ von „Turnierreitern“ fest im Pferde-Jargon etabliert.

(Wettkampf-)Sport an Dogmen bestimmter Reitlehren bindet, wird unter Freizeitreiten ein von einzelnen Reitweisen unabhängiges Beschäftigen mit dem Pferd verstanden. Der Leistungsbezug steht entschieden hinter dem Naturerlebnis und den Bedürfnissen des Pferdes zurück. Innerhalb der Reitweisen wird bevorzugt von „Breitensport“ gesprochen, wenn die Turnierorientierung im Hintergrund steht.

Organisierter Pferdesport

Unterschieden wird in organisierte (Vereinsmitglieder) und nicht organisierte Pferdesportler. Rund 830 000 deutsche Reiter und Fahrer sind Mitglied in einem Pferdesportverein, der Voraussetzung für die Ablegung von Leistungsprüfungen oder der Teilnahme an Wettkämpfen. Ingesamt 759 088 (ca. 45 %) von ihnen waren 2002 Mitglied in einem der 7 236 Reit-, Fahr- und Zuchtvereine, die sich unter dem Dach der FN organisieren (FN 2003a). Damit ist die FN, der nationale Bundesverband für Pferdesport und Pferdezucht mit Sitz in Warendorf, nicht nur die größte Organisation der Pferdenutzung in Deutschland und weltweit.

Innerhalb des Deutschen Sportbundes (DSB) ist die FN der siebt größte von den 55 „Spitzen-

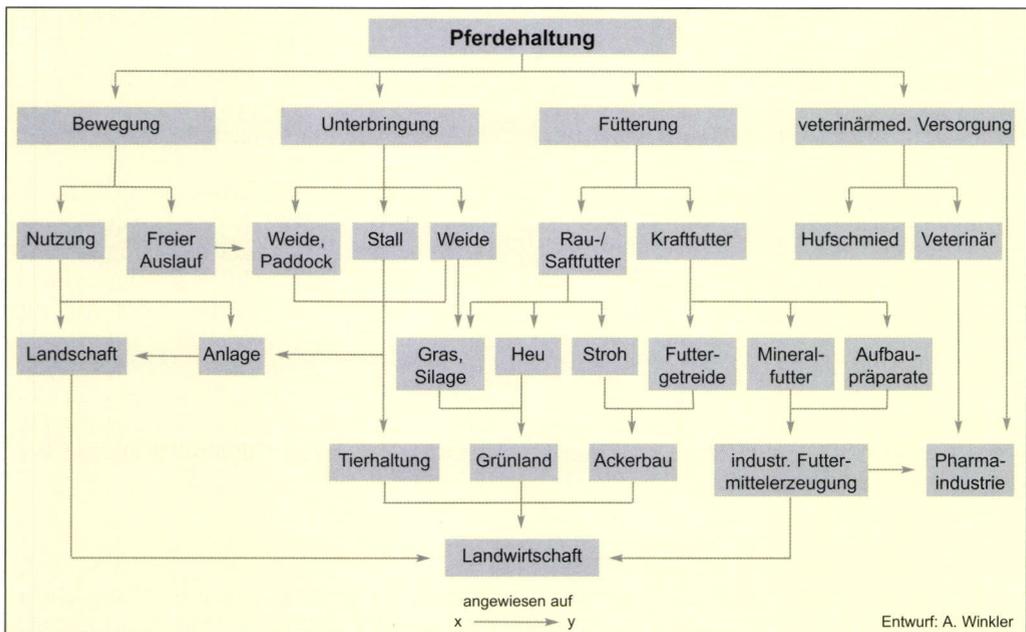


Abb. 7: Struktur der modernen Pferdehaltung

verbänden“ (DSB 2003). Mit einer Steigerungsrate von 1,54 % erzielte sie 2001 das drittbeste prozentuale Zuwachsergebnis unter den 10 größten DSB-Mitgliedsverbänden (FN 2002c).

Unter dem Dach des DSB hat der organisierte Sport eine föderalistische Struktur (vgl. Abb. 6), in der jede Stufe eine rechtlich eigenständige Einheit bildet. In Deutschland gibt es 18 FN-organisierte Landesverbände für Pferdesport.¹⁰

Da sich die Anhänger nicht klassischer, in Deutschland weniger traditionsreicher Reitweisen der FN mitunter nicht zugehörig fühlen, gibt es eine Vielzahl weiterer Vereinigungen. Insbesondere die rund 50 000 Mitglieder der Vereinigung der Freizeitreiter Deutschland e.V. legen Wert auf eine Abgrenzung zur FN (VFD 2003). Daneben gibt es eine Vielzahl reitweisenbezogener Organisationen. Ein Beispiel ist die Erste Westernreiter Union Deutschland e.V. (folgend EWU), die in den vergangenen Jahren Mitgliederzuwächse von

15-20 % pro Jahr verzeichnete (auf ähnliche Zahlen verweisen auch die anderen Westernsport- und -zuchtverbände) (EWU 2003). Bei der Gesamtzahl von derzeit 5 601 EWU-Mitgliedern stehen jährlich knapp 1 000 Neumitglieder der EWU rund 11 690 Neumitgliedern in traditionellen Reitervereinen gegenüber. Mit fast 200 000 Westernreitern behauptet sich der Westernsport damit als zweitbeliebteste Reitweise in Deutschland (PLATH 2003, Interview).

4.1.4 Pferdehaltung

Die Haltung des Pferdes muss sich seinen natürlichen Bedürfnissen anpassen. Als Herdentier mit einem ausgeprägten Fluchtinstinkt sucht es den Kontakt zu Artgenossen, während sein Organismus auf die proteinarme Nahrung der Steppe bzw. eine ganztägige Futtersuche ausgerichtet ist. Zu den grundlegenden Bedürfnissen zählen Bewegung, Luft, Licht und Kontakt zu Artgenossen (FN 1999). Zudem muss eine veterinärmedizinische Grundversorgung gewährleistet sein. Abbildung 7 vermittelt einen Überblick über die Pferdehaltung mit ihren verschiedenen Versorgungsbereichen.

Oft wird die Haltung von der Nutzungsform sowie individuellen Wertvorstellungen und

¹⁰ Für eine bessere Aufgabenerfüllung wurden sehr mitgliederstarke Verbände unterteilt und kleine Verbände zusammengesetzt (NRW: Westfalen und Rheinland, Niedersachsen/Bremen: Weser-Ems und Hannover-Bremen).

finanziellen Möglichkeiten der Besitzer beeinflusst. Therapiepferden, die besonders ruhig und gelassen sein müssen, werden in der Regel ausgiebiger Auslauf und Sozialkontakte eingeräumt. Berufssportler und Besitzer von täglich trainierten Sportpferden entscheiden sich wegen der erhöhten Verletzungsgefahr oft gegen die Herdenhaltung auf der Weide.

Die Versorgung eines Pferdes ist nicht nur sehr ausstattungs- und flächenintensiv, sie erfordert auch ein großes Maß an Fachkenntnis und Zeit. Den hohen Anforderungen können nur wenige Besitzer gerecht werden, woraus sich ein Bedarf an professionellen Haltungsbetrieben ergibt. Eine Alternative sind Haltergemeinschaften, in denen mehrere Pferdebesitzer ihre Tiere gemeinschaftlich versorgen.

Unterbringung

Grundsätzlich wird in Stall- und Weidehaltung unterschieden. Die Haltung in Ställen kann in Einzelboxen und Laufboxen für mehrere Pferde geschehen. Um dem Bedürfnis des Pferdes nach Bewegung, Luft und Licht besser gerecht zu werden, werden Boxen zunehmend mit einem Auslauf (Paddock-Boxen) versehen. Vor allem Zucht-, Jung- und Freizeitpferde werden oft gemeinsam auf Weiden mit Unterständen gehalten, was ihren natürlichen Lebensbedingungen am nächsten ist. In der Jungpferdeaufzucht ist die Herdenhaltung, die für das Erlernen des natürlichen Sozialverhaltens wichtig ist, fast unersetzbar. Weidehaltung wird besonders bei sporadischer Nutzung zur Gewährleistung ausreichender Bewegung sowie im Hinblick auf einen „artgerechten“ Haltungsanspruch bevorzugt. Gegen die ganzjährige

Weidehaltung sprechen gewisse Nutzungseinschränkungen von Sportpferden, z. B. das lange und dichte Winterfell in der kalten Jahreszeit, das Pferde leicht Schwitzen lässt und die Erkältungsgefahr erheblich erhöht.

Oft werden Haltungsformen kombiniert (tagsüber Weidegang, nachts Boxenhaltung). So können bei ausreichend Bewegung und Sozialkontakt eine regelmäßige und abgestimmte Zufütterung mit Kraftfutter oder die Einschränkung von Weidegras sowie eine Gesundheitskontrolle und Überwachung der Pferde erreicht werden. Besonders auf dem Land werden Pferde in der Weidesaison gern auf Koppeln zuhause und im Winter in Pensionsställen gehalten.

Fütterung

Pferde stellen je nach Typ und körperlicher Leistung sehr unterschiedliche Anforderungen an die tägliche Nährstoffversorgung. Grundlage jeder Fütterung bilden Saft-, Rau- und Kraftfuttermittel (vgl. Tab. 3).

Die Futterrationsberechnung berechnet sich nach dem Bedarf für den Erhaltungsstoffwechsel plus den Nährstoffbedarf entsprechend der Belastungsintensität. Im Durchschnitt benötigt ein mittelschweres Pferd (500 kg) bei normaler Arbeit täglich 3-5 kg Hafer (je nach Saison und Saftfutterfütterung), 4-6 kg Heu und 2 kg Stroh (wird in erster Linie über Einstreu gefressen). Da durch die Hafer- und Heufütterung der Mineralstoff- und Vitaminbedarf nicht voll gedeckt werden kann, werden ergänzend Mineralfuttermischungen dem Futter beigemischt.

Tab. 3: Einteilung der Pferdefutterarten mit einer Auswahl an Hauptfuttermitteln

Saftfutter	Kraftfutter		Raufutter
	Futtergetreide u.a.	Mineralfutter	
frisches Gras (Anwelk-)Silage gelbe und rote Rüben Zucker- und Futterrüben Äpfel, Birnen etc.	Hafer Körnermais Gerste Roggen Weizen Mash (aus Hafer, Weizenkleie, Leinsamen)	Ergänzungsfutter in Form von fertigen Kraftfutter-Mischungen „Pellets“ Müsli Fohlen/Zuchtstuten-ergänzungsfutter	Heu (besonders gut sind Kleeheu und Luzerne) Stroh (bevorzugt Weizen- und Roggenstroh)

Veterinärmedizinische Versorgung

Grundimpfungen dienen der Vorbeugung vor gefährlichen, mitunter tödlichen Erkrankungen. Neben vorgeschriebenen Impfungen zur Vermeidung von Seuchen (z. B. Influenza) werden Pferde in der Regel gegen eine Reihe weiterer Krankheiten geimpft (z. B. Tetanus, Tollwut, Pilzinfektionen). Abhängig sind sie vom Einsatz des Pferdes, der Haltungsweise und der Häufigkeit des Bestandswechsels. Ist in größeren Beständen ein Infektionsschutz gegen ansteckende Erkrankungen (z. B. Herpes) empfehlenswert, stellt die Impfung gegen die Influenzavirusinfektion eine zwingende Voraussetzung für die Teilnahme an Turnieren dar. In regelmäßigen Abständen und vor den Grundimpfungen muss der Wurmbefall bekämpft werden, der im schlimmsten Fall zum Tod des Tieres führen kann.

Eine Grundpflege der Hufe ist bei Pferden heute unerlässlich, weil überschüssiges Horn auf Sand und Gras nicht ausreichend abgelaufen wird (DOHN 1994). Neben der Hufkürzung korrigieren Hufschmiede auch Stellungsfehler. Oft ist ein Hufbeschlag oder alternativer Hufschutz bei schlechter Hufsubstanz oder Fehlstellungen, anspruchsvoller Nutzung oder zum Huf- und Gelenkschutz auf ebenen oder unachgiebigen Untergrund (z. B. Schotter, Asphalt) erforderlich.

4.2 Wirtschaftliche Dimension

Die Behauptung, Pferdesport sei teuer, ist nicht aus der Luft gegriffen – wenn sie im Vergleich zu gängigen Vorurteilen auch relativiert werden kann. Durch ihre „doppelte“ Nachfragestruktur (s. Kap. 4.2.1), die hohen Versorgungsansprüche und die große Ausstattungsintensität hat sich die Pferdenutzung in Deutschland zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor entwickelt. Die Umsätze liegen in Milliardenhöhe. Dabei erhöht sich das Marktpotenzial, je vielseitiger die Pferdenutzung und je differenzierter damit Nachfrage und Angebot sind.

Hanfried Haring, Generalsekretär der FN, kalkuliert einen festen Arbeitsplatz je drei Pferde. Rund 300 000 feste Arbeitsplätze lassen sich demnach in Deutschland der Pferdenutzung zuordnen. Der große Arbeits- und Zeitaufwand ermöglicht auch zahlreichen ungelerten und privaten Pferdefreunden vielfältige

Gelegenheiten, ihr Einkommen aufzubessern (z. B. im Stalldienst, der Pferdepflege, der Pferdevermittlung oder der Ausbildung von Pferd und Reiter).

4.2.1 Struktur der modernen Pferdenutzung

Charakteristisch für die Nutzung von Pferden ist eine doppelte Nachfragestruktur. Auf der einen Seite stehen die Bedürfnisse bzw. die Grundversorgung des Pferdes. Auf der anderen Seite werden durch den Pferdenutzer die Marktmechanismen vom nutzungsspezifischen Bedarf an Gütern, Produkten und Dienstleistungen sowie den individuellen sozialen Rahmenbedingungen und Motiven bestimmt (vgl. Abb. 8).

Die Nachfrage des Pferdes wird dabei von weit weniger variablen Faktoren beeinflusst als die der Nutzung. Diese unterliegt nicht nur den Merkmalen der Nutzerpersönlichkeit (Geflecht aus Motiv, Anspruch, Wertvorstellung, zeitlichen und finanziellen Möglichkeiten), sondern auch ihrer Veränderlichkeit durch Informationen (durch Fort- und Ausbildung, wissenschaftliche Erkenntnisse), (Produkt-)Innovationen (technische Neuheiten, Modetrends etc.) sowie der persönlichen Entwicklung. Einzig die Pferdezucht und der Pferdehandel (Bereitstellung von Pferdmaterial) sowie die Erfordernisse der Haltung sind als elementare Grundvoraussetzungen für alle Nutzergruppen gleich bedeutend.

4.2.2 Umsätze

Die Umsätze der modernen Pferdenutzung sind bemerkenswert. Gut 5 000 € kostet ein Pferd laut Schätzungen der Landwirtschaftskammer Rheinland seinen Besitzer im Jahr. Zu diesen Gesamtumsätzen aus Unterbringung, Futtermittelkauf, Pferdehandel, Training und Ausrüstung „lassen sich leicht noch etliche hundert Millionen aufrechnen“ (WIEDEMANN 1999, S. 8), z. B. durch TV-Übertragungen, Messe- und Großveranstaltungen oder das Wettgeschäft im Rennsport. Auch der Pferdetourismus¹¹ sowie

¹¹ Frankreich, Österreich und Irland sind Vorreiternationen im Pferdetourismus. Während die Lüneburger Heide schon lange eine bekannte Reitdestination ist, ziehen deutsche Regionen aufgrund der wachsenden Nachfrage sukzessive nach („Eifel zu Pferd“, „Pferdeland Bayern“, Brandenburger Land etc.)

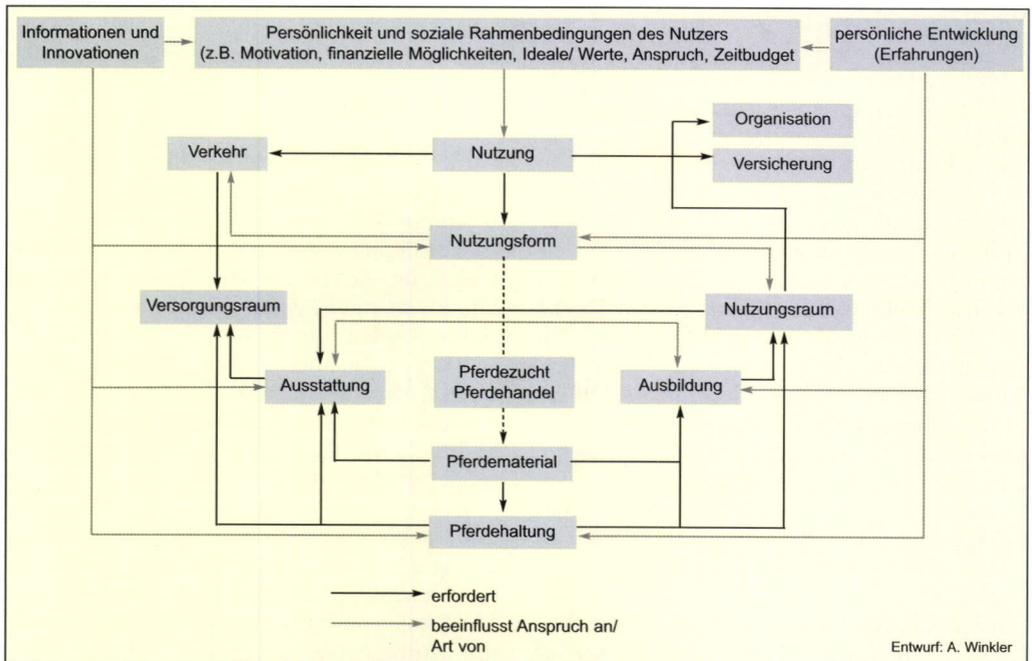


Abb. 8: Struktur der modernen Pferdenutzung

Fortbildungs- und Seminarveranstaltungen sind stark im Aufwind. Folgende Umsatzbereiche sind in der Pferdenutzung direkt verankert (GÖBBEL 1999a):

- **Pferdehaltung und laufende Kosten:** Kosten, die sich aus der Haltung der Tiere ergeben (Vermietung von Einstellplätzen, Entgelte für Arbeitszeit der Betreiber, tiermedizinische Versorgung, Hufpflege und Versicherung)
- **Pferdeverkauf:** Insgesamt werden knapp 50 000 Fohlen in Deutschland jährlich gezogen, die zu 30 % als Fohlen und zu 30 % als drei- bis vierjährige Reitpferde verkauft werden. Der Durchschnittspreis eines Reitpferds liegt bei 4 000–5 000 €, bei Jungtieren um 1 500–2 000 € (GÖBBEL 1999a). Pferde mit Potenzial für den gehobenen Sport haben hingegen nicht selten einen Wert von mehreren zehntausend Euro. 2003 wurden fast 20 000 Besitzerwechsel bei der FN registriert.
- **vorgelagerter Bereich:** Investitionen für den Bau und die Ausstattung von Pferdesport- und Stallanlagen sowie private Anschaffungen wie z. B. Pferdeanhänger und geländegängige Pkw

- **nachgelagerter Bereich:** Ausgaben für Ausrüstung, Ausbildung und Training, Autofahrten, Turnierteilnahmen und Verpflegung

Schon die Investitionen im vorgelagerten Bereich sind beachtlich. Die Errichtung einer Pferdebox kostet zwischen 1 500 € bis über 5 000 € und mehr. Der teuerste Posten im Reitbetrieb ist eine Reithalle. Der Nettopreis für Material und Arbeitskosten einer Standard-Ausgabe beträgt ca. 260 000 DM (rund 132 750 €¹². Mit den Kosten für Planung, Statikberechnung, Genehmigungen, Elektrik, Hallenboden, Beregnungsanlage, Wegeanschluss, die baurechtliche Pflicht der Eingrünung sowie die Mehrwertsteuer sind Anlagenbetreiber jedoch „gut beraten, ein Budget für den Reithallenbau in Höhe von 350 000–400 000 DM [ca. 190 000 bis 200 000 €] zu kalkulieren“ (Top Agrar Extra 1999, S. 167).

¹² Preisschwankungen von +/- 15 % sind realistisch. Folgende Richtpreise werden aufgeführt: ca. 30 000 DM (ca. 15 315 €) für Erd- und Fundamentarbeiten, ca. 80 000 DM (ca. 41 000 €) für das Tragwerk, weitere 80 000 DM für Dacharbeiten (inkl. First und Dachrinnen), ca. 25 000 DM (ca. 12 575 €) für Wandflächen, ca. 15 000 DM (ca. 7 660 €) für Fenster und ca. 30 000 DM für Tore und Banden (Top Agrar Extra 1999, S. 167).



Abb. 9: Wirtschaftsfaktor Pferd

Im Gegensatz zu Sportarten, die der Mensch allein oder im Team ausüben kann, sind im Umgang mit dem Pferd die Ansprüche von Mensch und Pferd zu berücksichtigen. Dabei erfordert die Haltung von Pferden bereits eine spezielle Ausstattung der Stallgebäude, verschiedene Futtermittel und ausreichend Raum. Zur Grundversorgung gehören regelmäßige Impfungen und Entwurmungen sowie Termine bei Hufschmieden oder Pferde Zahnärzten. Werden Pferde in Freizeit und Sport eingesetzt, bedarf es neben dem allgemeinen Zubehör (z.B. Putz- und Pflegeutensilien, Pferdeanhänger, zugfähiger Pkw) weiterer, disziplinbezogener Ausrüstung für Pferd und Reiter. Die Pferdesportanlagen müssen mit einer spezifischen Ausstattung unterschiedlichen Ansprüchen genügen, ebenso müssen Trainer und Ausbilder speziellen Anforderungen begegnen. Außerdem setzen Reiter auf eine gute Qualität und neue Trends. Die Nachfrage nach technisch hoch entwickeltem Equipment und Zusatzprodukten ist groß – in der Haltung, zur Gesunderhaltung oder für den best möglichen sportlichen Einsatz und Erfolg. In der Pferdewirtschaft bestehen somit zwei Nachfragebereiche nebeneinander, der Bereich der Pferdehaltung und jener der Pferdenutzung. Indirekt sorgt ein weiterer Bereich für Umsätze mit Pferden: Die Veranstaltungsbranche. Große Sportereignisse faszinieren viele tausend Menschen und locken immer mehr Zuschauer auf die Turnierplätze. Wenngleich die Zahlen leicht rückgängig sind, werden im Wettgeschäft des Pferdesports noch mehrere hundert Millionen Euro jährlich umgesetzt.

Ein großes Geschäft bildet der Wettkampf, wenngleich nur etwa ein Zehntel der Pferdesportler aktiv hieran teilnimmt. 2002 wurden allein im klassischen Turniersport 30 472 226 € in 73 006 Prüfungen der mittleren und höheren Kategorie als Geldpreise und Züchterprämien ausgezahlt (zum großen Teil Sponsorengelder) (FN 2003a). In der Regel entfallen nur 10-15 % auf Preisgelder. Das Finanzvolumen der rund 40 internationalen und über 3 000 nationalen Turniere in Deutschland beläuft sich daher auf erheblich mehr. Beispielsweise arbeiten die Verantwortlichen des internationalen Hallenturniers in Dortmund mit rund 1,3 Mio. € (WIEDEMANN 1999).

Zu einer „Milliardenindustrie“ zählt der tradi-

tionsreiche Rennsport (Galopp- und Trabrennen): Gewinnsummen über 50 Mio. € auf den deutschen Trab- und Galopprennbahnen (1997) sowie Züchterprämien im Wert von weiteren fünf Mio. € brachten den Rennpferdehandel in den sechsstelligen Bereich. Mehr als 141 Mio. € betrug die Totalisatorumsätze im Wettgeschäft bei Galopprennen 1997, bei den Trabrennen, in dem verstärkt Zuschauer- und Wettrückgänge die Einnahmen schmälern (BENK 2003), wurden noch über 176 Mio. € umgesetzt. (WIEDEMANN 1999)

Insgesamt zeichnet sich die Pferdesportszene durch ein hohes Innovationspotenzial aus. Viele Besitzer sind bereit, für ihre Pferde Geld auszugeben¹³. Somit ist der Markt für kreative Produkte und Modetrends groß. Der Kunde hat heute die Möglichkeit, aus einem Überangebot an Pferdeartikeln zu wählen. Dies zeigt sich z. B. beim Sattelkauf: aus Leder oder Kunststoff, mit Holz, Stahl oder Wollkern, in allen Farbvarianten, luftgepolstert oder mit Gel-Einlage, für große und kleine Pferde oder Reiter sowie stets für eine Reitweise werden Sättel gefertigt. Da die sportwissenschaftlichen Erkenntnisse zunehmend den Bereich des Breitensports erfassen, wächst darüber hinaus der Markt mit Produkten, die außerhalb des veterinärmedizinisch betreuten Trainings die Leistungsphysiologie von Pferden im Blick haben. Vom „Equinen Lymphdrainageputzen“ nach Prof. Berens von Rautenfeld über Mineral- und Vitaminkomplexe, Massagedecken, Laufbänder und Aquatrainer bis hin zu Bällen und ähnlichem Stall-Entertainment findet alles Interessenten. Inwiefern Produkte wie z. B. mobile Pferdesaunen Absatz finden, im März 2003 von einer Firma aus Norddeutschland auf der Pferde-Messe Equitana in Essen präsentiert, bleibt abzuwarten.

4.2.3 Effekte für die Landwirtschaft

Seit je her ist die Pferdehaltung Metier der Landwirte. Durch die Mechanisierung verlor das Pferd an Wert und verschwand von vielen Höfen. Erst mit dem Boom der freizeithlichen Pferdenutzung finden sich die Tiere wieder in den Stallungen der Höfe ein.

¹³ Die Schlussfolgerung, Reiter seien reich, ist in vielen Fällen jedoch ungerechtfertigt. Viele Reiter sparen sich das Geld für Pferd und Pferdesport in anderen Lebensbereichen wie z.B. beim Urlaub oder anderen Freizeitaktivitäten.

Die steigende Nachfrage nach Futtergetreide, Heu und Stroh, Weideflächen, Einstellmöglichkeiten und Fachkenntnis können für Landwirte (und Agrarhandel) wertvolle Zusatzquellen darstellen. So werden jährlich über 1,6 Tonnen Futtergetreide und je ca. 1,8 Tonnen Heu und Stroh für die Pferdehaltung benötigt (FN 2003b).

In den letzten Jahren hat auf Bauernhöfen die Pensionspferdehaltung erheblich zugenommen, vor allem in den Betrieben, wo Stallungen und hippologisches Fachwissen erhalten wurden. Gerade die baurechtlichen Privilegien für Landwirtschaftsbetriebe im Außenbereich, die häufig an ein naturnahes Reitgelände angebunden sind, bieten gute Ausgangsbedingungen für die (Pensions-)Pferdehaltung.

Neben der Umwandlung bzw. Spezialisierung bestehender Betriebe auf die Pferdehaltung erfolgen heute in beträchtlichem Umfang betriebliche Neugründungen. Nicht unwesentlich dafür ist, dass es sich bei der Pferdehaltung um eine eigenständige Ökonomie außerhalb der landwirtschaftlichen Marktordnung handelt (POPPINGA, KÖNIG 2001). Die folgenschweren Entscheidungen für die konventionelle Vieh- und Landwirtschaft im Zuge der europäischen und deutschen Neuorientierung der Agrarpolitik führen für die marktwirtschaftlich agierenden Pferdehöfe mit ihrer vergleichsweise extensiven Form der Tierhaltung zu weit weniger einschneidenden betriebswirtschaftlichen Konsequenzen. 1999 versorgten 73 465 Landwirtschaftsbetriebe in Deutschland offiziell 470 569 Pferde (Statistisches Bundesamt 2001). Ob eine gewerbliche oder noch landwirtschaftliche Pferdehaltung vorliegt, hängt von der Anzahl der Pferde in Relation zum Flächenbesitz ab.¹⁴

Dennoch ist auch die Pferdehaltung kein unberührbares Eiland fachkundiger Landwirte. Ab dem 1. Januar 2005 werden auch Pferdebauern in ihrer Preispolitik durch die steuerlichen Neueregungen beeinflusst, nach denen Einkünfte aus der Pensionspferdehaltung nicht mehr mit 7 %, sondern 16 % Mehrwertsteuer zu besteuern sind. Von einer Erhöhung der Boxmieten werden nur die wenigsten Betriebe absehen können.

Weil die Pferdehaltung der Landwirtschaft zugeordnet wird, gehören auch die Fachkräfte aus

Pferdezucht, -haltung und -sport der landwirtschaftlichen Berufsgruppe an, wie z. B. Pferdewirte mit den Schwerpunkten Pferdezüchtung und -haltung, Reiten/Reitausbildung, Galopp- oder Trabrenntraining sowie Hufschmiede als Fachagrarwirte. Seit 1992 hat sich die Zahl der Pferdewirte annähernd verdoppelt (LK Westfalen-Lippe 2003). 10 000 Arbeitsplätze stellt die professionelle Ausbildung von Reitern und Pferden heute in Deutschland sicher (FN 2003b). Mehr als 2 134 Auszubildende konnten in der Teilgruppe „Pferdewirt Reiten“ 2002 registriert werden. Über 1 082 Pferdewirtschaftsmeister arbeiten derzeit in Deutschland (LK Westfalen-Lippe 2003).¹⁵ Auffangen kann der Pferdesport den starken Rückgang der Beschäftigten im Primären Sektor sicher nicht. Dennoch kann die Wachstumsbranche dazu beitragen, den Beruf des Land- bzw. Agrarwirts weiterhin flexibel zu stärken.

4.2.4 Branchenvielfalt

Neben Pensionspferdebetrieben profitieren viele andere Unternehmen von der modernen Pferdenutzung. Schon der Grundbedarf eines Pferdes erfordert die Leistungen mehrerer Branchen. Seine Nutzung vergrößert die Nachfrage nach verschiedenen Produkten, Materialien und Ressourcen um ein Vielfaches (für einen Überblick über den Bedarf im Pferdesport siehe Tab. 4).

Unternehmen aus Einzelhandel und Vermarktung, dem sportlichen und züchterischen Aus-

¹⁴ Als klassische Form der Wiesen- und Weidenutzung gehörte Pferdehaltung und -zucht immer zur Landwirtschaft. Die Pensionspferdehaltung auf überwiegend eigener Futtergrundlage (als Unterfall der Wiesen- und Weidewirtschaft) ist erst seit Inkrafttreten des BauGB anerkannt worden. Bei Bauvorhaben im Außenbereich ist von der Baurechtsbehörde zu prüfen, ob das geplante Bauvorhaben einem landwirtschaftlichen Betrieb i.S.d. § 35 Abs. 1 Nr. 1 Baugesetzbuch (BauGB) dient und damit im Außenbereich als privilegiertes Vorhaben zulässig ist. Bei Vorhaben für die Pferdehaltung ist es entscheidend, ob die Landwirtschaft im Sinne von § 201 BauGB oder als Gewerbebetrieb einzustufen ist. Baurechtlich bleibt die Pferdehaltung solange Landwirtschaft, wie die Haltung überwiegend auf eigener Fläche erfolgt und mehr als 50 % des benötigten Futters auf eigenen Flächen (Eigentum, langfristige Pacht) erzeugt werden (SOMMER, BÜCKER, BRUNE 2001).

¹⁵ Nicht mit erfasst werden die Auszubildenden und Meisterprüfungen aus dem Bundesland Bayern, die einer separaten Prüfungskommission angehören.

Tab. 4: Unmittelbarer Leistungs- und Produktbedarf im Pferdesport

	nutzungsbedingte Haltung	disziplinbezogene Ausrüstung	disziplinbezogene Ausübung
Produkte, Ressourcen	Futtermittel Unterstand (Holzhütte), Stall Einstreu (z.B. Stroh, Holzspäne) Ausläufe (Koppel, Paddock) Stall- und Anlagenbau Anlagen-, Stall- und Veterinärtechnik Grünland (Weide, Heu) Stallgeräte und -ausstattung Basispflege und -ausrüstung Pharmazeutische Produkte Labor- und Analysebetriebe	(Pferd) Sportbekleidung, Schuhwerk, Schutzausrüstung Sattel, Kutsche, Geschirr Zaumzeug und Gebisse, Leinen und Hilfszügel Hilfsmittel (z. B. Sporen, Peitsche) Decken, Sattelunterlagen Gelenkschutz für Pferde Hufschutz (Hufbeschlagszubehör) Pflegemittel Ausrüstungsschutz	Gelände / Landschaft Reitbahnen (z.B. Reitplatz, Reithalle) mit entsprechender Technik (z.B. Bahnplaner, Beregnungsanlagen) Zubehör (z.B. Hindernisse) Pferdesporttechnik (z.B. Führenanlage, Laufband) Zusatz-/Ergänzungsfutter Spezialpflegemittel Transportvehikel (Zugwagen, Anhänger, Transporter) Literatur, Video (Unterhaltung, Fortbildung) Wettkampfbedarf (z.B. Zelte, Mobilboxen, Tribünen, Technik, Formulare, Schleifen, Po- kale)
Dienstleistungen	Versorgung Entsorgung (Mist) hippologisches Fachwissen Veterinärmedizin Hufpflege Betriebsmanagement Versicherung	ggf. Pferdeverleih Pferdezucht Pferdehandel (Hufpflege)	Ausbildung, Training Anlagenpflege (z.B. Böden) Versicherungen Organisation, Verwaltung Wettkampforganisation und Marketing Gastronomie (u. Gastgewerbe) Medien (Unterhaltung und Fortbildung)

bildungs- und Prüfungswesen, des Berufsreitwesens, der Textil- und Lederwarenfertigung, der Holz-, kunststoff- und metallverarbeitenden Industrie, dem Reitplatz-, Anlagen- und Stallbau, dem Schmiedebereich, der Veterinärmedizin, der Futterindustrie und des Agrarhandels, der Pharmaindustrie (für Veterinärmedizin, Futtermittelproduktion), der Fahrzeugindustrie (Zugwagen, Anhänger, Pferdetransporter und spezielle Landmaschinen) und Speditionen, der Wissenschaft und Technologiebranche, des Versicherungswesen, des Medien- und Verlagswesens, der Landschaftspflege, Gastronomie sowie des Gastgewerbe und auch der Kunst, Kultur und Unterhaltung hängen direkt oder indirekt von der modernen Pferdenutzung ab. Hinzu kommt das Sport- und Veranstaltungsmanagement. Rund 318 000 Besucher begrüßte das internationale

Turnier in Aachen, Gastgeber der Weltreiterspiele 2006 (Weltmeisterschaften) im Juni 2003. 239 000 Besucher aus 16 Nationen waren im März 2003 Gäste der Equitana in Essen, der mit 840 Ausstellern in 16 Hallen größten Pferdesportmesse der Welt (Equitana Pressteam 2003).

Das wachsende Interesse zeigt sich auch im Medienbereich. Etwa 1 500 Buchtitel sind derzeit im Handel erhältlich. Zudem bieten und 60 periodische Fachzeitschriften und Magazine Informationen und Unterhaltung rund ums Pferd (FN 2003b). 367 Stunden wurde 2002 von verschiedenen Pferdesportveranstaltungen im deutschen Fernsehen übertragen, zudem wurden 250 Stunden weitere Sendungen zum Thema Pferd ausgestrahlt. Stark zugenommen hat die Informationsnachfrage im Internet. Die

Internet-Seiten der FN konnten im Jahr 2001 ihre Hits (Seitenanrufe) um fast 170 % zum Vorjahr steigern, 40 000 Nutzer luden Starter- und Ergebnislisten der Bundeschampionate 2003 in Warendorf herunter. Ab 2005 bietet die FN mit NEON („Nennung online“) zudem einen erfolgversprechenden Online-Service zur Nennung von Teilnahmen an Turnieren per Mausclick. Die Initiatoren gehen davon aus, dass diese digitale Verwaltung der Sportveranstaltungen langfristig das schriftliche Turnier-Nennungsverfahren mit Verrechnungsschecks ersetzen wird.

4.3 Soziale Dimension der modernen Pferdenutzung

Die moderne Nutzung und Haltung von Pferden nimmt aus sozialer und kultureller Sicht positiv Einfluss auf die Gesellschaft. Sport ist oft eine wichtige Basis für Kontakte und Freundschaften. Neben den privaten Kontakten zeichnen sich in der Pferdeszene auch „geschäftliche“ Beziehungen durch einen persönlichen Charakter aus. Stallbesitzer, Tierarzt, Heubauer, Hufschmied und weitere haben aufgrund der hohen Verantwortung und Liebe zum Pferd bei vielen Besitzern einen besonderen Stellenwert.

Die große zeitliche und finanzielle Verpflichtung, die der Pferdesport einfordert, beeinflusst zudem nicht unerheblich die persönliche Entwicklung. Vor allem bei jungen Menschen kann sie neben Verantwortungsbewusstsein die soziale Kompetenz insgesamt schulen. Laut H ist die moderne Pferdenutzung fähig, zentrale Mängel des Menschen moderner westlicher Gesellschaft auszugleichen (HANNEDER 2002). Hippotherapie, pferdegestützte Psychotherapie und Heilpädagogik nutzen diese Eigenschaften zur Behandlung von defizitären Bewegungsabläufen und sozial-affektiven Verhaltensstörungen ganz bewusst. Für den gewöhnlichen Pferdenutzer sind sie vielfach ein sie unbewusst prägender Bestandteil der „Faszination Pferd“.

4.3.1 Gesellschaftliche Aspekte¹⁶

Die Moderne Pferdenutzung wird von einer sehr heterogenen Sozialstruktur geprägt. Aufgrund des breiten Angebots an Reitschulen ist der Zugang zu Pferden heute so gut wie jedem zugänglich. Die Preise für eine Reitstunde be-

finden sich mit durchschnittlich 10-15 € (eigene Erhebung) im Vergleich mit anderen Sportarten und Freizeitaktivitäten im Normalbereich. Zudem bietet die Reitbeteiligung an Privatpferden die Möglichkeit, ein „eigenes“ Pferd zu geteilten Kosten und Arbeitsaufwand zu nutzen. Trotzdem zeichnet sich die Gruppe der freizeithlichen Pferdesportler durch eine höhere Bildung und Einkommen gegenüber dem durchschnittlichen Bundesbürger aus (FN 2002a).

Prinzipiell ist die Nutzung von Pferden weder an Alter noch an Geschlecht oder an den Besitz eines Pferdes gebunden. „Lifetime Sport“ wird der Pferdesport auch genannt, was die lange Beteiligungsquote bekräftigt: 61 % der Vereinsmitglieder und fast 50 % der unorganisierten Pferdesportler beschäftigen sich mehr als zehn Jahre mit Pferden, ein Drittel von ihnen sogar über 20 Jahre. Statistisch liegt das Einstiegsalter bei 11-12 Jahren, das Durchschnittsalter der aktiven hingegen beträgt knapp 30 Jahre¹⁷.

Auch wenn im deutschen Spitzensport die Männer dominieren, schlägt sich an der Basis mit einem Anteil von fast 85 % die hohe Attraktivität des Pferdes bei Mädchen und Frauen nieder. „Ein Frauenüberschuss, um den uns andere Sportarten beneiden“, so Hanfried Haring, Generalsekretär der FN. Im Bereich der beruflichen Pferdenutzung herrscht ein nahezu ausgeglichenes Geschlechterverhältnis. Während insgesamt der Anteil der aktiven Frauen und Mädchen mit dem Alter prozentual abnimmt, steigt der Männeranteil mit dem Alter an.

Im Durchschnitt verbringt ein Pferdesportler rund 3,2 Stunden am Stall. Jugendliche unter 20 Jahren sind oft ganze Nachmittage und Wochenenden bei „ihren Pferden“, wenngleich sie längst nicht jeden Tag reiten (FN 2003b). Insgesamt betreibt mehr als die Hälfte der nichtorganisierten und über 70 % der Vereinsmitglieder den Sport an vier und mehr Tagen in der Woche.

¹⁶ Sofern keine anderen Angaben gemacht werden, wurden die Zahlen und Informationen aus der FN-Marktstudie zum deutschen Pferdesport 2001 abgeleitet.

¹⁷ Männer beginnen i. d. R. erst mit 16–20 Jahren und sind im Durchschnitt zwischen 40–45 Jahren alt.



Abb. 10: Reiten: Frauen-, Lifetime-, Gesundheitssport?

Pferde und Reiten – eine Freizeitbeschäftigung, die fest in den Händen von Mädchen und Frauen liegt? Tatsächlich sind mehr als drei Viertel der Pferdefreunde an der Basis weiblich. Der geringe Anteil von Jungen, die in den Sattel klettern, gelangt zumeist über reitende Familienmitglieder oder ein pferdefreundliches Elternhaus ans Pferd. Mit Initiativen wie „Jungs aufs Pferd!“ versuchen die Pferdesportverbände diese Situation zu ändern. Betrachtet man höhere Altersklassen, das Geschlechterverhältnis in der Betriebsführung und Berufsreiterei oder im Spitzensport, relativiert sich die Frauenquote allerdings erheblich. Sind die Anzahl der Frauen und Männer im Leistungs- und Berufssport nahezu ausgeglichen, überwiegt bei der Betriebsführung noch immer der Anteil der Männer. Salopp gesagt: Kann man Pferde bei Mädchen und Frauen als „Freizeitpartner“ bezeichnen, scheinen sie bei Männern eher unter die Rubrik „Geschäftspartner“ zu fallen. Unterschiede in Alter und Geschlecht der Pferdesportler scheinen auch in Abhängigkeit zu den verschiedenen Disziplinen zu bestehen. Wanderreiten, ob touristisch oder sportlich (Trekking) betrieben, ist wie auch das Jagdreiten eher das Metier erwachsener Reiter. Ebenfalls sind im Fahrspport noch deutlich weniger die jüngeren Generationen vertreten. Demgegenüber steht das Voltigieren, das auch als Einstiegsdisziplin für den Reitsport gilt. Das Turnen auf dem Pferd spricht nicht zuletzt wegen der Altersbeschränkung bei Turnierteilnahmen (Gruppenvoltigierer dürfen nicht älter als 18 Jahre sein) vor allem Kinder an.

4.3.2 Psychosoziale Aspekte

Einen besonderen Einfluss hat die „kulturgeschichtlich mit nichts anderem vergleichbare Mensch-Pferd-Beziehung“ (SCHUBENZ 2002, S. 7) auf die Persönlichkeitsentwicklung der Pferdenutzer. Denn „der Pferdezüchter, -halter, und -sportler ist nicht nur für sich selbst, sondern in entscheidendem Maße für das ihm anvertraute Lebewesen verantwortlich.“ (FN 1999, S. 24). Der Besitz eines Pferdes bedeutet eine Abhängigkeit, die mehr als Raum, Zeit und Geld voraussetzt. Freizeit mit Pferden, so ein Bekenntnis, ist ein Paradoxon an sich (Pferde Saison 2003). Denn „selbst diejenigen, bei denen ein nüchternes Interesse an den Pferden

dominiert, müssen ihren Alltag, ihre schulischen oder beruflichen Aufgaben unter Berücksichtigung der Ansprüche der Pferde (und des Reitens) lösen“ (POPPINGA, KÖNIG 2001, S. 20). Weil das Wohlbefinden (und damit auch Leistungsfähigkeit und -bereitschaft) des Tieres in der Hand des Menschen liegt, ist ein hohes Maß Pflichtbewusstsein unumgänglich.

Studien belegen mithin den erzieherischen Wert, den der Umgang mit Pferden speziell bei jungen Menschen bewirkt. Die Natur des Pferdes ist ein Lehrmeister in Disziplin, Selbstvertrauen, Geduld, Ordnung, Übersicht, Selbständigkeit und Gesundheit: Pferde erzeugen allein durch ihre Größe Respekt und Zurückhaltung. Die vorsichtige Zurückhaltung des Fluchttieres Fremden gegenüber fordert eine sensible Annäherung. Pferde kennen keine Doppeldeutigkeiten. Sie kommunizieren auf einer direkten (analogen) Ebene und drücken sich in eindeutigen Reaktionen aus: bei Wohlbefinden mit Zutrauen, bei schlechter Behandlung mit Rückzug (HOEMKE 2002). Hierauf basiert der Einsatz von Pferden in der Therapie von lernbehinderten, geistig behinderten und verhaltensauffälligen Kindern (TÜGEL 2003, HOEMKE 2002).

4.3.3 Gesundheitliche Aspekte

Wissenschaftler kritisieren immer heftiger die steigende Bewegungsarmut oder einseitige körperliche und kaum mehr die Sinne fordernde Beanspruchungen in unserer Gesellschaft, die zu massiven gesundheitlichen Beschwerden führen können. Die körperliche Leistungsfähigkeit ist allein seit 1995 um 20 % zurückgegangen, belegt eine Studie, die der Deutsche Sportbund mit der AOK und dem Wissenschaftlichen Institut der Ärzte Deutschlands in diesem Frühjahr vorlegte (HARHUES 2003). Bei etwa 60 % der Kinder im Einschulungsalter bestehen Haltungsschwächen oder -schäden, 40 % leiden unter Koordinationsstörungen und jeweils 30 % haben orthopädische Schäden und Übergewicht (POPPINGA, KÖNIG 2001). Eine Entwicklung, die das Land veranlasste, mit einer Vielzahl von Programmen diesem Trend entgegenzutreten (von täglichen Sportstunden bis zu einer Prämierung bewegungsfreudiger Schulen).

Der Pferdesport, vor allem das Bewegen auf dem Pferd, erfordert zur notwendigen Wahr-

nehmung der räumlichen Umwelt und des Lebewesens den gesamten Organismus, wie auch psychische und intellektuelle Fähigkeiten. Im Gegensatz zu anderen Sportarten regt er aufgrund der notwendigen Koordination von Einfühlungsvermögen und rationalem Handeln beide Gehirnhälften gleichzeitig an.

Das Pferd fordert die vollständige körperliche und mentale Aufmerksamkeit, weshalb sich das Reiten zunehmend als Gesundheitssport etabliert. Die Zusatzqualifikation „Ausbilder im Gesundheitssport“ ist trotz hoher Zulassungsvoraussetzungen sehr begehrt (HELKENBERG 2003). „Zunächst einmal ist Reiten wirklich ‚Sport‘, mit dem ich mein Herz-Kreislauf-System, die Beweglichkeit und vor allem Koordination und Reaktionsvermögen verbessern kann [...]. Zugleich bringt der Pferdesport die Aspekte Natur und Tier ebenso mit wie die Chance, ihn ein Leben lang ausüben zu können“ erläutert Lehrgangleiterin Dr. Christiane Heipertz-Hengst, Universitätsklinik Frankfurt, Sportwissenschaftlerin, Sporttherapeutin und Amateurreitlehrerin (HELKENBERG 2003, S. 27).

Erste Beachtung erfuhr der Einsatz von Pferden für Rehabilitation und Muskelaufbau 1952, als die Dänin Lis Hartel trotz Kinderlähmung und Gehbehinderung bei den Olympischen Spielen in Helsinki eine Silbermedaille gewann. Seither wird die „neuro-physiologische Ganzbehandlung“ der Hippotherapie weiter erforscht. Da sich der Körper auf dem Pferd drei dimensional bewegt, lassen sich geschädigte Muskel- und Nervenstrukturen anregen, die bei Lähmungen Beweglichkeit, Gleichgewicht, Koordination und die Regulierung des Muskeltonus fördern. Laut Heipertz-Hengst ist es bisher „nicht gelungen, ein gleichwertiges mechanisches Gerät zu entwickeln“.

4.4 Räumliche Dimension der modernen Pferdenutzung

Die Verwurzelung mit der Landwirtschaft und der große Flächenbedarf sind ausschlaggebend für die Verbundenheit und Bedeutung der modernen Pferdenutzung im ländlichen Raum. Auf viele Menschen wirkt eine Landschaft mit grasenden Pferden auf Koppeln „idyllisch“, verleihen sie dem „Ländlichen“ lebendigen Charme. Doch die Haltung von Pferden zeichnet sich nicht nur durch Pferdekoppeln aus. Oft überlagern moderne Stall- und Pferdesport-

anlagen alte bäuerliche Hofstrukturen und fallen funktionale Neubauten aus dem typischen Landschafts- und Siedlungsbild heraus.

Ein anderer Aspekt sind die mit der Pferdenutzung verbundenen Strecken, die sich aus dem Pendelverkehr zwischen Wohnsitz und Pferdebetrieb, Fahrten zu Veranstaltungen und Wettkämpfen, der Grundversorgung des Pferdes sowie durch Ausrüstungs- und Bekleidungsseinkäufe ergeben.

4.4.1 Flächenbedarf

Charakteristisch für die moderne Pferdenutzung sind ein hoher Flächenbedarf für die Haltung und Ausübung sowie eine generell hohe Mobilität.

Pferdehaltung

Der Futtermittelanbau und Pferdekoppeln tragen einen hohen Anteil am großen Raumbedarf der Pferdehaltung. So werden für die Verfütterung von Hafer an eine Million Pferde rund 330 000 ha¹⁸ Ackerland benötigt. 590 000 ha sind für die Stalleinstreu mit Stroh erforderlich (GÖBBEL 1999a) (aufgrund der Bandbreite an Futtermitteln und alternativer Boxeinstreu sind die Zahlen nur beispielhaft). Darüber hinaus ergibt sich ein Jahresbedarf von 18,25 dt Heu pro Pferd im Jahr. Bei unterstellten Erträgen von 85 dt Wiesenheu/ha können dafür 0,21 ha pro Pferd veranschlagt werden (ebd.). Wird das Pferd ohne Zufütterung auf der Weide gehalten, sollten in Abhängigkeit von der Weidequalität fast 2 ha Land pro Pferd angesetzt werden (HUPPERTZ 2003). In der heutigen Haltungspraxis steht einem Pferd im Durchschnitt etwa ein Morgen (0,55 ha) Weidefläche zur Verfügung. Mindestens 750 000 ha Grünland werden im Bundesgebiet in der Pferdehaltung als Weideflächen und zur Heugewinnung genutzt. (FN 2002b)

Auch die Haltung von Pferden in Ställen ist flächenintensiv. Gesetzliche Mindestgrößen für Pferdeboxen¹⁹ machen die Pferdewirtschaft zu einer relativ extensiven Form der Tierhaltung. Die Stallhaltung in Standardboxen ist mit

¹⁸ Bei einem Verbrauch von 3,5 kg Hafer pro Pferd am Tag (zuzüglich 1,5 kg Leistungsfutter) werden etwa 13 dt Hafer im Jahr benötigt. Rechengrundlage war ein Durchschnittsertrag von 40 dt Hafer/Hektar.

12 m² pro Pferd verglichen mit der Unterbringung der Pferde auf Weiden verhältnismäßig flächensparend. Der Wunsch vieler Pferdebesitzer nach artgerechter Haltung hat in letzter Zeit zu einer wachsenden Nachfrage nach Paddock-Boxen geführt, die bestenfalls 30–40 m², wenigstens jedoch die doppelte Boxgröße haben sollten. Zusammen mit speziellen Wasch-, Beschlags- und Untersuchungsflächen wächst auch in der Stallhaltung der Flächenbedarf damit erheblich.

Weniger pferde- als allgemein tierhaltungsspezifisch ist der Bedarf an Wirtschaftswegen sowie großen Rau- und Kraftfutterlagern.

Pferdenutzung

Die Nutzung von Pferden stellt unterschiedliche Ansprüche an den Raum. Während im Pferdesport Sportstätten und geeignetes Gelände erforderlich sind, ist die Zucht weniger auf Reithallen und Plätze mit wetterfesten Spezialböden als auf ausreichend Weideland und größere Boxen angewiesen.

Der Platzbedarf im anlagenbezogenen Pferdesport ist von der Reitweise und Disziplin abhängig. In der klassischen Reiterei beträgt das Turniermindestmaß 20 x 40 m (800 m²), ein Richtwert, der insbesondere im Reithallenbau Beachtung findet²⁰. Der Spring- und Westernsport benötigt mehr Platz. Islandpferde- und Rennsport sind auf großangelegten Ovalbahnen zu Hause. Die Bahnen im Galopp-, Trab- und Vielseitigkeitssport sind mit 1 000–1 800 m Länge deutlich länger als bekannte Längenmaße aus der Leichtathletik. In der Regel sind Außenplätze in Größe und Form nicht so standardisiert wie Reithallen, vielfach aber größer. Oft sind mehrere Plätze vorhanden. Die weitere Ausstattung mit Longierzirkel (offen, als Round Pen, oder in einer Rundhalle), Führanlage (Bewegungsmaschine), Abstellflächen für Hindernisse u.ä., Sanitäräume, gegebenenfalls Tribünen, Sattel- und Geschirrkammern, Aufenthaltsräume und Parkmöglichkeiten für

¹⁹ Mindestgrößen beziehen sich auf die Widerristhöhe Wh der Pferde und berechnen sich aus $(2 \times Wh)^2$, was bei einem 1,65 m großen Pferd 11 m² bedeutet. Abfohl- und Hengstboxen sollten mindestens 16 m² groß sein (Marten 1999)

²⁰ Weitere Standardabmessungen für Dressurvierecke sind 20 x 60 m und 20 x 80 m sowie 30 x 80 m in der Westerndressur, für Springplätze ca. 40-60 x 80-100 m (FINK 1999).

Pferdeanhänger und Pkw erhöhen den Flächenbedarf von Anlagen erheblich.

Das Landschaftsbezogene Reiten ist dagegen vornehmlich auf eine pferdebeischonende Wegebeschaffenheit und ein weiträumiges Gelände angewiesen. Weder tiefgründig noch gepflastert oder asphaltiert und auf keinen Fall geschottert sollten die Wege sein.

4.4.2 Raumstruktur der modernen Pferdenutzung

In der modernen Pferdenutzung sind recht typische Raummuster erkennbar. Ausschlaggebend beeinflussen die große (Frei-)Flächenbedarf und das Bodenpreisgefälle die räumliche Anordnung von Pferdehaltungsbetrieben in Siedlungsräumen. Während diese überwiegend am Rand von Ortschaften und in der Peripherie liegen, sind die Einzelhändler der Branche auf ein gewisses Marktvolumen angewiesen. Dabei trägt die Ansiedlung von Pferdehöfen im ländlichen Raum dazu bei, dass sich auch in dezentraler Lage Geschäfte für Pferdesportzubehör etablieren können. Der Groß- und Agrarhandel hingegen befindet sich aufgrund baurechtlicher Bestimmungen meist in Gewerbegebieten.

Poppinga und König sehen in der spezifischen Anordnung verschiedener Formen der Pferdehaltung um Siedlungen Parallelen zu der Landnutzungstheorie des Standorttheoretikers Johann Wolfgang von Thünen²¹. „Der 1. Thünen'sche Ring [...] besteht schon längst nicht mehr nur aus Formen intensiver Land- und Gartenwirtschaft, sondern auch aus Pferdebetrieben“ (ebd. 2001, S. 18). In einem ersten Ring um Siedlungen sind vor allem gewerbliche Betriebe mit Schulpferden angesiedelt, die mit öffentlichen

²¹ Die Standortstrukturtheorie von v. THÜNEN (1875) erklärt die räumliche Differenzierung der Intensität und Art der Bodennutzung anhand der Differentialrente der Lage der landwirtschaftlichen Produzenten. Dabei ergibt sich die Lagerente einer Flächeneinheit aus dem Marktpreis für die hier erzeugte Produktmenge abzüglich der Produktions- und Transportkosten. Unter der Voraussetzung, dass die Produktionskosten überall gleich sind, nimmt diese Lagerente mit zunehmender Entfernung der Produktionsstandorte vom Konsumzentrum ab. Die Lagerente lässt sich als Preis für die Bodennutzung interpretieren. Die konzentrische Struktur führt zu weniger marktnahem Boden mit hoher Lagerente, der folglich teurer ist, was wiederum zu gesteigerter Nutzungsintensität in der Nähe des Konsumzentrums führt (SCHÄTZL 1998)

Verkehrsmitteln erreichbar sind. Im zweiten Pferdering, der am besten mit dem Privatauto zu erreichen ist, liegen vielfach Pensionsbetriebe mit einem Anschluss an das Reiten im Gelände. Zucht- und Ausbildungsbetriebe sowie Pensionsbetriebe, die eine Weidehaltung anbieten, sind im äußersten Ring zu finden (ebd.).

4.4.3 Verkehrsaufkommen

Der Verkehr, den die moderne Pferdenutzung hervorruft, ist beträchtlich. Wie die Großtierhaltung insgesamt ist die Pferdehaltung fahrintensiv. Zu den landwirtschaftlichen Fahrten zur Ver- und Entsorgung sowie der Anlagenpflege kommen regelmäßige Besuche von Hufschmieden und Tierärzten.

Besonders deutlich wird das hohe Verkehrsaufkommen im Bereich der Pensionspferdehaltung. Nur ca. 20 % der Pferdesportler halten ihr Pferd zu Hause. Zwar wird im allgemeinen Wert auf die Nähe des Pferdebetriebs zum Wohnsitz gelegt, doch steht diese hinter anderen Kriterien der Anlagenwahl zurück. Verbunden mit der Anordnung vieler Pferdebetriebe im Außenbereich und dem täglichen Bewegungsbedürfnis des Pferdes (besonders bei Boxenhaltung) ist ein täglicher Freizeit(pendel)verkehr. Weitere Fahrten ergeben sich aus dem Einkauf von Zubehör und der Teilnahme an Reitunterricht.

Besondere Fahrbereitschaft zeigen die Pferdefreunde auch bei dem Besuch von Sportveranstaltungen, wie Besucherstatistiken von Messen und Turnieren offenbaren. Die aktiven Turnierreiter fahren an fast allen Wochenenden der „grünen Saison“ (von Ende März bis Ende Oktober) zu Wettkämpfen. Während sich mit steigendem Leistungsniveau die Entfernungen zu Veranstaltungsorten erhöhen, bedingt das noch geringe Angebot an Unterrichts- und Wettkampfveranstaltungen außerhalb der klassischen Reitweise ohnehin große Distanzen. Auch fahren viele Freizeitreiter zur Abwechslung gern in fremdes oder attraktiveres Gelände.

5. BEITRAG DER PFERDENUTZUNG ZUR EIGENSTÄNDIGEN UND NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG VON REGIONEN

Eine Gegenüberstellung der regionalen Handlungsschwerpunkte im Rahmen der endogenen

Regionalentwicklung (Kap. 3.3.2) und der Eigenschaften und Effekten der modernen Pferdenutzung zeigt, dass die Pferdenutzung auf unterschiedliche Weise einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung von ländlichen Regionen leisten kann.

5.1 Regionalökonomische Effekte

Aus der vielfältigen Bedarfsstruktur der Pferdenutzung können sich wertvolle Rückwirkungen für die wirtschaftlichen Strukturen in einer Region ergeben, vor allem, weil ein großer Teil der Produktions- und Stoffströme dieser Branche ausgesprochen lokal bis regional verläuft. Die Erzeugung und der Verkauf von Heu und Stroh erfolgen vorwiegend innerhalb der Region, ebenso die Nachfrage nach Tierärzten, Hufschmieden und Ausbildern. Der örtliche Versorgungsanspruch fördert die Intensivierung der regionalwirtschaftlichen Austauschbeziehungen und erhöht die Wertschöpfung in der Region.

Die Nutzung von Pferden erfordert neben den landwirtschaftlichen auch diverse Leistungen anderer Wirtschaftsbereiche (Kap. 4.2.3). Ihre Nachfrage richtet sich an eine breitgefächerte bzw. diversifizierte wirtschaftliche Produktion im ländlichen Raum. Wirtschaftliche Impulse gehen auch von publikumsreichen Veranstaltungen, größeren pferdebezogenen Einrichtungen sowie touristischen Angeboten zum Thema Pferd aus. Sie erhöhen zugleich Umsatz und Bekanntheitsgrad einer Region.

Einer der wertvollsten Effekte der Pferdenutzung ist die langfristige Sicherung dezentraler Arbeitsplätze. Hierbei ist die Verbundenheit mit der Landwirtschaft und dem Handel mit Agrargütern für ländliche Regionen von großer Bedeutung. Eine leistungsfähige Landwirtschaft ist für den Erhalt von Freiraum und Landschaft dieser Räume unerlässlich. Die Pferdehaltung und die Ausrichtung auf die spezielle Flächen- und Leistungsnachfrage von Pferdebesitzern auf dem freien Markt können einigen Betrieben neue Einkommensquellen und Entwicklungsperspektiven eröffnen. Sie ist demnach ein Ansatzpunkt bei der Suche nach alternativen agrarischen Wirtschaftsformen sowie dem Anliegen, die fortschreitenden Betriebsaufgaben landwirtschaftlicher Kleinbetriebe einzudämmen.

5.2 Ökologisch verträgliche Landnutzung

Im Kontext mit der Sicherung von Arbeitsplätzen und Einkommen im primären Sektor steht der Wert der modernen Pferdenutzung für das Landschaftspotenzial von Regionen. „Die Pferdehaltung und das Reiten haben inzwischen einen solchen Umfang erreicht, dass sie die Landnutzung in den Städten und Gemeinden deutlich sichtbar beeinflussen“ (POPPINGA, KÖNIG 2001, S. 102).

Der Rückzug der Landwirtschaft aus der Fläche im Zuge des Strukturwandels hält an. Neben der Zersiedlung wird die Landschaft durch die großflächige Monostrukturierung im Zusammenhang mit Betriebsaufgaben kleinerer Betriebe und der Übernahme ihrer Flächen von Großbetrieben gefährdet. Die Pferdehaltung kann kleinen und mittelgroßen Bauernhöfen eine existenzsichernde Alternative bieten, die zum Erhalt einer vielseitigen und kleingliedrigen und damit artenreichen Landschaft beitragen kann. Pferdekoppeln mit Holzzäunen und -hütten sowie Baum- und Strauchgruppen als kostengünstiger Wetter- und Insekenschutz können das Landschaftsbild zudem beleben.

Der große Grünlandbedarf der Pferdehaltung begünstigt ökologisch verträgliche Bewirtschaftungs- und Produktionsformen. Die Heugewinnung in der Umgebung (Reduktion der Transportkosten) und die Weidehaltung, die in der Haltung erwachsener Pferde wünschenswert und in der Aufzucht junger Pferde notwendig sind, verleihen der Grünlandwirtschaft in Zeiten intensiver Nutztierhaltung neue Bedeutung. Obwohl sie im Naturwert hinter anderen Grünlandbiotopen zurückliegen, sind Pferdekoppeln hinsichtlich der wirtschaftlichen und zugleich ressourcenschonenden Landnutzung außerhalb des Vertragsnaturschutzes interessant. So konstatierte Hanfried Haring, Generalsekretär der FN: „Ein Pferd bedeutet einen Hektar weniger subventionierte Fläche in der Landwirtschaft“. Zudem steigt durch die selektive Beweidung, dem weitgehenden Verzicht auf Pestizide und die zurückhaltende Stickstoffdüngung²² der ökologische Wert der Flächen durch ein erhöhtes Pflanzen- und Tierartenreichtum (FN 2003c). Auch werden Pferdeäpfel „ökologischer“ eingestuft als beispielsweise Schafkötter, die sich nicht wie Pferdemist als Futtergrundlage für verschiede-

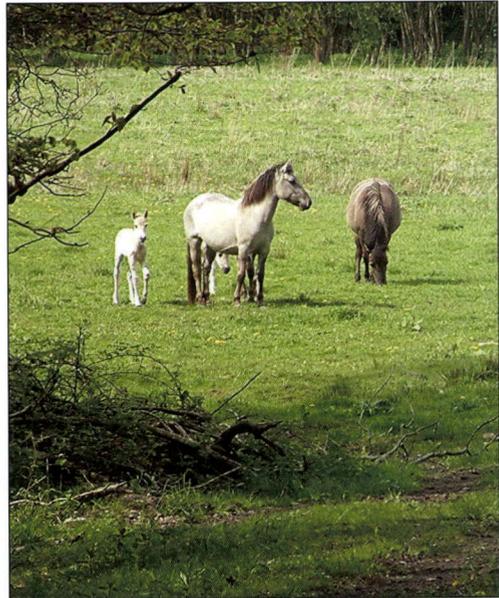


Abb. 11: Das Pferd als Landschaftspfleger

Pferdehaltung kann im Zuge der landwirtschaftlichen Intensivproduktion einen sinnvollen ökologischen Beitrag leisten. Zunehmend werden Pferde wie Schafe oder Ochsen als Landschaftspfleger in speziellen, ökologisch sensiblen Gebieten eingesetzt. In der Steverau in der Gemeinde Olfen (Kreis Coesfeld) wird eine Herde Konik-Pferde gehalten: Ein Naturschutzprojekt, das in einigen Jahren Auskunft über diese Form der Auenpflege geben soll.

ne Vogelarten sondern allenfalls als Weidung eignen. Wiesen, die der Heugewinnung für Pferde dienen, werden aus Gründen der Heustruktur in der Regel später gemäht. Bodenbrütenden Vögeln ermöglicht dies eine ungestörte Aufzucht des ersten Geleges und vielen Insektenpopulationen sichert der späte Schnitt das Überleben (ebd.)²³.

Vielerorts bietet die Pferdehaltung neben der Milchvieh- oder Schafhaltung die einzige Alternative zur landwirtschaftlichen Offenhaltung von Grünflächen. Immer häufiger werden Pferde und Ponys auch als Landschaftspfleger eingesetzt: In einem küstennahen Naturschutzgebiet der bretonischen Gemeinde Plouharnel fördern sie die Erhaltung des littoral-maritimen

²² Bei Pferden ist ein hoher Eiweißgehalt im Futter aus gesundheitlichen Gründen unerwünscht.

²³ Ein anderes Beispiel für den Beitrag der Pferdehaltung zur Biodiversität ist die Regeneration der Rauchschnalbenbestände, die durch die Aufgabe der kleinbäuerlichen Rinder- und Schweinehaltung massenhaft Nahrungs- und Brutbiotope verloren haben (POPPINGA, KÖNIG 2001).

Ökosystems (COMTOIS 2003). Auch im Münsterland wird eine Herde halbwilder Koniks, eine urwüchsige Pferderasse, gemeinsam mit Heckrindern zur Pflege der geschützten Steverau bei Olfen, Kreis Coesfeld, gehalten. Ein biologisches Monitoring wird zeigen, welche Wirkungen diese Form des „Wildlife“-Naturschutzes auf das Ökosystem Aue hat. Abhängig von den Ergebnissen planen die Projektträger, in weiteren Gebieten Pferdeherden als Landschaftshüter einzusetzen.

Die Umnutzung und Reaktivierung landwirtschaftlicher Bausubstanz für eine Pferdehaltung sind der gebräuchlichste Weg zur Einrichtung einer Pferdesportanlage. So begegnet sie durch die Nutzung leerstehender Gebäude aus wirtschaftlichen Gründen auch den Forderungen einer nachhaltigen Siedlungspolitik und trägt zur Erhaltung der ländlichen Baukultur bei. Inwiefern moderne Pferdesportanlagen bzw. die moderne Ausstattungselemente ohne Bezug zur traditionellen Baukultur das Siedlungsbild im ländlichen Raum beeinträchtigen, ist wegen der großen architektonischen Unterschiede und des individuellen ästhetischen Befindens nicht einzuschätzen. Vermutlich kann aber selbst bei funktionalen Gebäuden der ländliche Charakter durch die weiträumigen Außenanlagen (Weiden, Paddocks, Trainingsflächen etc.) und die ordnungsrechtlich geforderte Eingrünung erhalten bleiben. Pferdehöfe können in Siedlungsnähe daher eine umweltfreundliche Bereicherung des Raumes darstellen.

5.3 Regionalbewusstsein und regionaler Dialog

5.3.1 Erhalt der Kulturlandschaft durch gestärktes Umweltbewusstsein

Positiv wirkt sich vor allem die Freizeitliche Pferdenutzung auf das Umweltbewusstsein der Bevölkerung und die Wertschätzung von ländlichen Räumen aus. Das Bedürfnis nach Erholung in der Natur ist für zwei Drittel der Pferdesportler ein wichtiger Beweggrund. Das Landschaftserlebnis, das vom Rücken eines Pferdes eine besondere Qualität besitzt (SCHMIDTKE 2003, Interview), kann zur Achtung der Kulturlandschaft beitragen und das Erhaltungsinteresse fördern.

Oft unterstützen Reiter die Forderungen des Umwelt- und Naturschutzes. Ein asphaltiertes

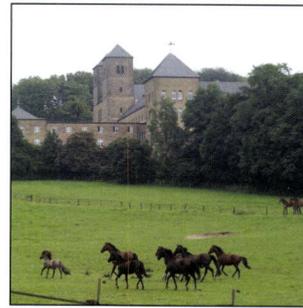


Abb. 12: Das Pferd als Teil der Kulturlandschaft

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft stellt für die wachsende Pferdeerwirtschaft ein interessantes Entwicklungspotenzial dar. Auf der einen Seite

bietet die Haltung von Pferden einigen Betrieben ein neues wirtschaftliches Standbein. Auch die Verpachtung von Weideland und Flächen für Sportanlagen an benachbarte Pferdebetriebe oder Vereine ermöglicht Zusatzeinkommen. Auf der anderen Seite kaufen immer mehr Pferdebesitzer landwirtschaftliche Gebäude, um die Haltung von Pferden nach eigenen Vorstellungen zu betreiben. Mit dem Kauf eines Resthofes und der Haltung von Pferden ist eine bewusste Entscheidung für ein ländliches Leben verbunden, die die Auseinandersetzung mit landwirtschaftlichen Arbeits- und Lebensweisen erfordert – ein Gegensatz zur starken Stadorientierung vieler Menschen und eine interessante Alternative zum Bau des Eigenheims auf der grünen Wiese.

Straßen- und Wegenetz im landschaftlichen Außenbereich etwa, das Biotope zerschneidet und die Bodenqualität mindert, ist auch als Reitweg ungeeignet. Pferdebeine bedürfen wasserdurchlässiger, unbefestigter Wege (oder Vegetationsstreifen), die in landwirtschaftlichen Gegenden Biotope auch miteinander verbinden können. Darüber hinaus bedeutet Pferdenutzung immer eine Abhängigkeit von natürlichen Umweltfaktoren (wie Wetter, Bodenverhältnisse) und erfordert landwirtschaftliches Wissen, was ebenfalls zu einem sensibleren Umgang mit der Natur beitragen kann.

Da der eigene oder Gemeinschaftsstall die Möglichkeit bietet, Unterhaltskosten zu senken und eigene Haltungsansprüche zu verwirklichen, werden Pferdebesitzer oft bewusst zu Landbesitzern. Die erforderlichen Gebäude- und Wirtschaftsflächen verführen Pferdefreunde häufig zum Kauf von landwirtschaftlichen Resthöfen. Die Versorgung von Pferden, auch die Pacht von Weideflächen, erfordert eine intensive Auseinandersetzung mit dem „Landleben“. So kann die moderne Pferdenutzung zu einer subtilen Kultivierung bis hin zu einer freiwilligen Reaktivierung ländlicher Lebensformen in der industrialisierten Gesellschaft beitragen.

5.3.2 Regionale Kommunikation

Der rege Informations- und Gedankenaustausch, für den es in der Pferdeszene vielfältige Anlässe gibt, zeichnet Pferdenutzer als eine offene und kommunikative Gruppe aus. Kontakte durch die Versorgung und Nutzung von Pferden stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl. Ob vereinsintern oder in der Stallgemeinschaft, Eigeninitiative und freundschaftliche Hilfeleistungen (z. B. beim Heuen, Misten, Weideauftrieb) gehören zum Alltag. Auch werden alte Traditionen gepflegt wie gemeinschaftsbezogene Veranstaltungen zeigen, die von fast allen Reitvereinen organisiert werden (Reiterbälle, Hubertusjagden, Turniere etc.).

Der enge Bezug zu den Personen und Berufsgruppen rund um das Pferd kann für „außerpferdliche“ regionalökonomische Verflechtungen wertvoll sein. Der unkomplizierte Kontakt und die Unabhängigkeit der Pferdenutzung von Alter, Geschlecht, Beruf sowie der körperlichen und geistigen Gesundheit begünstigen unwillkürlich und stärker als in vielen anderen Bereichen die gesellschaftliche Integration von Alt und Jung, gesund und behindert, aktiv und passiv. Abgesehen von den inte-

grativen und verbindenden Effekten fördern Nutzungskonflikte mit anderen Bevölkerungs- und Interessengruppen den regionalen Meinungsaustausch. Die Beschäftigung mit dem Pferd kann den offenen Dialog in der Bevölkerung anregen.

In weiten Teilen üben die nutzungsimmanenten Faktoren der Pferdeszene auch ohne eine systematische Einbindung in endogene Entwicklungsstrategien einen positiven Einfluss auf nachhaltige Entwicklungsprozesse in Regionen aus; Effekte, die für den Raum, die Gesellschaft und die Wirtschaft nicht unerheblich sind. Welchen Einfluss sie aber tatsächlich haben, hängt stark von der individuellen Verbreitung und Struktur der Pferdenutzung sowie den regionalen Gegebenheiten ab. Im Weiteren soll eine regionale Fallstudie im westfälischen Münsterland beispielhaft die Effekte von Pferden für die Entwicklung einer ländlichen Region darstellen.

6. DIE UNTERSUCHUNGSREGION MÜNSTERLAND

Auf die Auswahlkriterien zum Untersuchungsgebiet wurde bereits zu Beginn der Arbeit ein-



Abb. 13: Die Untersuchungsregion Münsterland



Abb. 14: Luftbildaufnahme der münsterländischen Landschaft

(Quelle: Regionale 2004, Foto: BOSSEMEYER 2002)

Das Münsterland im Nordwesten Nordrhein-Westfalens ist eine ländlich Region an der Grenze zu Niedersachsen und den Niederlanden. Die Jahrhunderte währende, intensive landwirtschaftliche Nutzung hat das Landschaftsbild zu einer auch als „Parklandschaft“ bezeichneten, feingliedrigeren Kulturlandschaft geformt. Wallhecken und Baumreihen, Alleen und große Guts- und Herrenhäuser in Alleinlage prägen das Münsterland, eine Region in der noch heute 70 % des Freiraums landwirtschaftlich bewirtschaftet werden. Die Zucht und Haltung von Pferden für den Einsatz auf den Feldern blickt im Münsterland auf eine lange Geschichte. Viele Betriebe sicherten sich durch eigene Pferdebestände und Nachzucht ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Der Sitz des Nordrhein-Westfälischen Landgestüts in Warendorf garantierte über viele Jahre die Zucht hochwertiger Arbeitstiere für die Bauern. Im Gegensatz zu anderen Regionen ist das Pferd aus vielen Betrieben nicht verschwunden. Erhalten blieb so auch das Wissen über die Haltung von Pferden, ohne das die Umstrukturierung von konventionellen Viehbetrieben zu Pferdebetrieben nicht möglich ist.

gegangen. Im Folgenden sollen die wesentlichen Merkmale der Region Münsterland vorgestellt werden. Abb. 13 und Abb. 14 geben einen räumlichen Eindruck der Untersuchungsregion.

Als Teilregion Westfalens präsentiert sich das Münsterland im Norden Nordrhein-Westfalens als eine im klassischen Sinne gewachsene Region, die allen gebräuchlichen regionsdefinitorischen Kriterien entspricht. In den administrativen Grenzen der Kreise Borken, Coesfeld, Steinfurt und Warendorf sowie der Stadt Münster hat sich in überwiegend ländlicher Raumstruktur ein geschlossener Aktionsraum entwickelt (LEP NRW 1995), der sich trotz teilträumlicher Besonderheiten durch eine große Einheitlichkeit auszeichnet (Bezirksregierung Münster 2001).

Die gleich gearteten naturgeographischen Einflüsse prägten die Landnutzung und manifestierten sich in regionaltypischen Siedlungsstrukturen. Im Laufe der Jahrhunderte entwickelte sich eine solide klein- und mittelständige Wirtschaftsstruktur. Noch heute bezeugen ehemalige Schulden- und Meierhöfe die einstige Blüte bäuerlicher Vorherrschaft. Sie brechen die weite Agrarlandschaft auf und unterscheiden sich wie die Kirchdörfer durch eine ganz eigene Art der Baukultur von anderen Regionen. Die religiös-politische Vergangenheit der bäuerlichen Gemeinschaften formte darüber hinaus die Mentalität und das Selbstbewusstsein der Bevölkerung, die sich damals wie heute – trotz gesundem Lokalpatriotismus – sehr mit der Region verbunden fühlen. Diverse regionalkooperative Initiativen aus Pla-

nung und Wirtschaft zeigen, dass im Münsterland, wirtschaftlich wie gesellschaftlich betrachtet, ein ausgeprägtes und vor allem tragfähiges regionales Bewusstsein vorhanden ist.

6.1 Lage und Abgrenzung der Untersuchungsregion

Gemäß der Raumordnung und Landesplanung sowie des Teilabschnittes Münsterland des Gebietsentwicklungsplans im Regierungsbezirk Münster setzt sich die Region aus den Landkreisen Borken (mit 17 Gemeinden), Coesfeld (mit 11 Gemeinden), Steinfurt (mit 24 Gemeinden) und Warendorf (mit 13 Gemeinden) sowie der kreisfreien Stadt Münster zusammen.

Im Norden grenzt der 6 000 km² große Raum an die niedersächsischen Kreise Grafschaft Bentheim, Emsland und Osnabrück, im Westen an die niederländischen Regionen Twente und Achterhoek. Im Osten schließt sich der Kreis Gütersloh an, im Süden liegen die Kreise der Emscher-Lippe-Region (Kleve, Wesel, Recklinghausen), die Kreise Unna und Soest sowie die kreisfreie Stadt Hamm.

6.2 Natur- und Landschaftsraum

6.2.1 Naturräumliche Gliederung

Naturräumlich liegt das Münsterland als Teil des Norddeutschen Tieflandes in der Westfälischen Bucht (auch Münsterländer Tieflandsbucht (MÜLLER-WILLE 1966)), einem ehemaligen, nach Westen geöffneten Meeresbecken der Kreidezeit (Naturschutzverband Kreis Borken und Kreisverband des Deutschen Bundes für Vogelschutz, o.J.).²⁴

Zahlreiche Bäche und Flüsse entspringen hier. Trotz hoher Grundwasserstände dominieren vielerorts trockene Böden. In der landschaftlichen Gliederung werden das „Westmünsterland“ im Nordwesten, das zentral gelegene „Kernmünsterland“ und das „Ostmünsterland“, das halbmondförmig von Norden in südöstliche Richtung die Kreise Borken, Coesfeld und Steinfurt umschließt, unterschieden. Die „Beckumer Berge“ im Südosten, Erhebungen aus verwitterten Kreidekalken und Sandsteinen, die „Hohe Mark“ im Südosten und das im Nordosten auslaufende „Osnabrücker Hügelland“ (auch Niederdeutsches Bergland genannt) mit dem Teutoburger Wald und dem

Schafberg begrenzen durch ihre Höhenrücken die flachwellige Münsterländer Bucht. Im Süden schließen sich das Emscherland und die Hellwegbörden an die Region an (MEYNEN et. al. 1960).

Charakteristisch für das Westmünsterland sind feuchte Sandniederungen mit Fragmenten einst großflächiger Moorgebiete, die besonders entlang der niederländischen Grenze auftreten. Vorherrschend sind grundwasserbeeinflusste Böden wie Pseudogleye, Podsol- und Braunerde-Pseudogleye, im Bereich der Oberflächengewässer Auengleye. Im Süden kommen an grundwasserferneren Standorten Braunerden und Braunerde-Podsole aus Sand vor. Im Kernmünsterland dominieren Gleyböden (Braunerde- und Pseudogleye). Das Ostmünsterland wird von der Emsniederung geprägt²⁵. Neben Auengleyen finden Gley-Podsole in diesem Gebiet Verbreitung. Der Volksmund differenziert die Region salopp in das Sand- und das Kleimünsterland.

6.2.2 Landschaftsbild und Landnutzung

Die Landschaft wird überwiegend durch ein ebenes und leicht wellenförmiges Relief bestimmt. Erkennbar ist eine über Jahrhunderte gewachsene Kulturlandschaft, in welcher sich die Ortschaften inselförmig aus dem Agrarraum abheben und Einzelhoflagen den Raum beleben (vgl. Abb. 14).

Die intensive Landbewirtschaftung hat zu einer großflächigen Entwaldung der Region beigetragen. Noch heute wird häufig von der „Münsterländer Parklandschaft“ gesprochen. Das ursprüngliche Bild einer Parklandschaft, das sich aus Hutungen und Waldweiden ergab, ist seit dem 18. Jh. jedoch stark überformt worden. Großflächige Veränderungen brachte die Markenteilung im Münsterland. Durch die Pflicht zur Einzäunung wurden die Äcker, Weiden, Wege und Bäche mit Wallhecken und Baumreihen versehen, so dass eine mosaikartige,

²⁴ Wegen des hohen Anteils an kreidezeitlichen Festgesteinen (neben den für das Tiefland charakteristischen eis- und nacheiszeitlichen Lockergesteinen) und der besonderen erdgeschichtlichen Entwicklung zur Westfälischen Oberkreide-Mulde (auch Münsterländer Kreide-Becken) stellt die Region innerhalb des Norddeutschen Tieflands auch eine geologisch eigene Einheit dar (Geographisch-landeskundlicher Atlas von Westfalen, 1997).

²⁵ Brückner und Kornrumpf (1944) sprechen daher von der „Westfälische Emsandfläche“.

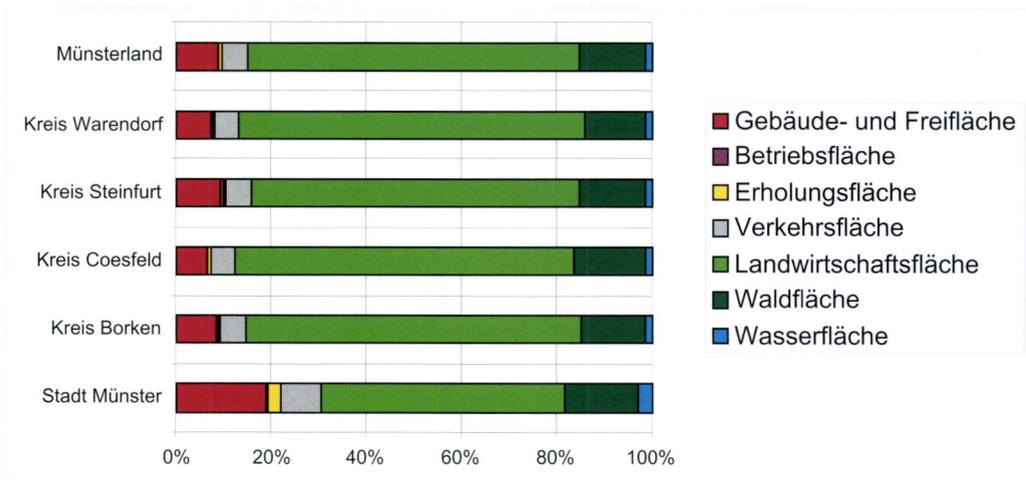


Abb. 15: Bodenflächen 2001 nach Nutzungsarten im Münsterland

(eigene Darstellung, Datenquelle LK 2003)

klein gekammerte Landschaft entstand. Die dichten Hecken verloren durch neue Wirtschaftsmethoden, die Entwicklung von Brennstoffen wie Kohle und Gas sowie die Einführung der Drahtzäune ihren praktischen Wert. Auch im Rahmen der Flurbereinigung wurden viele Hecken und Feldgehölze vernichtet. Heute sind nur noch Bruchstücke der ökologisch hochwertigen Wallhecken und Feldgehölzen vorhanden, deren Schutz und Wiederbelegung zu einem Hauptanliegen der regionalen Landespflege geworden ist.

Insgesamt hat die Region einen Anteil von über 80 % Freiraumfläche, die in erster Linie landwirtschaftlich genutzt wird. 70 % des Münsterlandes sind Landwirtschaftsfläche, mit rund 415 300 ha ein Viertel der Gesamtlandwirtschaftsfläche in NRW. Mit 82 % Flächenanteil (302 699 ha) überwiegt dabei das Ackerland deutlich vor dem (Dauer-)Grünland (66 048 ha). Seit dem 18. Jh. dominiert der Anbau von Futterpflanzen, heute vor allem der Futtermais. Abbildung 15 zeigt die Einheitlichkeit der regionalen Flächennutzung.

6.3 Raum- und Siedlungsstrukturen

In der laufenden Raumbearbeitung wird die Region unter der Raumordnungsregion „Münster“ als großräumige, funktional abgegrenzte Raumeinheit Nr. 35 geführt (BBR 2002). Sie entspricht einem verdichteten Raum höherer Dichte, aus dem ein Oberzentrum aus dem ansonsten relativ gering verdichteten Umland

herausragt.²⁶ Bei diesen Regionen mit Verdichtungsansätzen „handelt es sich um Regionen mit kleinerem [...] Verdichtungskern, die teilweise in ihrem Umland noch sehr ländlich geprägt sind, deren Zentren aber ausgeprägte Industrie- und Dienstleistungsstandorte sein können“ (BfLR 1991, S. 1). Während die Stadt Münster mit mehr als 265 000 Einwohnern als Kernstadt der Region eingestuft wurde, bilden Borken, Coesfeld, Steinfurt und Warendorf als verdichtete Kreise mit einer Bevölkerungsdichte über 150 E/km² das verdichtete, funktional eng verflochtene aber überwiegend ländlich strukturierte Umland. Gemäß der siedlungsräumlichen Grundstruktur des Landesentwicklungsplans Nordrhein-Westfalens von 1995 ist die Stadt Münster das einzige Oberzentrum im Untersuchungsraum. Die Verflechtungen des „solitären Verdichtungsgebiets“ erstrecken sich über die gesamte Region und gewährleisten mit 20 Mittel- und 45 Grundzentren eine leistungsfähige Grundversorgung und Entwicklung außerhalb der Siedlungs- und Entwicklungsbänder.

In der gesamten Region herrschte seit alters Streusiedlung vor. Auch die Einrichtung von Kirchdörfern durch die fränkische Christianisierung konnte an dieser Siedlungsform wenig

²⁶ Siedlungsstruktureller Regionsgrundtyp II in der dritten Ausprägung: im allgemeinen mit Einwohnerdichten > 150 E/km² oder Oberzentrum > 100 000 E, bei einer Minstdichte von 100 E/km² (BBR 2002).

ändern. „Die einzelnen Bauernschaften behielten ihre Lage, bildeten ihre eigenen Organisationsformen weiter aus und bemühten sich nachhaltig um die Abgrenzung sowohl gegen die Nachbarschaften als auch das Kirchdorf“ (BOER, LECHTAPE 1998, S. 18). Das wirtschaftliche Übergewicht der Bauernschaften blieb bis in die Gegenwart bestehen. Vor allem im Kleimünsterland entwickelten sich große Hofstellen, die noch heute inmitten ihrer Wirtschaftsflächen liegen.

6.4 Bevölkerungsstruktur

Ausgenommen der Stadt Münster, die sich als Oberzentrum und Verdichtungsgebiet mit einer Einwohnerdichte von 882 E/km² abhebt, ist die Bevölkerung gleichmäßig im Untersuchungsraum verteilt. Zwar sind die meisten Münsterländer Steinfurter. Die zweithöchste Einwohnerdichte aber hat der Kreis Borken (ca. 256 E/km²). Die geringste Bevölkerungsdichte weist der Kreis Coesfeld (195,3 E/km²) auf, der mit 1 110 km² von den ländlichen Kreisen um die Stadt Münster auch flächenmäßig der kleinste ist (vgl. Tab. 5).

6.5 Wirtschaftsstruktur

Im Gegensatz zu anderen ländlichen Regionen hat das Münsterland hinsichtlich seiner wirtschaftlichen Entwicklung zwei Vorteile: Die Nähe zum Verdichtungsraum Ruhrgebiet und der Anschluss an die überregionalen und großräumig bedeutsamen Entwicklungs-

Verkehrssachsen. Sie bewahrten die Region bisher vor dem Dilemma der Strukturschwäche aufgrund einer peripheren Lage und bedeuten für die Zukunft im geeinten Europa wertvolle Entwicklungschancen.

Mit rund 675 000 Erwerbstätigen wohnen weniger als 10 % der Erwerbstätigen des Landes NRW im Münsterland (Bezirksregierung 2001). Seit 1991 konnte sich die Zahl der Erwerbstätigen in der Region um 7 % erhöhen, während sie landesweit fast gleichbleibend war. Vornehmlich ist diese Entwicklung auf den erhöhten Anteil an erwerbstätigen Frauen zurückzuführen, vermutlich durch die starke Zunahme an Teilzeitarbeitsplätzen, die zu 85 % von Frauen besetzt werden. Erfolgreich konnte die Region den Wandel von einem strukturschwachen peripheren Raum zu einer Wachstumsregion vollziehen (DEITERS 1998, S. 11). 1998 gab es etwa 50 000 Betriebe, die eine Wertschöpfung von 30,7 Milliarden € erzielten (BOER, LECHTAPE 1998; LK Westfalen-Lippe 2003) (vgl. Tab 6).

Die positive Beschäftigtenentwicklung und die unterdurchschnittliche Arbeitslosenquote von 6,2 % (NRW 9,2 %) (Aktion Münsterland 2002) weisen auf eine hohe ökonomische Wachstumsdynamik hin. Dabei verhindert besonders die breitgefächerte Wirtschaftsstruktur mit ihren vielen kleinen und mittelständischen Betrieben, „daß eine Krise einzelner Branchen zu einer Krise der Region wird.“ (SCHMITZ 1999, S. 26) (vgl. Tab. 7).

Tab. 5: Bevölkerung und Fläche des Münsterlandes zum 31.12.2001

(Quelle: LDS, 2002, eigene Berechnung)

Verwaltungsbezirk	Bevölkerung 31.12.2001	Bevölkerungsveränderung 31.12.2000 bis 31.12.2001	Fläche in km ²	Einwohner je km ²
Münster, krfr. Stadt	267 197	+ 1 588	302,83	882,3
Kreis Borken	362 834	+ 3 261	1 418,61	255,8
Kreis Coesfeld	216 805	+ 1 912	1 110,00	195,3
Kreis Steinfurt	437 545	+ 2 660	1 792,10	244,2
Kreis Warendorf	282 286	+ 1 843	1 317,02	214,3
Münsterland	1 566 667	+ 11 264	5 940,58	
Kreise	1 299 470	+ 9 678	5 637,75	227,4

Tab. 6: Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellerpreisen 1998 nach Wirtschaftsbereichen und Verwaltungsgebieten (eigene Berechnung, Quelle: LK 2003)

Verwaltungsgebiet	Mio. € insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe		Dienstleistungen	
			insgesamt	verarbeitendes Gewerbe	Handel, Gastgewerbe, Verkehr	sonstige Dienstleistungen
			Anteil an der BWS insgesamt in %			
Münster, krfr. Stadt	8 276	0,4	14,1	9,0	18,6	66,9
Kreis Borken	6 938	2,9	40,5	31,6	14,6	42,0
Kreis Coesfeld	3 320	3,7	26,4	19,8	15,0	54,9
Kreis Steinfurt	7 251	2,2	33,0	26,3	17,1	47,7
Kreis Warendorf	4 987	2,8	40,6	35,3	13,0	43,6
Münsterland Kreise	30 772	2,4	30,9	24,4	15,7	51,0
	22 496	2,9	35,1	28,3	14,9	47,1

Waren einst Landwirtschaft, Textilindustrie und Handwerk die Triebkräfte der Regionalwirtschaft, ist es heute der Dienstleistungssektor. Während sich die Betriebsentwicklung im Handwerk weiterhin positiv gestaltet und Beschäftigtenanteil und Umsätze in der Industrie ansteigen²⁷, sind die Umsätze aus Textilindustrie, einstige „Königin von Handel und Gewerbe“ (BOER, LECHTAPE 1998, S. 211), und Landwirtschaft rückläufig.

Der Beschäftigtenanteil im tertiären Sektor war 2002 mit 83,3 % in der Stadt Münster im Landesvergleich ausgesprochen hoch (NRW 66,4 %). Ohne Handel, Gastgewerbe und Verkehr zeigt sich im tertiären Wirtschaftsbereich die Bedeutung des verarbeitenden Gewerbes (34,2 % der Beschäftigten in der Region), das außerhalb der Stadt Münster stärker ist.

Während in NRW ein Rückgang bei den Gewerbeanzeigen um 10 % zum Vorjahr verzeichnet werden musste, sank der Anteil hier nur um 1,6 %. Ein starker Produktionsbereich in der Region ist der Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau mit einem Anteil von über 10 % der Beschäftigten (Bezirksregierung Münster 1998). Die Stadt Münster überzeugt auf dem Gebiet der Nanotechnologie. Trotzdem zeigt der relativ hohe Beschäftigtenanteil im Primären Sektor (3,4 % im Münsterland, Landesmittel 1,5 %) die traditionell landwirtschaftliche Dominanz in der Region. (LDS NRW 2002)

Ein besonderes Kapital der Region ist ihre landschaftliche Attraktivität. Der Landtourismus hat sich fest neben dem Städte- und Kulturtourismus in der Stadt Münster etablieren können. Aufgrund der anhaltend schlechten Ertragslage und stagnierender Übernachtungszahlen (IHK Münster 2003) werden weitere Angebotssegmente erarbeitet.

²⁷ Die Zahl der Industriebeschäftigten im Münsterland wuchs im Zeitraum 1992–1998 um 10,56 % (IHK Münster 1999), die Betriebsentwicklung im Handwerk um 7,1 % (Handwerkskammer Münster 1999).

Tab. 7: Erwerbstätigkeit in den vier Hauptwirtschaftsbereichen

(Quelle: LDS NRW 2002, eigene Berechnungen)

Verwaltungs- gebiet	Land- und Forstwirt- schaft		Produzieren- des Gewerbe		Dienstleistungen			
					Handel, Gastge- werbe und Verkehr		sonstige Dienstleistungen	
	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Münster, krfr. Stadt	2,0	1,1	27,8	15,6	43,4	24,4	104,9	58,9
Kreis Borken	6,6	3,9	62,9	37,2	47,3	28,0	52,3	30,9
Kreis Coesfeld	4,5	5,4	21,7	26,1	22,3	26,9	34,5	41,6
Kreis Steinfurt	6,3	3,5	57,7	32,0	51,7	28,6	64,7	35,9
Kreis Warendorf	5,4	4,5	47,0	38,9	27,2	22,5	41,1	34,1
Münsterland	24,8	3,4	217,1	29,7	191,9	26,2	297,5	40,7
Kreise	22,8	4,2	189,3	34,2	148,5	26,8	192,6	34,8

Landwirtschaft

Die Bauernbefreiung legte 1810 den Grundstein für den Erfolg der münsterländischen Landwirtschaft (BOER, LECHTAPE 1998). Heute ist die Bruttowertschöpfung der regionalen Land- und Forstwirtschaft mit knapp 740 Mio. € fast dreieinhalb Mal höher als das landesweite Mittel (LDS 2003). Trotz dieser Bilanz und obwohl der Strukturwandel in der regionalen Landwirtschaft bis 1995 verhalten als landesweit verlief (Bezirksregierung Münster 2001), stellt die agrarpolitische Umorientierung in Deutschland und Europa den starken Agrarsektor der Region vor große Herausforderungen.

14 138 landwirtschaftliche Betriebe waren 2002 bei der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe (LK) verzeichnet, mit 415 193 ha Agrarflächen (370 166 ha reine Wirtschaftsfläche). Die meisten Hofstellen (4 109 Betriebe) liegen im Kreis Steinfurt, gefolgt von den Kreisen Borken (3 880 Betriebe), Warendorf (3 026 Betriebe) und Coesfeld (2 596 Betriebe) vor der Stadt Münster (527 Betriebe). Dabei steht der Familienbetrieb noch maßgeblich im Vordergrund.

Haupt- und Nebenerwerb halten sich in der Region noch annähernd die Waage. Vor allem im Kreis Borken, aber auch in Münster über-

wiegen Haupterwerbsbetriebe (vgl. Abb. 16). Insgesamt bewirtschaften die Haupterwerbsbetriebe drei Viertel der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LK 2003).

Aufgrund der schwierigen Bodenverhältnisse²⁸ konzentrierte sich die Produktion früh auf die Viehwirtschaft. Herausragend ist bis heute die Stellung der Region in der (konventionellen) Veredelungswirtschaft und im Futteranbau. Keine andere Region in Westfalen-Lippe kann annähernd hohe Vieh- und Halterzahlen in der Rinder-, Milchkuh-, Sauen- und Schweinehaltung oder der Schafwirtschaft aufweisen. Wenngleich nicht Zweig der Veredelungsbranche, liegt auch die Zahl der Pferde in der Region deutlich über dem Durchschnitt. Im Kreis Steinfurt zählte die landwirtschaftliche Tierzählung die meisten Pferde (4 160). Im Kreis Coesfeld sind es 3 891, im Kreis Warendorf 3 610, im Kreis Borken 2 475 und in der Stadt Münster mit 1 490 Pferden mehr als in jeder anderen nordrhein-westfälischen Stadt.²⁹ Da die meisten landwirtschaftlichen Pferde-

²⁸ Bauern in der Region bezeichnen ihre Ackerstandorte auch als „Minutenböden“: in der einen Minute zu trocken zur Bewirtschaftung, sind sie in der anderen zu nass zur Befahrung.

²⁹ Die Zahlen beschränken sich auf die Pferde, deren Eigentümer Landwirte mit einem Nutzflächenbesitz von mehr als 2 ha sind (LK 2003).

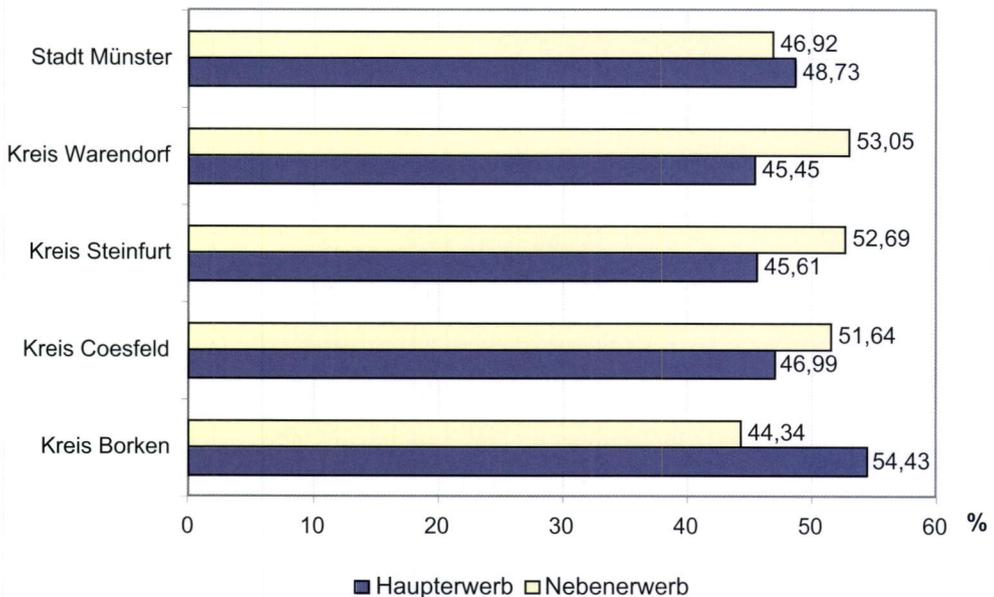


Abb. 16: Landwirtschaftliche Betriebsformen im Münsterland 1999

(eigene Darstellung, Datenquelle LK 2003)

halter wenigstens 5 Pferde halten (LK 2003), lässt sich eine Spezialisierung vieler Betriebe auf Pferdehaltung folgern (POPPINGA UND KÖNIG 2001).

Die Größenstruktur in der Landwirtschaft zeigt die Dominanz klein- und mittelständischer Betriebe in der Region. Obwohl sich münsterländische Betriebe im Vergleich mit den Nachbarregionen als deutlich größer in Viehbesatz und Nutzfläche auszeichnen, sind nur wenige Großbetriebe mit über 100 ha im Untersuchungsgebiet ansässig.

6.6 Regionalentwicklung im Münsterland

Die Entwicklung im Münsterland wird maßgeblich von der Regionalplanung beeinflusst, die sich im Spannungsfeld von Vorgaben der Raumordnung und Landesplanung sowie der kommunalen Planungshoheit bewegt; eine Ebene, auf der sowohl das Subsidiaritäts- vor allem aber das Gegenstromprinzip ungleich stärker als auf den verfassten Planungsebenen spürbar wird.

In Nordrhein-Westfalen werden nach dem Landesplanungsgesetz (LPIG) die Grundsätze und Ziele der Raumordnung und Landespla-

nung auf zwei Ebenen definiert. Während die höherstufige Landesplanung die Ziele der Landesentwicklung durch das Landesentwicklungsprogramm (LEPro) und den Landesentwicklungsplan (LEP) festsetzt, werden sie in den Gebietsentwicklungsplänen (GEP) regionalbezogen konkretisiert. Die GEP stellen die verbindliche Grundlage für die nach §1 Abs. 4 BauGB und den §§ 20 und 21 LPIG erforderliche Anpassung der gemeindlichen Bauleitpläne an die Ziele der Raumordnung und Landesplanung dar. Zudem erfüllen sie durch die Darstellung der regionalen Erfordernisse und Maßnahmen zur Verwirklichung des Naturschutzes und der Landschaftspflege sowie der Sicherung forstlicher Belange die Funktion eines Landschafts- sowie eines forstlichen Rahmenplans (Bezirksregierung Münster 1998).

Heute muss die Regionalplanung mehr als die klassische raumordnerische Funktion erfüllen. Problemkomplexität und wachsender Wettbewerbsdruck erfordern übergemeindliche Aktivitäten in unterschiedlichen Handlungsfeldern. Im Landesentwicklungsplan von Nordrhein-Westfalen wird auf die große raumstrukturelle Unterschiedlichkeit der einzelnen Teilräume hingewiesen (LEP NRW 1995). Mit einer zen-

tralen Leitlinie ist eine ausgewogene Raumentwicklung, die die Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Regionen im Zeichen von Strukturwandel und Globalisierung erhalten muss, nicht effizient zu bewältigen. „Die Regionalisierte Strukturpolitik setzt deshalb gezielt auf die Entwicklung regionseigener Kräfte“ (LEP NRW 1995). Nur wenn sich die Regionen auf ihre Stärken konzentrieren, können die Entwicklungschancen in den Teilräumen effektiv genutzt werden. Eine weitgehend eigenständige Regionalentwicklung soll den Entwicklungsprozess leiten.

Die Bezirksregierung Münster setzt als Instanz der Regionalplanung im Teilabschnitt Münsterland des GEP verbindliche Ziele der regionalen Raumentwicklung für die Untersuchungsregion fest. Zudem stützen verschiedene regionale Initiativen mit vielseitigen Handlungsansätzen und Konzepten einen zukunftsfähigen, regional getragenen und auf Freiwilligkeit der Beteiligten an der Mitwirkung fußenden Entwicklungsprozess. Da eine optimale Ressourcennutzung, in der sich die einzelnen Konzepte und Aktivitäten ergänzen und stützen, eine Abstimmung untereinander erfordert, werden die einzelnen Vorhaben vom Regionalrat als Träger der Gebietsentwicklungsplanung beschlossen.

6.6.1 Entwicklungsziele der Landes- und Regionalplanung

Die raumplanerisch rechtsverbindlichen Ziele für das Münsterland orientieren sich unverkennbar an den Erfordernissen einer nachhaltigen Entwicklung. Beispielhaft sollen einige Zielvorstellungen aus dem LEP NRW sowie dem GEP vorgestellt werden:

Unter Wahrung und Verbesserung seines landschaftlichen Charakters soll das Münsterland sich zu einer Region entwickeln können, „die als Standort für wirtschaftliche, wissenschaftliche und kulturelle Aktivitäten attraktiv ist und ihren Bewohnern auch künftig hochwertige Lebensverhältnisse bietet“ (Bezirksregierung 1998, S. 19). Dabei soll sich die raumstrukturelle Entwicklung der Region am Leitbild der dezentralen Konzentration orientieren. Die Schaffung neuer Erwerbsmöglichkeiten hat in diesem Zusammenhang eine hohe Priorität. Insgesamt sollen Planungen, die die intra- und

interregionale Zusammenarbeit fördern, unterstützt werden. Neben dem Erhalt der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit, die sich im geeinten Europa den Erfordernissen einer grenzüberschreitenden Entwicklung öffnen soll, ist ein weiteres Ziel die Eindämmung des Freiflächenverbrauchs durch eine nachhaltige Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung. Die Siedlungsentwicklung soll auf Grundlage der gewachsenen Struktur der Städte und Gemeinden in Siedlungsschwerpunkten entlang bestehender Versorgungsachsen erfolgen und den Erhalt der städtebaulich charakteristischen Qualitäten beachten. Insbesondere die Landwirtschaft soll als prägendes Element der dörflichen Siedlungsstruktur und des Landschaftsbilds durch die Sicherung von Agrarflächen gestärkt werden. Die agrarische Nutzung soll sich wie andere Wirtschaftsträger am Leitbild einer umweltverträglichen und Standort gerechten Landbewirtschaftung orientieren, wobei die ökologischen und ökonomischen Erfordernisse aufeinander abzustimmen sind. In Großlandschaften wie dem Münsterland, soll die Kulturlandschaft mit nachhaltigen Nutzungen und hohem Anteil naturnaher Bereiche erhalten werden. Charakteristische Eigenarten sowie naturraumtypische Biotope (z. B. Moore) und Landschaftsstrukturen (z. B. Wallhecken, Wäldchen) sind zu bewahren. Außerhalb des Naturschutzes sollen die Flächennutzung extensiviert und die Verknüpfung der Gebiete zu einem landesweiten Biotopverbund angestoßen werden.

6.6.2 Regionale Entwicklungsprogramme

In allen Teilen des Münsterlandes bestehen in Abstimmung mit Politik, Verwaltung, Bevölkerung, Wirtschaft sowie weiteren relevanten Fachbereichen Entwicklungskonzepte, die sich den Zielen der Raumentwicklung annehmen. In den Stadt- und Kreisentwicklungskonzepten werden sie durch teilträumliche Leitbilder und Handlungsschwerpunkte konkretisiert und auf die örtlichen Gegebenheiten abgestimmt. Um die Entwicklung des Raumes über die Kommunalgrenzen hinweg zu harmonisieren, ergänzen Initiativen (z. B. die Bürgermeisterversammlung der Stadt Münster und ihrer Umlandgemeinden) die kommunalplanerischen Prozesse.

Neben den formellen Planungsansätzen existieren Arbeitsgruppen, die die Entwicklung der Region privatrechtlich organisiert durch in-

formelle Aktivitäten ergänzen (z. B. Lokale Agenda 21 Gruppen, regionalwirtschaftlich ausgerichtete Vereinigungen wie die Aktion Münsterland, der Fremdenverkehrsverband Münsterland Touristik Grünes Band e.V., Verkehrsverbände wie der Regionalverkehr Münsterland GmbH oder die Westfälische Verkehrsgesellschaft etc.). Neben thematischen bzw. fachlichen Arbeitsverbänden laufen Programme, die einen querschnittsorientierten Ansatz verfolgen. Im Sinne eines aktiven und „von unten“ initiierten Arbeitsprozesses zielen sie auf die struktur- und kulturpolitische Stärkung der nachhaltigen Regionalentwicklung im Münsterland.

Bereits 1991 lag das erste regionale Entwicklungsprogramm der Münsterlandkonferenz vor. Basierend auf einer SWOT-Analyse (Strengths, Weakness, Opportunity, Threats) in verschiedenen Handlungs- und Politikbereichen wurde im Dialog mit den beteiligten Gebietskörperschaften ein konsensuales Leitbild für das Münsterlandprogramm 2000 erarbeitet. Ergänzend zielen weitere Initiativen mit teilräumlichen Aktivitäten auf eine eigenständige Entwicklung der Region, die eine Förderung seitens der Bezirks- und Landesregierung erfahren. Während das gesamte Münsterland der grenzüberschreitenden Kommunalgemeinschaft EUREGIO angehört, engagieren sich die Stadt Münster sowie die Kommunen der Kreise Warendorf und Steinfurt für eine innovative regionale Strukturpolitik im Rahmen der REGIONALE 2004 links und rechts der Ems. Initiiert und gefördert durch das Land NRW sollen in 6 ausgewählten REGIONALE-Räumen die Natur- und Kulturräume durch neuartige, notwendige und „andere“ Projekte mit Modellcharakter besonders gestärkt werden. Darüber hinaus kooperieren im „Städtedreieck“ die Städte Enschede/Hengelo – Münster – Osnabrück landes- und staatsgrenzenüberschreitend (Bezirksregierung Münster 1998).

6.6.3 Pferdesport als Thema der regionalen Entwicklungsplanung

Die Idee, den Pferdesport in der Region zu stärken, ist nicht neu. Bereits in den 1980ern erhitze die Diskussion um die Einrichtung eines regionalen Reitwegenetzes die Gemüter. In allen Kreisen und vielen Kommunen lagen Planungen über ein Streckennetz vor, wurden Gespräche geführt und Partner gesucht. Die man-

gelnde Kooperationsbereitschaft von Anliegern sowie die geringe Unterstützung der regionalen Reiterschaft, die mit vorhandenem Reitrecht zufrieden war und Reglementierung durch die Ausweisung von Reitwegen fürchtete, verurteilten die Bemühungen zum Scheitern.

20 Jahre später scheint das Pferd (politischen) Boden zu finden. Der anhaltende Aufschwung des Pferdesports hat der Thematik neues Gewicht verliehen. Angeregt durch die Besinnung auf endogene Potenziale sowie die notwendige Weiterentwicklung des touristischen Angebots gewinnt die alte Idee neue Anhänger. Da Reiter und Pferde allgemein als regionale Stärke und Wirtschaftsfaktor angesehen werden, findet sich in fast allen Entwicklungsprogrammen ein Projekt zum Auf- und Ausbau von Reitwegen. So ist es als eines der 13 prioritär zu behandelnden Projekte im Regionalrat beschlossen worden, Thema mehrerer Projekte der REGIONALE 2004 links und rechts der Ems sowie im Förderkanon des grenzüberschreitenden Tourismus der Euregio und eine Empfehlung im Münsterlandprogramm. Vernetzte Reitwege, so der Grundtenor, bieten die Möglichkeit, die Kompetenz des Münsterlandes als Pferderegion zu stärken, den Freizeitwert für die Bewohner zu erhöhen und gleichzeitig den Regionaltourismus anzukurbeln.

Der umfassendste Ansatz zum Aufbau von Reitwegen kommt aus dem touristischen Lager. Er basiert auf den Ergebnissen eines Arbeitstreffens im Mai 2001, bei dem sich Akteure, Politiker und Experten für die touristische Vermarktung des Münsterlandes als „Pferderegion“ aussprachen. Auf Empfehlung des damaligen Landesministers für Wirtschaft und Mittelstand, Technologie und Verkehr, Ernst Schwanhold, wurde ein Masterplan in Auftrag gegeben, der die Chancen der touristischen Vermarktung des Münsterlandes im Bereich des Pferdetourismus ausloten und ein Tourismuskonzept erstellen sollte. Am 11. Juli 2003 wurden die Ergebnisse dieses Aktionsplans der Öffentlichkeit vorgestellt.

Nach anfänglicher Euphorie über die positiven Ergebnisse und die ansprechenden Konzeptbausteine stellte sich Ernüchterung ein. Zwar ist das Interesse an Reittouristen groß und die mögliche Angebotspalette weitreichender als ein



Abb. 17: Der Integrative Reitweg im Kreis Steinfurt

Der integrative Reitweg in den Kommunen Altenberge, Greven und Nordwalde ist ein einzigartiges Projekt, das auch Reitern mit Behinderungen das Naturerlebnis im Sattel ermöglichen soll. Die Idee zu diesem Reitweg, der mit Aufstiegsrampen für Rollstuhlfahrer und einer breiten Wegeführung für führende Begleiter ausgestattet ist, hatte der Verein Wegbereiter e.V. aus Altenberge. Für die Umsetzung des Projekts im Rahmen der REGIONALE 2004 hat der Verein sich sehr in den Planungsprozess eingebracht, eigene Finanzmittel bereitgestellt und sich zur Übernahme der notwendigen Pflege- und Kontrollarbeiten entlang des Weges für die nächsten 15 Jahre verpflichtet.

Verbund von Wegen für Wanderer zu Pferd. Erneut aber entwickeln sich die Ausweisung von Reitwegen - trotz des gestiegenen Interesses - zum zentralen Konfliktpunkt. Landwirte, Jäger, Wanderer und Naturschützer beobachten derartige Vorhaben skeptisch, oft ablehnend. Liegenschaftsprobleme erschweren die Streckenführung. Vielerorts zeigt sich eine unkooperative Haltung von Anliegern. Nur bei klaren Eigenvorteilen können Kooperationspartner gefunden werden. Um jedes Teilstück wird gekämpft, auch um zeigen zu können, dass die negativen Auswirkungen geringer als befürchtet sind und eine Anbindung an das Streckennetz Vorteile bringen kann (z. B. neue Kunden).

Seit August 2004 gibt es im Münsterland positive Beispiele und das Bekenntnis der Region zu ihren „Pferdestärken“. Im Rahmen der REGIONALE 2004 konnte in fünf Kommunen im Kreis Warendorf eine 120 km lange Reitroute fertig gestellt werden. Der Kreis Steinfurt hat dem Thema mit Hilfe der REGIONALE

2004 eine besondere Note verliehen: In den Städten Altenberge, Greven und Nordwalde entstand der erste behindertengerechte Reitweg Deutschlands. 15 km lang erstreckt sich der „integrative“ Reitweg, der durch seine breite Trasse (für Begleitpersonen und -pferde), spezielle Sicherheitsschleusen an Straßenkreuzungen und Auf- bzw. Abstiegsrampen für Rollstuhlfahrer auf die gesonderten Bedürfnisse behinderter Reiter ausgerichtet ist. Vier Raststationen entlang des Reitwegs runden den Vorzeigeprojekt des neuen barrierefreien Tourismusangebots der Region ab. Beide Projekte wurden am Wochenende des 21. und 22. August 2004 eröffnet, dem Wochenende, an dem die REGIONALE 2004 mit der Aktion PFERDE – STÄRKEN 2004 die geballte Vielfalt der Pferdewelt auf über 100 Pferdehöfen in den Kreisen Steinfurt, Warendorf und in Münster der Öffentlichkeit präsentierte.

Trotz des Aufwinds, den die Pferdewirtschaft in jüngerer Zeit erlebt, zeigen andere Projekte,



Abb. 18: „Pferde-Stärken“-Tag der offenen Pferdehöfe im Münsterland

Die REGIONALE 2004 präsentierte am 21. und 22. August 2004 die geförderten Pferdeprojekte in einer bis dato einmaligen Gemeinschaftsaktion von Pferdefachleuten einer Region. Zeitgleich stellten sie auf ihren Betrieben in den Kreisen Steinfurt und Warendorf sowie der Stadt Münster ihre Arbeit mit dem Pferd vor. Rund 30 000 Besucher kamen auf die Höfe in der Region und konnten sich von den vielfältigen Angeboten für Pferdefreunde vor Ort einen Eindruck verschaffen. Die Veranstaltung, an der sich mehr als einhundert Pferdebetriebe und Einrichtungen, Fachleute und Experten rund um Pferd und Pferdesport beteiligten, fand in 2005 mit noch größerer Resonanz von Seiten der Betriebe und Besucher statt. Sie soll dazu dienen, die Pferdewirtschaft des Münsterland der Öffentlichkeit zu präsentieren, die Region als Pferderegion zu profilieren und die Marke PFERDEREGION MÜNSTERLAND zu stärken. Es sollen Menschen auf das Thema Pferd im Münsterland aufmerksam gemacht werden und über einen ersten, unverbindlichen Kontakt Berührungsängste abgebaut und neue Kunden gewonnen werden. Die teilnehmenden Betriebe und Unternehmen profitieren von einer professionellen und überregionalen Bewerbung der Veranstaltungen, die im Rahmen eines einfachen Tags der offenen Tür kaum möglich wäre.

wie kontrovers das Thema Pferd im Münsterland derzeit noch gehandelt wird. Zehn Jahre haben Planungen und Standortsuche für das Westfälische Pferdemuseum erfordert, das am 28. Oktober 2002 im Münsteraner Allwetterzoo eröffnet werden konnte. 4,6 Mio. € wurden in den Neubau investiert, den bis heute fast 300 000 Menschen besuchten (STOFFREGEN-BÜLLER 2003, Interview). Bis heute haben sich die Wogen aus dem Planungsprozess nicht allerorten glätten können.

Auch ein Großprojekt im Norden der Stadt Warendorf verursacht weiterhin Diskussionen. Bereits seit einigen Jahren laufen die Planungen zum Hippologicum / „Europa Horse Park“. Der Bau des Pferde-Freizeit- und Erlebnisparks (angelehnt an den Kentucky Horse Park, USA), der ein interaktives Museum mit Science-Center (nach Vorbild des Bremer Uni-

versum) und eine Multifunktionshalle (3 500 Sitzplätze) umfasst und einen (Kongress-)Hoteltankomplex mit Reitbetrieb und 18-Loch-Golfplatz vorsieht und in die Sassenberger Gemarkung reichen würde, wird derzeit mit den Zielen des GEP abgestimmt. Obwohl erforderliche Erweiterungen des Trainings- und Wettkampfgeländes von DOKR, Bundesleistungszentrum Reiten (BLZ)³⁰ und Bundeswehrrsportschule vorgesehen sind, ist die

³⁰ Derzeit werden die publikumsreichen Veranstaltungen am DOKR auf Wiesen und Plätzen im Freien abgehalten. Über 40 000 Besucher kommen jedes Jahr zu den Finalen der Bundeschampionate, mehrere tausend Gäste kommen anlässlich der Turniere wie dem Preis der Besten nach Warendorf. Darüber hinaus stellen weitere Veranstaltungen und der tägliche Trainingsbetrieb Forderungen nach einem adäquaten Sport- und Wettkampfgelände (z. B. mit Großhalle oder (mobilen) Stadion).

Projektentwicklung durch Unstimmigkeiten zwischen Projektträger, Kommunalpolitik und Bezirksregierung, Einrichtungen und Wirtschaftsträgern zum Erliegen gekommen. Während Teile der Bevölkerung und Kommunalpolitik die Kapazität der bestehenden Infrastruktur bezweifeln und Verkehrs- und Lärmbelastigungen für die Anwohner fürchten, trifft bei der Bezirksregierung vor allem die Standortwahl, die eine Änderung des GEP erfordern, auf Unbehagen.

Während sich der öffentliche Sektor außerhalb der Förderung des Reit- und Pferdetourismus zurück hält, sind der Zuspruch und die Förderung des Pferdesports durch die Privatwirtschaft beachtlich. Beispielhaft sei das Engagement eines Grevener Unternehmers angeführt, der zur Unterstützung des Reitens und Voltigierens als Schulsport Reithelme an örtliche Schulen spendierte. Vor allem die regionale Wettkampfszene wäre in ihrem unvergleichlichen Ausmaß ohne das Sponsoring der vielen pferdesportbegeisterten Unternehmer der Region nicht überlebensfähig.

7. BESTANDSANALYSE ZUR PFERDENUTZUNG IM MÜNSTERLAND

Wenn regionale Vertreter und Akteure das Münsterland als eine Pferdereion bezeichnen, begründen sie ihre Behauptung oft mit einer großen Anzahl Reiter und Pferde sowie bedeutenden Einrichtungen oder Veranstaltungen rund um das Pferd in der Region. Eine Untersuchung, die diese These stützen könnte, ist bisher aber nicht erfolgt. So bestanden bisher nur Mutmaßungen, welche Effekte sich für das Münsterland aus der Pferdenutzung ergeben. Als Teil dieser Arbeit soll eine Bestandserhebung diese Kenntnislücke schließen.

7.1 Determinanten und Schwierigkeiten der Bestandserhebung

Der Effekt, der sich durch die moderne Pferdenutzung für eine Region ergibt, ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Die große Bandbreite möglicher Nutzungen und die unterschiedlichen Nutzergruppen, die in Raumspruch und sozioökonomischer Aktivität stark variieren, verleihen der Branche eine Komplexität, die die systematische Erfassung des Marktpotenzials erschwert.

7.1.1 Komplexe Marktstruktur

Ein Charakteristikum des Pferdesports ist die doppelte Nachfragestruktur (vgl. Kap. 4.2.1), die im Vergleich zu anderen Sportarten eine große Betriebsamkeit in einer Region erzeugen kann. Die Basis der raumstrukturellen Effekte bilden der Umfang des Pferdebestands sowie die Anzahl der Pferdesportler in einer Region. Ihre Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen wird mit steigender Anzahl zunehmend regionalökonomisch sowie räumlich und in der Bevölkerung spürbar. Weiterhin haben die persönlichen Eigenschaften und sozialen Hintergründe der „Pferde-Freizeit-Sportler“ (z. B. Alter, Beruf/Einkommen, Geschlecht) sowie die Art der Nutzung einen Einfluss auf den Endeffekt (zum unterschiedlichen Marktpotenzial der Nutzergruppen vgl. Kap. 4.2.3).

Um sich einen Überblick über den Markt zu verschaffen, ist eine Unterscheidung in Angebot und Nachfrage hilfreich. Leider ist in der Pferdewirtschaft eine Zuordnung der Komponenten nicht immer klar zu definieren. Der „konsumierende Pferdenutzer“, bei dem der immaterielle oder ideelle Nutzen im Vordergrund steht und gewerbliche Aspekte der Pferdenutzung keine oder eine untergeordnete Rolle spielen (z. B. Hobbyreiter, Hippotherapie-Patienten), ist als Komponente der regionalen Nachfrage anzusehen. Auch die Pferde selbst zählen in dieser Untersuchung zur Nachfrage. Erst durch ihre spezifische Nutzung werden sie zu Elementen des regionalen Angebots (z. B. Verleihpferde).

Weniger eindeutig ist die Zuordnung von Pferdenutzern, die aus der Beschäftigung mit dem Pferd ihr Einkommen beziehen und somit einer „gewerblichen Pferdenutzung“ nachgehen (Pferdezüchter, -händler oder auch Berufsreiter). Während diese sowohl einen nutzungs-spezifischen Bedarf an Leistungen und Angeboten der Pferdebranche äußern, sind sie zugleich ein Element der regionalen Angebotsstruktur. Ähnlich ambivalent ist die Situation von Pferdebetrieben (z. B. Pensionsställe, Reitschulen), die als Dienstleister die Nachfrage ihrer Kunden transportieren. Wie auch bei Pferdehändlern und -züchtern ergibt sich ihre Nachfrage aus der Pferdehaltung, dem Anlagenbau sowie einem Bedarf an Fachpersonal und weiteren Dienstleistungen. Im Sinne des Endverbrauchers (z. B. Hobbyreiter) zählen sie

zum Angebot. Für die regionalen Effekte hingegen ist ihre Nachfrage von Bedeutung. Ausgehend von den Hauptnachfragern werden derartige Betriebe ebenso wie Tierärzte, Hufschmiede, Ausbilder oder Fachgeschäfte, Organisationen, Zubehörproduzenten und ihre Vertriebspartner in dieser Untersuchung als Segmente des Angebots betrachtet.

7.1.2 Erhebungsmängel

Das größte Problem der Bestandserhebung ist die unvollständige bzw. unsichere Daten- und Informationslage, insbesondere im Bereich der quantifizierbaren Nachfrage. Sowohl für den Pferdebestand als auch für Pferdenutzer liegen keine einwandfrei bestätigten Zahlen vor. Ferner bestehen erhebliche Kenntnislücken bezüglich der regionalen Angebotssituation.

Erhebungsprobleme im Nachfragesegment

In der Pferdehaltung verwässern uneinheitliche Erfassungskriterien und unterschiedlich motivierte Erhebungen exakte Aussagen. Bund, Länder und Kammern zählen die Tiere unter anderen Kriterien als privatrechtliche Organisationen. Ein großes Problem besteht darin, dass viele Pferdehalter finanzielle Nachteile (z. B. Abgaben an die Tierseuchenkasse, Erhöhung von Versicherungsprämien, steuerliche oder baurechtliche Konsequenzen) fürchten, wenn sie in der Tierzählung die korrekte (höhere) Anzahl der Pferde auf den Höfen angeben.

Die offizielle Tierzählung der Statistischen Bundes- und Landesämter erfasst Pferde und Ponys unabhängig von ihrer Rasse oder Verwendung. Seit 1996 werden alle zwei Jahre Erhebungsunterlagen über die Kommunen an Viehhalter versendet. Einen Erhebungsbogen bekommen *den Behörden bekannte* landwirtschaftliche Betriebe und Haushalte mit mehr als zwei Hektar landwirtschaftlicher Nutz- bzw. für Pferde genutzte Fläche (Eigentum) sowie diejenigen, die über landwirtschaftliche Mindesterzeugungseinheiten³¹ verfügen (LDS NRW 2003). Seit der Änderung der Erhebungskriterien 1996, als Pferde aus der landwirtschaftlichen Vieherzeugung ausgegliedert wurden und die Umstellung des Erhebungszeitpunkts von Dezember auf Mai erfolgte, ha-

ben sich Verzerrungen bei den Zahlen erhöht. Oft können Jungtiere, da die Geburtstermine in den Sommer reichen, nicht mehr ihrem tatsächlichen Geburtsjahr zugeordnet werden. Laut Aussage des LDS NRW beläuft sich die „umstellungsbedingte Bestandsverringerung“ auf ca. 30 %. Zudem werden Pferde von großen, oft gewerblichen Betrieben mit geringer Flächenausstattung nicht mehr erfasst. Darüber hinaus bleiben viele der privat gehaltenen Pferde von der Zählung unberührt, da Weideland überwiegend gepachtet wird und nicht im Eigentum steht. Stichproben ergaben, dass weit weniger als die Hälfte dieser Pferde „aktenkundig“ waren (POPPINGA UND KÖNIG 2001).

Nicht betriebs- sondern viehbezogen werden Pferde in Zucht- und Sportverbänden geführt. Die Güte der vorliegenden Zahlen ist schwer einzuschätzen. Zumeist sind sie nur für vergleichende Analysen wertvoll. Denn ein Pferd kann sowohl in einem oder mehreren Zuchtverbänden, im Ausland oder in gar keinem Zuchtverband eingetragen sein. Und wenn es als Freizeitpferd nicht in Wettkämpfen startet, wird es auch nicht im Rahmen der Sportpferde-eintragung erfasst.

In einigen Jahren ist mit einer Verbesserung der Erhebungssituation zu rechnen, wenn alle Pferdehalter der Ausweispflicht für Einhufer nachkommen. Eine Verordnung der Europäischen Union infolge der Maul- und Klauenseuche verpflichtet Pferdebesitzer seit dem 01.07.2000, für jegliches „Verbringen“ (vor allem Transportieren) von Einhufern, unabhängig von deren Verwendung oder Transportzweck, einen Equidenpass mitzuführen. Etwa 100 000 Pferde werden seit der Einführung jährlich eingetragen. Langfristig wird die Anzahl der ausgestellten Pferdepässe recht verlässliche Aussagen zum Pferdebestand zulassen. Auch die strengeren Auflagen und Kontrollen der Tierseuchenkasse könnten Erhebungsmängel mindern.

Schwierig ist auch die Erfassung der Pferdesportler, einem weiteren wichtigen Indikator für die „Pferdestärken“ einer Region. Lediglich die Mitglieder von Pferdesportvereinen sind offiziell registriert. Wie die Marktstudie der FN durch die Befragung von 1200 Reitern ermittelte, sind aber weniger als die Hälfte (45 %) der deutschen Pferdesportler in klassischen Reit- und Fahrvereinen organisiert.

³¹ Betriebe mit entweder mindestens 8 Rindern oder 8 Schweinen, 20 Schafen oder 200 Stück einer Geflügelart.

Erhebungslücken im Angebotsegment

Im Bereich des regionalen Angebotes kommen die Datenbankeinträge der Angebotsuntersuchung zum Tragen, die im Rahmen des Masterplans „Pferderegion Münsterland“ begonnen und hinsichtlich der vorliegenden Fragestellung korrigiert und ergänzt wurden. Auch hier muss von Informationslücken ausgegangen werden.

Bei den ermittelten Pferdehöfen muss berücksichtigt werden, dass vornehmlich größere Anlagen mit einer Kapazität für 10 und mehr Pferde erfasst wurden. Viele Selbstversorger und Haltergemeinschaften sowie kleinbäuerliche Pferdehöfe sind nicht in die Zählung eingegangen. Ebenso beinhaltet die Datenbank nur einen geringen Teil der Privatanlagen, die durch die Abwesenheit von Fremdeinstellern oft weniger bekannt sind.

Dass nur ein Bruchteil der vorhandenen Pferdehöfe ermittelt werden konnte, ergibt sich aus dem Vergleich mit lokalen Erhebungen. So wurde in der Stadt Greven für die Bewerbung zur „Pferdefreundlichen Gemeinde Deutschland“ von 140 pferdehaltenden Betrieben ausgegangen. Die offizielle Viehzählung hatte lediglich 70 Betriebe verzeichnet. In einer Begründung, die auch für den Pferdebestand im Stadtgebiet gültig ist, lautet es: „Aufgrund fehlenden Datenmaterials bzw. der nicht vorhandenen Pflicht zur Meldung [...] [hat sich] eine Verdopplung der gemeldeten Zahlen [...] in anderen Untersuchungen als haltbar erwiesen.“ (Stadt Greven 2001, S. 4).

Ähnliche Probleme sind bei der Ermittlung der pferdesportlich orientierten Unternehmen zu erwarten, die bisher in keiner Studie erhoben worden sind.

Zwar ist die vorliegende Datenlage gegenüber der Rechnungsgrundlage des Masterplans von höherer Genauigkeit. Aufgrund der Kenntnislücken beschreiben alle weiterhin gestellten Berechnungen und Auswertungen hinsichtlich Volumen und raumwirksamer Effekte der regionalen Pferdebranche aber nur ein Minimalpotenzial. Die tatsächlichen Effekte dürften in vielfältiger Weise stärker sein.

Die nachfolgenden Werte zum Marktpotenzial der regionalen Pferdebranche beruhen – so

weit nicht anders gekennzeichnet – auf eigenen Erhebungen.

7.2 Regionale Nachfrage

7.2.1 Pferdesportler

Die wertvollsten Anhaltspunkte über die Anzahl an pferdesportlich aktiven Münsterländern liefern die regionalen Vereins- und Verbandsstatistiken des klassischen Pferdesports. 2002 waren danach 36 295 Bürger und Bürgerinnen der Region Mitglied in einem örtlichen, FN-organisierten Verein³² der Region (PV 2003). Ausgehend von der FN-Marktstudie könnten über 44 000 weitere, nicht in der FN organisierte Münsterländer regelmäßig dem Reitsport nachgehen.

Zwar war es im Rahmen der gegebenen Situation aus personellen, zeitlichen und finanziellen Gründen nicht möglich, eine statistisch repräsentative Befragung von Pferdesportlern in der Region durchzuführen. Dennoch deuten die vorliegenden Ergebnisse auf eine regionspezifische Besonderheit: Erheblich mehr der Münsterländer Pferdesportler als zu erwarten war, sind Mitglied in einem FN-organisierten Pferdesportverein. Mit 61,3 % der Befragten wären es 16 % mehr als in der bundesweiten Studie ermittelt wurde. Folglich würde sich die Anzahl der geschätzten Pferdesportler in der Region – im Gegensatz zu den möglicherweise über 80 000 gemäß FN-Schätzung – auf nur knapp 58 025 Reiter und Fahrer belaufen (vgl. Tab. 8).

Nach einer anteiligen Erhöhung würden knapp 13 000 Pferdesportler im Kreis Borken, rund 11 000 im Kreis Coesfeld, mehr als 15 600 im Kreis Steinfurt, und fast 12 500 im Kreis Warendorf sowie über 6 200 in der Stadt Münster leben.

Die Pferdesportler verteilen sich demnach recht ausgeglichen in der Region (vgl. Abb. 19). Während sich in Münster 2,4 % der Bevölkerung aktiv mit Pferden beschäftigen, ist im Kreis Coesfeld die Teilnahme von 5,2 % der Bevölkerung besonders hoch. In den Warendorfer Städten und Gemeinden setzen sich 3,5 % der Bewohner mit Pferden auseinander.

³² Das sind knapp ein Drittel (31,5 %) aller Vereinsmitglieder Westfalens und weit mehr als in vielen Bundesländern

Tab. 8: Pferdesportler im Münsterland

(eigene Berechnungen, Quelle PV 2003, Berechnungsgrundlage FN und eigene Erhebung)

Verwaltungsgebiet	Mitglieder in einem FN-organisierten Verein	Geschätzte Zahl der Nichtmitglieder oder Mitglieder einer nicht FN-organisierten Vereinigung*		Gesamt*	
		FN-gestützt	eigene Erhebung	FN-gestützt	eigene Erhebung
Münster, krfr. Stadt	3 893	4 758	2 331	8 651	6 224
Kreis Borken	8 012	9 792	4 797	17 804	12 809
Kreis Coesfeld	6 840	8 360	4 095	15 200	10 935
Kreis Steinfurt	9 770	11 941	5 849	21 711	15 619
Kreis Warendorf	7 780	9 509	4 658	17 289	12 438
Münsterland	36 295	44 360	21 730	80 656	58 025

* Statistische Punktschätzungen (Schätzungen absoluter Zahlen auf Basis einer Stichprobe) sind im Gegensatz zu Intervallschätzungen (Bereiche, in denen der Wert mit einer bestimmten Sicherheit liegt) mit einer hohen Irrtumswahrscheinlichkeit belastet.

In den Kreisen Borken und Steinfurt sind jeweils 3,7 %. Damit wird der Pferdesport im Untersuchungsraum deutlich häufiger ausgeübt, als es in Deutschland üblich ist. Bundesweit liegt der Anteil der Pferdesportler nur bei 1,9 % der Bevölkerung.

Die Mitgliederentwicklung in den Kreisreiterverbänden der Region entspricht in etwa dem Wachstum in der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e.V. Seit 1990 haben sich die Mitgliederzahlen in den örtlichen Vereinen um mehr als 30 % erhöht. Der Zulauf zu außerklas-

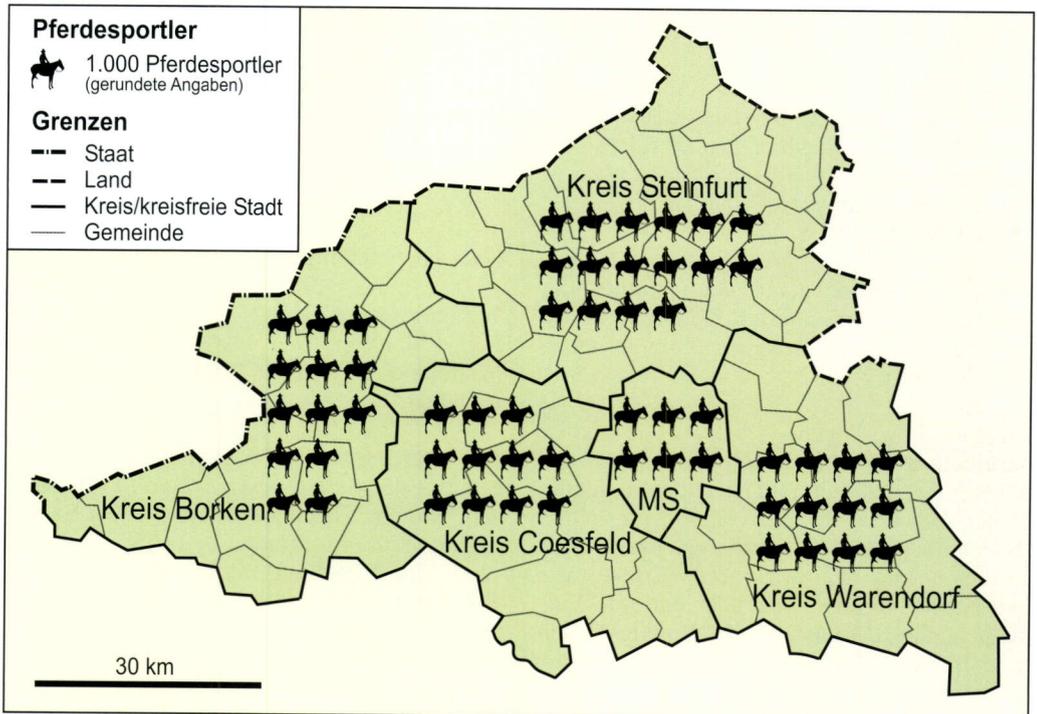


Abb. 19: Verteilung der Pferdesportler im Münsterland

sischen Organisationen ist ebenfalls vergleichbar mit dem Bundesdurchschnitt (PV 2003).

Soziodemographisches Profil

Entsprechend der Verbandstatistik gleicht das Mitgliederprofil der münsterländischen Reit- und Fahrvereine dem bundesweiten Durchschnitt. Zu etwa gleichen Anteilen stehen sich unter und über 27 Jahre alte Mitglieder gegenüber (vgl. Abb. 20).

Aus der Befragung wurde deutlich, dass in

die Gruppe der 20–30 Jährigen Pferdesportler im Münsterland die größte ist. Personen unter 20 Jahren, 31–40 Jährige und ältere machen jeweils etwa ein Fünftel aus (vgl. Abb. 21).

Da die Beschäftigung mit dem Pferd in der Region überwiegend in jungen Jahren beginnt, tritt der Charakter des Pferdesports als „Lifetime Sportart“ hervor. 84 % der Befragten gaben an, vor dem 14. Lebensjahr „aufs Pferd gekommen“ zu sein (90 % der Frauen, 60,5 % der Männer).

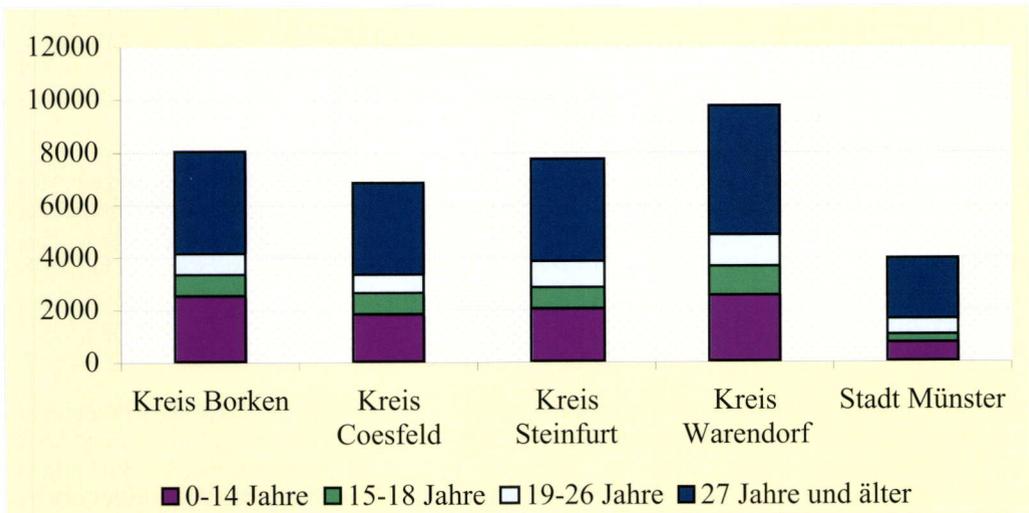


Abb. 20: Alterstruktur der Mitglieder von FN-organisierten Reit- und Fahrvereinen im Münsterland (Quelle PV 2003)

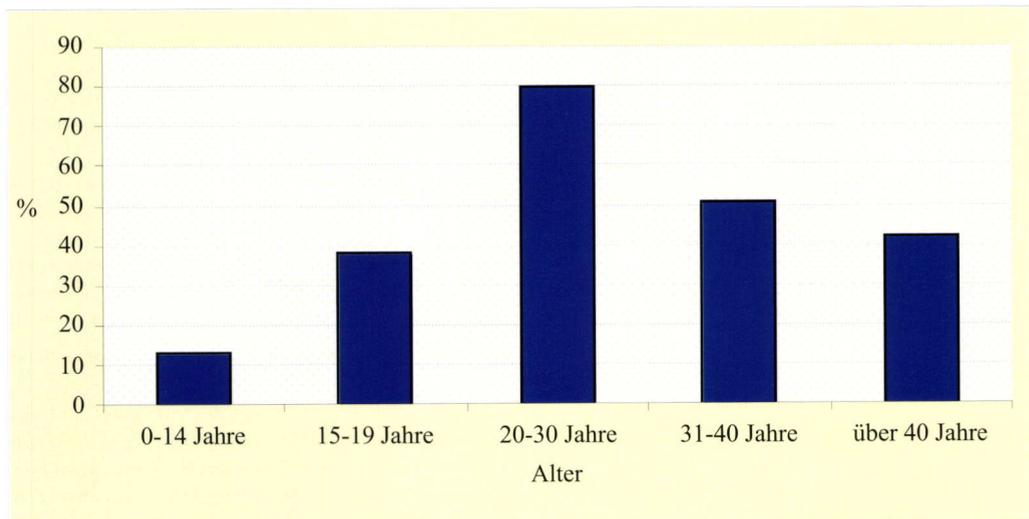


Abb. 21: Altersaufbau der befragten Pferdesportler im Münsterland (eigene Erhebung)

Laut Umfrage gleicht sich das Geschlechterverhältnis mit dem Alter durch eine Zunahme an Männern nahezu aus, obwohl bereits in der Altersklasse 20–30 Jahre schon überdurchschnittlich viele Männer im Münsterland Pferdesport betreiben. Ein Grund hierfür kann die rege Turnierszene in der Region sein, da bei männlichen Reitern der Wettkampfsport im Vordergrund steht (FN 2001). Unabhängig von einer Vereinsmitgliedschaft liegt das Gesamtverhältnis bei 19 Männern zu 81 Frauen je 100 Personen.

Art der Ausübung und Organisation des regionalen Pferdesports

Insbesondere der klassische Reitsport ist im Münsterland verbreitet. Mit einer Quote von 85 % wird dieses durch das Ergebnis der regionalen Befragung eindrucksvoll unterstrichen. Der Anteil sowie der Einfluss von Reitern und Organisationen anderer Reitweisen ist im Münsterland (wie im gesamten Land) noch gering³³, gewinnt aber zunehmend Gewicht.

8 % der Befragten widmen sich dem Westernsport, darunter acht Personen, die auch „englisch“ reiten. Noch ist auch der Stellenwert des Gangpferdereitens in der Region nicht sehr stark (6 % der Befragten). Die zunehmende Anzahl an Islandpferdehöfen und Vereinen für Islandpferdefreunde im Münsterland lassen allerdings höhere Zahlen vermuten. Gewissheit hierüber könnte nur eine repräsentative Befragung der Pferdehalter und Reiter liefern. Trekking- oder Distanzritte (reitweisenübergreifend) werden im Münsterland vornehmlich von Reitern unternommen, die der Vereinigung der Freizeitreiter Deutschland e.V. (VFD) angehören³⁴.

Im nicht FN-organisierten Pferdesport ist der VFD die stärkste Vereinigung der Region (70 %). Fast 300 Mitglieder zählen ihre regionalen Orts- und Kreisverbände. Je 15 % der übrigen Reiter sind Mitglieder im Island-Pferde-, Reiter- und Züchterverband e.V. (IPZV) oder einer westernorientierten Reit- oder Zuchtvereinigung (v. a. EWU). Dem Rennsport, der im Ruhrgebiet und Rheinland stark verbreitet ist, steht im Münsterland gemessen an der Anzahl der Aktiven relativ im Hintergrund. In der Befragung konnten lediglich zwei Galoppsportler gefunden werden. Trabsportler waren in der Umfrage gar nicht vertreten,

wengleich zumindest vier anerkannte Trab-Trainingsställe in der Region bekannt sind³⁵. Auch gaben trotz einer regen Voltigierszene in der Region nur zwei Personen an, zu voltigieren. Zwei weitere nehmen als Patienten hippotherapeutische Angebote wahr. Die aktive Turnierszene und die Voltigierangebote der örtlichen Reitvereine lassen hier ebenfalls auf einen höheren Anteil schließen³⁶.

Obwohl der Reitsport stark im Vordergrund der freizeithlichen Pferdenutzung steht, erfreut sich auch der Fahrspport im Münsterland großer Beliebtheit. Mit Riesenbeck, einem Stadtteil von Hörstel und Austragungsort internationaler Fahrderbys, haben die 13 % der Befragten, die ihr Pferd vor die Kutsche spannen, ein Zentrum der deutschen Sportfahrschaft ganz in der Nähe.

Nur wenige der Befragten haben von der Möglichkeit zur Mehrfachantwort Gebrauch gemacht. Die heimischen Pferdesportler scheinen sich auf eine Pferdesportart und Lehre zu fokussieren.

Häufigkeit der Ausübung

Bundesweit wurde ermittelt, dass Frauen häufiger als Männer reiten. Im Münsterland konnte sich das nicht bestätigen. Unabhängig ob Frau oder Mann bewegen Zweidrittel der Befragten nahezu täglich ihre Pferde. Allerdings überwiegt in der Gruppe der Personen, die zwei bis drei Mal in der Woche reiten, in geringem Maße der Frauenanteil (23 % zu 19 %). Män-

³³ Z. B. stehen landesweit nur 2 800 in unterschiedlichen Westernsport- und Zucht-Verbänden organisierte Reiter über 180 000 FN-organisierten klassischen Pferdesportlern gegenüber.

³⁴ Keiner der Befragten war Mitglied im Ersten Trekking Club Deutschland e.V. (ETCD) oder der Vereinigung Deutscher Distanzreiter e. V. (VDD). Ob diese Reitsportarten mit verbesserten Voraussetzungen für landschaftsbezogenes Reiten (Ausbau des Reitwegenetzes) in der Region an Popularität gewinnen, bleibt abzuwarten.

³⁵ Auch die amtierende Rekordhalterin für Siege im Sulky kommt aus dem Münsterland.

³⁶ Da der überwiegende Anteil der Voltigierer auf fremden bzw. Vereinspferden trainiert und über kein eigenes Pferd oder eine Reitbeteiligung verfügt, wurde diese Gruppe in den reitweisenungebunden Befragungsorten (z. B. Tierkliniken, Fachgeschäfte) nicht in entsprechender Zahl angetroffen



Abb. 22: Fahrspport im Aufwind

Dass der Pferdesport nicht in allen Disziplinen jung und weiblich ist, widerlegt besonders die Fahrspportszene. Wenngleich immer mehr junge Leute das Gespannfahren zum Hobby erklären, tauschen auch viele ältere Pferdefreunde die Zügel gegen die Fahrleinen. Um der Nachfrage nach Urlaubsmöglichkeiten für Fahrer zu begegnen, möchte man im Münsterland im Rahmen der Tourismusoffensive PFERDEREGION MÜNSTERLAND auch Angebote für Pferdefreunde mit Kutschen schaffen. Attraktive Fahrrouten mit Rastpunkten und Quartieren für Pferd, Wagen, Fahrer und Begleitung werden derzeit im Kreis Warendorf entwickelt. Neben dem „Aus- und Wanderfahren“ als Alternative zum Reiten in Feld und Flur gibt es in einigen Städten der Region traditionelle Fahrertreffen, z. B. die Kutschenwallfahrt in Telgte oder der Kutschenkorso in Lüdinghausen.

ner reiten häufiger nur einmal wöchentlich (9 % zu 6 % der Frauen).

Für die Pferdesport-Aktivität scheint das Alter Ausschlag gebender zu sein. Sind von den unter 20 Jährigen noch 78 % täglich mit dem Pferd unterwegs, reduziert sich der Anteil bei den 20 bis 40 Jährigen auf knapp 67 %. Bei den über 40 Jährigen sinkt der Anteil der täglich Aktiven auf 57 %. Je älter die Aktiven sind, umso unwahrscheinlicher wird die tägliche Ausübung des Pferdesports. Eine große Ausnahme dieser Behauptung bilden Kinder: Sie reiten überwiegend nur einmal in der Woche. Dies hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass

Kinder seltener eigene Pferde besitzen oder die Verantwortung einer Reitbeteiligung tragen. Einmal in der Woche ist ein typischer Termin für Reiter, die auf Schulpferden Reitunterricht erhalten (s. u.).

Insbesondere der Besitz eines Pferdes beeinflusst die sportliche Aktivität. Pferdebesitzer reiten deutlich häufiger als diejenigen, die fremde Pferde bewegen. 78 % von ihnen sind täglich, nur 3 % einmal in der Woche oder seltener aktiv. Personen mit einer Reitbeteiligung reiten überwiegend mehrmals wöchentlich (51 %), wobei mit 41 % auch der Anteil der täglichen Reiter von fremden Pferden recht hoch ist. Über die Hälfte der Pferdesportler, die fremde Pferde ohne Unkostenbeitrag oder gegen Bezahlung bewegt, ist täglich aktiv. Weitere 21 % sind zwei- bis drei Mal in der Woche im Stall, 16 % reiten weniger als einmal wöchentlich. Kunden von Schulbetrieben reiten überwiegend einmal (41 %) oder zwei- bis dreimal wöchentlich (29 %), 18 % seltener.

Entscheidend für die Ausübungsintensität ist die sportliche Ambition. Je öfter an Veranstaltungen teilgenommen wird, umso aktiver sind die Pferdesportler. Diejenigen, die an mehr als 10 Turnieren pro Saison teilnehmen, widmen sich ausnahmslos dem täglichen Training (bei denjenigen, die nie an Veranstaltungen teilnehmen, sind es nur 43 %).

Insgesamt sind die Münsterländer Pferdesportler an einer qualifizierten Ausbildung interessiert. Nur 6 % der Befragten gaben an, keinen Unterricht zu erhalten. Die Zusammenarbeit mit Trainern ist hingegen umso wahrscheinlicher, je häufiger geritten wird. Ebenso steigt mit der Teilnahme an Veranstaltungen die Unterrichtshäufigkeit. Mit Ausnahme der Berufssportler nehmen alle Turnierreiter Unterricht. 20 % der Personen, die an mehr als 10 Veranstaltungen pro Saison teilnehmen, unterzieht sich mindestens zwei- bis dreimal (16 %) oder öfter (5 %) in der Woche qualifiziertem Training.

7.2.2 Pferdebestand

Für den Status einer „Pferderegion“ ist neben den Pferdesportlern die Anzahl von Pferden und Ponys von Bedeutung, die in der Region gehalten werden. Viele Bewohner und Gäste der Region vermuten, dass Pferde im Münster-



**Abb. 23: Mehr Pferde als Reiter – Pferde-
region Münsterland**

Wie hoch der Pferdebestand im Münsterland tatsächlich ist, kann niemand sagen. Die Zahlen aus der amtlichen Statistik scheinen mit gut 15 bis 20 000 Pferden deutlich zu kurz zu greifen. Kaum ein Betrieb hat alle Pferde angemeldet, viele Privatpferdehalter kennen nicht einmal die Meldepflicht gemäß den Seuchenschutzbestimmungen. Eine verlässliche Zählung von Seiten der Verbände gibt es nicht. So erlaubt derzeit nur der Rückschluss von der Anzahl der Reiter gepaart mit den Aussagen der Reiter zum Besitz eines Pferdes annähernd realistische Zahlen. Mindestschätzungen für das Münsterland ergeben so einen Bestand von 74 000 und mehr Pferden. Experten und Kenner der Region gehen allerdings davon aus, dass rund 100 000 Pferde in der Region gehalten werden. Denn im Gegensatz zu der wildlebenden Pferdeherde im Merfelder Bruch, den Dülmener Wildpferden, die jährlichen Zählungen unterliegen, werden zahlreiche Pferde ohne Anmeldung zur Seuchenkasse von Privatleuten auf Wiesen zu Hause gehalten.

land „in jedem Garten“ stehen. Der offizielle Bestand zeigt allerdings anderes: Am 03.05.2001 wurden für die landwirtschaftliche Viehzählung nur 15 626 Pferde und Ponys auf münsterländischen Höfen gezählt. Mit Berücksichtigung der Dunkelziffer von 30 % geht das LDS NRW von 20 300 Pferde und Ponys in der Region aus.

Diese Zahl wird in dieser Arbeit aber aus zahlreichen Gründen als unrealistisch angesehen. Zwar dementierte ein Vertreter des LDS NRW jegliche Zweifelhaftigkeit der vorliegenden Zahlen. Doch in Anbetracht der vielen Pferdesportler im Münsterland erscheint die ermittelte Pferdeanzahl extrem gering. Schon ein Blick auf den vom Westfälischen Pferdestammbuch registrierten Zuchtpferdebestand im Münsterland (6 201 Zuchtstuten und einige hundert Deckhengste) schürt die Skepsis gegenüber der offiziellen Statistik. Bedenkt man, dass die Jungtiere der oft nicht als Reitpferde genutzten Zuchtstuten allgemein nicht

vor dem dritten Lebensjahr im Sport eingesetzt werden, könnten in der Region leicht 18 000 und mehr Pferde allein als Zuchtpferde und deren Nachzucht zusammenkommen, die als Reitpferde nicht zur Verfügung stünden. Dass sich rund 60 000 Pferdesportler weniger als 2 500 Sportpferde teilen, ist allerdings höchst unwahrscheinlich; dieses erscheint insbesondere daher fragwürdig, dass 73 % der Befragten angaben, den Sport mit einem eigenen Pferd zu betreiben.

Ausgehend von der Zahl der regionalen Pferdesportler ist ein deutlich größerer Bestand zu erwarten. Gemäß den Ergebnissen der Marktstudie zum deutschen Pferdesport 2001 könnte sich die Zahl der Pferde im Münsterland (unter Berücksichtigung der ermittelten Anteile von Pferdebesitzern mit einem Pferd sowie Zweit- und Drittpferden) auf über 74 500 Pferde belaufen (mindestens 39 606 Pferde von Vereinsmitgliedern (FN) und 34 896 von weiteren). Auch die Angaben der befragten Münsterländer weisen auf einen erheblich größeren Bestand hin. Es zeigte sich, dass von den Mitgliedern eines traditionellen Pferdesportvereins 41,4 % ein Pferd, 16,4 % zwei, 11,2 % drei und sogar 13,4 % vier oder mehr Pferde besitzen. Nur 17,1 % betreiben den Sport auf fremden Pferden. Bei den nicht FN-organisierten regionalen Pferdesportlern sind deutlich mehr Personen nicht im Besitz eines Pferdes (35,2 %). 40,7 % der übrigen besitzen hingegen ein Pferd, 13,2 % zwei und jeweils 5,5 % drei bzw. vier und mehr Pferde. Daraus ließe sich ableiten, dass über 82 363 Pferde in der Region gehalten werden.

Zudem sprechen sich Experten in der Region einvernehmlich gegen die offiziellen Zahlen aus. Dr. Astrid von Velsen-Zerweck, Geschäftsführerin der Agentur EQUImedium, einem Büro für Projekte im Bereich Pferd und Landwirtschaft, schätzt den Bestand allein in den Betrieben im nördlichen Teil der Stadt Warendorf auf ca. 1 000. In der Region sei ihrer Meinung nach eine Zahl von 83 000 Pferden leicht zu erreichen. Stephan Kube, der die Stadt Greven bei der FN erfolgreich zur „Pferdefreundlichen Gemeinde Deutschlands 2002“ bewerben konnte, tendiert bei 1 200 Pferden auf Grevener Grund zu einer Größenordnung von bis zu 100 000 Pferden im Münsterland. Auch ein Inhaber eines Fachgeschäfts für Reit- und Fahrsport sagte mit Verweis auf fünf große Pen-

Tab. 9: Pferdebestand im Münsterland
(eigene Berechnungen, Quelle: LK 2003, FN 2001, eigene Erhebung)

Verwaltungsgebiet	Pferdebestand 2001 gemäß der offiziellen Viehzählung		Möglicher Pferdebestand nach Pferdesportlern	
	ermittelt	plus 30 %	FN-gestützt	eigene Erhebung
Münster, krfr. Stadt	1 490	1 937	8 006	8 807
Kreis Borken	2 475	3 218	16 477	18 126
Kreis Coesfeld	3 891	5 058	14 065	15 744
Kreis Steinfurt	4 160	5 408	20 088	22 086
Kreis Warendorf	3 610	4 693	16 000	17 600
Münsterland	15 626	20 314	74 636	82 363

sionspferdebetriebe in dem Telgter Stadtteil Westbevern-Vadруп, dass ein Bestand von 83 000 Pferden (s.u.) in der Region leicht zu kurz greifen könnte. Neben weiteren Experten distanzierten sich auch die befragten Verwaltungvertreter zugunsten der angeführten Schätzungen von der offiziellen Statistik. Herr Schulte, Fachbereich Natur und Umwelt des Kreises Borken kommentierte: „Wenn jedes Pony mitgezählt würde, dann kommen wir im Münsterland locker auf hunderttausend Pferde!“.

Worauf die großen Diskrepanzen beruhen, ist nicht abschließend zu klären. Neben der unsicheren Erhebungssituation kann der hohe Anteil „hinter dem Haus“ gehaltener Pferde im Münsterland eine mögliche Ursache sein. Die Befragung ergab, dass je mehr Pferde besessen werden, es wahrscheinlicher im Münsterland wird, dass die Pferde selbst versorgt werden. Insgesamt 25 % der Befragten halten ihre Pferde zuhause, rund zwei Drittel davon besitzen vier und mehr Pferde. Es ist nicht davon auszugehen, dass alle privaten Pferdehalter den Behörden kundig über mehr als zwei Hektar Eigenland verfügen und somit für die offiziellen Stellen „erhebungsrelevant“ wären. Zudem sind die Pferde von 20 % der Befragten in nicht auf Pferde spezialisierten Bauernhöfen untergebracht, deren Angaben zum Bestand häufig niedriger liegen, als die Bestände tatsächlich sind (s. Kap. 7.1.2).

Ein weiterer Grund könnte sein, dass im Münsterland nicht wenige Betriebe angesiedelt sind, die zwar über eine hohe Boxenkapazität, nicht jedoch über viel Land verfügen

und damit theoretisch von der Viehzählung ausgeschlossen wären (z. B. staatliche und private Hengsthaltungen, Ausbildungseinrichtungen). Ebenso werden viele der Gastpferde, die nur temporär anlässlich Training, Prüfungen oder Veranstaltungen sowie zur tiermedizinischen Behandlung und Rekonvaleszenz etc. in der Region versorgt werden, nicht erfasst. Und dass, obwohl laut Peter Krautwig, Leiter der Abteilung PR und Marketing des Westfälischen Pferdestammbuchs e.V., Anlagen wie das Westfälische Pferdezentrum in Münster-Handorf, eine Ausbildungs-, Prüfungs- und Vermarktungseinrichtung für Westfälische Züchter, Auslastungsquoten von über 95 % verzeichnen.

Aus Abb. 24, die die räumliche Verteilung der Pferde im Münsterland veranschaulicht, wird für den Kreis Warendorf ein unerwartet geringer Bestand erkennbar. Möglicherweise offenbaren sich hier die Verzerrungen der Bestandserhebung aufgrund der Flächenausstattung oder nicht erfasster temporärer Bestände. Denn gerade in diesem Teil der Region sind große Leistungs- und Ausbildungszentren des Deutschen Pferdesports wie das Bundesleistungszentrum für Pferdesport, das Deutsche Olympiade Komitee für Reiten (DOKR), die Sportschule der Bundeswehr, die Deutsche Reitschule, das Nordrhein-Westfälische Landgestüt sowie große veterinärmedizinische Einrichtungen angesiedelt, die eine höhere Anzahl an Pferden erwarten lassen.

Aufgrund der dargelegten Zweifel an der Landeserhebung sowie der Einschätzung der

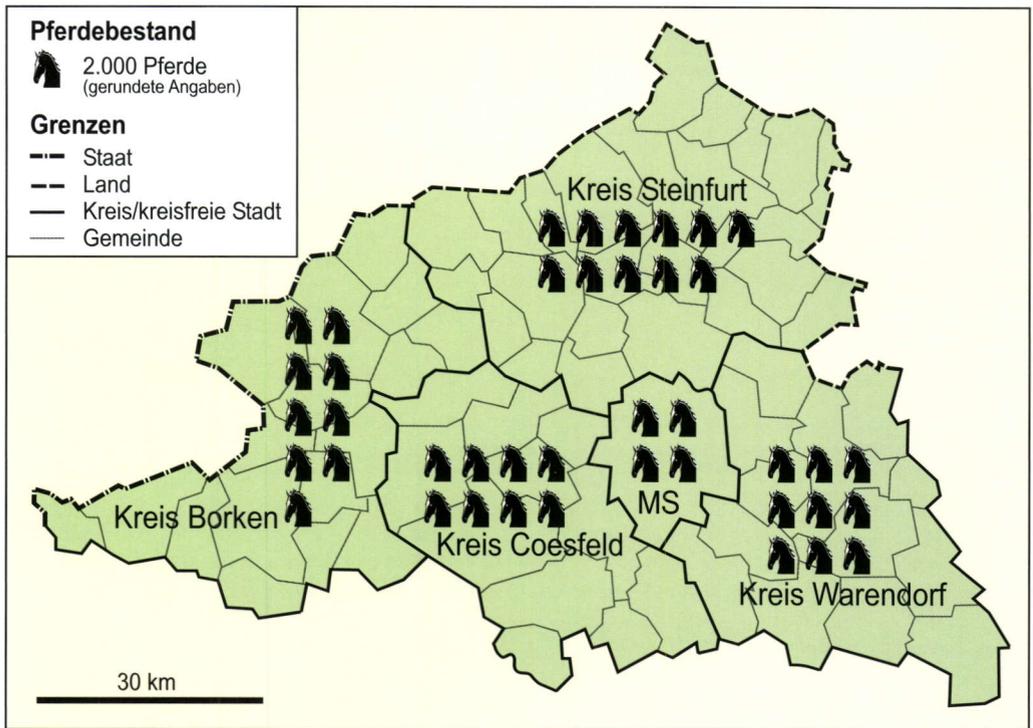


Abb. 24: Verteilung des Pferdebestands im Münsterland (aus Basis der FN-Erhebung)

Experten wird trotz der nicht bestätigten Schätzungen auf Basis der eigenen Erhebung für die folgenden Ausführungen ein Bestand von 80 000 Pferden zugrunde gelegt.

7.3 Regionales Angebot

7.3.1 Pferdehaltende Betriebe

Viele Pferdebesitzer können weder zeitlich noch räumlich den Haltungsansprüchen eines Pferdes nachkommen. Mit der Anzahl der Menschen, die ihre Freizeit mit Pferden verbringen, erhöht sich somit die Nachfrage nach pferdehaltenden Betrieben. Betriebe, in denen Pferde in Ställen oder auf Koppeln gehalten werden, unabhängig ob sie Pensions-, Beritt-, Verleih-, Zucht- oder Verkaufspferde versorgen, lassen sich zur „Basisinfrastruktur“ zählen.

Die FN ermittelte, dass durchschnittlich 32 Pferde in einem Betrieb stehen. Demnach könnten bei 80 000 Pferden 2 500 Pferdehöfe im Münsterland existieren. Nur 797 pferdehaltende Betriebe (mit wenigstens sechs Pferden) konnten in der Region erfasst werden.

Kapazität und räumliche Verteilung der Pferdehöfe

Insgesamt ist mit einer Zunahme von pferdehaltenden Betrieben in Stadtnähe zu rechnen (vgl. Kap. 4.4.2). Umgekehrt steigt aufgrund des Bodenpreisgefälles mit zunehmender Entfernung von Stadtzentren die Wahrscheinlichkeit einer Selbstversorgung. Die tatsächliche Verteilung im Untersuchungsraum stützt diese Thesen.

Die meisten Pferdehöfe konnten in der Stadt Münster erfasst werden (105 Betriebe). Eine Dichte, die bei über 8 800 Pferden im Stadtgebiet kaum verwundert. 85 % der Münsteraner Pferdehalter gaben an, ihr Pferd sei in einem Pensionsstall oder auf einem Bauernhof untergebracht. Nur 13 %, also etwa halb so viele wie regionsüblich, versorgen ihre Pferde zu Hause. Abb. 25 zeigt die Verteilung der erfassten Pferdehöfe in der Untersuchungsregion, die sich insbesondere im Kernmünsterland und im Stadtgebiet Warendorf konzentrieren.

Eine Ausnahmestellung nimmt die Stadt Warendorf ein. Mit 44 Pferdebetrieben hebt sich

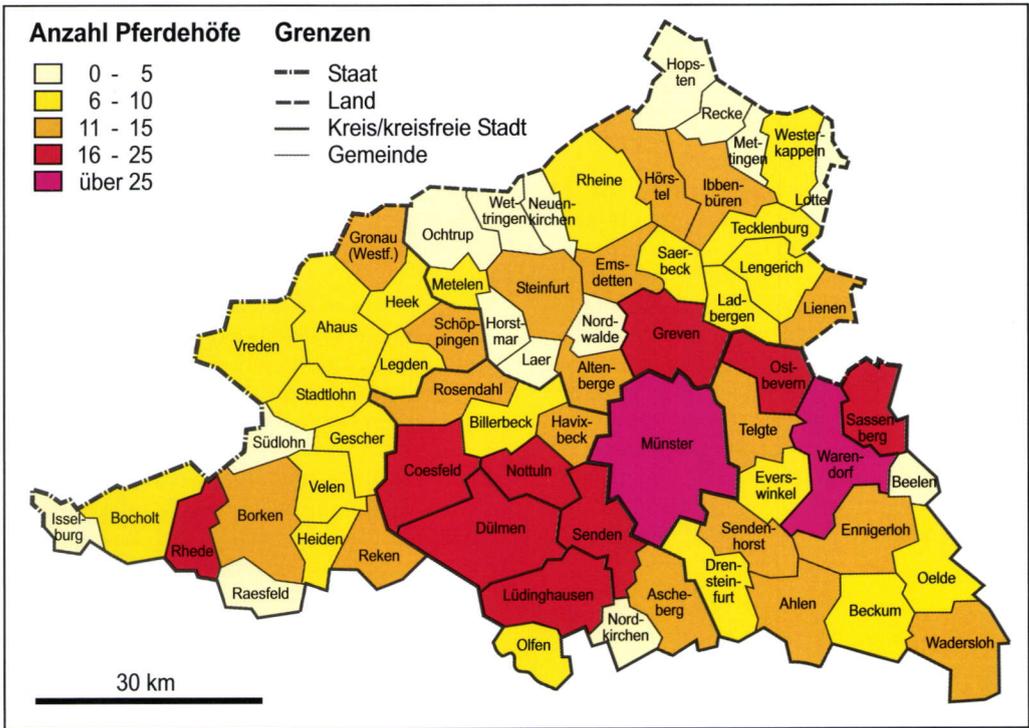


Abb 25: Verteilung der pferdehaltenden Betriebe im Münsterland

die Kreisstadt deutlich aus der Region ab. Hier sei auf die außergewöhnliche Position der Stadt für den deutschen Pferdesport hingewiesen. Fast alle bedeutenden deutschen Einrichtungen des klassischen Pferdesports haben in Warendorf ihren Sitz. Mit dem Nordrhein-Westfälischen Landgestüt präsentiert sich die Stadt zudem als Keimzelle der Westfälischen Landezucht. Stärker als anderswo stellt das Pferd hier

ein Kulturgut in der Geschichte der Stadt und im Leben ihrer Bewohner dar.

Im Kreis Coesfeld könnte sich die ausgeprägte Pferdezucht (s. u.) bemerkbar machen. Hier sind viele (Auf-)Zucht- und Ausbildungsbetriebe mit großen Beständen ansässig. Während die Kommunen im Kreis Coesfeld flächendeckend mit vielen Pferdebetrieben ausgestattet sind, Nordkirchen bildet mit nur fünf Pferdebetrieben das Schlusslicht, ist im Kreis Borken, mit Ausnahme der Stadtgebiete Borken, Rhede und Reken, die Betriebsdichte deutlich geringer (vgl. Abb. 26).

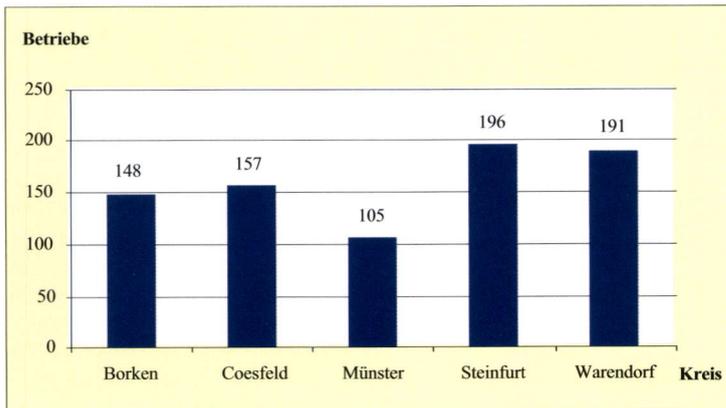


Abb. 26: Erfasste Pferdehöfe im Münsterland nach Verwaltungseinheiten (eigene Erhebung)

Mehrere Gründe lassen sich hierfür finden: Im sehr ländlich geprägten Nordwesten des Münsterlandes dominiert als Haltungsform mit über 80 % eindeutig die

Selbstversorgung von Pferden zu Hause. Darüber hinaus sind in diesem Gebiet, das sich in den vergangenen Jahrzehnten als eines der führenden landwirtschaftlichen Veredelungsgebiete Deutschlands etablieren konnte, die Pferdehaltung sowie die hippologische Ausstattung der Betriebe und Fachkenntnis der Bauern vermutlich in den Hintergrund getreten. Nicht Pferde sondern Kühe sind hier die Hauptbeweider von Grünlandflächen (SCHULTE 2003, Interview). Der (Wieder-)Einstieg in die Pferdewirtschaft nach heutigen Maßstäben wäre für viele der spezialisierten und hochtechnisierten Betriebe weder als ergänzende Einnahmequelle sinnvoll zu integrieren noch menschlich einfach zu bewältigen. In den nördlichen Kommunen des Kreises ist neben Selbstversorgern daher von kleineren Anlagen bzw. Kleinbäuerlichen Pferdehaltungen auszugehen.

Ausstattung und Leistungsspektrum

Insgesamt zeichnen sich die münsterländischen Pferdesportanlagen durch ein hohes Leistungs- und Ausstattungsniveau aus:³⁷

Praktisch jeder Betrieb verfügt über eine Reitgelegenheit im Freien (Außenplatz). 92 % der untersuchten Anlagen bieten ausreichend Bewegung der Pferde außerhalb des Trainings durch Weideflächen. Viele Betreiber haben als ergänzendes Trainingsgelände Galoppierbahnen angelegt. Der Hälfte der erfassten Reitanlagen sind Reithallen zuzuordnen. Von diesen bieten 43 % ihren Kunden sogar zwei oder mehrere Trainingshallen an. Ein großer Teil der Pferdehöfe zeichnet sich darüber hinaus durch eine exklusive Ausstattung aus, die über Stallungen, Außenplatz und Reithalle hinausgeht. Rund 100 Betriebe stellen ihren Kunden Führanlagen zur Verfügung, über 60 Betriebe bieten Pferde-Solarien (Wärmelampen). Knapp 40 Betriebe sind mit beiden Anlagen ausgestattet.

Verglichen mit der durchschnittlichen Ausstattung im Bundesgebiet, werden die regionalen Pferdesportler ausgesprochen gut bedient. Die Betriebsbefragung der FN zeigte,

dass deutschlandweit nur jeder vierte Pferdebetrieb über eine Trainingshalle verfügt. Von diesen Reithallen entsprechen 25 % nicht einmal den Turniermaßen. Neben dem hohen Ausstattungsgrad der regionalen Pferdehöfe sprechen die wetterunabhängigen Trainingsstätten auch für eine starke Verbreitung des Leistungs- und Wettkampfsports, in dem das ganzjährige Training wichtig ist.

Auch im weiteren Angebot zeichnen sich die Anlagen (v.a. Pensionsställe) im Münsterland durch hohe Qualität aus. Neben dem Weideauf- und abtrieb sowie der Einhaltung turnusgemäßer Impf- und Entwurmungspläne seitens der Betreiber ist bei vielen Betrieben der Reitunterricht für Einsteller in der Boxmiete inbegriffen. Schätzungsweise 10-15 % der regionalen Betriebe arbeiten zudem mit Reithérapeuten zusammen. Das Voltigieren wird außerhalb der Therapie von gut einem Viertel der Betreiber (vorwiegend Vereine) angeboten.

Der klassische Reitunterricht auf Schulpferden findet im Münsterland in erster Linie in vereinsgeführten Betrieben statt. Zu den bekanntesten Ausbildungseinrichtungen zählt die Westfälische Reit- und Fahrsschule in Münster-Handorf, der Landesleistungsstützpunkt für Dressur, Springen, Vielseitigkeit und Voltigieren. Hier werden Reiter allen Alters und Ausbildungsstands auf 51 Schulpferden und eigenen Pferden trainiert. Die Vorbereitung und Prüfung von Amateurausbildern und Pferdewirtschaftsmeistern stehen im Zeichen der Schule, Reitern einen pferdegerechten Sport zu lehren (PLEWA 2003, Interview). Ähnlich große Institutionen sind die Deutsche Reitschule in Warendorf, der Aus- und Fortbildungsstätte für Berufsreiter und Fachkräfte in Ausbildung und Prüfungswesen, und die International Equestrian Academy / Étoile Pferdesport GmbH auf dem Gestüt Hessenspoor in Rhede, ein privates Ausbildungszentrum für englischsprachige Kundschaft. Auf 20 bis zur schwersten Klasse ausgebildeten Pferden ist ein Training auf höchstem reiterlichen Niveau möglich. Im Gegensatz zu diesen „Eliteeinrichtungen“ des klassischen Pferdesports steht das FS (Freizeit im Sattel) Reit-Zentrum in Reken allen Pferdefreunden offen. Hier werden Reitschüler auf eigenen oder einem von 24 betriebseigenen Lehrpferden ausgebildet, dass besonders auf die Ausbildung erwachsener Reitanfänger abgestimmt ist.

³⁷ Ergebnisse aus der eigenen Erhebung, der FN-Betriebsbefragung und einem Verzeichnis von Pensionspferdebetrieben in einer Sonderausgabe der Verbandszeitschrift des PV (Reiter und Pferde in Westfalen spezial 4/2000)

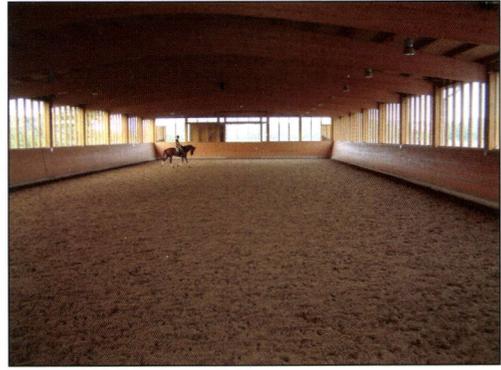


Abb. 27: Moderne Reitanlagen und Großbetriebe mit hohem Ausstattungsstandard

Im Münsterland liegt die Ausstattungs- und Servicequalität von Pferdebetrieben im Vergleich zu anderen Regionen Deutschlands hoch. Pferdeboxen mit Paddocks, ausgedehnte Weideflächen, eine Reithalle und Außenplätze, einen Longierzirkel sowie nicht selten auch eine Führenanlage gibt es in vielen Betrieben. Täglicher Weidegang und das Ausmisten der Boxen sind in vielen Betrieben in der Boxmiete inklusive. Die Dominanz des klassischen und wettkampforientierten Pferdesports, der hohe Professionalisierungsgrad, die vielleicht auf die bundes- und landesweiten Leistungsstützpunkte in Warendorf (DOKR/BLZ Reiten) und Münster (Westfälische Reit- und Fahrschule) zurückzuführen sind, und die große Anzahl von Reitern könnten die Ursache für die hohen betrieblichen Standards in der Region sein. Auch die überdurchschnittlich hohe Anzahl von Großbetrieben, in denen mehr als 60 Pferde gehalten werden, trägt zur guten Ausstattung der Reitanlagen bei. So können Großbetriebe oft mehr in die Anlagenausstattung investieren, was angesichts der Ansprüche von Pensionspferdebesitzern und des hohen Konkurrenzdrucks für Pensionspferdeställe in der Region auch wiederum notwendig ist.

Ein Großteil des Reitangebots auf betriebseigenen Pferden findet auf Ferien- bzw. Ponyhöfen statt. Beispiele sind der Ponyhof Schleithoff in Havixbeck und dem Ponyhof Georgenbruch in Everswinkel, die jeweils 60 und mehr Pferde und Ponys ihren Gästen zur Verfügung stellen. Der Reiterhof Rüenberg in Gronau hält 40 Pferde für den Verleih an Hausgäste und Reitschüler bereit. Der Ferienbetrieb Schulze-Niehues in Freckenhorst, bietet auf seinen 35 betriebseigenen Pferden neben der klassischen Reitausbildung und Voltigieren auch therapeutisches Reiten für behinderte Urlauber an (SCHULZE-NIEHUES 2003, Interview).

Leider ist es anhand der vorliegenden Daten nicht möglich, die genaue Zahl der professionellen

Berittställe zu ermitteln. Hier werden die eingestellten Pferde nicht nur mit Futter versorgt, sondern von Berufsreitern auch trainiert. Wenngleich ermittelt werden konnte, dass auf 130 Betrieben das Bereiten von Fremdperden angeboten wird, könnte der Anteil in der Region deutlich höher liegen. Aufgrund der Nähe zu den Ausbildungs- und Leistungszentren in Münster und Warendorf haben sich viele professionelle Pferdesportler des klassischen Pferdesports in der Region niedergelassen.

Nur wenige Renntrainingsbetriebe sind im Münsterland noch aktiv. In Warendorf, Lengerich und Greven findet noch Galopptraining, Traberzucht und Training in Ascheberg, Billerbeck, Drensteinfurt und Everswinkel statt.

Westernpferde können unter anderem in Rosendahl, Münster, Ochtrup und Ostbevern in professionelle Hände gegeben werden, während der Islandpferdesport in Altenberge und Havixbeck sowie auf kleineren Höfen in der Region angesiedelt ist.

Pferdezucht und Pferdehandel

Die Pferdezucht ist im Münsterland eine große Leidenschaft. Gut 80 Gestüte (Betriebe mit mehr als 6 eingetragenen Zuchtstuten) und Hengsthaltungen, und mehr als 50 weitere Betriebe, die sich mit mehreren Pferden der Zucht widmen, sind in der Region ansässig.

Das große Interesse an der Pferdezucht zeigt sich auch im überdurchschnittlichen Zuchtferdebestand der Region. Über 40 % der Zuchtstuten Westfalens sind im Besitz von Münsterländern, keine andere Region in NRW verfügt über ähnlich viele Zuchtpferde. Im Kreis Steinfurt sind mit 1 783 die meisten Zuchtstuten registriert, bezogen auf die Fläche werden in den Kreisen Coesfeld und Borken aber deutlich mehr gehalten (1 192 in Coesfeld, 1 278 in Borken). Dichter ist der Besatz mit 1 049 eingetragenen Stuten auch im Kreis Warendorf. Mit 899 Zuchtstuten ist der Anteil der Reitpferdezucht in der Stadt Münster allerdings am höchsten. (Westfälisches Pferdestammbuch e. V. 2002)

Die räumliche Anordnung der Zuchtstätten zeigt, dass die Kreise Coesfeld und Steinfurt die regionalen Hochburgen der Pferdezucht sind. 124 Zuchtbetriebe gibt es im Kreis Coesfeld (27 % der Coesfelder Pferdebetriebe widmen sich auch der Pferdezucht), 24 Betriebe und 18 aktive Pferdenutzer sind in Steinfurter Kommunen züchterisch tätig. Mit 5 Gestüten und weiteren 17 Betrieben mit mehreren Zuchtstuten ist die Pferdezucht auch in Münster stark vertreten. In Warendorfer Kommunen konnten 16 größere und 15 kleinere Zuchtbetriebe ermittelt werden. Im Kreis Borken konnten nur 18 Zuchtbetriebe gezählt werden.

Pferdezucht ist vornehmlich staatlich geregelt. Heute werden gut die Hälfte der 100–110 Landbeschäler (Deckhengste im „Staatsdienst“) des Nordrhein-Westfälischen Landgestüts in Warendorf in der Decksaison in 25 Deckstellen in ganz NRW stationiert. Sechs der Außenstellen liegen neben der zentralen Besamungsstation

im Münsterland. Drei davon sind im Kreis Coesfeld, je eine im Kreis Borken und Steinfurt sowie der Stadt Münster gelegen. (Nordrhein-Westfälisches Landgestüt Warendorf 2003)

Obwohl der Verkauf der Nachzucht das Hauptgeschäft der Zuchtbetriebe ist, stellen sie im engeren Sinne keine Verkaufsställe dar. Im Gegensatz zu den 24 gezählten Handelsställen in der Region, die in der Regel zuvor gekaufte Pferde unterschiedlicher Jahrgänge und Qualität weiter verkaufen, veräußern Züchter ihre selbst gezogenen Pferde am liebsten bereits als Fohlen und Jungpferde.

Betriebsstruktur der regionalen Pferdebetriebe (sozialökonomische Gliederung)

Die Mehrzahl der regionalen Pferdehöfe hat sich aus landwirtschaftlichen Betrieben entwickelt. Je stärker die Pferdehaltung den Betrieb heute prägt, umso intensiver sind diese Höfe für die funktionalen Bedürfnisse der modernen Pferdenutzung umgeformt worden.

Daneben sind im Münsterland Anlagen verbreitet, die eigens für den Pferdesport konzipiert wurden. Angesiedelt sind diese oft sportorientierten Pferdehöfe oder veterinärmedizinischen Einrichtungen vor allem im Randbereich größerer Siedlungen. Sofern sie über ausreichend Pferde und Land verfügen, werden diese Betriebe als landwirtschaftliche Anlagen eingestuft mit entsprechenden bau- und steuerrechtlichen Privilegien (z. B. Mehrwertsteuerbefreiung, Dieselvergünstigungen). Um derartige Sonderrechte nicht zu verlieren, ist es üblich, landwirtschaftliche (z. B. Pferdehaltung / Pferdepensionsbetrieb) und gewerbliche Leistungen (z. B. Unterrichtserteilung, entgeltliche Kutschfahrten) betrieblich zu trennen.

Fast 90 % der landwirtschaftlichen Pferdebetriebe der Region werden im Hauptideal geführt (unveröffentlichte Betriebserhebung FN 1999). Neben der Anzahl stellt auch die Größe der Anlagen, auf denen Pferde gehalten werden, einen Maßstab für die regionale Pferdestärke dar. Sind landwirtschaftliche Höfe mit bis zu 15 Pferden noch als kleine Betriebe der Pferdehaltung zu bezeichnen, kann man ab einer Anzahl von 60 Pferden von Großbetrieben sprechen. Mit hoher Boxenanzahl wird ein Pensionsbetrieb, mit geringer Boxenanzahl, eine Selbstversorgung der Pferde wahrschein-

licher. Besonders in der großen Größenordnung dominieren im Münsterland die Pensions- und (Auf-)Zuchtbetriebe (bei den Betrieben mit einer Kapazität für 60 und mehr Pferde sind es 84 %). Rund 60 % der Selbstversorger können indes nur bis zu fünf Pferde aufnehmen. In der Größenordnung von 5 bis zu 30 Einstellplätzen hingegen sind hauptsächlich Bauernhöfe vertreten (Berechnungen auf Basis der Auskünfte der befragten Pferdesportler).

Bundesweit stehen 13 % der Pferde in kleinen Betrieben mit bis zu 10 Einstellplätzen (FN 2003). Im Münsterland hingegen werden 19 % der Pferde auf Höfen mit noch kleinerer Kapazität gehalten (vgl. Abb. 28). Dominieren im allgemeinen Betriebe mit 10 bis zu 30 Einstellplätzen (43 % der Pferde bundesweit), sind mittelgroße Betriebe im Untersuchungsgebiet weniger verbreitet. Deutlich mehr Pferde in der Region, als in Deutschland üblich, sind dagegen auf Großbetrieben untergebracht: Bundesweit stehen nur 30 % der Pferde auf Anlagen mit einer Kapazität für 30–50 Pferde und 14 % in größeren. Im Münsterland sind indessen 40 % der Pferde auf Pferdehöfen untergebracht, die mehr als 45 Pferde versorgen können.

Zusammengefasst lässt sich sagen: Im Münsterland werden deutlich mehr Pferde in kleineren Anlagen und zu Hause, weniger als allgemein üblich auf mittelgroßen Pferdehöfen und wiederum bedeutend mehr Pferde auf Großbetrieben der Pferdehaltung versorgt als in Deutschland üblich. Ein Indikator für die Verbreitung von Großbetrieben ist auch die Anzahl der Reithallen, die sich in der Regel erst ab 40 Pensionspferden rechnen (NIEHOFF, D. 2003, Interview). Insgesamt konnten 600 Reit-

hallen unterschiedlicher Größe erfasst werden. Einerseits ist diese Konstellation ein Zeichen für eine starke Spezialisierungsquote der Höfe auf Pferdehaltung, andererseits spricht die Häufung von Großbetrieben für eine starke Ausprägung des Pferdesports in der Region. Im Gegensatz zu Bauernhöfen zeichnen sich Pensionsställe und große Anlagen in der Regel durch eine sportlich umfangreichere Infrastruktur und eine größere Serviceleistungen aus.

7.3.2 Pferdesportliche Vereinigungen, Institutionen und Veranstaltungen

Die unter dem Dach der FN organisierten Vereinigungen sind ein Spiegel des traditionellen Pferdesports. Im Münsterland, wo die vereinsgeführte Organisation des Pferdesports begründet wurde, sind neben dem ältesten Reit- und Fahrverein Deutschlands, dem Westfälischen Reitverein von 1853 e. V., zahlreiche Pferdesportvereine ansässig. Sie bezeugen die lange Verbundenheit der Region mit Pferden und waren maßgeblich an der Entwicklung der bäuerlichen Reiterei bis zum Spitzensport beteiligt.

Nicht zuletzt aufgrund der langen Vergangenheit und der traditionellen Fachkompetenz in der Region etablierten sich bedeutende Institutionen des westfälischen Pferdesports im Münsterland. Diverse Museen bezeugen die Verwurzelung von Pferden in der regionalen Geschichte (Westfälisches Pferdemuseum Hippomaxx, Kutschenmuseen, Kavalleriemuseum etc.). Der Kompetenz folgend ließen sich auch national und international agierende Organisationen in der Region nieder – pferdesport-

liche Agglomerationsseffekte, die bis heute wirken.

Regionale Vereinigungen und Veranstaltungen

Dass der klassische Pferdesport im Münsterland die Szene dominiert, zeigt sich einmal mehr in den zahlreichen, mitgliederstarken Reit- und Fahrvereinen. über 150 örtliche (FN-organisier-

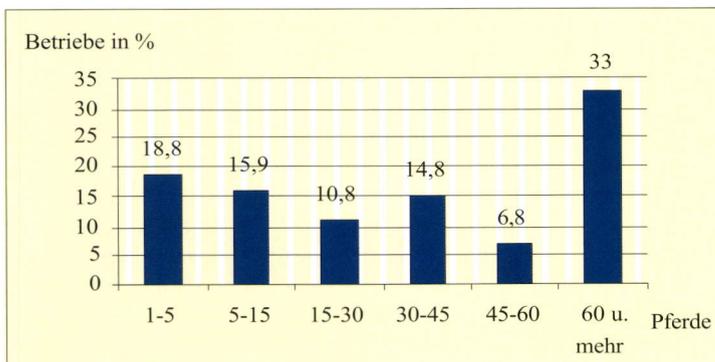


Abb. 28: Kapazität der Münsterländer Pferdebetriebe laut Aussage der befragten Pferdesportler (eigene Erhebung)

te) Vereinigungen sind in der Region aktiv.³⁸ Die Nähe dieser Vereine zum klassischen Pferdesport hat auch im Münsterland zur Gründungen weiterer reiterlicher Vereinigungen geführt, deren Schwerpunkte in der Förderung anderer Reitweisen liegen.

Vielfach sind die regionalen Splittergruppen von VFD, IPZV und EWU in Aufbau und Organisation noch nicht so klar strukturiert bzw. positioniert. Wegen ihrer reitweisenübergreifenden Angebote sind vor allem die monatlichen Treffen der Freizeitreiter stark frequentiert.

Dass der Wohnsitz nicht ausschlaggebend die Wahl des Reitvereins beeinflusst, zeigt das Ergebnis der regionalen Befragung: Nur 57 % der organisierten Pferdesportler sind Mitglied in einem Verein ihres Wohnorts. Wichtiger erscheint der Ort, wo das Pferd gehalten bzw. der Sport ausgeübt wird, unabhängig davon, ob das Pferd auf einer Vereinsanlage eingestellt ist oder nicht.

Größtenteils werden reiterliche Veranstaltungen von Vereinen organisiert. Neben vereinsinternen Aktionen zählen offene Turniere und Jagden zu den größten, aber auch arbeits- und kostenintensivsten Veranstaltungen eines Vereins. Während Wettkämpfe im Westernsport oder für Island- und Gangpferdereiter im Münsterland nur selten ausgetragen werden, können die klassischen Sportreiter in der „Grünen Saison“ aus einem breiten Veranstaltungsangebot wählen. 2002 wurden auf den 503 Veranstaltungen in Westfalen fast 19 580 Prüfungen ausgetragen, bei denen 298 679 Pferdesportler an den Start gingen (PV 2003). Mehr als die Hälfte hiervon (270) richteten die Münsterländer Reit- und Fahrvereine aus (Reiter und Pferde in Westfalen, Heft Februar 2003).³⁹ Eine hohe Eigenleistung der Vereinsmitglieder, bedenkt man, dass gerade die kleineren ländlichen Turniere zum überwiegenden Teil nur durch Ehrenamt sowie Sponsorengelder möglich sind.

Über Mitgliederangel dürften sich die regionalen Reitvereine nicht beklagen. Die durchschnittliche Vereinsgröße in Westfalen liegt derzeit bei 212 Mitgliedern je Verein. Drei Vereine aus dem Münsterland zählen zu den 10 mitgliederstärksten Pferdesportvereinen Westfalens. Mit 779 Mitgliedern konnte der Reit-

verein Barlo-Bocholt e.V. die Liste 2002 sogar anführen. Die Größe der Reitvereine zeigt auch, dass sich die Sportler im Südwesten des Münsterlandes auf weniger Vereine als im übrigen Teil der Region konzentrieren (z. B. „Lützow“ Selm-Borken-Olfen e.V. (611 Mitglieder) und Rhede e.V. (597 Mitglieder)). (PV 2003)

Turniere und Wettkämpfe sind neben Helfern auf unabhängige Wertungsrichter sowie Parcourschefs und Turniertierärzte angewiesen. 138 Richter für Reitprüfungen des klassischen Pferdesports sind im Münsterland derzeit aktiv, 13 sogenannte „Richteranwälter“ befinden sich in der Ausbildung. 21 Richter für Fahrprüfungen (zwei Anwärter) und 10 Richter für Voltigieren (drei Anwärter) sind für Beurteilung der weiteren Disziplinen ausgebildet. Ein Sport- und ein Reitrichter sind für Islandpferdewettkämpfe in der Region verfügbar, die Lizenz zum Richten der Westerndressur hat nur eine Münsterländerin. 66 Parcourschefs (fünf Anwärter) im Springsport und acht Parcourschefs (fünf Anwärter) im Fahrsport sind für die Aufgabenstellung der Springreiter und Fahrer auf den Hindernisstrecken der regionalen Turniere verantwortlich (PV 2003).

Überregionale pferdesportliche Institutionen und Veranstaltungen

Im Münsterland sind viele großräumig bedeutende Institutionen und Vereinigungen zu Hause. Zum ganz überwiegenden Teil bedienen sie den klassischen Pferdesport. Doch auch Europa- und Weltmeister aus anderen Sparten der Reiterei haben sich auf großen Anlagen in der Region niedergelassen.⁴⁰

Einen Überblick über die überregional relevanten Einrichtungen des Pferdesports, die ihren Sitz im Münsterland haben, und bedeutende Veranstaltungen gibt Anlage 4 im Anhang der Arbeit. Im Weiteren soll nur kurz auf einige der bekanntesten eingegangen werden.

Insbesondere die Stadt Warendorf gilt durch die Anwesenheit verschiedener Einrichtungen mit nationaler Bedeutung als das Mekka des Deutschen Pferdesports (HOFFMANN 2003, Interview). Im Norden der Stadt teilen sich die Mitarbeiter der FN, des Deutschen Olympiade Komitees für Reiterei (DOKR) sowie des Bundesleistungszentrums für Pferdesport (BLZ)



Abb. 29: Turnier der Sieger in Münster

Das Turnier der Sieger ist jedes Jahr ein Publikumsmagnet für Pferdefreunde aus ganz Westfalen. Der Turnierplatz für die besten Springreiter des Landes vor dem Schloss in Münster bietet der Veranstaltung eine reizvolle Kulisse. Mit mehr als 40 000 Besuchern sind die Finalwettkämpfe der Bundeschampionate in Warendorf ein anderer, für Reiter und Züchter von Warmblutpferden und Ponys bedeutender Höhepunkt im Münsterländischen Pferdesportjahr. Werden beim Preis der Besten Deutschlands beste Nachwuchstreiter ermittelt, werden bei den Bundeschampionaten die besten jungen Pferde in allen klassischen Disziplinen sowie im Fahrsport gesucht. Ein Veranstaltungskalender des Koordinierungsbüros PFERDEREGION MÜNSTERLAND ermittelte weit mehr als 1 000 Veranstaltungen rund ums Pferd im Jahr 2005, zahlreiche privat organisierte Lehrgänge unberücksichtigt.

ein Trainingsareal von sportlicher Spitzenqualität, das auch von der Sportschule der Bundeswehr genutzt wird. Während die FN die pferdesportlichen Aktivitäten ihrer 759 088

Mitglieder (vom Pferdekauf über Vereinswesen, Sport, Ausbildung und Zucht bis hin zur Betriebsgründung) koordiniert und beratend zur Seite steht, bilden die Aus- und Weiterbildung sowie das Training von Profis und Amateuren auf höchstem Niveau den Arbeitsschwerpunkt der übrigen Institutionen. Die Deutsche Reitschule auf dem Gelände des Nordrhein-Westfälischen Landgestüts, die Deutsche Akademie des Pferdes sowie die International Horse Academy erweitern den Referenzkatalog Warendorfs als pferdesportliche Kaderschmiede.

Auch außerhalb Warendorfs präsentiert das Münsterland seine Kompetenz. Das Westfälische Pferdemuseum Hippomaxx in Münster offenbart die Bedeutung von Pferden in der Region. Drei weitere Institutionen Westfalens sind in Münster angesiedelt. Die Westfälische Reit- und Fahrschule in Münster-Handorf ist neben der Deutschen Reitschule in Warendorf deutschlandweit (mit Ausnahme Bayerns) der einzige Standort für die Meisterprüfung zum

³⁸ Nur in Isselburg und Tecklenburg gibt es keinen ortsansässigen Verein; Reiter aus Westerkappeln und Beelen sind in gemeinschaftlichen Vereinen eingebunden. In 24 Kommunen hingegen können sich die Reiter und Fahrer zwischen zwei, in 18 Kommunen zwischen drei, vier oder sogar fünf (Lüdinghausen und Rheine) Vereinen entscheiden. In Warendorf stehen sieben Vereine, in Münster und seinen Stadtteilen mehr als 20 Pferdesportvereine den Pferdesportlern zur Auswahl.

³⁹ Damit wurden in der Region mehr Veranstaltungen ausgerichtet als in 11 der 16 Landesverbände insgesamt. 45 davon boten Wettkampfrüfungen der schwersten Kategorie.

⁴⁰ z. B. Andreas Trappe, mehrmaliger Weltmeister in Islandpferdeprüfungen, der auf einer für artgerechte Pferdehaltung und reiterliche Ausbildung ausgezeichneten Anlage in Altenberge ansässig ist, oder Volker Schmitt, einer der besten deutschen Reining-Reiter (Westernsport), der Pferde im Westernreitcenter in Coesfeld trainiert.

Pferdewirtschaftsmeister. In direkter Nachbarschaft geben sich auf dem Gelände des Westfälischen Pferde zentrums mit dem Sitz des Provinzial-Verbands westfälischer Reit- und Fahrvereine e.V. (einschließlich der Kommission für Pferdeleistungsprüfungen in Westfalen) und dem Sitz des Westfälischen Pferdestammbuchs e.V. Pferdesport und Pferdezucht die Hand. Darüber hinaus liegen 13 der 22 PV-Leistungsstützpunkte im Münsterland (PV 2003).

Ein großer Pferdebestand bedingt auch eine große Nachfrage im Bereich der veterinärmedizinischen Versorgung (s. Kap. 7.3.4). Besonders eine der fünf Fachtierkliniken für Pferde der Region, die Tierklinik für Pferde in Telgte, genießt heute ein internationales Renommee. Das Team aus 10 (Fach-)Tierärzten und 54 Mitarbeitern behandelt daher nicht selten weltberühmte Pferde auch aus dem außereuropäischen Ausland. Wenngleich die 80 Klinikboxen fast durchgehend belegt sind, werden noch fast 12 000 Fälle jährlich ambulant versorgt (BUDDENBORG 2003, Interview).

Besonders im Sommer, wenn sich mehrere tausend Besucher im Merfelder Bruch einfinden, treten die Wildpferde der Region in Erscheinung. Eine Herde von 400 Ponys, die seit Jahrhunderten ohne menschliche Eingriffe in der Dülmener Niederung lebt. Nur einmal im Jahr werden beim traditionellen „Dülmener Wildpferdefangen“ vor ausverkauften Tribünen die Junghengste aus der Herde genommen und direkt im Anschluss versteigert (KNOKE 2003, Interview).

Im Gegensatz zu diesem Breitensportlichen Ereignis, zeichnet sich die Region vor allem durch hochkarätige Veranstaltungen des klassischen Pferdesports aus. Insgesamt 29 Veranstaltungen und Sportevents finden im Münsterland alljährlich statt. Das internationale „Turnier der Sieger“ auf dem Münsteraner Schlossplatz für die Profireiter oder der Rolinck-Cup in der Halle Münsterland, zu dem sich neben Berufsreitern auch Amateure zur so genannten „Bauernolympiade“ der örtlichen Reitvereine zusammenfinden, die Meisterschaften im Fahren für Zwei- und Vierspanner in Hörstel-Riesenbeck, der „Preis der Besten“ für deutsche Nachwuchstreiter, die Bundeschampionate für deutsche Nachwuchspferde sowie die Fohlenchampionate in Warendorf, die Meisterschaften der Berufsreiter und die

Pferderennen in Warendorf und Drensteinfurt, die Landesmeisterschaften und Auktionen auf dem Gelände des Westfälischen Pferde zentrums, die Hengstparaden und Hengstschauen des NRW-Landgestüts in Warendorf sind Höhepunkte des regionalen Veranstaltungskalenders.

7.3.3 Veterinärmedizinische Versorgung und Hufschmiedewesen

Zwar ist jeder Tierarzt in der Lage, den Gesundheitszustand eines Pferdes zu beurteilen. Therapie und Behandlung bleiben in den meisten Fällen aber Fachtierärzten vorbehalten. Derzeit sind fast 50 Tierärzte aus dem Münsterland in der Liste der sogenannten „Turnierärzte“ eingetragen und zeichnen sich damit durch eine Spezialisierung auf Pferdediagnostik aus. In den regionalen Tierkliniken (s. u.) arbeitet zudem eine Reihe weiterer Tierärzte, die sich noch in der Facharztbildung befinden.

80 000 Pferde, die zum großen Teil sportlich eingesetzt werden sowie die überregionalen Leistungsstützpunkte bilden einen großen Markt für die Veterinärmedizin. Die Region kann daher ein außerordentlich gutes Netz an Tierärzten und veterinärmedizinischen Einrichtungen aufweisen. Folgende Fachtierkliniken sind mit mehreren Ärzten in der Region operationsfähig:

- Tierärztliche Klinik Hochmoor, Fachtierklinik für Pferde in Gescher, Kreis Borken
- Tierärztliche Klinik Domäne Karthaus, Fachtierklinik für Pferde in Dülmen, Kreis Coesfeld
- Tierärztliche Klinik auf Boyenstein, Fachtierklinik für Pferde in Beckum, Kreis Warendorf
- Tierärztliche Klinik Telgte, Fachtierklinik für Pferde in Telgte, Kreis Warendorf
- Tierärztliche Klinik Heuschmann, Fachtierklinik für Pferde in Warendorf, Kreis Warendorf

Auf eine professionelle Nachsorge, die physiotherapeutische Begleitung von Sportpferden oder „Wellness“-Kuren für Pferde haben sich 11 Therapiezentren für Pferde in der Region spezialisiert, die mit den Tierkliniken kooperieren. Beispiele sind das Therapie- und Bewegungszentrum für Pferde in Everswinkel



Abb. 30: Handwerk Hufschmied

Je intensiver der Einsatz eines Pferdes in Sport und Arbeit, umso wichtiger wird seine regelmäßige Versorgung durch Fachleute (z. B. Tierärzte, Hufschmiede). Hufeisen schützen die Hufe von Pferden in verschiedener Weise: Sie bewahren den Pferdehuf von Pferden, die viel auf hartem Bodenbelag oder Asphalt laufen, vor zu starkem Abrieb, sie korrigieren Stellungfehler, schonen wie Turnschuhe Gelenke, Bänder und Sehnen bei großen Belastungen oder verhelfen mit Stollen beim Einsatz in Spring-, Renn- oder Geländeprüfungen auf dem Rasen zu besserem Halt auf dem Untergrund. Lange Zeit sah das deutsche Hufbeschlaggesetz und die Verordnung über den Hufbeschlag vor, dass zur Hufbeschlagprüfung nur zugelassen ist, wer eine Gesellenprüfung im Schmiedehandwerk oder einem mit dem Schmiedehandwerk verwandten Handwerk bestanden hat, danach mindestens ein Jahr bei anerkannten Hufbeschlagschmieden hauptberuflich tätig gewesen ist und zudem an einem anerkannten Vorbereitungslehrgang für die Prüfung zum staatlich geprüften Hufbeschlagschmied teilgenommen hat. Die Novellierung des Gesetzes sieht Veränderungen in der Berufsausbildung vor. Hiernach wären eine abgeschlossene Berufsausbildung oder vergleichbare Qualifikation, ein Einführungslehrgang an einer anerkannten Hufbeschlagsschule und anschließend eine praktische Fortbildung bei einem anerkannten Hufbeschlagschmied mit Tätigkeitsnachweis über 2 Jahre in Vollzeitbeschäftigung und einem abschließenden Vorbereitungslehrgang (4 Monate) zur Hufbeschlagprüfung an einer anerkannten Hufbeschlagsschule Teil der Ausbildung. Alternativ könnte eine Erstausbildung zum Metallbauer Schwerpunkt Gestaltung, Kernbereich Hufbeschlag und daran anschließend der viermonatige Vorbereitungslehrgang an der Hufbeschlagsschule mit abschließender staatlicher Prüfung zum staatlich geprüften Hufbeschlagschmied vorausgesetzt werden.

oder das revito horse vitality & fitness center in Warendorf, deren Einzugsgebiete 200–300 km betragen und deren Plätze (mit Ausnahme von Notfällen) zum Teil nach Wartelisten vergeben werden (FETTER 2003, Interview).

Für eine zunehmende Zahl an auf Pferde spezialisierte Tierheil- und Tierphysiotherapeuten soll an dieser Stelle stellvertretend die PEGASUS Schule für ganzheitliche Tierheilkunde in Münster genannt werden.

Neben Tierärzten erfordern die Pferdehaltung und vor allem der Pferdesport auch Hufschmiede. Um zumindest seinen Lebensunterhalt zu verdienen, benötigt ein Hufschmied rund 300 Kunden (TABER, NIEHOFF, B. 2003, Interviews). Der Pferdebestand der Region könnte demnach bis zu 250 Hufschmiede beschäftigen. Ermittelt wurden rund 30 selbständige Hufschmiede sowie diverse Hufpfleger. Hinzu kommen die 23 Angestellten und Auszubildenden der staatlich anerkannten Hufbeschlagschmiede Niehoff aus Münster. Von Uwe Lukas und seinen Mitarbeitern werden in einer Spezialklinik für Hufkrankheiten in Milte-Sassenberg auch schwere Krankheitsbilder behandelt. Ihre Ausstattung können die Hufschmiede bei zwei Fachgroßhändlern für Hufbeschlagartikel, Hufbeschlag und Schmiedearbeiten in der Region beziehen.

7.3.4 Unternehmen aus Pferdehaltung und Pferdesport

Die 80 000 Pferde und 60 000 Pferdesportler des Münsterlandes bieten einen Markt, der von einer Vielzahl verschiedener Unternehmen in der Region be-

dient werden kann. Neben Erzeugnissen und Dienstleistungen der Grundversorgung für Pferde sind von Reithallen bis Transportern alle Produkte rund um das Pferd und seine Nutzung in der Region erhältlich.

Da nur noch wenige Anlagenbetreiber das Futtergetreide selbst produzieren, zählt der Futtermittelhandel zu den elementaren Geschäften des regionalen Pferdesports. 69 Unternehmen, zum großen Teil Geschäfte von bäuerlichen Waren- und Absatzgenossenschaften aber auch private Händler, stellen durch ihr Angebot eine sehr gleichmäßige Verteilung der Kraftfutterversorgung in der Region sicher. Die große Verbreitung der Waren- und Produktgenossenschaften, organisiert unter dem Dach der Raiffeisen Central Genossenschaft (RCG) mit Sitz in Münster, ist auch aus einem anderen Gesichtspunkt interessant: in vielen Betrieben wird das Futtergetreide mit Mineral- oder Fertigfutterprodukten von DERBY vermischt, der Eigenmarke der ehemaligen Westfälischen Central Genossenschaft (Vorläufer der RCG).

Deutschlandweit hält das hochwertige Pferdefutter einen Marktanteil von 16,5 %, in Westfalen sind es 49 % des Mischfutteranteils. Jährlich werden ca. 45 000 t DERBY-Futtermittel veräußert, deren Futterzutaten überwiegend aus der Produktion heimischer Betriebe gewonnen werden. Ein großer Wachstumsmarkt ist für DERBY inzwischen auch die Produktion von Pferdesportzubehör. Entsprechend der Wachstumszahlen im Pferdesport konnten in diesem Segment Zuwächse von 10-30 % pro Jahr verzeichnet werden (KARP 2003, Interview).

Mit Einschluss der Ortsgenossenschaften wird die Nachfrage nach Reitausrüstung von 122 Unternehmen beantwortet. 69 hiervon sind Pferdesportfachgeschäfte, die übrigen haben in ihrem Warensortiment auch eine Abteilung für Reitsportbedarf und Pferdehaltung. Mit der Firma Kavalkade in Warendorf ist neben zwei weiteren, kleinen Produktionsbetrieben auch einer der führenden Hersteller für reiterliche Ausrüstung in der Region ansässig.

In dem Bereich Anlagenbau, der die Errichtung und Grundausstattung von Pferdesportanlagen umfasst, sind insgesamt 17 regionale Betriebe tätig. Von modernsten mobilen Reithallen bis zur Luxusanlage für die Rennpferde arabischer Scheichs (Planungsgruppe Leve) können sämt-

liche Anlagen und Einbauten des Pferdesports von diesen Unternehmen gefertigt werden. Des Weiteren vertreiben 57 münsterländische Firmen Produkte aus dem Bereich der Anlagentechnik sowie der modernen Anlagenausstattung (z. B. Futterautomaten, Pferdesolarien, Führenanlagen, Hallenböden, Bodenbearbeitungszubehör, Beregnungsanlagen, Hindernisse usw.).

17 Unternehmen aus dem Transportwesen sehen im Vertrieb von Zugwagen und Pferdeanhängern für Pferdesportler eine ihrer Zielgruppen. Von der Niehoff Karosserie- und Fahrzeugbau GmbH & Co. KG aus Sassenberg-Füchtorf werden in der Region neben einfachen auch luxuriöse Pferdetransporter (Lkw) und Sondermodelle hergestellt.

Zahlreiche Pferdesportevents bedürfen einer professionellen Organisation und Vermarktung, da sie die Leistungsfähigkeit der ehrenamtlichen Vereinsarbeit überfordert. 7 Firmen aus dem Bereich Sportmarketing und Veranstaltungsmanagement haben sich im Münsterland niedergelassen, unter ihnen das Büro der Springreiter-Ikone Hans-Günther Winkler (HGW Marketing).

Überregionale Einrichtungen wie die FN müssen als Ansprechpartner, Organisator und Ausbilder im Pferdesport ein großes Publikum bedienen. Wie auch dem PV sind diesen Institutionen Verlage angegliedert, die die Veröffentlichung wichtiger Themen in den Verbandszeitschriften, Büchern und Broschüren übernehmen. Auch der Landwirtschaftsverlag und 2 weitere Verlagshäuser produzieren Pferdefachzeitschriften und Fachbücher.

Etwas andere Produkte bieten drei andere Unternehmen aus der Medienbranche. Während mehrere Fotografen in der Region sich auf Pferdekunst- und Pferdesportaufnahmen spezialisiert haben, darunter die Firma Equipix aus Billerbeck, die auch Video und DVD-Aufnahmen von Ritten erstellt, stellen zwei andere Büros auftraggebenden Reitern für Musik zusammen, die in bestimmten Dressurprüfungen gefordert wird.

Wenngleich Versicherungen heutzutage aufgrund großer Kontoren und des Internets nicht mehr vor Ort abgeschlossen werden müssen,

sind in der Region dennoch 7 selbstständige Versicherungsvertreter tätig, die primär im Pferdesportbereich ihre Dienste anbieten. Zudem sind mit den Zentralen der LVM Versicherung Münster und R+V Versicherung zwei Filialdirektion in Münster ansässig.

7.3.5 Pferdesporttourismus

Bereits im Masterplan „Pferdereion Münsterland“ wird festgehalten, dass das Münsterland in erster Linie ein Standort reiterlichen Leistungssports ist. Die Zahl international erfolgreicher Pferdesportler aus der Region ist außerordentlich lang. Neben dem erfolgreichsten Reiter aller Zeiten, Hans-Günther Winkler (Warendorf), sind mit Ludger Beerbaum (Hörstel), den Brüdern Ehning (Borken), Klaus Balkenhol (Rosendahl), Monica Theodorescu (Füchtorf), Ingrid Klimke (Münster), Andreas Ostholt (Warendorf), Andreas Trappe (Altenberge), Rolf Peterka (Rosendahl) und anderen zahlreichen Welt- und Europameister, Olympia- und Welt-Cup-Sieger im Münsterland sesshaft. Zahlreiche Westfälische und Deutsche MeisterInnen in allen Altersklassen und sportlichen Sparten sowie viele international erfolgreiche Sportpferde runden die Referenzliste der Region ab. Schon ohne eine zentral koordinierte Vermarktung locken die Einrichtungen, die pferdetouristischen Attraktionen und die zahlreichen Veranstaltungen und Events rund um das Pferd zigtausend Besucher in die Region. So stellt hier im Gegensatz zu anderen Regionen ein Pferdetourismus mit den Unterzielgruppen Veranstaltungsbesucher, (Leistungs-) Sporturlauber und sportorientierte Aktivurlauber, nicht hingegen das Wanderreiten das vielversprechendste Marktsegment dar (Masterplan 2003).

Ein Vorteil für die angestrebte Vermarktung ist, dass bereits viele der regionalen Veranstaltungen weit über die Region hinaus bekannt sind. Vor allem fachkundige Besucher von außerhalb zieht es zu Großereignissen des Pferdesports. Neben den vereinzelt Welt- und Europameisterschaften, an denen das Interesse prinzipiell erheblich und das Publikum internationaler als „normal“ ist, sind vor allem die Bundeschampionate in Warendorf Magnet für ein internationales Publikum. 42.000 Gäste konnten zu den Championaten im 10. Jubiläumsjahr 2003 in Warendorf verzeichnet werden (FN 2003, online).

Ganze Reisegesellschaften zieht es auch zu Veranstaltungen des NRW-Landgestüts. Je 8.000 Karten werden allein zu den vier Hengstparaden im Herbst verkauft, mehrere tausend Besucher finden sich zu den alljährlichen Hengstschauen vor der Decksaison ein (BREUER 2003, Interview). Auch für das kulturelle Werk des regionalen Pferdesports, der „Symphonie der Hengste“, eine Darbietung von reiterlichem Spitzensport zu klassischer Musik eines großen Orchesters, die trotz beträchtlicher Nachfrage nur alle zwei Jahre aufgeführt wird, sind stets alle 3 500 Karten schon Monate vorher verkauft (ebd.). Ebenso sind die 5 000 Plätze der großen Arena im Merfelder Bruch alljährlich zum Dülmener Wildpferdefang fast immer bis auf den letzten Platz besetzt, zum großen Teil mit außerregionalen Zuschauern (KNOKE 2003, Interview).

Auch primär regionale Veranstaltungen sind stets gut besucht. „Wenn um 19 h die Vorstellung beginnt, setzt hier um 17 h eine Völkerwanderung ein“, beschreibt Ulrich Höppener, Verwaltungsleiter der Zuchtverbände Rheinlands und Westfalens, die Situation vor Auktionen und Hengstschauen der Privathengsthalter im Westfälischen Pferdezentrum in Münster. Rund 30–40 000 Besucher werden in Münster zu den fast 30 kleineren und mittelgroßen Veranstaltungen über das Jahr hinweg gezählt (Westfälisches Pferdestammbuch e. V. 2003).

Etwas weniger Aufsehen erregen kleinere Veranstaltungen, zu denen zum Beispiel die Renntage in Warendorf und Drensteinfurt zählen. Sie begeistern zum Teil mit außergewöhnlichen Wettkämpfen (Kaltblutrennen) oder werden für einen guten Zweck ausgerichtet. Die Rennen am 05.08.2003, dem Derbytag, verfolgten über 1.000 Zuschauer. Auch ländliche Reitturniere, vor allem solche, bei denen bis in höchste Leistungsklassen ausgeschrieben wurden, werden nicht nur von oft mehr als 1.000 Teilnehmern, sondern auch von zahlreichen Interessierten besucht. Bei Nichtreitern finden besonders auch Planwagen- und Kutschfahrten durch das Münsterland großen Zuspruch, die von vielen Gasthöfen im Raum Borken – Coesfeld angeboten werden (SCHULTE, AHRENS 2003, Interview).

Pferdesporttourismus, der Besucher unabhängig von einer Großveranstaltung für mehrere

Tage in der Region hält, beschränkt sich im Münsterland vor allem auf Reiterhof-Urlaube oder Trainingskurse zur Aus- und Fortbildung von Pferden und Reitern. Auch bieten die Ausbildungszentren Fachseminare mit Abschlussprüfungen an oder müssen angehende Pferdewirtschaftsmeister für mehrere Wochen ihre Meisterkurse in Münster oder Warendorf absolvieren. Das Wanderreiten durch die Region, welches unter Pferdetourismus landläufig verstanden wird, ist im Münsterland aufgrund der wenigen und zudem nur mangelhaft vernetzten Reitmöglichkeiten im freien Gelände noch unterentwickelt (vgl. Kap. 10.2).

8. FALLBEISPIELE REGIONALER PFERDESORTANLAGEN

Anhand von Fallbeispielen soll die Struktur erhaltende Funktion der Pferdewirtschaft im Münsterland im Folgenden verdeutlicht werden. Da es verschiedene Arten von Pferdebetrieben gibt, wurden, um das breite Spektrum besser zu umfassen, vier unterschiedliche Betriebstypen für die Fallbetrachtung ausgewählt. Alle Beispiele verdeutlichen, wie der Reitsport und die Haltung von Pferden dazu beitragen, ländliche Strukturen zu erhalten: Indem sie in ihrer Existenz bedrohten Bauernhöfen eine neue Perspektive bieten, Arbeitsplätze „auf dem Lande“ schaffen und regionalökonomische Effekte auslösen.

Stellvertretend für viele ehemals konventionelle landwirtschaftliche Hofstellen werden zwei Höfe aus dem Großraum Münster näher beschrieben, die ihren Betrieb auf Pferdehaltung umgestellt haben. Vorgestellt wird ferner eine Reitanlage, deren Errichtung weder der Verbundenheit zur Landwirtschaft, noch auf der Wahrnehmung von Vereinsaufgaben beruht. Es ist ein Beispiel für Pferdebetriebe, die durch das Interesse einiger Pferdeleute errichtet werden, Pferde entsprechend eigener Vorstellungen zu halten. Des Weiteren wird eine Pferdesportanlage vorgestellt, die unter der Führung eines der mitgliederstärksten Reit- und Fahrvereine des Münsterlandes eine bekannte Adresse im Reitsport darstellt.

8.1 Reitanlage A, Telgte-Lauheide

Die erste der beiden Reitanlagen mit bäuerlichem Hintergrund liegt im westlichen Außen-

bereich der Stadt Telgte an der Stadtgrenze zu Münster. Der Pensionspferdebetrieb ist von der FN als Pferdefachbetrieb ausgezeichnet und keinem Verein vertraglich angeschlossen.

Entwicklung des Pferdebetriebs

Die Entwicklung des ehemals landwirtschaftlichen Gemischtbetriebs, der über 25 ha Ackerland, 100 Mastschweine und 15 Milchkühe verfügte und konventionell im Haupterwerb bewirtschaftet wurde, zu einem Pferdehof ergab sich aus der seit Generationen gepflegten Zucht und Haltung von Pferden (zunächst Arbeits- später Reitpferde). 1968 wurden die betriebliche Viehwirtschaft und die Verpachtung von Ackerland eingestellt. Nur die Pferdehaltung und damit einhergehend eine extensive Grünlandwirtschaft wurden mit der Übernahme des Betriebs durch den Sohn, einem gelernten EDV-Programmierer und passionierten Reiter im Nebenerwerb beibehalten.

Die Entwicklung zu einem großen Reitbetrieb kam durch die erfolgreiche Reiterei des heutigen Betriebsleiters, der sich durch Starts auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene einen Namen machte. Durch Anfragen von Pferdebesitzern, deren Pferde ausgebildet und auf Turnieren vorgestellt werden sollten und den zunehmenden Bedarf an Pensionsboxen durch Reiter aus der Umgebung füllten sich die Stallungen schnell. 1976 wurde mit dem Bau einer Reithalle und Stallungen die Pferdehaltung auf dem Hof professionalisiert, der seither wieder im Vollerwerb geführt wird.

Betriebsstruktur

Die Pensionspferdehaltung und Ausbildung von Pferden und Reitern bilden den Schwerpunkt des Betriebs. Heute reiterlich nicht mehr aktiv, unterstützt der FN-geprüfte Reitlehrer und ehemalige Stützpunktrainer des NRW Vielseitigkeitskaders der Junioren, Pacourschef und Wertungsrichter für Pferdeleistungsprüfungen des klassischen Reitsports, seine Reitschüler auf dem Weg in die erfolgreiche Turnierreiterei.

Getreu dem Motto „auf jeden Hof gehört ein Fohlen!“ (Interview 2003) wird auf dem Hof hobbymäßig mit ein bis zwei Stuten in der Pferdezucht nachgegangen. Außerdem bietet man Kunden die Möglichkeit, sich den Wunsch nach eigener Nachzucht ohne eigenen

Hof zu erfüllen und die Stuten und Fohlen in entsprechende Pferdeherden zu geben.

Der Pensionsbetrieb mit durchschnittlichen 65 Pensionspferden sowie die Reitausbildung der Fremdeinsteller, die Pferdezucht und die Ausbildung der Nachzucht erfolgt im Rahmen der landwirtschaftlichen Pferdehaltung. Ein weiteres Standbein des Betriebs ist seit gut 10 Jahren der Pferdehandel. Wie auch der Ausschank im Reiterstübchen fällt der An- und Verkauf der Pferde entsprechend der steuerlichen Differenzierung in den Bereich der gewerblichen Pferdehaltung des Betriebs.

Vor allem die Pensionspferdehaltung fordert einen großen Arbeitseinsatz bei der Versorgung der Pferde, weshalb der Familienbetrieb zur Verrichtung der täglichen Hofarbeiten zwei Halbtagskräfte angestellt hat. Je nach Bedarf wird zur Unterstützung der reitenden Töchter in der Jungpferdeausbildung auf die Arbeit von Bereibern zurückgegriffen. Sporadisch, aber mit einer gewissen Regelmäßigkeit, werden Lohnunternehmer (z. B. zur Heugewinnung) oder landwirtschaftliche Hilfskräfte (z. B. zum Entmisten der Boxen) beauftragt.

Der Betrieb verfügt über 30 ha Grünland, die vornehmlich zur Beweidung und Heugewinnung genutzt werden. Weitere Flächen sind als Ackerland verpachtet. Da die Eigenproduktion von Futtergetreide für den Pferdehof unrentabel ist, werden die Futtermittel überwiegend eingekauft (Futtergetreide, Kraftfutter, Stroh und gelegentlich Silage). Dreimal täglich wird ein Kraftfutttermisch aus 75 % Hafer, 15 % Gerste, 10 % Mais sowie pelletiertem Kraftfutter und einem Mineralienkomplex der Marke Derby mit Leinöl verfüttert. Jeweils einmal am Tag werden als Raufutter und Einstreu Heu und Stroh gegeben.

Während das Stroh in erster Linie durch die Pächter der Ackerflächen gegen die Abnahme von Mist geliefert wird, wird das Heu mit Hilfe von Lohnunternehmern von den hofeigenen Grünflächen gewonnen. Für Futtergetreide bestehen Jahres-Kontrakte mit der örtlichen landwirtschaftlichen Warengenossenschaft, die unabhängig von marktbedingten Preisschwankungen jahresbezogene Kostenkalkulation ermöglichen. Auf diese Weise entfällt auch die langfristige Einlagerung des Kraftfutters, da nach Bedarf die betrieblichen Fut-

terlager von der Genossenschaft aufgefüllt werden.

Hof- und Reitanlage

Bereits 1968 wurden ein Außenreitplatz und 10 Pferdeboxen angelegt. Seit Beginn der professionellen Pferdehaltung wurde die Kapazität der Anlage kontinuierlich erweitert. 1975 wurden durch den Umbau eines Laufstalls 5 weitere Einzelboxen eingerichtet, bevor 1976 in einem zusammenhängenden Gebäude die Reithalle (Maße 20 x 40 m) mit einem angeschlossenen Stalltrakt mit 26 Pferdeboxen, einer Sattelkammer, einer Reiterstube und sanitären Anlagen (2 WC, Dusche, Waschküche), Stellflächen für Hindernisse, einer Waschbox mit Warmwasseranschluss und einem Solarium für Pferde gebaut wurden. 1982 kam ein Außenstall hinzu, in dem 11 Pferde und 2 Ponys Platz finden. Aufgrund der großen Nachfrage wurden 1989 im Zuge einer Reithallenvergrößerung auf 20 x 60 m weitere 24 Pferdeboxen an den Stalltrakt angebaut. Neben den 74 Boxplätzen werden die eigene und die Nachzucht der züchtenden Pensionspferdehalter in den Sommermonaten ganzjährig auf der Weide gehalten. Im Winter erfolgt eine Aufstallung der Jungpferde in Mobilboxen in einer Scheune. Insgesamt werden auf dem Betrieb heute zwischen 85–90 Pferde versorgt. Die Boxen werden zu etwa 90 % durch rund 65 Pensionspferde ausgelastet. Eine höhere Auslastung ist nicht angestrebt, da sowohl der Pferdehandel als auch die Kooperation des Betriebs mit der Tierklinik für Pferde in Telgte ein gewisses Maß an Flexibilität bei der Belegung und Freigabe von Einstellplätzen einfordern.

Der enge Bezug des Betriebsleiters zum Turniersport prägt die Reitanlage des Betriebs, die sich durch hervorragende Trainingsmöglichkeiten für den klassischen Reitsport auszeichnet. Hierzu zählen als Außenanlagen ein bereites Sandpaddock (20 x 40 m), ein Reit- und Longierplatz (20 x 80 m), zwei Dressurplätze (20 x 40 und 40 x 60 m), ein Springplatz (80 x 100 m) und eine Trainingsrennbahn (1 000 m). Herzstück des Betriebs ist der 1,2 ha große Geländeplatz mit festen Naturhindernissen und einem Vielseitigkeitsteich. Der Hof ist direkt an ein weitläufiges Ausreitgelände angeschlossen und Reitstation an der Regionalen Reitroute des Kreises Warendorf. Neben der großen Reithalle (20 x 60 m) können die Pfer-

de in einer Longierhalle (Ø 20 m), einer kleinen Halle (15 x 30 m) sowie in einer überdachten Freilaufführanlage (Ø 20 m) bewegt werden.

Die gute Ausstattung der Reitanlage ist bekannt. In der Vergangenheit war der Betrieb bereits Austragungsort der Deutschen Meisterschaften sowie von fünf Landesmeisterschaften und vier Sichtungen für Europameisterschaften in der Vielseitigkeit. Alljährlich finden auf der Anlage in Kooperation mit einem benachbarten Reit- und Fahrverein drei große Reitturniere statt (ein Reit- und Springturnier der Kategorie B und C im April, einem Qualifikationsturnier für die Bundeschampionate der Vielseitigkeitspferde im Sommer sowie ein Vielseitigkeitsturnier im Herbst). Gegen Gebühr können auswärtige Reiter die Anlage benutzen.

Leistungsspektrum für Kunden

Die Pensionspferdehaltung schließt neben der Nutzung der Reitanlage diverse Dienstleistungen für die Boxmieter ein. Neben der Fütterung der Pferde (3 x täglich Kraftfutter, 1 x täglich Heu/Silage) übernimmt der Betrieb die Entmistung der Ställe im vierteljährlichen Rhythmus. Auch die Koordination und Organisation von Impfungen und Wurmkuren der Pferde sowie Termine mit Hufschmieden oder dem Pferdewarzt werden angeboten.

Im Preis enthalten sind darüber hinaus vier Reitstunden pro Woche (2 x Dressur-, 2 x Springunterricht). Im Rahmen der Turniervorbereitung kann auch Einzeltraining vereinbart werden. Sofern es den laufenden Betrieb nicht stört, ist der Unterricht von anderen Reitlehrern in eigener Organisation und Abrechnung gestattet. Unter Service versteht der Betrieb zudem weitergehende Beratung, Unterstützung und Betreuung seiner Kunden (z. B. Fahrt zur Tierklinik oder anderen Trainingsstätten). Ebenso wird mit gemeinschaftlichen Grillabenden, Geburtstagsfeiern, einem traditionellen Herbstausritt und Weihnachtsfeiern die freundschaftliche Atmosphäre der Stallgemeinschaft gepflegt.

Nach der Anhebung der Mehrwertsteuer für landwirtschaftliche Pferdebetriebe belaufen sich die Mietkosten für eine Innenbox auf 250 €, für eine Fenster- oder Außenbox auf

290 € im Monat. Einstreu mit Hobelspänen anstelle von Stroh kostet 20 € zusätzlich. Die Preise verstehen sich inklusive Steuern und umfassen die Nutzung der gesamten pferdesportlichen Ausstattung, inklusive der Weiden und Paddocks, sowie die Teilnahme am Reitunterricht. Für 30 € im Monat zusätzlich wird das Pferd an sechs Tagen in der Woche morgens in die Führanlage oder auf die Weide gebracht.

Kundenprofil

Die Pensionspferdehalter und Reitbeteiligungen entsprechen dem „Münsterländer Reiterotyp“. Die Geschlechterverteilung zeigt mit 31 Mädchen und Frauen zu 8 Männern den im Reitsport typischen Frauenüberschuss, der sich durch Einbeziehung der reitenden Töchter weiter erhöht. Nur ein Junge unter 18 Jahren reitet im Rahmen einer Reitbeteiligung regelmäßig und steht damit 10 ambitionierten Mädchen unter 18 Jahren gegenüber. Bei den Erwachsenen erhöht sich die Männerquote auf ein Verhältnis von ungefähr 1:3 (23 Frauen, 8 Männer). Die Alterstruktur spiegelt die „Lifetime“-Eigenschaft des Pferdesports wieder: Unter den 41 Personen, die regelmäßig auf der Anlage reiten, bilden die Jugendlichen mit 11 Reitern die kleinste Gruppe. 12 Personen sind älter als 40 Jahre und haben vor, weiterhin aktiv zu bleiben. Damit ist die Gruppe der 20–40 Jährigen mit 18 Reitern eindeutig die stärkste. Fast alle der erwerbstätigen Kunden verfügen über eine akademische Ausbildung und sind angestellt oder selbständig tätig.

Insgesamt ist die Stallgemeinschaft ausgesprochen turniersportlich engagiert. Ursache hierfür sind vermutlich die guten Trainingsmöglichkeiten sowie die Ausbildungsaktivität des Betriebsleiters. Nur drei Reiter gaben an, nicht „mehr“ an Reitturnieren teilzunehmen. Alle Einsteller bilden sich regelmäßig vor Ort und teilweise auch im benachbarten Warendorf durch Reitunterricht fort.

8 der 41 Einsteller halten zwei oder mehr Pferde. Ein Einsteller, der mit mehreren Stuten züchtet, hat 12 Pferde im Betrieb eingestellt. Ein Berufsreiter, der sich ebenfalls beruflich dem Pferdehandel verschrieben hat, hat für seine 4 Pferde einen separaten Stalltrakt gemietet.

Obwohl der Hof seit einigen Jahren durch eine eigene Haltestelle an das Netz des Öffentlichen

Personennahverkehrs der Stadt Münster abgeschlossen ist, wird die Fahrmöglichkeit per Bus quasi nicht genutzt. Nur ein Mädchen gab an, gelegentlich den Bus zu nehmen, wenn ihre Eltern keine Zeit für die Hin- oder die Rückfahrt haben. Das Auto steht bei der Verkehrsmittelwahl an erster Stelle. Von den rund 50 Personen, die den Reiterhof regelmäßig in der Woche aufsuchen, gaben nur drei Mädchen an, gelegentlich bei gutem Wetter mit dem Fahrrad zu kommen. Fahrgemeinschaften, die aufgrund der relativ ähnlichen Fahrstrecken von Münster nach Telgte eine spritzgünstige Alternative darstellen, werden nur in Ausnahmefällen gebildet. Als Begründung wurde vielfach der Wunsch nach zeitlicher Unabhängigkeit genannt, die nur die Fahrt im eigenen Auto bietet.

Die Zeit, die die Reiter und Pferdebesitzer im Stall verbringen, ist von Tag zu Tag unterschiedlich und hängt von vielen Faktoren ab. Entsprechend der jeweiligen Verfassung von Pferd und Reiter, individuellen Trainingsplänen, unterschiedlichen Ansprüchen an die Versorgung des Pferdes und sonstigen Verpflichtungen, die Notwendigkeit einer flexiblen Integration der „Stall- und Reitzeiten“ in den persönlichen Tagesablauf usw. lassen sich selten auf andere Personen abstimmen und sind oftmals nicht planbar. Für viele ist daher die eigene Anfahrt im Auto die beste Möglichkeit, den zeitintensiven Sport entsprechend der eigenen Vorstellung und Möglichkeiten zu praktizieren.

8.2 Reitanlage B, Münster-Roxel

Eine weitere, ehemals bäuerliche Reitanlage liegt im westlichen Außenbereich der Stadt Münster im Stadtteil Roxel. Der Betrieb ist noch eng mit der Landwirtschaft verbunden und wird ebenfalls ohne geschäftliche Zusammenarbeit mit einem Reitverein geführt.

Entwicklung des Pferdebetriebs

Die erste Erwähnung der Hofstelle reicht zurück ins 13. Jahrhundert. Bis 1982 wirtschaftete der Betrieb als konventioneller, landwirtschaftlicher Gemischtbetrieb mit 80 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, Sauenhaltung und Ferkelaufzucht (60 Sauen, 300 Ferkel). Bereits 1975 wurde die Rinderhaltung auf dem Vollerwerbshof aufgegeben. 1991 wurde auch

die Schweinehaltung eingestellt und der Betrieb vollständig auf Pferdewirtschaft umgestellt. Früh erkannten die Betreiber die Zeichen der Zeit und stellten ihre Zucht von Arbeits- auf Reitpferde um.

Die Entwicklung des Betriebs zu einem Pferdehof ergab sich durch die Pferdezuchtaktivität der Familie. Erst zu Beginn der 1990er, als einer der drei Söhne Erfolge im Springsport verzeichnen konnte, richtete man den Betrieb auf Pferdewirtschaft aus.

Betriebsstruktur

Wenngleich die großen Zuchtzeiten des Betriebs vorüber sind, kann sich der Betrieb mit 8 Zuchtstuten noch immer Gestüt nennen. Zu den Hauptgeschäftsfeldern zählt die Pferdezucht heute jedoch nicht mehr. Durch Vermietung von Boxen und Weideflächen in den sukzessiv frei gewordenen Scheunen und Stallungen entwickelte sich im Rahmen der landwirtschaftlichen Pferdehaltung ein mittelgroßer Pensionspferdebetrieb mit durchschnittlich 25 Fremdpferden. Während die Zucht in elterlichen Händen liegt, bilden die Ausbildung von Pferden, der hofeigenen Nachzucht ebenso wie eingestellter Beritt- und Pensionspferde, und Teilnahmen an Turnieren zur besseren Vermarktung der Sportpferde einen Schwerpunkt der Arbeit des Juniors. Eine fest angestellte landwirtschaftliche Hilfskraft unterstützt die Familie vorwiegend in handwerklich-technischen Bereichen, bei der Futtermittelgewinnung und Entmischung der Ställe. Für größere Aufgaben wie Erntearbeiten wird die Leistung von Lohnunternehmern und anderen Hilfskräften sporadisch in Anspruch genommen.

Aus gelegentlichen Trainingstipps und Anfragen von Kunden und Einstellern entwickelte sich neben der Ausbildung und dem Handel mit Pferden zudem ein gewerblicher Ausbildungsbetrieb für Reitschüler. Rund 200 Reitschüler erhalten im Monat Grundlagen-Unterricht in Dressur, Springen und an der Longe. 7 der rund 30 hofeigenen Pferde laufen hierfür im Schulbetrieb. Die Unterrichtserteilung von Reitern mit eigenen Pferden erfolgt separat.

Der Betrieb verfügt über 80 ha landwirtschaftliche Nutzflächen, die weitgehend für die Futtermittelproduktion und als Weide- und Grünland genutzt werden. 13 ha dienen der Hafer-

und Strohgewinnung, 35 ha Grünfläche werden als Weideland und zur Silageproduktion genutzt. Weitere 15 ha sind als Ackerland verpachtet. Als Kraftfutter werden Hafer aus Eigenproduktion und pelletiertes Mineralfutter der Marke Derby gemischt, Gerstenstroh ergänzt das hofeigene Strukturfutter. Beide Produkte werden bei der lokalen landwirtschaftlichen Waren-Genossenschaft eingekauft. Die Fütterung von Heusilage erfolgt aufgrund der besseren bzw. witterungsunabhängigeren Lagerungseigenschaften gegenüber Heu (Silageballen sind luftundurchlässig in Folie gewickelt und benötigen keine überdachte Lagerstätte).

Die Fütterung von Kraftfutter erfolgt morgens und abends, im Laufe des Vormittags werden die mit Stroh Boxen eingestreut und Silage gegeben.

Hof- und Reitanlage

Seit der Umstellung auf Pferdehaltung werden kontinuierlich alte Wirtschaftsgebäude in Pferdeställe umgebaut. Der erste Ausbau der Stallungen erfolgte 1986 als man die Zahl der Pferdeboxen auf der Tenne von 5 auf 10 erhöhte. 1987 wurden in einer Scheune 18 Einzelboxen zusätzlich zu einem bereits bestehenden Offen- und Laufstall eingerichtet. Erst 1988 wurde auf dem Hof ein 30 x 100 m großer Außenreitplatz errichtet, der für die Pferdezucht zuvor nicht benötigt, für den zunehmenden Sporteinsatz des Sohnes jedoch unerlässlich wurde. Der Außenplatz dient bis heute als Dressur- und Springplatz und ist seit 2002 Start- und Endpunkt einer 800 m langen Galoppierbahn um ein betriebseigenes Getreidefeld. 1990 folgte der Bau einer modernen Reithalle (Maße 25 x 45 m) mit einem integrierten, zur Halle offenen Stalltrakt mit 10 Fensterboxen und einem kleinen Aufenthaltsraum. 1991 wurden zwei weitere Laufställe für Jungpferde im ehemaligen Schweinestall eingerichtet. Im Jahr 2000 wurden die Stallungen auf der Tenne noch einmal um 7 Boxen erweitert und eine Gästetoilette für die Kunden gebaut. In 2004 ist die Fertigstellung von 4 Stuten- bzw. Abfohlboxen in einem weiteren ehemaligen Schweinestalltrakt geplant. Eine Freilaufführanlage (Ø 18 m), 10 ha Weidefläche und ein Waschplatz stehen bei entsprechenden Wetterverhältnissen den Einstellern zur Verfügung. Ein Manko der Reitanlage ist, dass das Ausreiten aufgrund fehlender

Reitwege und Anbindungen in Reitgebiete so gut wie nicht möglich ist.

Derzeit ist die Anlage komplett ausgelastet. Alle 49 Pferdeboxen sind vermietet oder durch eigene Turnier- und Zuchtpferde fest belegt. Die drei Lauf- bzw. Offenställe sind je nach Jungpferdebestand mit bis zu 10 Pferden belegt. In den Sommermonaten ermöglicht die Ausgliederung der Jung- und Zuchtpferdeherden auf entlegene Weideflächen eine deutliche „Überlastung“ der baulichen Kapazitäten. Insgesamt werden auf der Reitanlage rund 60 Pferde versorgt (8 Zuchtstuten, 3 Hengste, 7 Schulpferde, 25 Pensionspferde, 5 Turnierpferde, diverse Pferde in der Ausbildung und bis zu 20 Jungpferde).

Während auf vielen Reiterhöfen bei einer derartigen Kundenfrequenz oft ein Reitercasino mit gewerblichem Ausschank geführt wird, bietet diese Anlage nur einen kleinen Aufenthaltsraum mit einem Getränkeautomaten.

Leistungsspektrum für Kunden

Der Betrieb verfügt durch seine vielseitige Ausrichtung ein recht differenziertes Angebot. Die beiden bedeutendsten wirtschaftlichen Standbeine sind die Pensionspferdehaltung und der Reitschulbetrieb. 185 € kostet es monatlich, sein Pferd im Betrieb unterzustellen. Darin enthalten sind Fütterung und Einstreuen sowie die Entmistung der Box. Die Einstreu von Hobelspänen ist gestattet, wird allerdings nicht organisiert. Wie üblich umfasst die Boxmiete die Nutzung der gesamten Anlage, inklusive der Führanlage und Weideflächen. Auf Wunsch wird das Pferd tagsüber unentgeltlich auf die Weide gebracht. Ein schwarzes Brett erleichtert es Hufschmieden und Tierärzten, die Wünsche und Informationen ihrer Kunden in deren Abwesenheit zu erhalten.

Eine Stunde Reitunterricht auf einem Schulpferd in einer Gruppenstunde (2–6 Pferde) kostet 10 €, für Einzelstunden und Longenunterricht werden 20 € berechnet. Generell ist die Nutzung der Reithalle auch während der Schulstunden für Einsteller erlaubt. Reiter mit eigenem Pferd auf der Anlage zahlen für eine Reitstunde 5 € pro Stunde. Bei Externen werden zusätzlich 5 € für die Anlagennutzung berechnet. Sofern es den Betrieb nicht stört, ist der Unterricht von fremden Reitlehrern in

eigener Organisation und Abrechnung gestattet.

Eine umfangreiche Unterstützung und Betreuung der Kunden (Fahrgemeinschaften, Turnierunterstützung) gehören für die engagierte Pferdefamilie zum Leben auf dem Hof dazu. Im Sommer finden wöchentlich nach Reitstunden Grillabende statt, ein hofinternes kleines Reitturnier ermöglicht auch den Schulpferdereitern, „Turnieratmosphäre“ zu schnuppern und ihre Leistungen zu vergleichen. Weihnachten und Geburtstage werden in der Stallgemeinschaft gefeiert, deren „harter Kern“ sich als „engen Freundeskreis“ versteht (Interview).

Auch Pferdebesitzer, die an der Teilnahme am Pferdesport kein Interesse haben, können auf dem Hof ihre Pferde unterstellen. Ein Ergänzungsangebot, das durch den täglichen Weideauf- und -abtrieb der Pferde einfach integriert in den Betriebsalltag ist, ist die Komplettversorgung von Gnadenbrotpferden oder fremden Zuchtstuten mit Nachwuchs.

Kundenprofil

Die Stallgemeinschaft der Pensionspferdebesitzer passt ebenfalls in das Bild der Münsterländer Reiterschaft. Alter und Geschlechterverteilung entsprechen im Wesentlichen dem Durchschnitt, wenngleich der Hof eigenen Angaben zufolge durch den jungen Chef eine leicht überdurchschnittliche Männerquote aufweisen kann: 20 der Pferdeeinsteller sind Mädchen und Frauen, drei Männer. Bisher sind keine jugendlichen männlichen Pferdebesitzer in der Stallgemeinschaft. Auch bei den Reitschülern bilden Jungs unter 18 Jahren eine äußerst kleine Gruppe: Lediglich die beiden Söhne einer Reitschülerin sind regelmäßig im Betrieb anzutreffen.

Da der Hof stark von der Kundschaft des Schulpferdebetriebs geprägt wird, täuscht das Bild bei den jungen Reiterinnen zunächst. Zwar sind 40 % der Reitschülerinnen zwischen 6 und 18 Jahren, bis auf zwei Schwestern besitzt jedoch keines der Mädchen ein eigenes Pferd. In dieser Altersklasse sind Mädchen bundesweit die Hauptgruppe der Reitschüler auf Schulpferden. Bei den erwachsenen Reitschülern über 20 Jahren dominieren mit über 55 % die Frauen. Männer bilden mit unter 5 % die kleinste Kundengruppe im Schulbetrieb.

Auch auf diesem Hof verfügt ein Großteil der Kunden über eine akademische Ausbildung oder ist angestellt tätig. Zwei Selbständige sind jedoch Ausnahmen.

Insgesamt hält sich die Sport- bzw. Wettkampforientierung der Pensionspferdehalter im unteren „Normalbereich“. 17 von 23 Reitern nehmen nicht an Turnieren teil und sehen ihr Hobby als erholsames Freizeitvergnügen. Ob Turnierteilnahmen anstehen oder nicht: Gut 90 % der Einsteller nehmen regelmäßig am Reitunterricht teil. Nur drei Kunden gaben an, keinen Reitunterricht zu nehmen.

Die geringe Turnierorientierung kann Ursache dafür sein, dass in diesem Betrieb die Mehrheit der Pensionspferdebesitzer nur ein Pferd besitzt. Lediglich eine Dame hält zwei Reitpferde, zwei weitere haben durch die Zucht mit ihrer Reitpferdestute noch ein Jungpferd.

Wie oft im Pferdesport erreichen die Reiter den Hof zum ganz überwiegenden Teil mit dem eigenen PKW. Eine Bushaltestelle in ca. 500 m Entfernung ließe für Münsteraner Reiter zwar die Nutzung des ÖPNV zu, wird allerdings von den Einstellern gar nicht und von den zahlreichen Reitschülern nur in 3 Fällen gelegentlich in Anspruch genommen. Eine Frau fährt aus sportlichen Gründen mitunter auch die Strecke von 15 km mit dem Rennrad zum Stall.

8.3 Hof C, Münster-Wolbeck

Als drittes Beispiel für Pferdebetriebe im Münsterland dient eine Reitanlage im Osten der Stadt Münster. Im Gegensatz zu vielen anderen Höfen beruht der Betrieb hier nicht auf der Verbundenheit der Betreiber zur Landwirtschaft, sondern auf dem Interesse der Eigentümer, Pferde entsprechend eigener Vorstellungen zu halten.

Entwicklung des Pferdebetriebs

Bevor mit den Planungen zur Errichtung der Anlage im Jahr 2000 begonnen wurde, hatten sich die Eigentümer seit Jahren dem Reitsport und der Pferdezucht gewidmet. Ihre fünf Pferde waren in einem konventionellen Pensionspferdebetrieb untergestellt. Mit dem Wunsch, die Pferde selbst zu versorgen und eine Pferdehaltung nach eigenen Vorstellungen betreiben zu können, begann die Planung eines mo-

dernern Pferdebetriebs, der heute im landwirtschaftlichen Vollerwerb geführt wird. Auf einem denkmalgeschütztem Anwesen an der Grenze zum Kreis Warendorf verwirklichten sie in weniger als einer einjährigen Bauphase die Idee, die Ansprüche einer artgerechten Pferdehaltung und jene des hochrangigen Pferdesports bei exklusivem Ambiente mit einander zu verbinden. Mit der Kombination aus großzügigen Paddockboxen, modernen Sportstätten und Wohnungen für Pferdehalter stieß das Konzept in eine Marktlücke im Münsterland, wie die Vollaustattung der Reitanlage vom Tag der Bezugfertigkeit an belegt.

Betriebsstruktur

Während die Eigentümer sich vorwiegend der Zucht und Ausbildung ihrer Nachzucht widmen, ist die eigentliche Einnahmequelle des Betriebs die Vermietung von Boxen an Fremdeinsteller, vorwiegend an Profis und sportlich ambitionierte Reiter, um ein möglichst homogenes „Klima“ auf der Anlage zu bewahren. Darüber hinaus gehören vier Wohnungen unterschiedlicher Größe zum Anwesen, die nach dem Prinzip Leben und Arbeiten mit Pferden an Einsteller vermietet werden. Während einer von fünf von einander separaten liegenden Stalltrakten den Eigentümern vorbehalten ist, sind die restlichen 26 der insgesamt 34 Boxen an Mieter und Fremdeinsteller vermietet. Zwei Stallgassen sind somit an einen gewerblichen Pferdehändler vermietet, der von der Exklusivität der Anlage bei der Vermarktung seiner Pferde an gehobene Kundenkreise profitiert. Einen Stalltrakt hat eine ambitionierte Reiterin für mehrere Spitzensportpferde komplett gemietet. Im fünften Stalltrakt stehen die Pferde von sechs privaten Pferdehaltern, wovon drei in den Wohnungen und Appartements der großen Hofanlage wohnen.

Um dem Anspruch einer artgerechten Sportpferdehaltung gerecht zu werden, pflegt der Betrieb rund 10,5 ha Weidefläche. 4,5 ha stehen hiervon als Koppeln zur ständigen Verfügung, die Wiesen dienen der Heugewinnung in Eigenproduktion und werden bei Bedarf zu Koppelflächen umfunktioniert. Darüber hinaus gehören 8 ha landwirtschaftliche Nutzfläche zu dem Betrieb, die durch laufende Pachtverträge und Rückkauf für die Erzeugung und Entsorgung von Stroh genutzt werden.

Kraftfutter wird nicht produziert. Über eine Firma in Sassenberg wird eine „Müslimischung“ der Marke Höveler sowie schwedischer Hafer bezogen, der gegenüber dem deutschen Hafer ein höheres Litergewicht und eine geringere Milbenanfälligkeit vorweist.

Viel Wert wird auf die Pflege und Instandhaltung der Anlage gelegt. Zwei Mitarbeiter tragen auf 400 €-Basis hierfür Sorge. Darüber hinaus sind zwei weitere Hilfskräfte für die Versorgung der Pferde und anfallende Stall- und Pflegearbeiten beschäftigt. Da die Boxen auf ohne Service und Material gemietet werden können, tragen die beiden Großmieter für die Versorgung ihrer Pferde selbst die Verantwortung. Eine Pflegerin und eine Pferdewirtin arbeiten daher vollbeschäftigt auf dem Hof, zwei Bereiter unterstützen die Arbeit mit den Pferden.

Nach der guten Probephase des Projekts befassen sich die Betreiber derzeit mit der Vergrößerung der Anlage um weitere 16 bis 20 Pferdeboxen, um langfristig die Wirtschaftlichkeit des Betriebs sicherzustellen.

Hof- und Reitanlage

Die Ausstattung der Anlage ist auf den konventionellen klassischen Reitsport ausgerichtet. Kerngebäude der neuen Anlage ist zum Einen ein Reithallenkomplex, in dem eine 20 x 60 m große Reitbahn, ein Waschplatz mit Warmwasseranschluss, ein Bad sowie ein Aufenthaltsraum mit Küche für die Reiter, das Kraftfutterlager und weitere Lagerflächen für Stroh untergebracht sind. Ein 1 550 m² großer Springplatz und ein 20 x 60 m großer Dressuraußenplatz sind wie auch die Reitbahn in der Halle durch ein Ebbe-Flut-Bewässerungssystem als Allwetterböden konzipiert. Zum anderen besticht ein neues Stallgebäude, das aus drei von einander separierbaren Stalltrakten besteht, Pferdefreunde durch außergewöhnliche große Boxen (mind. 14 m²), an die jeweils ein boxengroßer Außenpaddock angeschlossen ist. Zwei der Stallabschnitte umfassen 6, der mittlere Trakt 8 Pferdeboxen. Integriert in das Hauptgebäude des ehemaligen Ritterguts, das heute unter anderem den Eigentümern als Wohnhaus dient, ist ein weiterer Stalltrakt mit 8 Paddockboxen. Der fünfte Stall liegt mit ebenfalls 8 Boxen in einem fast 200 Jahre alten, separaten Wirtschaftsgebäude, in der

außerdem drei der vier vermieteten Wohneinheiten eingerichtet sind. Alle Stalltrakte verfügen über beheizte Sattelkammern mit Warmwasseranschlüssen. Eine überdachte Führanlage (Durchmesser 21,50 m), in deren Mitte ein Longierzirkel untergebracht ist, und ein Round Pen im Freien runden die baulichen Anlagen ab. Insgesamt sind drei Solarien auf der Anlage in Betrieb.

Leistungsspektrum für Kunden

Derzeit bestehen für Einsteller unterschiedliche Varianten, eine Box zu mieten. Die Boxenvermietung fußt auf einem drei stufigen Konzept, das den Mietern die Möglichkeit gibt, ihre Pferde selbst zu versorgen. So kostet die „nackte Box“ ohne Futter und Service (Heu und Stroh jedoch enthalten) 160 € im Monat. Für den Mietpreis von 240 € wird Krafftutter, Heu und Stroh zur Verfügung gestellt. 285 € kostet die Box inklusive Futter, Einstreu und dreimaligen Futterservice am Tag. Unabhängig von der Wahl der Miete ist die Nutzung der Reitanlage in allen Varianten inbegriffen. Die Entmistung der Boxen geschieht in Eigenregie oder wird für 15 € monatlich übernommen. Auch der Weideauftrieb und die Benutzung der Führanlage müssen durch die Mieter selbst vorgenommen werden.

Da sich das Angebot an Profis und Leistungssportler richtet, wird auf der Anlage im kein allgemeiner Reitunterricht angeboten. Nach Absprache werden Freunde und Bekannte durch die Betreiber (FN-Trainer A Lizenz) trainiert.

Kundenprofil

Wie üblich bilden Frauen den Hauptkundenkreis auf der Anlage. Vermutlich aufgrund der sportlichen Ausrichtung sind zwei der insgesamt neun Einsteller Männer, die gemeinsam mit zwei Bereibern und einem Ehepartner das Geschlechterverhältnis im Sattel ausgleichen können.

Kinder sind auf der Anlage nicht vertreten. Drei der Kunden sind selbstständige Unternehmer, alle anderen sind angestellt.

Bis auf eine Dame, die eine Reitbeteiligung an einem der Pensionspferde hat, sind alle Kunden zwischen zwanzig und fünfzig Jahre alt.

Auch hinsichtlich des Pferdebesitzes bildet sie die Ausnahme: Fünf der Boxenmieter besitzen ein Pferd, zwei unterhalten zwei, eine weitere Reiterin wie die Eigentümer sieben Pferde und der Pferdehändler hat fast durchgehend alle vierzehn gemieteten Boxen belegt- zwischen vierzehn und mehr Pferden.

Wie das Betriebskonzept es vorsieht, sind unter den Mietern ausschließlich Reiter mit Turnierambitionen zu finden. Bis auf zwei Ausnahmen betreiben alle Kunden Dressur- und Springsport beruflich oder auf dem Niveau der Kategorie A. Alle Pferdebesitzer verfügen über einen Pferdeanhänger, nur eine Kundin besitzt kein Zugfahrzeug.

Der nächste ÖPNV-Anschluss zur Anlage liegt vier Kilometer entfernt. Dieses und der Umstand, dass fünf der Kunden auf der Anlage zu Hause sind, sind Gründe dafür, dass alle Einsteller die Anlage mit dem eigenen Auto anfahren.

8.4 Reiterverein Rhede e. V.

Viele der Vereine im Münsterland führen zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben eigenständig eine Reitanlage. Unter anderem aus steuerlichen Vorteilen ist dabei die Kooperation von landwirtschaftlichen Pferdebetrieben und Reitvereinen verbreitet, in denen der Verein die Sportanlagen des Reiterhofes betreut und der landwirtschaftliche Betrieb die Pferdehaltung führt. Im Münsterland gibt es zudem überdurchschnittlich viele Vereine, die einen „kompletten“ Pferdebetrieb mit Reitanlage führen. Der alteingesessene Reitverein der Stadt Rhede im Kreis Borken gehörte als einer der ersten seiner Art zu dieser Gruppe von Reitvereinen, die ihren Mitgliedern, Pferdebesitzern, Reitschülern ohne Pferd, Anhängern unterschiedlicher Disziplinen, mit verschiedenen Motivationen und Leistungsklassen, ein vereinseigenes Komplettpaket in Sachen Pferdesport anbieten konnten.

Entwicklung, Struktur und Organisation des Reitvereins

Der Reiterverein Rhede e. V. wurde 1959 durch die Landjugend der Stadt Rhede gegründet und wuchs bis heute zu einem der größten Vereine des Münsterlandes heran (derzeit 484 Mitglieder). Diese Position konnte dem Verein trotz

seiner Spaltung in 2001 behaupten, als sich 120 vornehmlich turnierorientierte Reiter in einem neuen Reitverein, dem Reit- und Fahrverein Rhede-Krommert e.V., neu organisierten. Jährlich treten rund 60 neue Pferdefreunde dem Reitverein Rhede e. V. bei (diese stehen rund 30 Austritten gegenüber). Der Vorstand führt dieses einerseits auf die Aktualität des Pferdethemas für Mädchen, andererseits auf die guten Trainingsbedingungen sowie das umfangreiche Sport- und Zusatzprogramm auf der Reitanlage zurück.

Nach der Trennung hat der Verein unter dem Slogan „Reitverein Rhede – der Breitensportverein“ die Förderung des Basis- und Breitensports intensiviert. Die individuelle Förderung der Spitzenleute ist für den Verein zu teuer. Im Gegensatz zu privaten Anlagen oder unabhängigen Pferdebetrieben legt man Wert auf eine breit gefächerte Nachwuchsförderung. In den Abteilungen Dressur- und Springreiten, Vielseitigkeitsreiten, Fahrsport, Voltigieren, Therapeutisches Reiten und Turniersport werden die Mitglieder betreut. Die Koordination und Führung des Vereins erfolgt ehrenamtlich durch den 14-köpfigen Vorstand, der auch einem Jugendausschuss (11 Personen) vorsteht. Die Arbeit des Jugendausschusses wird sehr unterstützt und Vorschläge aus den Reihen der Jugend ernst genommen. Hierdurch möchte man der Nachwuchsförderung durch die Befriedigung der Bedürfnisse der Reiter und Trends best möglich entgegen kommen. Ein Konzept das Früchte trägt: Bereits zweimal wurde dem Verein das Grüne Band der Dresdner Bank für erfolgreiche Jugendarbeit verliehen.

Der Hauptanteil der Aufgaben auf der Reitanlage wird durch ehrenamtlich engagierte Mitglieder übernommen. Ein angestellter Hausmeister beaufsichtigt die Anlage rund um die Uhr und erledigt Arbeiten auf 400 €-Lohn-Basis. Die reiterliche Ausbildung wird durch einen fest angestellten Reitlehrer sichergestellt. Eine voll angestellte Pferdewirtin betreut die eingestellten Pensionspferde. Das Casino des Reitvereins war einige Jahre an einen Gastronom vermietet, was sich, da eine konventionelle Gastwirtschaft aus der Nachbarschaft die warme Küche einschränkte, nicht Gewinn bringend fortführen ließ. Inzwischen wird die Küche im Clubraum entsprechend des Bedarfs durch freiwillige Vereinsmitglieder geführt.

Mit der Reinigung der sanitären Anlage sowie die Müllbeseitigung auf der Reitanlage und anfallende Putzarbeiten werden externe Kräfte beschäftigt.

Wenngleich der Reitverein Rhede e. V. den Reitbetrieb eigenständig führt und die Anlage unterhält, wurde zur Kostenreduktion ein Brückenmodell für den Pensionspferdesektor entwickelt. Innerhalb des Vereins besteht eine privat organisierte Stallgemeinschaft, die die Pferdeboxen der Reitanlage vom Reitverein mietet. Die Gemeinschaft ist für die Versorgung der Pensionspferde selbst verantwortlich, den Kauf der Futtermittel (Hafer und Müsli) sowie Heu, Silage und Stroh bei der Raiffeisengenossenschaft sowie Bauern aus der Umgebung inbegriffen. Die Stallgemeinschaft wiederum stellt dem Verein die Versorgungsleistung für die Vereinspferde in Rechnung.

Vereinsanlage und Leistungsspektrum für Kunden

1976 begann der Verein mit dem Bau der Reitanlage. Kern der Sportstätte ist ein einheitlicher Gebäudekomplex bestehend aus einer 20 x 60 m großen Reithalle mit angefachtem Stalltrakt mit 24 Boxen und einem Wirtschaftsgebäude, ausgestattet mit großzügigen sanitären Anlagen und einem großem Clubhaus (ca. 110 m²) mit eingerichteter Küche für Gäste, Feste und Versammlungen. 1985 wurde diese Anlage um eine zweite Reithalle (20 x 40 m) erweitert, die über den Bau einer gemauerten Tribüne direkt mit dem Gebäudekomplex verbunden wurde. Zwei Jahre später entstand ein weiterer Stalltrakt, ebenfalls mit ebenfalls 24 Pferdeboxen, und eine Freilaufführanlage wurde angeschafft. Die steigende Turnierorientierung Anfang der 1990er veranlasste den Verein, einen freistehenden Richterturm zu bauen.

Insgesamt verfügt der Reitverein Rhede über 6,5 ha gepachtete, landwirtschaftliche Nutzfläche. Zu den Außenanlagen gehören neben einem 20 x 60 m großen Dressurviereck aus Sand ein Sand-Springplatz mit einer Größe von 2 000 m², der einen modernen Drainage-Unterbau hat sowie ein weiterer Springplatz (3 000 m²) und ein 50 x 100 m großer Fahrplatz auf Rasen, deren Nutzung Turnierveranstaltungen vorbehalten ist. Zudem gibt es einen Geländeplatz mit festen Hindernissen und einem Teich für das Vielseitigkeitstraining und

Geländeprüfungen. 12 Sandpaddocks und drei große Koppeln stehen für die Pferde zur ständigen Verfügung. Gegen Gebühr kann ein Solarium genutzt werden.

Ein großer Kostenfaktor der komplexen Angebotspalette des Vereins ist die Bereitstellung der vereinseigenen Pferde, um Mitgliedern ohne eigenes Pferd Reitunterricht zu ermöglichen und den Ansprüchen der erfolgreichen Voltigierabteilung zu begegnen. Insgesamt unterhält der Reitverein für den gewerblichen Reitunterricht, das Voltigieren sowie das Therapeutische Reiten 13 Pferde. Während für den Schulbetrieb 6 Schulponys im Einsatz sind, stehen für das Voltigieren 7 Voltigierpferde zur Verfügung. Um die Haltungskosten zu senken und die Pflege und Bewegung der Pferde auch an den unterrichts- und trainingsfreien Tagen sicherzustellen, hat der Verein kostenpflichtige, feste Reitbeteiligungen an den Vereinspferden vergeben.

Mitgliederstruktur

Von derzeit 484 Mitgliedern sind 180 regelmäßig auf der Vereinsanlage aktiv. 304 werden als passive Mitglieder geführt⁴¹. 145 männliche stehen zahlenmäßig deutlich 339 weiblichen Reitern zurück.

Vor allem das Voltigieren sorgt im Reitverein Rhede e.V. für eine ausgesprochen junge Mitgliederstruktur. 135 Kinder unter 14 Jahren werden durch den Verein betreut, unter welchen lediglich 22 Jungen sind. Insgesamt stehen in der Altersgruppe unter 18 Jahren 26 Jungen 174 Mädchen gegenüber. Auch bei den Erwachsenen überwiegt mit 165 Frauen zu 119 Männern zwar noch deutlich der Frauenanteil.

⁴¹ Letztere üben den Pferdesport nicht mehr oder auf einem der sechs Pferdebetriebe in der Umgebung aus, welche alle über Reithallen und entsprechende Trainingsmöglichkeiten verfügen und jeweils 80 und mehr Pferde aufgestellt haben.

⁴² Voltigierer dürfen nur bis zum 18. Lebensjahr an Mannschaftswettbewerben teilnehmen, danach können sie nur als Einzel- oder Paarvoltigierer starten.

⁴³ Erst im letzten Jahr musste der Verein die Zusammenarbeit mit einer Behindertenschule aufgeben, da 60 Therapiepatienten zu viel Aufwand bedeuteten. Der Vereinsvorstand organisierte es jedoch, dass die Schule heute mit dem befreundeten Reit- und Fahrverein Barlo-Bocholt e. V. zusammenarbeiten kann.

Typischerweise gewinnt auch hier mit zunehmendem Alter der Anteil der Männer verhältnismäßig stark dazu.

Auch die Neuzugänge im Verein sind vorwiegend im Alter von 7–14 Jahren. Vor allem die Altersklasse der 18–30 jährigen unterliegt großen Schwankungen. Als Ursache hierfür können die vielschichtigen persönlichen Veränderungen dieser Personengruppe im Zusammenhang mit Ausbildung, Studium und Berufsleben sein. Denn die größte Konstanz weisen die Mitgliederzahlen im Bereich der über 30 Jährigen auf.

Vor allem im Voltigiersport sind die Mitglieder des Reitverein Rhede e.V. erfolgreich. Mit 91 Kindern und Jugendlichen⁴² und 14 Therapiepatienten⁴³ dominiert die Voltigierabteilung zahlenmäßig die Anlagenutzung. Insgesamt 13 Mannschaften trainieren auf der Vereinsanlage und vertreten ihren Verein hochehrgeehrt auf Turnieren. Eine Popularität, die nicht unwesentlich auf die Mitgliedschaft von Christoph Lensing zurückgehen mag, der in den 1990ern für den Reitverein Rhede Voltigier-Weltmeister wurde. Auch die derzeit aktiven Voltigierer sind stets hoch in Westfälischen und Deutschen Meisterschaften platziert, zeitweilig starten drei Mannschaften gleichzeitig in der höchsten Kategorie (eine musste bereits abgestuft werden, da der Verein mitunter ausschließlich gegen sich selbst antreten musste).

89 Vereinsmitglieder gehen auf der Anlage dem Dressur- und Springsport nach. Fast die Hälfte von ihnen reitet auf vereinseigenen Schulpferden. Unter den Pensionspferdebesitzern befinden sich auch ambitionierte Vielseitigkeitsreiter. Obwohl der Verein anderen Reitweisen offen gegenüber steht, sind derzeit weder Western- noch Gangpferdereiter auf der Anlage anzutreffen.

Auch der Fahrsport wird momentan nur durch 4 Fahrer auf der Anlage vertreten, vornehmlich weil der Reitverein mit dem Verein der Fahrsportfreunde Dingdener Heide e. V. kooperiert. Dennoch möchte die Vereinsführung den haus-eigenen Fahrsport auf dem Vereinsgelände wieder stärker aktivieren und hat hierfür bereits Konzepte entwickelt.

Unabhängig von der bevorzugten Disziplin muss auch für den Reitverein Rhede e. V.

festgestellt werden, dass die meisten Pferdefreunde mit dem Auto zur Anlage fahren. Allerdings führt die Gruppenorientierung im Voltigieren zur Bildung von Fahrgemeinschaften. Obwohl die Reitanlage nur etwa 4 km von der Innenstadt entfernt liegt, ist ein ÖPNV-Anschluss zur Reitanlage nicht gegeben. Da die Mitglieder ganz überwiegend aus der ländlichen Umgebung und nicht aus der Stadt kommen, muss von unterschiedlichen Anfahrtsrichtungen ausgegangen werden, die den Erfolg für öffentliche Verkehrsmittel selbst nach einer Erschließung fraglich erscheinen lassen. Grundsätzlich kann die maximale Anfahrtdistanz auf 20 km festgesetzt werden, da der Einzugsbereich durch die große Zahl von Reitbetrieben und Vereinen im Umkreis sehr eingeschränkt ist.

Mitgliedsbeiträge und Leistungsspektrum

Die Mitgliedsbeiträge im Reitverein Rhede e.V. werden in Aktiven- und Passivenbeitrag unterschieden (46 oder 62 €) und nach einer einmaligen Aufnahmegebühr (50 €) jährlich erhoben. Darüber hinaus wurde im Zuge der Neuordnung des Vereins nach der Trennung in 2001 eine differenzierte Gebührenordnung erarbeitet, die Interessenkonflikten vorbeugen soll. So werden entsprechend der Teilnahme am Reitunterricht und abhängig von der Anzahl der Trainingseinheiten und vom Alter der Aktiven monatliche Beträge in Höhe von 10-13 € erhoben. Für Reiter von Pferden, die nicht auf der Anlage stehen, kosten die Unterrichtsstunden 20–23 €, und beinhalten eine Gebühr für die Anlagennutzung. Die Nutzung von Schulpferden für den Unterricht ist Mitgliedern vorbehalten und wird in 10er-Karten abgerechnet (60 € für Ponys, 80 € für Pferde). Voltigieren wird mit 20 € für ein wöchentliches Training, 27,50 € für Turnierteilnehmer (2 x Woche Training und Turniere) und 40 € für Einzelvoltigierer berechnet. Das Behinderten-voltigieren bietet der Verein als freiwillige Sozialleistung kostenlos an. Auch die Zusatzkosten und die Wartung spezieller Einrichtungen wie z. B. des Aufstiegslifts übernimmt der Verein. Wie auch beim Voltigieren besteht eine sehr große Nachfrage nach den therapeutischen Angeboten, die nur über Wartelisten geregelt werden kann. Darunter fällt auch die so genannte Familienvergünstigung, die ab dem dritten Kind eine Beitragsfreiheit der Kinder bis zum Ende der Ausbildung vorsieht.

Zu dem Leistungskatalog des Reitvereins zählen heute 22 Reitstunden an den Werktagen sowie zwei „Hausfrauenstunden“ an Vormittagen und fünf Longenstunden für Reitanfänger. Am Wochenende sind jeweils drei Zirkel für das Voltigieren belegt. Zudem bietet der Verein mehrere Lehrgänge in Dressur, Springen und Vielseitigkeit im Jahr an. Vielfach wird hier mit dem Kreisreiterverband Borken oder dem Provinzialverband westfälischer Reit- und Fahrvereine kooperiert. Bei überregionalen Lehrgängen wird eine Komplettversorgung mit Stallzelten und Unterkünften für die Reiter angeboten.

Die Liste der Veranstaltungen ist lang: Ein Hallenspringturnier der Kategorie A im Frühjahr, ein Sommerturnier der Kategorie B, ein Voltigierturnier, ein Vielseitigkeitsturnier, ein Pony-Hallenturnier im Herbst sowie eine Großveranstaltung wie beispielsweise das Sichtungsturnier für die Voltigier-Weltmeisterschaften steht jährlich im Kalender. Die Organisation der Hallendressurturniere der Kategorie A musste aus Kostengründen inzwischen eingestellt werden, da die Refinanzierung bzw. ein erforderlicher Zuschuss von ca. 15 000 € nicht mehr möglich ist. Neben den offiziellen Turnieren werden vereinsinterne Veranstaltungen wie Vereinsmeisterschaften, das traditionelle Neujahrsspringen und Wochenend-Zeltlager mit bis zu 60 Kindern veranstaltet. Da das Angebot für Reiter in der Region groß ist, organisiert der Verein immer stärker auch ein nicht-pferdebezogenes Programm für Mitglieder im Clubhaus (Doppelkopfturniere, Musik- und Winterfeste, eine Kohlfahrt, das Osterfeuer, die Himmelfahrtstour sowie diverse Veranstaltungen wie das Volti-Fest innerhalb der einzelnen Abteilungen).

Aufgrund der zahlreichen Veranstaltungen des Reitvereins werden stets freiwillige Helfer benötigt (in der Verwaltung, für Einladungen, zur Sponsorensuche, Erneuerung der Hindernisse erneuert und Pflege der Anlage etc.). Wie in vielen Vereinen werden die Mitglieder auch im Reitverein Rhede e.V. durch Pflicht-Arbeitsstunden zur Mithilfe aufgefordert. „Je aktives Mitglied und Anlagennutzer (ab 14 Jahren) müssen 10 Arbeitsstunden bei Arbeitseinsätzen im Jahr geleistet werden, sowie 15 Turnierarbeitsstunden bis zum 30. November eines jeden Jahres“ (Beitrags- und Gebühren-

ordnung des Reitervereins Rhede e.V., Stand 01.07.2003). Der Verein gibt Arbeitskarten aus. Während behinderte Mitglieder von dieser Regelung ausgeschlossen sind, müssen die Eltern der unter 14 Jährigen Mitgliedern stellvertretend 12 Arbeitsstunden im Jahr leisten. Da die Kontrolle dieser Helfereinsätze bzw. die Abrechnung der Fehlstunden (nicht geleistete Einsätze werden eigentlich mit 5 € pro Stunde belastet) einen zu großen Verwaltungsaufwand bedeuten, muss der Verein vielfach auf die pflichtgemäße Unterstützung seiner Mitglieder verzichten.

Die Miete für eine Pensionsbox beträgt monatlich 155 € für eine Fensterbox im alten Stalltrakt oder 175 € für eine neue Außenbox. Kleinere Boxen ohne Fenster für Ponys kosten 135 €. Während die Nutzung der Reithallen und Außenanlagen in den Mieten enthalten ist, werden Weidegang und die Nutzung der Führanlage separat abgerechnet.

Weitere Einnahmequellen zur Finanzierung des Vereins sowie der zahlreichen Veranstaltungen, die der Verein im Jahr auf die Beine stellt, sind Sponsorengelder und Verdienste durch Werbung auf der Reitanlage (Hallensport und Bandenwerbung etc.). Auch die Stadt gibt zweckgebunden Zuschüsse u.a. für die Jugendarbeit.

8.5 Zusammenfassung

Die Fallbeispiele zeigen, dass sich die Pferdebetriebe im Münsterland in ihrer geschichtlichen Entwicklung und gegenwärtigen Struktur recht ähnlich sind. Zwar ist es nicht münsterlandspezifisch, dass die Umstellung von landwirtschaftlichen Betrieben auf Pferdehaltung fast ausschließlich jenen Betrieben vorbehalten ist, die auf eine lange und enge Verbundenheit mit Pferden zurückblicken können. Denn weniger die Ausstattung der Betriebe als vielmehr das Know-how über die Pferdehaltung, das nur durch eine intensive Beschäftigung mit Pferden erlangt werden kann, sind Voraussetzungen für eine erfolgreiche Betriebsumstellung auf Pferdehaltung. So zeichnen sich auch die vorgestellten Betriebsleiter durch eine familiäre „Vorbelastung“ und intensive pferdesportliche Aktivität aus.

Stellt Hof A hinsichtlich Kapazität, Service und die Ausstattung einen Pferdebetrieb der

oberen Leistungs- und Preisklasse dar, zeichnet sich Betrieb B als eher „normaler“ Pferdebetrieb durch ein gehobenes Angebot aus. Als privater Schulbetrieb ohne Vereinsanschluss gehört er im Münsterland zu den Ausnahmen. Auch die eigene Futtermittelproduktion wird nur noch selten praktiziert. Beide Betriebe hingegen sind als Großbetriebe der Pferdehaltung einzustufen, die im Familienbetrieb geführt werden.

Sowohl die porträtierten Pferdebetriebe als auch die Vereinsanlage sind derzeit voll ausgelastet. Einen großen Anteil daran trägt die Pensionspferdehaltung, die in drei Fällen einen betrieblichen Schwerpunkt bildet. Die Betreiber der „unabhängigen“ Pferdehöfe widmen sich darüber hinaus passioniert der Reitpferdezucht. Die klassische Ausbildung von Pferden und Reitern spielt auf allen Betrieben eine wichtige Rolle. Gerade die Vielseitigkeit der Angebote und die über dem allgemeinen Standard liegende Ausstattung der Pferdehöfe sind charakteristisch für die Pferdebetriebe in der Region.

In der hohen betrieblichen Ausstattung und Diversifizierung sowie den im Verhältnis zur hohen Qualität der Leistungen moderaten Preisen spiegelt sich die Schwierigkeit für Pferdehöfe im Münsterland, mit der Pferdehaltung wirtschaftlich existenzfähig zu bleiben. Es sieht danach aus, dass sich die Betreiber generell aller Segmente der betrieblichen Pferdehaltung (z. B. Pferdeponen, Zucht, Ausbildung, Handel) annehmen und in der eigenen Schwerpunktsetzung ihre geschäftliche Nische finden müssen. So bietet Hof A als großer Pensionsbetrieb Pferdebesitzern sportlich hervorragende Trainingsmöglichkeiten und ein großzügiges Ausreitgelände. Hof B hingegen hat sich auf die Grundausbildung von Reitschülern und den Zuchtbetrieb spezialisiert. Hierdurch werden etwaige Nachteile, die sich aus mangelnden Ausreitgelegenheiten ergeben, durch eine Spezialisierung auf Betriebssegmente kompensiert, die nicht auf ein Ausreitgelände o.ä. angewiesen sind. Der Reiterverein Rhede e.V. versucht durch ein vielseitiges Pferdesportangebot sowie zahlreiche Veranstaltungen für Pferdefreunde und Nichtreiter Kunden zu akquirieren. Eine Ausnahme hiervon bildet Hof C, der sich als Privatanlage nicht über Kundengelder rechnen muss.

9. EFFEKTE DER PFERDEBRANCHE IM MÜNSTERLAND

Wie in Kapitel 5 erläutert, kann die Entwicklung von Regionen durch die Nutzung von Pferden erkennbar beeinflusst werden. Das Ausmaß der positiven ebenso wie der problematischen Effekte ist dabei vom jeweiligen Umfang sowie der Ausgestaltung vor Ort abhängig. Mit 80 000 Pferden und fast 60 000 Reitern ist der Umfang der Branche im Münsterland größer als in jeder vergleichbaren Region in Deutschland und unbestritten beträchtlich.

Die Ergebnisse der angestellten Untersuchungen bestätigen, dass die Branche angesichts der derzeitigen Raumstrukturen als ein regionaler Standort- und Wirtschaftsfaktor im Münsterland anzusehen ist. In unterschiedlicher Weise hilft der Pferdesport, die gesetzten Entwicklungsziele in der Region zu erreichen (vgl. Kap. 6.6.1). Insbesondere die regionalökonomischen Effekte der Pferdenutzung, wegen der Vielzahl an Pferdesportlern und -züchtern nicht minder aber auch die gesellschaftlichen, bieten der Region ein großes Potenzial für ihre zukünftige Entwicklung.

9.1 Wirtschaftliche Effekte der modernen Pferdenutzung im Münsterland

Ein regionaler Entwicklungsprozess – im Sinne der Nachhaltigkeit oder nicht – ist eng verknüpft mit der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Für endogene und nachhaltige Entwicklungsstrategien sind insbesondere die Wirtschaftsfaktoren von Bedeutung, die regionale Stoffströme und Wertschöpfungsketten anregen (vgl. Kap. 3.2.3, 3.3.3). Die Pferdewirtschaft lebt wie kaum eine andere Branche von regionalen Bezügen. Daher können ihre ökonomischen Effekte den geforderten Entwicklungsansätzen in ländlichen Regionen nützen.

Für das landwirtschaftlich geprägte Münsterland sind nicht nur das beachtliche Ausmaß der Pferdehaltung, sondern auch ihre Intensität aus wirtschaftlicher Sicht bedeutsam. Die großen Ambitionen der münsterländischen Reiter und Fahrer, Züchter und Förderer des Pferdesports sowie die vielen Einrichtungen und Veranstaltungen bringen der Region einen erheblichen Mehrwert.

9.1.1 Arbeitsplätze

Spricht man 3–4 Pferden einen Arbeitsplatz zu, würden der Münsterländer Pferdebestand fast 23 000 Menschen einen Arbeitsplatz verschaffen. Sicherlich kann nicht direkt gefolgert werden, dass diese ausschließlich in der Region zu finden sind. Die extreme Häufung von großen Institutionen und Unternehmen der Pferdebranche in der Region machen eine derartige Größenordnung jedoch nicht abwegig.

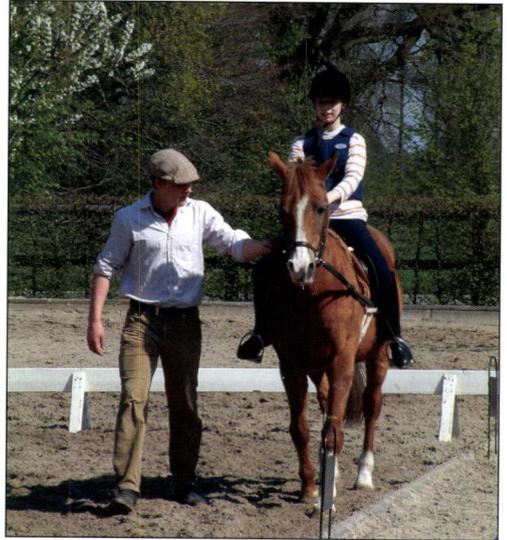


Abb. 31: Die Pferdebranche als Arbeitgeber

Die Haltung und Nutzung von Pferden gibt zahlreiche Arbeitsplätze. Direkt mit dem Pferd verbunden sind Betriebsleiter und Pferdewirte sowie die Fach-Tiermedizin und das Hufschmiedewesen. Unabhängig von der Schwerpunktsetzung (Reiten, Zucht und Haltung, Rennreiten) können vor allem die Berufe in Stall, Sattel und Sulky als „Knochenjobs“ bezeichnet werden. Die Viehhaltung allgemein ist ein Full-Time-Job, die Sieben-Tage-Woche ist an der Tagesordnung. Die Arbeitszeiten beginnen mit der Frühfütterung und enden mit der letzten Stallrunde am Abend. Bei Pferdewirten mit Schwerpunkt Reiten gehört neben dem Reiten fremder Pferde das Training von Reitschülern zur Ausbildung. Um Reitlehrer (mit Lizenz) zu werden, bedarf es im Gegensatz zum beruflichen Pferdewirt keiner mehrjährigen Ausbildung. In Landesreit- und -fahrschulen sowie anderen anerkannten Einrichtungen können sich Reiter in mehrwöchigen Kursen mit theoretischer und praktischer Prüfung zum Trainer ausbilden lassen. Verbunden mit Pferdehaltung und Pferdesport sind zahlreiche andere Arbeitsbereiche, die von der Futtermittelindustrie über Stall- und Reitanlagenbau sowie Technik bis hin zum Ausrüstungsgewerbe für Reiter und Pferde reichen. Darüber hinaus sorgt die Pferdebranche im Versicherungswesen, der professionellen Veranstaltungsorganisation und -technik sowie mit der Verwaltungs- und Förderarbeit der Zucht- und Sportverbände für Arbeitsplätze.

Rund 300 Unternehmungen und Freiberufler, die sich geschäftlich ganz oder zumindest zum Teil dem Pferd widmen, konnten in der Region erfasst werden, darunter große Unternehmen wie Equus Design Reitanlagenbau GmbH & Co. KG, die Kavalkade - TH Baggeroer GmbH (Pferdesportzubehör) oder DERBY, die auch den ausländischen Markt bedienen. Verbände und Vereinigungen wie die FN beschäftigen rund 150 Mitarbeiter. Die Berufsreitervereinigung in Telgte vertritt die Interessen von 250 Mitgliedern aus der Region (Vogel 2003, Interview). Fachpersonal wird vor allem von Ausbildungsbetrieben und Ferienhöfen benötigt. Wie die Fallbeispiele verdeutlichen, beschäftigen auch die familiär betriebenen Pferdehöfe einige Hilfskräfte.

Von Bedeutung ist, dass ein Großteil der benötigten Fachkräfte und Spezialisten in der Region eine anerkannte Ausbildung erhalten kann. Insgesamt 49 Betriebe sind im Münsterland berechtigt, zum Beruf Pferdewirt auszubilden. 30 davon haben die Berechtigung zur Ausbildung von Pferdewirten mit Schwerpunkt „Reiten“, 29 zur Ausbildung von Pferdewirten mit Schwerpunkt „Zucht und Haltung“ und 10 Betriebe sind in der Lage, Auszubildende beider Fachrichtungen aufzunehmen. Im Einzugsgebiet der LK Westfalen-Lippe sind derzeit 244 Auszubildende zum Pferdewirt beschäftigt. Das sind ein Achtel aller deutschen Auszubildenden dieses Berufs.

Die Branche stellt einen großen Teil der zentralen Arbeitsplätze im Münsterland. Mit der positiven Entwicklung der Pferdehaltung steigen die Chancen, weitere Arbeitsplätze in der regionalen Landwirtschaft zu schaffen.

9.1.2 Umsätze

Die Umsätze, die sich durch die Haltung von über 80 000 Pferden ergeben können, belaufen sich auf knapp 400 Mio. € im Jahr. Es ist davon auszugehen, dass die laufenden Kosten für Reitpferde monatlich mehr als 25,4 Mio. €⁴⁴ im Münsterland betragen. Durch die Vielzahl an großen, publikumsreichen Veranstaltungen

⁴⁴ Nach Berechnungen der Fa. Via Nova (Bösensell) können 410 € pro Hobbypferd pro Monat veranschlagt werden (NIEHOFF, D. 2003, Interview) (Zahlen beziehen sich lediglich auf 62 000 Reitpferde, da von 18 000 Zucht- und Jungpferden in der Region ausgegangen wird).

kann von deutlich größeren Gesamtumsätzen ausgegangen werden.

Die Antworten der befragten Pferdesportler geben zumindest teilweise Aufschluss über die Fragen, wohin das Geld fließt und wer von der regionalen Pferdewirtschaft profitiert.

Pferdehandel

Zwar ist für den „Normalverbraucher“ der Kauf eines Pferdes langfristig nicht der größte Ausgabenposten, doch sichert der Verkauf von Pferden den großen Züchtern und Pferdehändlern der Region den Lebensunterhalt.

Über 73 % der befragten Pferdesportler gaben an, Pferdebesitzer zu sein. Übertragen auf die 58 025 Pferdenutzer in der Region könnten demnach mehr als 42 530 Personen ein oder mehrere Pferde erworben haben (nicht zwangsläufig im Münsterland). Sofern nicht die eigene Zucht genutzt wird, haben die Pferde zu meist durch einen Handel von Privaten ihren Besitzer gewechselt. Oft kaufen die Münsterländer ihre Pferde auch beim Züchter. Je mehr Pferde besessen werden, um so häufiger wurden verschiedene Bezugsquellen genannt (Private, Züchter, Händler oder Auktionen).

Da weder bekannt ist, wie viele der in dieser Betrachtung veranschlagten 80.000 Pferde als private Reitpferde dienen und der Preis eines Pferdes von vielen Faktoren abhängig ist, sind Berechnungen zum Pferdekaufverhalten der Münsterländer Pferdefreunde schwierig. Durchschnittspreise von 4 000–5 000 € für ein Pferd könnten aufgrund der außerordentlichen sportlichen Orientierung in der Region schnell zu kurz greifen. Im Gegensatz zu 6–10 % aktiven Turnierreitern bundesweit ist die Wettkampfszene in dieser Region enorm ausgeprägt: 56 % der Befragten gaben an, an Vergleichswettkämpfen teilzunehmen, fast 13 % von diesen starten in der schwersten Kategorie. In hohen Leistungsklassen werden Pferde benötigt, die im Vergleich zu freizeithilf gerittenen Pferden beträchtlich teurer sind. Es ist daher anzunehmen, dass die Ausgaben im regionalen Pferdegeschäft um ein Vielfaches höher liegen als im übrigen Bundesgebiet.

Auch die Auktionen im Münsterland sind für die Züchter von Bedeutung. Auf der Elite-Auktion in Münster-Handorf im Frühjahr 2003

Tab. 10: Kosten der Privatpferdehaltung im Münsterland nach gewählten Betriebsart
(eigene Erhebung)

Unterbringung	Anteil in %	0<50 €	50<100 €	100<150 €	150<200 €	200<250 €	250<300 €	>300 €
		Anteil in %						
Pensionsbetrieb	52	2,1	3,1	12,5	31,3	24	17,7	9,4
Bauernhof	20	9,4	9,4	43,8	25	9,4	3,1	-
zu Hause	25	6,9	34,5	13,8	27,6	10,3	6,9	-
andernorts*	4	66,7	33,3	-	-	-	-	-

*z.B. Bekannte, Haltergemeinschaften

konnte ein Durchschnittspreis von 26 327 € pro Pferd erzielt werden. Der Höchstpreis für ein Pferd betrug 190 000 €, der niedrigste 6 500 € (KRAUTWIG 2003, Interview).

Pferdehaltung

Weniger der Pferdekauf als vielmehr die laufenden Kosten und Folgeinvestitionen für die Nutzung und Haltung der Tiere sind hinsichtlich der nachhaltigen Raumentwicklung von Interesse. Die Aufwendungen für ein eigenes Pferd übertreffen die Ausgaben für ein fremdes bzw. Leihpferd erheblich. Die hohe Besitzquote der regionalen Pferdesportszene (73 %) ist aus regionalökonomischer Sicht daher erfreulich.

Viele Besitzer halten ihre Pferde zu Hause oder bei Freunden. Fast drei Viertel der Pferde (ca. 70 %) sind im Münsterland jedoch auf Bauernhöfen und in Pensionsställen untergebracht. Die Inanspruchnahme der Dienstleistungen von Pferdehöfen hat für die Region einige Vorteile: Einerseits sichert sie dezentrale Arbeitsplätze und betriebliche Existenzen. Andererseits ist die Fremdversorgung deutlich umsatzkräftiger. So liegen die Kosten der „außerhäusigen“ Pferdehaltung deutlich über den Kosten einer Selbstversorgung (vgl. Tab. 10).

Der gehobene Ausstattungsgrad der regionalen Reitbetriebe unterstreicht, dass die Nachfrage nach Pensionspferdeställen die Investitionsfähigkeit- bzw. -tätigkeit der Anbieterbetriebe erhöht. Zwar weisen die Pensionspreise, die sich

trotz der hohen Qualität nicht oder nur kaum von der bundesweiten Preispolitik unterscheiden, auf eine große betriebliche Konkurrenz und lange Amortisierungszeiten hin. Regionalwirtschaftlich betrachtet ist diese Konstellation jedoch gewinnbringend.

Etwa die Hälfte der Befragten zahlt bis 200 € im Monat Boxmiete. Andere zahlen zum Teil erheblich höhere Preise. Über 9 % der Befragten geben monatlich sogar 300 € und mehr für die Grundversorgung ihres Pferdes aus. Die Unterbringung von Pferden auf einem nicht spezialisierten Bauernhof, der in der Regel weniger Service und eine einfachere Ausstattung bietet, ist im Münsterland im Durchschnitt ähnlich teuer wie die eigene Versorgung von Pferden zu Haus. Die gemeinschaftliche Versorgung oder die Unterbringung des Pferdes bei Freunden stellen sich als kostengünstigste Variante dar.

Legt man für 41 600 Pferde (52 % der Pferde im Münsterland) ein monatliches Versorgungsentgelt von 200 € und für 16 000 Pferde (20 %) jeweils 130 € zugrunde, würden sich allein die monatlichen Zahlungen von Pferdebesitzern an Pferdebetriebe auf 10,3 Mio. € belaufen. Auch die Pferdehalter, die ihre Pferde zu Hause versorgen, rechnen im Mittel mit 100 bis 150 € für ihr Pferd im Monat. Gemeinsam mit den Ausgaben der restlichen 4 % der Pferdehalter werden weitere 2,8 Mio. € für Futtermittel sowie Weide- und Stallbedarf in Umlauf gebracht. Ein wesentlicher Teil der über 13 Mio. € fließt für Dienstleistung, Futtermittel

und Weidepachten direkt in die regionale Landwirtschaft.

Kosten der veterinärmedizinischen Versorgung

Der Gesundheitszustand eines Pferdes ist für seine Nutzung von elementarer Bedeutung. Wurmkuren und Impfungen (bei Turnierpferden ist eine halbjährliche Impfung vorgeschrieben) sind unweigerlich mit der Pferdehaltung verbunden. 100 € (bei Sportpferden 150 €) können hierfür im Jahr veranschlagt werden (POPPINGA UND KÖNIG 2001).

Nur, wenn die unbeschlagenen Hufe selbst gepflegt werden, kann auf regelmäßige Besuche eines Hufschmieds (alle 6–8 Wochen) verzichtet werden. Die Kosten hierfür unterliegen großen Schwankungen. Abgesehen von Preisunterschieden der Hufschmiede schlagen sich die Hufbearbeitungs- bzw. die Hufbeschlagsart sowie die Häufigkeit der Bearbeitung auf die Kosten nieder.

Die Sportorientierung könnte der Grund dafür sein, dass der Hauptanteil der im Münsterland gehaltenen Pferde den so genannten „Rundum-Beschlag“ (Hufeisen an allen vier Hufen) trägt (39 %). Im Gegensatz zu unbeschlagenen Hufen von 26,5 % der Pferde im Münsterland liegen die Kosten hierfür deutlich höher. Als Kompromiss entscheiden sich Besitzer nicht selten für Hufeisen nur an den Vorderbeinen (28,4 % der Pferde). Teuer wird es für Pferdehalter, deren Pferde aufgrund schlechter Hufsubstanz, Krankheiten, Stellungsfehlern o.ä. einen orthopädischen oder Spezialbeschlag benötigen (3,1 %). Auch werden laut eigener Erhebung in der Region einige Pferde (3,1 %) mit einem „alternativen Hufschutz“ versorgt, dessen Anschaffung teuer ist, der jedoch in der weiteren Bearbeitung keinen professionellen Beschlag mehr erfordert.

Im Durchschnitt können für das Ausschneiden der Hufe ca. 25 €, den Vorderhufbeschlag rund 55–60 €, einen Rundum-Hufbeschlag zwischen 85–95 € und einen Spezialhufbeschlag mindestens 120–150 € veranschlagt werden (Preise für Ponys liegen niedriger) (TABER, NIEHOFF 2003, Interviews). Berechnet man für ca. 18 000 Pferde als mögliche Zucht- und Jungpferde nur die Kosten einer Grundpflege, belaufen sich die Ausgaben für die Hufpflege

des regionalen Pferdebestands auf mindestens 4,35 Mio. €, die üblicherweise alle 6 bis 8 Wochen ausgegeben werden. Das wären 30,5 Mio. € im Jahr.

Die Ausgaben für tierärztliche Behandlungen können sich insbesondere bei schweren Krankheitsbildern leicht auf ein Vielfaches der Schmiedekosten belaufen. Die Studie von POPPINGA und König ermittelte in Hessen, dass durchschnittlich rund 500 € im Jahr für tiermedizinische Behandlungen ausgegeben werden. Bei 80 000 Pferden würden sich hierdurch rund 40 Mio. € im Jahr ergeben. Die überdurchschnittlich vielen Fachtierkliniken in der Region erhöhen die Umsätze durch die veterinärmedizinische Behandlung von Pferden im Münsterland erheblich.

Errichtung und Ausstattung von Pferdesport- und Stallanlagen

Die Ausstattung der Pferdebetriebe weist auf große Investitionen der Betriebe hin. Hochrechnungen ergeben, dass allein für die Ausstattung der Pferdehöfe mit Stallungen (rund 80 % der Pferde werden zumindest teilweise in Boxen gehalten) und Reithallen (vgl. Kap. 7.3.1) die erfassten Anlagenbetreiber bis heute über 200 Mio. €⁴⁵ investiert haben könnten. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Ausgaben für Sportzubehör wie Hindernisse u.ä. Elemente der gehobenen Ausstattung den Investitionsbetrag der regionalen Pferdehöfe enorm erhöhen.

Ausrüstung

Während für die Pferdehaltung ein recht wenig Zubehör genügt, ist die Ausrüstung für den Pferdesport anspruchsvoll. Fast die Hälfte der befragten Pferdesportler (48 %) gab an, eine Ausrüstung im Wert von mindestens 2 500 € zu besitzen.⁴⁶ Einen geringeren Wert als 1 000 € veranschlagten nicht einmal 30 % der Befragten (Abb. 32). Erwartungsgemäß zeigte sich, dass vor allem Pferdebesitzer und Personen mit einer Reitbeteiligung höhere Investi-

⁴⁵ Summe aus Minimumpreisen für 64 000 Einzelboxen (entweder neu eingerichtet oder modernisiert) und 600 Reithallen (vgl. Kap. 4.2.2)

⁴⁶ Erfragt wurde der gegenwärtige Wert der Ausrüstung und nicht der Neuwert.

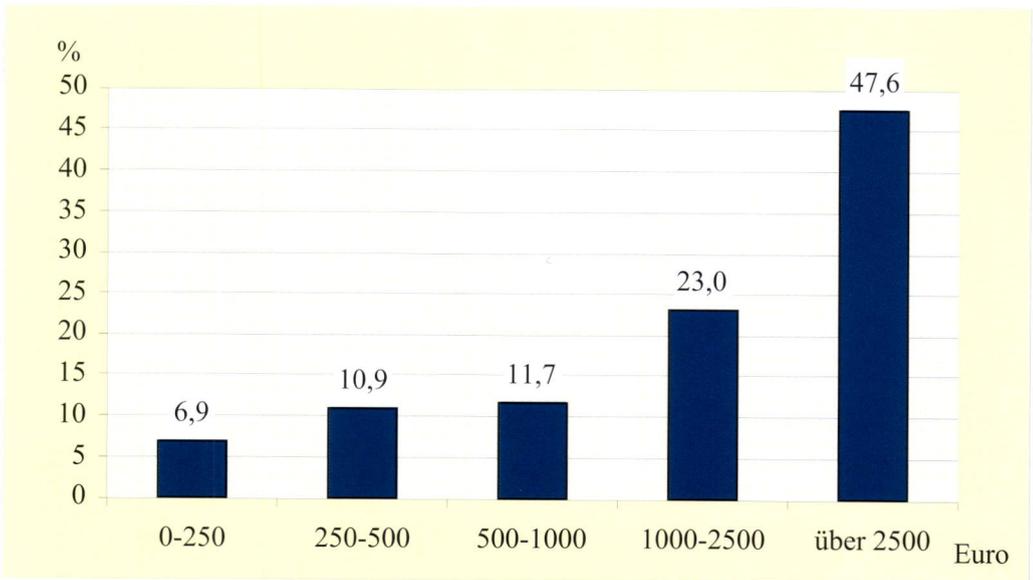


Abb. 32 Wert der Sportausrüstung der befragten Pferdesportler (eigene Erhebung)

tionen tätigen als jene, die Verleihpferde reiten. Ein Umstand, der erneut den regionalwirtschaftlichen Vorteil des verbreiteten Pferdebesitzes bestätigt. Insgesamt beläuft sich der Wert der Sportausrüstung der münsterländischen Pferdesportler auf weit über 100 Mio. €.

Pferdebesitzer fahren ausgesprochen oft ein Kraftfahrzeug, das höheren Anhängelasten genügt. 60 % der Befragten besitzen einen „Zugwagen“ mit Anhängervorrichtung. 48 % der Pferdefreunde verfügen auch über einen Pferdeanhänger oder Transporter.

Nach jeweils eigener Einschätzung kaufen die Pferdesportler in der Region zu 16 % häufig, zu fast 55 % gelegentlich und zu 29 % selten Pferdesportzubehör ein. Zu 82 % waren die „häufigen“ Einkäufer Pferdebesitzer. Lediglich drei Personen gaben an, nie Ausrüstung zu kaufen.

Mit überwältigender Mehrheit werden für den Ausrüstungseinkauf Pferdesportfachgeschäfte in der näheren Umgebung aufgesucht (89 %). Unter den Zweitausstattern rangieren die Abteilungen der landwirtschaftlichen Warengesellschaften (46 %) deutlich vor Ausstellern auf Messen (27 %) und dem Versandhandel (22 %). Ein erheblicher Teil der Ausgaben für Pferdesportzubehör fließt damit in die Kassen von regionalen, dezentral gelegenen und meist mittelständischen Unternehmen.

Pferdesportliche Ausbildung

Es ist einer der ethischen Grundsätze des Pferdefreundes, sich selbst so auszubilden, dass ein harmonischer Umgang mit dem Pferd möglich ist. Für Wettkampfteilnehmer ist die Ausbildung darüber hinaus ein wichtiger Erfolgsfaktor. Angesichts des großen Turnierinteresses ist es nicht verwunderlich, dass insgesamt 66 % der Befragten regelmäßig Reitunterricht nehmen. Kein einziger der Turnierreiter verzichtet auf qualifiziertes Training. Doch auch 94 % der Nichtturnierreiter nehmen mindestens ein Mal in der Woche am Unterricht teil.

Die Preise für den Unterricht sind sehr verschieden. In den meisten Fällen (39 %) werden bis zu 10 € pro Lehreinheit ausgegeben, 23,5 % zahlen über 25 €. Je höher das Ausbildungsniveau, umso teurer wird im Allgemeinen das Training. 90 % der Pferdesportler, die an Wettkämpfen der schwersten Leistungsgrade teilnehmen, geben mehr als 25 € pro Unterrichtsstunde aus. Auch viele (75 %) der engagierten Freizeitreiter, die an Freizeitreitertwettbewerben teilnehmen, sind bereit, über 25 € für Unterricht zu bezahlen. Rund eine Million € werden von den Pferdesportlern der Region wöchentlich für Trainingsstunden ausgegeben (inklusive den Reitschülern, die sich auf Schulpferden ausbilden lassen).

Knapp die Hälfte der Pferdebesitzer gab an, dass noch eine weitere Person ihr Pferd reitet; in 10 % der Fälle ist es eine zahlende Reitbeteiligung, in 11 % der Fälle wird für den Beritt und damit die Fremdausbildung des Pferdes bezahlt. Überwiegend (zu 75 %) werden bis zu 20 € für eine Trainingseinheit durch einen Fremdreiter ausgegeben, 25 % der Pferdehalter geben mehr als 25 € für den Beritt aus.

Auch die Fortbildungsstätten der Region, die mehrtägige Lehrgänge anbieten, sind stark frequentiert. Neben der Weiterbildung von Profis wird gerade das große Angebot an Qualifizierungsmöglichkeiten für Amateure von Interessierten aus dem gesamten Bundesgebiet vor allem aber den Menschen aus der Region wahrgenommen.

Pferdesporttourismus

Obwohl die Region bis zum Beginn der Umsetzungsphase der Tourismusoffensive PFERDEREGION MÜNSTERLAND Ende 2004 nicht abgestimmt vermarktet wurde, fließen beträchtliche Einnahmen durch Besucher und Teilnehmer in die Kassen regionaler Unternehmen und Veranstalter. Vor allem Gäste von außerhalb müssen für den Besuch mehrtätiger Events auf das Angebot der regionalen Hotellerie und Gastronomie zurückgreifen. 42 000 Besucher aus dem In- und Ausland sorgten im Zeitraum der Bundeschampionate Anfang September 2003 wieder einmal für einen Bettennotstand in Pensionen und Hotels im Radius von 50 km um Warendorf, wie lokale Hoteliers bestätigen (z. B. Hotel Frönd, Münster). Jährlich werden rund 1 000 fremde Pferde während der Championate in Stallzelten untergebracht. Oft reist pro Pferd ein Tross aus Besitzer, Züchter und Reiter zu den Wettkämpfen mit an. Ähnlich verhält es sich bei den großen Reitturnieren in Münster. Zahlreiche Reiter und Gäste zieht es im Januar (Rolinck-Cup) und im Herbst (Turnier der Sieger) zu den internationalen und nationalen Sportereignissen nach Münster. Zum Rolinck-Cup 2003 kamen 25 000 Zuschauer in die Halle Münsterland, die für prestigeträchtige Prüfungen (z. B. „Großer Preis“) laut Veranstalter zu wenige Plätze bietet.

Neben Pferdesportveranstaltungen ist vor allem der Ausbildungsbereich ein Gästegarant. 6 200 Übernachtungen im Jahr bringen allein

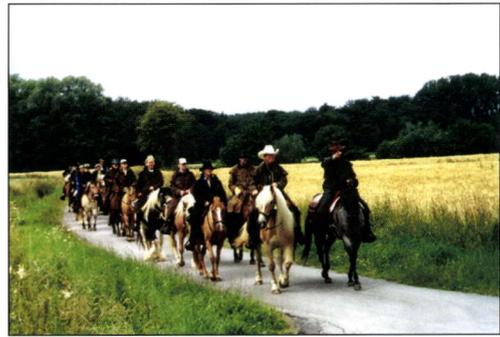


Abb. 33: Reit- und Pferdetourismus

Mit dem Ausbau der Infrastruktur soll vor allem der Reittourismus im Münsterland gestärkt werden. Besonders erfreut sich das Wanderreiten zunehmender Beliebtheit, weshalb der Aus- und Aufbau eines regionalen Reitroutennetzes ein bedeutender Teil der Tourismusoffensive PFERDEREGION MÜNSTERLAND bildet. Besonders nachgefragt sind Ausritte, bei denen die Gäste Pferde ausleihen und für eine oder mehrere Stunden eigenständig das Gelände kennen lernen möchten. Ein Angebot, dass generell nur wenige Betriebe bieten. Zu hoch ist das Risiko, dass dem Reiter auf dem unbekanntem Pferd etwas zustößt. Auch die Sorge, dass ohne Aufsicht die Pferde überbeansprucht werden könnten, lässt viele Pferdebesitzer vor dem Verleih eines Pferdes an Gäste zurückschrecken. Mit dem Ausbau der Reitrouten im Münsterland wächst hingegen die Anzahl der Betriebe, die geführte Aus- und Wanderritte anbieten. Im Zentrum für Freizeitreiten (Rosendahl) stehen für die Gäste ausgebildete Wanderreitpferde zur Verfügung.

die Übernachtungen durch Trainingslehrgänge am DOKR (Warendorf). 2 500 Übernachtungen ergeben sich durch mehrtägige Lehrgänge in der Westfälischen Reit- und Fahrschule (Münster). 12 000 Übernachtungen jährlich zählt die behindertengerechte FN-Reitschule mit eigenständigem Ferienbetrieb von Ludger Schulze Niehues in Warendorf-Freckenhorst – mehr als jedes Hotel im gesamten Kreis Warendorf. Auch das Interesse an Seminaren im Breitensport wächst erheblich, wie die Statistik der Westfälischen Reit- und Fahrschule zeigt. Das FS Reit-Zentrum in Reken, eine Reitschule, die auf die Ausbildung von Reit(anfänger)ern im Erwachsenenalter spezialisiert ist, bietet im Jahr weit über 100 mehrtägige Lehrgänge an, die auf große Resonanz stoßen. Angehende Pferdewirtschaftsmeister müssen mit ihren Pferden in Münster oder Warendorf sogar für mehrere Wochen Quartier beziehen.

Trotz der guten Ausgangsbedingungen setzen die Verantwortlichen im Münsterland auf der Suche nach pferdestarken Gewinnen nicht nur auf den Pferde-Sport-Tourismus. Besonders

der Wanderreittourismus soll gestärkt werden. Wanderreiten, bei dem Reiter und Pferde mehrere Tage durch die Landschaft touren und entlang der Strecken eine Unterkunft für sich und ihre Pferde beziehen, ist im Münsterland heute wegen der mangelhaften Reitinfrastruktur im Gelände so gut wie nicht möglich.

Diese Situation soll sich nach Wunsch der regionalen Akteure in den Tourismuszentralen und Kreisverwaltungen ändern. Große Investitionen wurden getätigt, um landschaftsliebende Pferde- und Reiturlauber in die Region zu locken. Die 120 km lange REGIONALE Reitroute im Norden des Kreises Warendorfs hat mitsamt der Wegebaumaßnahmen und Beschilderung etwa 350 000 € gekostet. Zu unterschiedlichen Teilen wurden die Maßnahmen aus der regionalen Reitabgabe, Landeszuwendungen und Eigenmitteln des Kreises sowie der beteiligten Kommunen finanziert. Noch höher waren die Investitionen für den Integrativen Reitweg in den Städten Altenberge, Greven und Nordwalde im Kreis Steinfurt. Rund 500 000 € wurden für den Wegebau und die behindertenfreundliche Ausstattung der bisher 10 km langen „barrierefreien“ Strecke (Aufstiegsrampen, Sicherheitsschleusen etc.) sowie für Umbauten in den „Raststationen“ (Gastronomische Einrichtungen und Pferdebetriebe) für Reiter und Pferde mit Hilfe der REGIONALE 2004 investiert. Im Kreis Recklinghausen hingegen, wo ein rund 200 km langes Reitwegesystem bereits das Reiten in der Landschaft ermöglicht, wird anders investiert: In Anlehnung an das bestehende Radwegeinformationssystem wird ein GIS-basiertes Reitwegeinformations- und -navigationssystem entwickelt, das Interessierten Details zu vorhandenen Reitwegen im Internet liefert und kostenlos Informationen zu Wegen (z. B. Lage, Länge, Beschaffenheit) oder der pferdetouristischen Infrastruktur (wie Wanderreitstationen, Übernachtungsbetriebe oder Veterinäre) gibt.

Um mögliche Pferdetouristen auf die außergewöhnliche Angebotsfülle der PFERDEREGION MÜNSTERLAND aufmerksam zu machen, wird die MÜNSTERLAND TOURISTIK Grünes Band e. V. eine spezielle Imagebroschüre auf den Markt bringen. Ein Service-Teil im Katalog „Pferde- und Reiterurlaub Münsterland“ gibt über Inserate und Anzeigen Auskunft über Pferdehöfe, die ihr Angebot auf

reit- und pferdeinteressierte Touristen zugeschnitten haben.

Mit Hilfe des Koordinierungsbüros PFERDE-REGION MÜNSTERLAND soll der gesamte Sektor Pferde- und Reittourismus zukünftig koordiniert und vermarktet werden. In welchem Umfang sich die Einnahmen aus dem Reit- und Pferdetourismus erhöhen, hängt nicht unwesentlich von der Akzeptanz der Koordinierungsstelle seitens der etablierten Veranstalter und Ferienanbieter, dem Marketing der MÜNSTERLAND TOURISTIK sowie der Kreativität und Qualität der beteiligten Pferdebetriebe, Gastwirte und Verkehrsvereine hinsichtlich neuer touristischer Angebote ab.

9.1.3 Regionale Stoffströme und pferdesportliche Aktionskreise

Dass der Markt rund um die Pferdenutzung ein Wirtschaftsfaktor im Münsterland ist, unterstreichen die ermittelten Mindestumsätze und Arbeitsplätze. Für den eigenständigen und nachhaltigen Entwicklungsprozess im Münsterland ist aber ähnlich wichtig, dass sich dieser Markt durch einen hohen Regionalitätsgrad der Wirtschaftsbeziehungen auszeichnet. Insbesondere die Versorgungsstrukturen in der Pferdewirtschaft sind stark auf die Region ausgerichtet. Sichtbar wird dieses z. B. in den geringen Entfernungen für die Bedarfsdeckung. Wie verhaftet die Stoffströme der Pferdenutzung in der Region sind, wie förderlich sie daher für die Regionalentwicklung sind, verdeutlichen folgende Beispiele:

Zunehmende Transportkosten und eine zunehmende Unbequemlichkeit mit steigender Streckenlänge (vor allem bei Strukturfutter, das in größeren Mengen mit landwirtschaftlichen Maschinen befördert werden muss), sind Gründe für den Bezug von Futtermitteln und Streu aus möglichst naher Umgebung. Wie die Fallbeispiele zeigen, wickeln die Pferdehöfe dieses Geschäft häufig mit den örtlichen Warengenossenschaften ab. Da Privatleute nur selten über Landmaschinen verfügen, ist in dieser Gruppe der Bezug von Futtermitteln aus der Region noch wahrscheinlicher. 70 % aller Pferde werden in der Region mit Pellets gefüttert, die nicht in Eigenproduktion hergestellt werden können und einen Einkauf notwendig machen.

Große Distanzen sind aber auch in anderen Situationen nicht vertretbar: Bei Notfällen, wie akuten Verletzungen und Krankheiten, sind kurze Anfahrtszeiten des Tierarztes wichtig. Zwar ist eine derartige Dringlichkeit bei Hufschmiedern nicht gegeben, doch gebietet der Fahraufwand des Schmiedes einen möglichst „benachbarten“ Kundenkreis.

Sicherlich sind die Münsterländer Pferdesportler durch das große Angebot an Reitausstattem in der Region verwöhnt, besonders diejenigen, die „klassisch“ reiten⁴⁷. Nur 16 % von ihnen würden für den Einkauf von Zubehör Distanzen über 50 km in Kauf nehmen, es sei denn, es handelt sich um hochwertiges Zubehör (z. B. Sattel), dass nicht vor Ort erworben werden kann. Fast zwei Drittel hingegen würden maximal 30 km weit fahren. Freunde anderer Reitweisen, die eine andersartige Ausrüstung benötigen, sind aufgrund der schwachen Versorgung mit Ausstattem zu über 30 % bereit, weiter als 50 km zu fahren. Insgesamt gaben 95 % der Befragten an, dass ihr Stammgeschäft im Umkreis von bis zu 30 km Entfernung vom Wohnort liegt. In über 48 % der Fälle müssen die Pferdesportler nicht einmal 10 km fahren.

Da der Pferdesport auch zeitlich ein aufwendiger Sport ist, verwundert es nicht, dass die gewählten Pferdehöfe oft in der Nähe des Wohnortes liegen. Besonders, wenn der Pferdesport mehrmals in der Woche betrieben wird, ist Nähe wichtig. Auch hier kommt ein dichtes Angebot den Kunden entgegen. Die Hälfte der Pferdesportler gab an, nicht weiter als fünf Kilometer zum Pferdehof fahren zu müssen. Mehr als 95 % der Reiter und Fahrer besuchen Höfe, die keine 20 km vom Wohnort entfernt liegen. Umgekehrt würden 90 % der Befragten keinen Betrieb aufsuchen, der weiter als 30 km entfernt liegt. 10 % gaben sogar an, nicht mehr als fünf Kilometer Anfahrtsweg in Kauf zu nehmen. 22 % (und damit die Mehrheit) würde sich mit Distanzen bis maximal 15 km abfinden.

Während bei den Fahrten zum Stall oder zum Fachgeschäft die Entfernung eine große Rolle

spielt, zeigen sich Pferdesportler durchaus fahrfreudig, wenn es um die Teilnahme an Turnieren geht. Die Distanzen zu Wettkämpfen sind zwar generell höher, da in fast allen Fällen ein anderer Betrieb in einem anderen Ort aufgesucht werden muss. Doch trotz des großen Angebotes an Wettkämpfen in der Region ist fast die Hälfte der regionalen Turnierreiter bereit, für Prüfungen weiter als 50 km zu fahren. Während klassische Reiter auf mittlerem Leistungsniveau zu 61 % „nur“ maximal 75 km zu einem Turnier fahren, sind Reiter höherer Klassen oder anderer Reitweisen aufgrund der geringeren Veranstaltungsdichte zu noch viel weiteren Entfernungen bereit. 88 % der Teilnehmer an Westernturnieren, 67 % der Teilnehmer von Island- und Gangpferdeprüfungen, 56 % der leistungsstarken klassischen Pferdesportler, 30 % der Freizeitreiter sowie 11% der Trekkingreiter nehmen an Veranstaltungen teil, die weiter als 150 km entfernt stattfinden.

9.2 Gesellschaftliche Auswirkungen der Pferdenutzung im Münsterland

Prinzipiell profitiert die Gesellschaft im Münsterland durch die große Zahl an Pferdefreunden von allen in Kapitel 4.3 genannten sozialen Effekten. Darum soll an dieser Stelle nur auf einige regionale Aspekte eingegangen werden.

Von Bedeutung für die ländliche Region kann die Förderung der Bewusstseinsbildung für Umwelt und Landschaft durch den Pferdesport sein. Trotz der großen Sportorientierung vermerkten 90 % der befragten Pferdesportler, dass ein Ausreitgelände für sie einen sehr wichtigen (54 %) oder wichtigen (36 %) Faktor bei der Betriebswahl darstellt. Ein Viertel der Befragten hält seine Pferde zu Hause und befasst sich somit intensiv mit der ländlichen Lebensform. Neben der bewussten Entscheidung zum Landleben kann der Region weiterhin zugute kommen, dass fast 43 % der Vereinsmitglieder in einem Verein sind, der nicht ihrem Wohnort zuzuordnen ist (oft wird Vereinen in der Nähe der genutzten Pferdehöfe beigetreten). So zeigen sich die Pferdesportler eher regional- als lokalpatriotisch.

Von Vorteil ist der sportliche Aspekt der Pferdenutzung. Das Einstiegsalter liegt laut Auskunft der Befragten zu 82 % unter 14 Jahren, insgesamt 90 % beginnen den Pferdesport vor

⁴⁷ Im Gegensatz zu Westernreitern zum Beispiel, die eine etwas andere Ausstattung benötigen und sich mit dem äußerst geringen Angebot an Ausstattem in der Region abfinden müssen (bisher gibt es nur drei Fachgeschäfte für Westernreiten im Münsterland).



Abb. 34: Teamwork für Reiter und Pferd

Im Pferdesport hat man es schwer, wenn man auf sich allein gestellt ist, ob in der Ausbildung, beim Ausreiten (man sollte nicht allein ausreiten) oder im Sport. Für die bestmögliche Vorbereitung auf Prüfungen bei Turnieren z.B. reisen Reiter oft in Begleitung von Helfern an. Freunde oder Familienmitglieder, die zur Unterstützung beim Satteln und Zäumen, dem Warmreiten oder für diverse Lauf- und Botengänge während der Prüfungsvorbereitung mitfahren, werden im Turnierjargon liebevoll „Turniertrottel“ (TT) genannt. Nicht selten fahren Kinder in Begleitung der Eltern, Geschwister und Großeltern aufs Turnier. Profis hingegen beschränken sich zumeist auf einen Angestellten.

dem 20. Lebensjahr. Dass im Untersuchungsraum die Quote des „Dabeibleibens“ (Lifetime-Sport) sehr hoch ist, zeigt sich darin, dass nicht einmal 25 % der Befragten heute unter 20 Jahren alt ist. Wie zu erwarten dominieren auch im Münsterland die Mädchen die Altersklassen bis 20 Jahre (81 %). Der Pferdesport ist nach Turnen (dem der gesamte Fitness- und Aerobicbereich zugehört) die beliebteste Sportart von Frauen. Im Hinblick auf die Sportförderung für Mädchen liegt hierin ein großes Potenzial.

Die gemischte Altersstruktur und die vorhandenen Möglichkeiten zum Heilpädagogischen Reiten oder reittherapeutischen Angeboten in der Region fördern die soziale Integration. Projekte, wie der Integrative Reitweg im Kreis Steinfurt, bezeugen dieses Bemühen. Der Integrationsgedanke im Sinne der Teamwork profitiert auch davon, dass ein Pferdesportler in der Regel einige Helfern benötigt (Förderer, Freunde, Trainer). Ohne Unterstützung ist dieser Sport kaum durchzuführen. Einem Turnier Teilnehmer z. B. können zu den Wettkämpfen

oft ein bis zwei Personen zugeordnet werden, die ihm bei der Prüfungsvorbereitung helfen.

Die Sicherung von landwirtschaftlichen Höfen ist auch aus gesellschaftlicher Perspektive bedeutsam. Die Pferdewirtschaft ermöglicht vielen Landwirten, in ihrem Beruf zu bleiben. Generell ist der Erhalt von dezentralen Arbeitsplätzen durch die Pferdenutzung ein wichtiger gesellschaftspolitischer Gewinn für das Münsterland.

9.3 Auswirkungen der Pferdenutzung auf Raum und Landschaft der Region

Dass sich 80 000 Pferde und knapp 60 000 Pferdesportler in Raum und Landschaft bemerkbar machen, ist anzunehmen. Dass sie im Münsterland ländliche Strukturen und Landschaftsbilder erhalten können, ist für die Region eine große Chance. Der Erhalt der Raumstruktur durch die Sicherung von bäuerlichen Existenzen ist nicht nur sozioökonomisch für die Region wichtig. Die Pferdehaltung trägt heute wesentlich dazu bei, die Grundlagen des „Landschaftserlebnis Münsterland“ zu bewah-

ren, das für die Befriedigung der Bedürfnisse von Bevölkerung und Touristen gleichermaßen von Bedeutung ist.

Es ist vornehmlich der Bedarf an Futtermitteln, Gras und Heu, der ländliche Strukturen erhält. Die Förderung extensiver Bewirtschaftungsformen sowie der Bedarf von Grünland in einer Region, die primär durch eine leistungsorientierte intensive Landwirtschaft geprägt ist (vgl. Kap. 6.5), ist aus ökologischer Sicht – im Spiegel von Nitratbelastungen im Boden, dem Einsatz von Herbiziden und der Nutzung sensibler Auenbereiche – ein wichtiges Thema. Reimer Stoldt, Amt für Grünflächen und Naturschutz der Stadt Münster, stellte heraus, dass gerade im Osten der Region aus wirtschafts-ökologischer Sicht ein Schutz der Auenflächen nur durch die Beweidung von Pferden gewährleistet werden kann (STOLDT 2003, Interview). Der Einsatz von Konicks in der Steverau bei Olfen bestätigt den ökologischen Nutzen der Pferdehaltung.⁴⁸

65,4 % der befragten Pferdesportler der Region sagten aus, dass ihre Pferde trotz Boxhaltung Weidegang erhalten. 20,4 % halten ihre Pferde ganz auf Weiden. Ebenso beanspruchen die Zuchtstuten und ihr Nachwuchs viel Grünland. Setzt man 0,25 ha pro Boxpferd, 1 ha pro Weidepferd und die benötigten 2 ha Fläche bei Weidehaltung ohne Zufütterung für Pferde von Zuchtbetrieben an, würden fast 60 000 ha als Koppelfläche für die Pferde im Münsterland genutzt. Zudem fressen die in Stallungen gehaltenen Pferde der Region über 740 000 dt Heu im Jahr. Für die Gewinnung von Heu können unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Ansprüche von Weide- und Boxpferden weitere 11 735 ha Grünland veranschlagt werden. 70 % der Reitpferde werden mit Hafer gefüttert, ebenso werden die Zucht- und Jungpferde in den Wintermonaten hiermit versorgt. Entsprechend der gängigen Futtermengen werden rund 13 200 ha für die Haferernte benötigt. Zusätzlich bekommen auch jeweils 30 % Mais oder Gerste. Der Bedarf an Futtergetreide für Pferde wird durch die Futtermittelbetriebe der Region um ein Vielfaches erhöht.

Weniger positiv sind die Auswirkungen des täglichen Pendelverkehrs zwischen Wohnung



Abb. 35: Das Pferd als Faktor nachhaltiger Regionalentwicklung

Die Haltung von Pferden beeinflusst den Raum sowohl wirtschaftlich als auch als prägendes Element: Pferde beleben das Landschaftsbild, bieten Alternativen in der Grünlandnutzung, Resthöfe erhalten mit der Unterbringung von Pferden eine neue Aufgabe, der Anbau von Futter und Stroh erfordert Getreide- und Grünlandflächen. Vor allem für ländliche Regionen können sich hieraus wertvolle Effekte für die Wirtschaft, die Landschaftspflege sowie das gesellschaftliche Leben ergeben.

und Stall. Mit 4 % nutzen nur sehr wenige der regionalen Pferdesportler das Angebot des ÖPNV. 73 % der befragten Personen fahren überwiegend mit dem Auto zum Stall. Für viele dieser Reiter beträgt der Weg nicht einmal fünf Kilometer (30 %). Nur 42 % der Pensionsstallnutzer fahren *mitunter* mit dem Fahrrad oder gehen zu Fuß. Nicht nur der Wunsch nach zeitlicher Flexibilität darf als Ursache für das hohe Verkehrsaufkommen im Pferdesport angesehen werden. Was den ÖPNV betrifft, sind viele Pferdehöfe gar nicht an das Nahverkehrsnetz angeschlossen. Hiervon ist insbesondere bei Pensionspferdebetrieben auszugehen, die nach der raumstrukturellen Beobachtung von Otto Poppinga bevorzugt im Außenbereich liegen.

10. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die vorangehende Bearbeitung zeigt, dass das Pferd im Münsterland ein wichtiger Faktor ist, der zu einer nachhaltigen Entwicklung der Region beiträgt. Angesichts der laufenden Planungen zur „PFERDEREGION MÜNSTERLAND“ fordern die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit dazu auf, die Entwicklungsmöglichkeiten der Pferdenutzung im Münsterland nicht auf touristische Aspekte einzugehen. Sie geben

⁴⁸ Zu den ökologischen Vorteilen der pferdebezogenen Grünlandwirtschaft siehe Kapitel 5.2

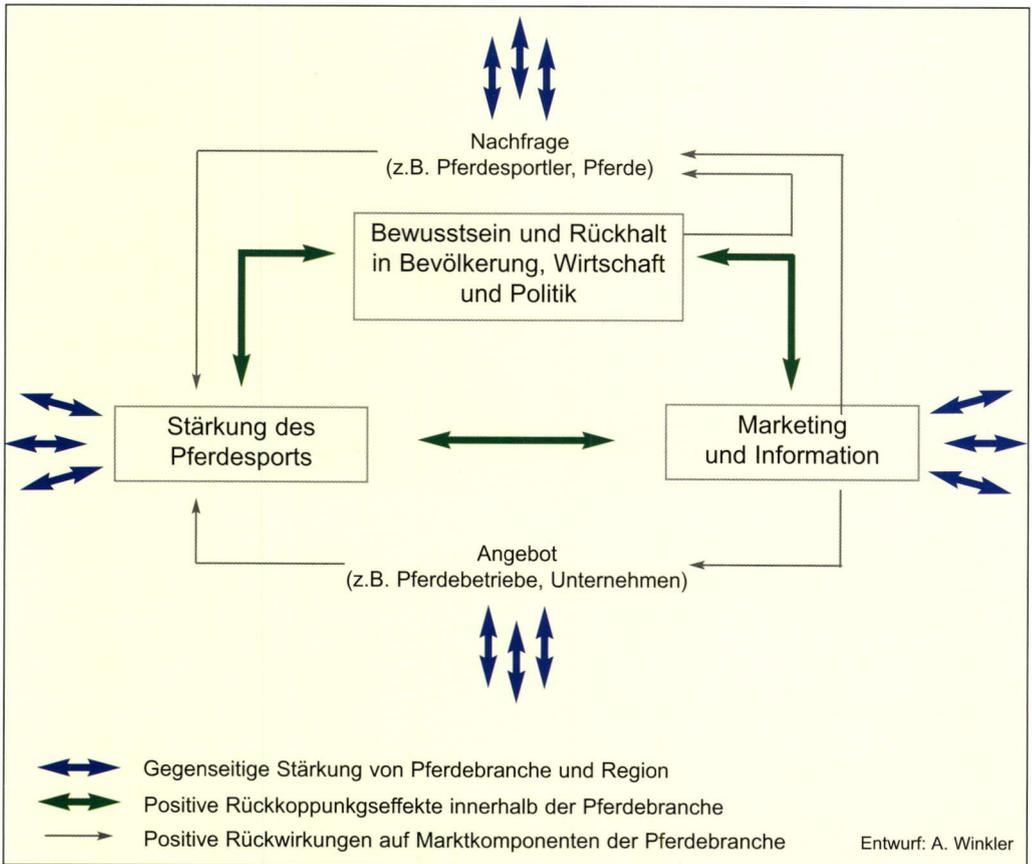


Abb. 36: Erwartete Wirkungsweise der empfohlenen Stärkung der regionalen Pferdebranche

Grund zur Annahme, dass sich durch eine breite Förderung die Effekte der Pferdenutzung für die nachhaltige Entwicklung der Region erhöhen lassen.

Von Bedeutung wären vor allem drei Aspekte: Erstens sollte die Bevölkerung des Münsterlandes wissen, dass das Pferd ein wichtiger Standortfaktor in ihrer Region ist. Zweitens steigert die Stärkung des Pferdesports durch die Erhöhung von Angebot und Nachfrage sowie die Intensivierung der innerregionalen Austauschbeziehungen die wirtschaftlichen, raumstrukturellen und landschaftspflegerischen Effekte in der Region. Drittens kann ein „pferdesportkompetentes“ Destinationmarketing den Ruf des Münsterlandes als „Pferdereion“ festigen und dadurch Interesse bei Unternehmen, Investoren und Gästen wecken. Dieses wäre durch die Fokussierung auf touristische Angebote weniger ergiebig.

Werden die drei Komponenten z. B. durch Politik, Nachrichten und Regionalmarketing gefördert, ist damit zu rechnen, dass sich die Wirkungen innerhalb der Branche weiterhin verstärken (positive Rückkopplung), wie Abbildung 36 veranschaulicht.

Im Folgenden werden Beispiele genannt, wie die Komponenten angesprochen und ihre Wirkung erhöht werden könnten. Ferner sollen mögliche Probleme betrachtet werden.

10.1 Erzeugung von Rückhalt für die Thematik in der regionalen Bevölkerung

Die Schwierigkeiten der aktuellen Projekte zeigen, dass die Bevölkerung bisher nicht ausreichend über die positiven Effekte der regionalen Pferdewirtschaft informiert ist. Es ist zu wenig bekannt, in welchem Umfang die Region von der Pferdebranche profitiert (z. B. durch

die Sicherung von dezentralen Arbeitsplätzen, den Erhalt von ländlichen Landschafts- und Raumstrukturen mitsamt ihrer Bedeutung für die Naherholung und den Regionaltourismus, die Erhöhung der regionalen Wertschöpfung usw.). In dem Bewusstsein für die Bedeutung des Pferdesports aber liegen Chancen. Durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit könnte mehr Rückhalt in der Bevölkerung geschaffen werden und damit Interessenskonflikte die Schärfe genommen sowie das Engagement der Akteure und Betroffenen für Pferde-Projekte erhöht werden.

Besonders die Schaffung von Reitmöglichkeiten im Gelände (Anlage von Reitwegen oder Reitrouten) könnte von einer größeren Kooperationsbereitschaft und Akzeptanz bei Grundeigentümern profitieren (siehe auch Kap. 10.2). Noch sehen auch nicht alle Betreiber von Reitanlagen in der Anbindung an ein Reitwegenetz ein Angebot, das langfristig zur Sicherung ihrer Existenz beitragen kann. Sowohl im Hinblick auf Reittouristen als auch auf die Zufriedenstellung ihrer regulären Kunden wären die Mitarbeit am Reitwegeausbau bzw. der Instandhaltung und Pflege der Wege empfehlenswert. Insgesamt 90 % der befragten Pferdesportler sehen eine Ausreitmöglichkeit als sehr wichtig (54 %) oder wichtig (36 %) an.

10.2 Förderung des regionalen Pferdesports

Im Weiteren sollte die Branche direkt unterstützt werden. Um die positiven Aus- und Wechselwirkungen der Pferdenutzung zu steigern, sollten bestehende Defizite ab- und erfolgreiche regionalökonomische und raumstrukturelle Komponenten ausgebaut werden.

Gerade für Pferdehöfe, die aufgrund ihrer raumwirtschaftlichen Funktion in der Region von Bedeutung sind, ist eine quantitative Entfaltung des Pferdesports von Interesse. Zwar kämpfen derzeit vorwiegend jene Betriebe um ihre Existenz, deren Betreiber nicht genügend hippologisches Fachwissen mitbringen oder sich ungeschickt im Umgang mit Kunden zeigen (KORTE 2003, Interview). Dennoch gefährdet der hohe Konkurrenzdruck in der Region die Betriebe insgesamt, indem er große Investitionen für die Anlagenausstattung und zugleich niedrige Pensionspreise einfordert. Für Pferdehöfe ist es notwendig, die Nachfrage nach Pensionsställen und Reitbetrieben langfristig

zu sichern. Die Verantwortung hierfür darf nicht allein bei den Betrieben liegen. Das Bekenntnis der regionalen und örtlichen Vertretungen zum Faktor Pferd könnte die Position der Pferdeleute in vielen Diskussionen stärken.

Bei einer strategischen Unterstützung der pferdesportlichen Nachfrage im Münsterland können zwei Schwerpunkte gesehen werden: Einerseits gilt es, durch eine aktive „Bestandspflege“ die aktuelle Nachfrage in ihrem Umfang zu sichern. Andererseits sollte es ein regionales Anliegen sein, weiteren Menschen den Zugang zu Pferden zu ermöglichen.

Folgend sollen Beispiele genannt werden, die zur Stärkung der bestehenden Nachfrage oder zur Gewinnung neuer Pferdesportler in Betracht kommen könnten.

Verbesserung der Reitbedingungen in der freien Landschaft

72 % derjenigen Pferdesportler, die sich in der Befragung zu den Defiziten des Münsterländer Pferdesportangebotes äußerten, sehen in dem mangelhaften Angebot an Reitmöglichkeiten in der freien Landschaft die größte Schwäche der Region. Aufgrund der intensiven Landbewirtschaftung sind viele zum Reiten freigegebene „Feldwege“ (insbesondere auf Gley-Standorten) asphaltiert oder geschottert und damit für Reiter unattraktiv. Die Projekte im Reitwegebau in den Kreisen Steinfurt und Warendorf sind ein Anfang (vgl. Kap. 6.6.3 und 9.1.2), der großen Nachfrage zu begegnen. Diese Projekte wurden primär zur Förderung des Pferdetourismus angestoßen, was mit Blick auf die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit zu überdacht werden sollte. Wenngleich der Reittourismus eine wichtige Ergänzung der pferdesportlichen Stärke der Region darstellt, sollten Projekte zum Aufbau eines Reitwegenetzes nicht die Bedürfnisse der heimischen Pferdefreunde vernachlässigen. Ihre Ausgaben leisten schon heute einen wertvollen Beitrag für die regionale Entwicklung. Und trotz der Nähe zum Ruhrgebiet, das laut Masterplan „Pferdereion Münsterland“ ein großes Besucherpotenzial vorweist, ist eine durchgängig hohe Zahl von Besuchern nicht zu erwarten. Die Nutzung der Wege von Reitern aus der Region ist weniger saisonabhängig als die Nutzung der Infrastruktur durch Reittouristen. So hat die Nachfrage im landschaftsbezogenen Reittourismus im

Frühjahr, im Spätsommer und im Herbst ihre Höhepunkte – genau in der Zeit, in der in weiten Teilen des Münsterlandes durch mit schwierigen Bodenverhältnissen für das Reiten im Gelände zu rechnen ist.

Unabhängig für welche Zielgruppe die Reitmöglichkeiten in Feld und Flur geschaffen werden, stellen die staunassen Böden für den Aufbau eines guten Wegenetzes ein grundsätzliches Problem in der Region dar. Sind leichte Sandböden in der Regel ein guter Untergrund für den Pferdesport, neigen Gleyböden bei Regenwetter zur Tiefgründigkeit. Tiefe Böden sind für mehrtägige Wanderritte ungeeignet, da sie durch die Überbelastung des Sehnen- und Bänderapparates der Pferde Gesundheitsschäden hervorrufen können (kürzere Ausritte, z. B. von heimischen Reitern, sind weniger problematisch). In diesen Gebieten wird die Einrichtung und Pflege eines hochwertigen Wegenetzes, der für einen Wanderreitertourismus unerlässlich ist, deutlich höhere Kosten verursachen. Es bleibt abzuwarten, ob die von den heimischen Reitern, Pferdetouristen sowie den Akteuren der PFERDEREGION MÜNSTERLAND gewünschte Entwicklung eines großräumigen Reitwege- respektive Reitrouthenetzes in der Region zu einem Paradestück oder zur Zerreißprobe der Zukunft wird.

Einhergehend mit der Beanstandung der schlechten Ausreitgelegenheiten im Münsterland kritisierten viele (21 %) der befragten Pferdesportler das bestehende Reglement für das Reiten im freien Gelände. Eine Vereinfachung des Reitrechts, das in Nordrhein-Westfalen derzeit von unterschiedlichen Gesetzestexten geregelt und von nur wenigen Reitern beherrscht wird, wäre für den Ausbau des Reittourismus notwendig. Ist das Reiten auf öffentlichen Straßen generell gestattet, ist es in landschaftlich attraktiven Waldgebieten verboten. Zwar das Reiten im Wald auf den Wegen in Freistellungsgebieten wiederum zulässig, doch die Zahl der Ausnahmen lässt Naturliebhaber Waldstücke nur selten zu Pferde erleben. Ebenso sind Wander- und Reitwege u.ä. nicht zum Reiten freigegeben. Der Teutoburger Wald zum Beispiel ist Reitern kaum zugänglich, da fast das gesamte Wegenetz zum Wandern ausgewiesen ist.⁴⁹ Eine Liberalisierung

oder Kompromisslösung wäre empfehlenswert. Denn im Gegensatz zu Fahrradfahrern oder anderen Naturnutzern müssen Pferdehalter die sogenannte Reitabgabe zahlen, ein jährlicher Obolus der von der Landesregierung erhoben wird. Die Einnahmen aus dem Verkauf der Reitplaketten (Reitabgaben) sind zweckgebunden und sollen vor allem in den Reitwegebau und die Regulierung von Flurschäden Pferde und Reiter in der Landschaft fließen.

Für den Reittourismus können sich aus dieser Regelung Nachteile ergeben. Verbunden mit der Reitabgabe ist die Kennzeichnungspflicht von Pferden, die im Gelände ausgeritten werden. In anderen Regionen (z. B. Lüneburger Heide) entstehen für das Reiten in der Landschaft keine Kosten. Das für den Tourismus ungünstige Konzept der jahresgebundenen „Ausreitzulassung“ sollte daher überdacht und Finanzierungsalternativen erarbeitet werden. Denkbar wären z. B. Tageszulassungen ähnlicher einer „Ausreitmaut“ oder Kurtaxe. Darüber hinaus sollten auch die Nutznießer des Pferdesporttourismus in die Finanzierung des Wegebbaus, die Instandhaltung und Pflege der Reitwege, z. B. das Zurückschneiden von Gehölz, eingebunden werden (anliegende Gasthäuser und Pferdebetriebe, Kreise und Kommunen).

Insgesamt eignet sich die vorhandene Infrastruktur des Münsterlandes besonders für den Ausbau des sport- bzw. anlagen- und ausbildungsbezogenen Pferdesporttourismus, ein zwar standortgebundenes, im Allgemeinen aber umsatzstarkes Segment.⁵⁰ Lehrgänge und Urlaube auf Reiter- bzw. Ponyhöfen sollten verstärkt in der pferdetouristischen Vermarktung und Förderung berücksichtigt werden. Auch müssten aufgrund des hohen Konkurrenzdrucks neue Angebote entwickelt werden, um sich als führende Pferderegion am Markt zu etablieren. Pauschalangebote in Form von Fortbildungs- oder Studienreisen zu verschiedenen Pferdethemen (Zucht, Haltung, Ausbildung, Tiermedizin u. v. m.), die auf das große bereits bestehende Angebot in der Region aufbauen, wären eine Möglichkeit, mit neuen pferdetouristischen Offerten die Imagepolitik der kompetenten Pferderegion sinnvoll zu ergänzen.

⁴⁹ Zur Problematik des Reitrechts im Münsterland siehe auch Kapitel 5.16 Masterplan „Pferderegion Münsterland“

⁵⁰ Zu den Möglichkeiten des Pferdesporttourismus im Münsterland siehe auch Masterplan „Pferderegion Münsterland“.

Angebotsdiversifizierung durch Förderung außerklassischer Pferdesportarten

Eine weitere Chance, dass Münsterland für Pferdesportler attraktiver zu machen, liegt in der Förderung in Deutschland noch nicht sehr verbreiteter Reitweisen durch Reitschulen und Pferdebetriebe in der Region. Gerade das Western- und Gangferdereiten profitiert von dem Aufschwung der Freizeitreiterei und zeigt mit starken Zuwachszahlen sein großes Marktpotenzial. In diesen Segmenten ist das Angebot in der Region noch gering, was viele der Westernsportler in der Befragung bemängelten. Unter Neueinsteigern sind das Interesse an diesen Reitweisen und die Nachfrage nach speziellen Schulbetrieben groß. Die Pferdeleute im Münsterland sollten es nicht verpassen, auf die wachsende Nachfrage mit Trainingsmöglichkeiten, Ausstattern usw. zu reagieren. Insgesamt beanstandeten 12 % der Befragten bzw. 5 % derjenigen, die sich zu regionalen Schwächen äußerten, die große Lobby der FN-organisierten bzw. die Dominanz der klassischen Reiterei in der Region.

Eine Möglichkeit zur Stärkung des Westernsports wäre zum Beispiel, neben Seminaren und Lehrgängen auch so genannte „Horseman-Ship-Seminare“ unter US-amerikanischer Leitung in der Region anzubieten. Der Bedarf der amerikanischen Veranstalter an Kooperationspartnern in Deutschland ist groß. Gleichzeitig sind in NRW nach Baden-Württemberg deutschlandweit die meisten Westernreiter und -pferde zuhause, die eine solide Nachfrage stellen (PLATH 2003, Interview). Über derartige Entwicklungs- und Nachfragetrends sollten Kammern und Vereinigungen die Aktiven der Pferdewirtschaft in der Region besser informieren.

Aufbau eines regionalen Informations- und Kommunikationsnetzes

Um die Nachfrage der Pferdesportler und die Branche insgesamt in der Region zu stärken, sollte die derzeitige Informationslage über Anbieter und Leistungen rund um das Pferd und seine Nutzung überdacht, respektive optimiert, werden. Eine objektive und umfassende Auskunftsmöglichkeit bietet die Chance, den Service für Nachfrager und damit Kundenzufriedenheit zu verbessern, regionalen Betrieben und Firmen zu neuen Kunden zu

verhelfen und die breite und vielfältige Angebotspalette des Münsterlandes andauernd der Öffentlichkeit zu präsentieren. Hierdurch ließen sich die innerregionalen Austauschbeziehungen stärken, die zu einer Erhöhung der regionalen Wertschöpfung beitragen. Erfahren auch Externe vom Marktpotenzial der starken Pferdebranche im Münsterland, könnte die Akquisition von Unternehmen und Gästen vereinfacht werden.

Denkbar wäre ein münsterlandweiter Internetauftritt, das den regionalen Markt in unterschiedlichen Themen widerspiegelt. Pferdehöfe, Betriebe, Vereine, Trainer, Hufschmiede etc. sollten Interessierten ihre Dienste und Produkte unterbreiten können und entsprechend ihrer Schwerpunkte oder Standorte abrufbar sein. So würden Kunden einfacher zum Anbieter und Angebote leichter zum Kunden dirigiert. Der Einbezug von privaten Angeboten oder Nachfragen, z. B. zu Reitbeteiligungen, Heu oder gebrauchtem Zubehör, könnte ähnlich eines Schwarzen Brettes die Servicequalität für die regionalen Pferdesportler im Sinne der „Bestandspflege“ erhöhen. Daneben bietet sich die Integration weiterer Informationen an. In einem Terminkalender könnten regionale Veranstaltungen rund um das Pferd aufgeführt und beworben werden.

Von besonderer Bedeutung könnte ein derartiges Forum für das Tourismusmarketing sein. Ein umfassendes Reitwege-Informationssystem in Anlehnung an den Radwegeplaner ist im Kreis Recklinghausen bereits in Planung. Eine Implementierung dieses Auskunfts- und Servicesystems in allen Kreisen der PFERDEREGION MÜNSTERLAND wäre hinsichtlich der Außendarstellung und Abhebung von Konkurrenzregionen dringend angeraten.

Neue Pferdesportler gewinnen

Generell sind das Angebot in der Region und die Präsenz der Pferdenutzung ausreichend, um von der Bevölkerung wahrgenommen zu werden. Dennoch müsste die Vermarktung des Themas verbessert werden, sollen Neugierde und Interesse am Pferdesport bei weiteren Menschen geweckt werden.

Bezeichnend ist, dass etwa 20 % der befragten Pferdesportler angaben, durch das Ausprobie-

ren „Lust auf mehr“ bekommen zu haben.⁵¹ Zur Stärkung des Pferdesports wäre es daher wichtig, eine Infrastruktur zu fördern, die denjenigen, die sich für Pferde interessieren, ausreichend Gelegenheiten zum Ausprobieren gibt.

Während Kinder häufig durch Ferien auf Ponyhöfen ihre Liebe zum Pferdesport entdecken, sind es vornehmlich Schulbetriebe, die den erwachsenen Einsteigern das Reiten ermöglichen. Vor allem Vereine betreiben einen Lehrbetrieb mit Schulpferden. Es zeigt sich, dass in den Teilen der Region, in denen das Netz von Vereinen und Pferdehöfen lichter ist, weniger Pferdesportler zu finden sind (im Kreis Borken allgemein, besonders aber im westlichen Kreisgebiet, sowie im Steinfurter Norden). Zwar könnte ebenso der Umkehrschluss, dass das geringe Interesse Grund für die unterdurchschnittliche Ausprägung des Angebotes ist, möglich sein. Da aber bereits aktive Pferdesportler in der regionalen Umfrage anmerkten, dass das Angebot an Schulbetrieben ungenügend und somit eine weitere Schwäche der PFERDEREGION MÜNSTERLAND sei, sollte über eine Förderung von Schulbetrieben in der Region nachgedacht werden (insbesondere wurde der Mangel an Lehrbetrieben im Westensport beklagt, s. o.). Grundsätzlich sollten Betriebe offen für neue Kundengruppen sein. Anfragen in Verkehrsvereinen zeigen, dass der Urlaub von ganzen Familien auf Pferdehöfen gefragt ist. Bisher gibt es für überwiegend für Kinder Reiturlaubsangebote. Vor allem für Erwachsene, die nicht die sportliche Weiterbildung im Visier haben, besteht ein deutliches Angebotsdefizit für den Urlaub auf Pferdehöfen.

Eine andere Möglichkeit, den Pferdesport zu stärken, ist die Förderung von Reiten und Voltigieren als Schulsport. „Wir stellen Defizite bei der Koordination und Kondition fest“, bilanzierte der Schulsport-Beauftragte für die münsterschen Grundschulen, Thorsten Küster, auf einer Sonderseite der Westfälischen Nachrichten von Anfang September (HARHUES 2003a). Dies spricht dafür, stärker die seit 1997 bestehenden Programme des Landes und des Landessportbunds NRW zu nutzen, die das Reiten im Sportförderunterricht bzw. im Rah-

men des Kompensatorischen Schulsports zum Abbau körperlicher Leistungsschwächen oder motorischer Defizite unterstützen (AGs, Projektwochen etc.) (HEINE 2003, Interview).

Dass das Reiten im Unterricht nicht nur die körperliche und psychische Entwicklung der Kinder positiv beeinflussen kann, zeigen die Erfahrungen einer Schule in Neustadt an der Dosse. Seitdem Reiten bzw. Pferdewissenschaften ab der siebten Klasse versetzungsrelevantes Schulfach ist, haben sich die Lernmotivation und Leistungen der Schüler auch in anderen Schulfächern auffallend verbessert. Das Interesse der Kinder ist so groß, dass inzwischen für die zahlreichen Schulkinder von außerhalb ein Internatsbetrieb eröffnet wurde. 51 000 € öffentlicher Gelder wurden für den Reitunterricht 2003 ausgegeben. Laut Schuldirektor Linke eine Investition bzw. Förderung für die gesamte Region. Da viele Schüler den Pferdesport weiter betreiben, könnte die Stärkung der Kooperation von Schulen und Betrieben bzw. Vereinen die Nachfrage nach Reitmöglichkeiten langfristig erhöhen. Zudem könnte die Aufmerksamkeit für das Thema Pferd in der Region insgesamt gestärkt werden.

10.3 Imagebildung und Vermarktung des Münsterlandes als „Pferdereion“

Unter den Freunden des klassischen Pferdesports stehen das Münsterland und vor allem die Stadt Warendorf für Kompetenz im Pferdesport. Die tatsächliche Größe der münsterländischen Pferdebranche allerdings ist derzeit noch kaum jemandem bewusst. Um die Aufmerksamkeit von pferdebezogenen Unternehmen und Investoren ebenso wie die von Besuchern gezielt auf die Region zu lenken, müsste das Münsterland seine Pferdestärke in das regionale Marketing integrieren.

Der Wunsch nach Reit- und Pferdetouristen hat in den Begriff PFERDEREGION MÜNSTERLAND geprägt. Dieser Begriff hat ein Potenzial, welches das eines touristischen Werbeslogans deutlich übertrifft. Regionalökonomisch könnte es der Region dienlicher sein, nicht nur als eine (weitere) reittouristisch interessante Region an den Markt gebracht zu werden. Sicherlich stellen Pferdesporttouristen einen Gewinn für die Region dar. Und das Image einer reiterfreundlichen Region, die neben vielen heimischen Pferdesportlern auch viel

⁵¹ Der Großteil (40 %) der befragten Pferdesportler gelangt durch Familienmitglieder zum Pferd.

Besuch aufweist, würde neue Unternehmen anziehen. Es ist jedoch davon auszugehen, dass ein Image, das das Münsterland als führende Region in Sachen Pferd qualifiziert, die Aufmerksamkeit investiver Unternehmen der Branche stärker ansprechen und ihr Interesse für die Region ohne Umweg über mögliche Besucher – die sich erst einmal einstellen müssten – wecken würde. Stünde der Begriff PFERDE-REGION MÜNSTERLAND für eine „Generalkompetenz“ im Thema Pferd, könnte dies den regionsextern Interessentenkreis erheblich erweitern.

Ziel dieses ganzheitlichen Vermarktungskonzeptes wäre es, die Marke Münsterland fest mit „Pferde-Kompetenz“ zu verbinden. Es müsste einem Qualitätsurteil gleichkommen, den Firmensitz im Münsterland zu haben⁵². Eine derartige Positionierung am Markt, die exogene Aufmerksamkeit und finanzielle Mittel gewinnen und die endogenen Prozesse ankurbeln könnte, lägen auch den Intentionen der eigenständigen Entwicklungspolitik näher als die eines isolierten Tourismuskonzeptes.

Das große Angebot der Region birgt gute Voraussetzungen für die Profilierung und Positionierung des Münsterlandes als Kompetenzregion zum Thema Pferd. Viele ansässige Einrichtungen bestätigen, dass es in der Region eine überdurchschnittliche Fachkunde und großes Engagement gibt. Die Auszeichnung „Pferdefreundliche Gemeinde“ der FN wurde in den letzten zehn Jahren ausschließlich an Kommunen im Münsterland vergeben⁵³. Doch unabhängig von spezifischen Problemlagen schwächt ein Verweilen auf dem Erreichten perspektivisch die Konkurrenzfähigkeit (HARTMANN 2002b). Die Vermarktung der Region als führende Region in Sachen Pferd und Pferdesport würde nicht nur die regionalen Gegebenheiten angemessener kommunizieren sondern den positiven Leistungsdruck für die Akteure langfristig aufrechterhalten.

⁵² Ähnliche Effekte bestehen bereits in der „Pferde-“Stadt Warendorf

⁵³ Die Preisvergabe erfolgt alle 4 Jahre an die Sieger der Landesverbände, die sich durch eine besonders aktive Unterstützung sowie Stadt- und Regionalplanung und sonstige Initiativen für Pferdehaltung, -zucht und -sport hervorheben. Münsterländer Titelträger sind Warendorf (1990), Hörstel (1994), Saerbeck (1998) und Greven (2002).

Kompetenz erfordert Spitzen-Qualität. Moderne, innovative Techniken aus Anlagenbau und Pferdehaltung, neue Erkenntnisse aus Haltung, Zucht und Training, Pilotprojekte, erfolgreicher Pferdesport, liberales Reitrecht usw. müssten gefördert werden. Projekte wie das umstrittene Hippologicum in Warendorf könnten den Status einer Kompetenzregion festigen, indem sie als wissenschaftliche Einrichtung fachliche und als erlebnisorientierte Einrichtung touristische Aufmerksamkeit erregen. Eine Reihe von Lehr- und Fortbildungsveranstaltungen, Kongressen, Messen usw. in der Region würde die Fachkompetenz unterstreichen.

Darüber hinaus sollte auf Details geachtet werden. In Brandenburg stellt das Schulfach Pferdewissenschaften ein versetzungsrelevantes Unterrichtsfach dar. Im Münsterland ist Reiten und Voltigieren nicht einmal im kompensatorischen Schulsport verbreitet. Ähnlich verhält es sich mit der Einrichtung des Studienschulwegs „Pferdewissenschaften“ an Hochschulen. An vielen britischen und US-amerikanischen Universitäten zählt dieses Fach zum traditionellen Lehrangebot. Seit Beginn des laufenden Wintersemesters bieten die Veterinärmedizinische Universität und der Universität für Bodenkultur in Wien den ersten deutschsprachigen Studiengang „Pferdewissenschaften“ an (HOFFMANN 2003). Die Universitäten Kassel und Göttingen bemühen sich seit Jahren um die Einrichtung des Studienschulwegs Pferdewissenschaften. Im Münsterland, das auch ohne veterinärmedizinische und landwirtschaftliche Fakultät prädestiniert hierfür wäre, sollte überlegt werden, in welchen Instituten ein derartiges Angebot angesiedelt werden könnte.

Die Profilierung des Münsterlandes als Pferde-Kompetenzregion würde ein breites Interesse und eine gute Kooperation von Politik und regionalen Akteuren erfordern. Insbesondere die mangelhafte Kooperationsbereitschaft verschiedener Interessengruppen ist heute jedoch noch die Krux einer gemeinschaftlich getragenen Entwicklungsstrategie. Das ist ein Missstand, den es durch eine aktive Kommunikations- und Informationspolitik zu beheben gilt.

Eine rege, positive Medienpräsenz ist im Rahmen der Imagebildung wichtig. Die Präsentation der Vielfalt und Stärke in Ausstel-

lungen oder Veranstaltungen erhöht die Aufmerksamkeit der Bürgerinnen und Bürger. Einen interessanten imagepolitischen Beginn hat im August 2004 die Aktion PFERDE-STÄRKEN 2005 der REGIONALE 2004 gemacht: An einem Wochenende im August wurde die Vielfalt und Größe der Münsterländer Pferdewelt erstmals öffentlich vorgestellt. In Anlehnung an den Tag des offenen Denkmals zeigten 130 Anbieter, vom Pferdebetrieb, über Reitschule, Hufschmied, Tierklinik bis zum Kunstverein, Pferdefreunden aus der Region und Gästen von außerhalb in den Kreisen Steinfurt, Warendorf sowie in der Stadt Münster das Pferd und die Vielfältigkeit seiner Nutzung als ein Charakteristikum der Region. Die Aktion stieß mit rund 30 000 Besuchern, die zum Teil drei Stunden Anfahrt hatten, auf großes Interesse. Fast alle der teilnehmenden Akteure waren sehr mit dem Verlauf der Aktion und dem Publikumszuspruch zufrieden (FÜHNER, Interview 2004). Viele der teilnehmenden Betriebe konnten die konzentrierte Bewerbung der Aktion und das hierdurch geweckte Publikumsinteresse nutzen und gewannen an diesem Wochenende oder im Nachklang der Aktion neue Kunden. Trotz der Kosten für Organisation und Vermarktung ist es aus Sicht der Markenbildung gut, dass die Aktion PFERDE-STÄRKEN als ein jährliches Event zu etablieren. Anbietern und Sponsoren aus dem Münsterland wird damit die Möglichkeit gegeben, sich und ihre Angebote unverbindlich und mit überregionalen Medieninteresse vorzustellen.

Neben derartigen Aktionen und allgemeinen Werbemaßnahmen würden unkonventionelle Ideen den Bekanntheitsgrad der Region steigern. So wäre ein Abkommen mit TV-Sportmoderatoren denkbar, im Zusammenhang mit Namen der pferdesportlichen Profis aus der Region die PFERDEREGION MÜNSTERLAND zu nennen. Die Bezeichnung bzw. Ergänzung des Münsterlandbegriffs um das Prädikat „Pferderegion“ auf Hinweistafeln o. ä. sollte ebenfalls in Erwägung gezogen werden.

10.4 Koordination

Die heutige Situation zeigt, dass im gesamten pferdebezogenen Veranstaltungsmarkt Abstimmungsdefizite bestehen. Projekte laufen nebeneinander, die Verantwortlichen stehen nur selten in einem Austausch; Veranstaltungen

werden separat und ohne Einbindung in das Regionalmarketing beworben, über die Vielzahl der Betriebe und Unternehmen samt ihrer Leistungen weiß kaum jemand Auskunft zu geben. Ebenso finden pferdeinteressierte Neueinsteiger nicht ohne Probleme kompetente Ansprechpartner. Um den Standortfaktor Pferd im Münsterland systematisch zu stärken, bedarf es daher einer zentralen Einrichtung, die sich dieser Problematik annimmt. Es bedarf einer Anlaufstelle, die als Schnittstelle zwischen Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Privatinteressen unabhängig und themenübergreifend die regionalen Aktivitäten und Interessen rund um das Pferd abstimmt und organisiert, regionale Kooperationen und Feedback anregt, sich Konflikte stellt und Anbieter wie Kunden berät. Überlegenswert wäre die Gründung einer Gesellschaft oder eines Vereins, der, getragen von den Kommunen und Kreisen, regionalen Vereinen, Pferdebetrieben, Organisationen, Unternehmen usw., einen Ansprechpartner für alle Bereiche der regionalen Pferdebranche bildet.

Die Einrichtung des Koordinierungsbüros PFERDEREGION MÜNSTERLAND zur Umsetzung der Ergebnisse des Masterplans Pferderegion Münsterland ist ein interessanter Anfang. Um das pferde-touristische Potenzial des Münsterlandes bestmöglich auszuschöpfen, laufen in dem Büro in Telgte alle Informationen über die Pferderegion zusammen. Bisher ist das Koordinierungsbüro ein Ansprechpartner für Pferdebetriebe, die auf die Aufgabe als touristische Leistungsträger vorbereitet werden und neue Angebote im Münsterland entwickeln sollen.

Im Sinne der nachhaltigen Regionalentwicklung sollte eine derartige Koordinierungsstelle weitere Aufgaben wahrnehmen, z. B. die Abstimmung von pferdebezogenen Projekten in der Region, die Information und Beratung von Betrieben, Unternehmen, Kunden und Regionsbewohnern über Angebote, Chancen und Marktlücken (z. B. auch durch den Betrieb eines Informationsnetzes s. o., Gesprächsrunden etc.), die Unterstützung von Touristikverbänden und Vereinigungen, die Organisation von Aktionen zur Stärkung des regionalen Pferdesports bis hin zu Aufbau und Pflege eines abgestimmten Gesamtmarketings des Großprojekts PFERDEREGION MÜNSTERLAND und der publikumsorientierten Einrichtungen und Ver-

anstaltungen in Zusammenarbeit mit bestehenden regionalen Initiativen und Verbänden.

10.5 Weitere Erhebungen zur regionalen Pferdenutzung

An unterschiedlicher Stelle wurde darauf hingewiesen, dass es die getätigten Erhebungen nicht vermochten, die regionale Pferdenutzung in ihrer Gesamtheit zu erfassen. So können lediglich Tendenzen und Minimalwerte angeführt werden. Die exakte Ermittlung der sozioökonomischen und räumlichen Wirkungen der Pferdenutzung würde in jedem Fall eine dezidierte Zusammenstellung von Angebot und Nachfrage erfordern, was wahrscheinlich nur auf Basis einer Vollerhebung möglich ist. Während eine Gesamterfassung von Pferdesportlern mit Schwierigkeiten verbunden ist, ist eine vollständige Ermittlung von regionalen Unternehmen, deren Tätigkeit mit dem Pferd in Bezug steht, sowie des Pferdebestands durchaus möglich.

Für eine aktive Mobilisierung des Entwicklungsfaktors Pferd wäre es ratsam, die Weiterentwicklung der regionalen Pferdeszene genau zu beobachten. Nur so können realistische Strategien zur Ausschöpfung der „Pferdestärken“ erarbeitet und auf Veränderungen reagiert werden. Die Ermittlung von absoluten Werten erscheint hierfür nicht notwendig.

11. SCHLUSSBEMERKUNG

In der vorliegenden Diplomarbeit wurde untersucht, welchen Beitrag die moderne Nutzung von Pferden für die nachhaltige Entwicklung von Regionen leisten kann. Am Beispiel des Münsterlandes wurde auf Basis einer Bestandserhebung gezeigt, wie stark sich die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Auswirkungen einer regen Pferdeszene in einer Region bemerkbar machen und welche Chancen sich für die Regionalentwicklung ergeben können.

Als Hauptergebnis der Arbeit kann formuliert werden, dass in ländlichen Räumen die Nutzung von Pferden bei spürbarem Ausmaß ein wertvolles Moment für Regionen und ihre nachhaltige Entwicklung darstellen kann. Insbesondere im Münsterland, wo das Pferd als ein Kulturgut angesehen wird, und wo zahlreiche Reiter und Pferde zuhause sind, wird der Fak-

tor Pferd landschaftlich und sozioökonomisch, materiell und immateriell in außerordentlicher Weise wahrnehmbar. Im Hinblick auf die gegenwärtigen Strategien zur Entwicklung von Regionen, die auf Entwicklungsimpulse durch die Mobilisierung spezifischer regionaler Fähigkeiten und Stärken bauen, bietet die moderne Pferdenutzung dem Münsterland für die zukünftige Entwicklung große Chancen.

Vor allem die Raumwirksamkeit der Pferdehaltung, die sich in erster Linie aus dem Anspruch an Freiflächen ergibt, ist für die Region bedeutsam. So trägt die Haltung von Pferden durch den Bedarf an Heuwiesen und Weideflächen auf eine ländliche und zugleich marktwirtschaftlich günstige Weise zum Erhalt des gewachsenen Landschaftsbildes, einem elementaren Faktor des regionalen Tourismus im Münsterland, und auch dem landschaftsplanerischen Entwicklungsziel in der Region bei. In einer Zeit, in der vielerorts der Rückzug der Landwirtschaft aus der Fläche sichtbar wird, kann der Monostrukturierung und Zersiedlung des Raumes durch die Haltung von Pferden in einem gewissen Rahmen Einhalt geboten werden. Denn während sich die herkömmliche Tierhaltung in der Landwirtschaft auf immer kleineren Wirtschaftsflächen bewegt, unterliegt die Pferdehaltung im Zuge der zunehmend lauterer Forderung nach artgerechten Haltungsformen einem starken Extensivierungstrend. Darüber hinaus wächst bei vielen Menschen verbunden auch mit der Nutzung und Haltung von Pferden die Wertschätzung ländlicher Lebensformen und der Natur, wird das Bedürfnis nach dem Erhalt von Natur und Landschaft zum Eigeninteresse.

Auf der anderen Seite ist das Pferd ein bedeutender Wirtschaftsfaktor im ländlichen Raum, insbesondere für die landwirtschaftliche Erzeugung. Vor allem die Pferdehaltung, doch auch der Bedarf an Ausrüstung und Ausbildung, tragen zur Sicherung dezentraler Arbeitsplätze bei und begegnen damit einem Hauptanliegen der ländlichen Entwicklungsplanung. In einer pferdesportlich ambitionierten Region wie dem Münsterland können die wirtschaftlichen Erträge mit mehreren hundert Mio. € Umsatz und milliardenstarken Investitionen ein beeindruckendes Ausmaß erlangen.

Neben Erkenntnissen über die Auswirkungen der modernen Pferdenutzung liefert die Arbeit

Anhaltspunkte, woran die Stärke des Entwicklungsfaktors Pferd im Einzelnen bemessen werden kann. Zudem werden Möglichkeiten aufgezeigt, auf welche Weise sich die positiven Effekte intensivieren lassen. Zwar ist nicht davon auszugehen, dass in anderen Regionen der Gesamtertrag der Pferdebranche ähnlich ausgeprägt wie im Münsterland ist. Dennoch lassen sich die Handlungsempfehlungen, die zur Stärkung des Pferdesports und damit zur Stärkung der regionalen Entwicklung erarbeitet wurden, im Ansatz auch auf andere Regionen übertragen, in denen Reiter, Pferdefreunde und Pferde zu Hause sind.

Bisher war vielen Menschen nicht bewusst, welchen Wert die moderne Pferdenutzung für

ländliche Räume haben kann. Auch im Münsterland sehen sich viele Ansätze zur Stärkung der „Pferde-Infrastruktur“ noch mit Skepsis, mitunter auch Ablehnung konfrontiert. Ob die mangelhafte Kommunikation über den Gesamtzusammenhang oder mögliche Gewinne für die Region und einzelner Betroffener, die westfälische Mentalität, wie einige Aktive meinen, die äußeren Umstände oder von allem ein wenig hierfür verantwortlich sind, kann an dieser Stelle nicht ausgemacht werden. Für die Zukunft hingegen könnte diese Arbeit als objektive Argumentation denjenigen in bestehenden Kontroversen dienen, die dem Pferd nicht nur kulturhistorische sondern auch entwicklungsstrategische Qualitäten zusprechen.

12. LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

AHRENS, HEINZ (2002): Das Konzept der „Nachhaltigkeit“ bei der Entwicklung ländlicher Räume. In: URFF, v. WINFRIED, HEINZ AHRENS u. ECKHART NEANDER (Hg.): Landbewirtschaftung und nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume. Hannover

ARNOLD, KLAUS (Hg.) (2003): Europas 1. Pferdebranchenbuch. Sinn

BAUER, SIEGFRIED, GISELA BECKMANN u. DORIS PICK (1996): SCOPE – Strategien der ländlichen Regionalentwicklung in Europa. In: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 11/12, S. 833f

BAUGESETZBUCH (BauGB) in der Fassung der Bekanntmachung von 27.8.1997 (BGBl. I S. 2141, ber. BGBl. 1998 S. 137 (= Beck-Text 5018, 2001)

BECKER 2002: Kreis Borken. In: URFF, v. WINFRIED, HEINZ AHRENS u. ECKHART NEANDER (2002) (Hg.): Landbewirtschaftung und nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume. Hannover

BENK, STEFANIE (2003): Ein bitterer Zug. Die Traber stecken in der Krise... In: Cavallo. Das Magazin für aktives Reiten. Heft 4, S. 146-151

BERGMANN, ECKHARD u. ULRIKE HARDT (1999): Aufgabenverteilung und Einnahmekompetenzen in Regionen. In: Informationen zur Raumentwicklung. Heft 9/10, S. 629-644

BERGMANN, ECKHARD u. PETER JAKUBOWSKI (2001): Strategien der Raumordnung zwischen Kooperation und Wettbewerb. In: Informationen zur Raumentwicklung. Heft 8, S. 465-479

BEZIRKSREGIERUNG MÜNSTER (1998): Gebietsentwicklungsplan Regierungsbezirk Münster. Teilabschnitt Münsterland. Münster

BOER, HAND-PETER u. ANDREAS LECHTAPE (1998): Unbekanntes Münsterland. Ein Portrait mit 225 Farbbildern. Münster

BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT u. F. A. BROCKHAUS AG (2001): Nachhaltige Entwicklung. In: BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT u. F. A. BROCKHAUS AG (Hg.): Der Brockhaus multimedial 2002 premium

BRYSCH, ARMIN (2002). Touristische Marken ziehen Gäste an – Markenbildung im Deutschlandtourismus. Beispiele, Erfahrungen, Herausforderungen. In: cima direkt, Heft 1, Jg. 11. München, S. 12-13

BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG (Hg.) (2002): Aktuelle Daten zur Entwicklung der Städte, Kreise und Gemeinden. Berichte. Band 14. Bonn

BUNDESFORSCHUNGSANSTALT FÜR LANDESKUNDE UND RAUMORDNUNG (1991): Neue siedlungsstrukturelle Gebietstypen für die Raumbewertung. BfLR Mitteilungen. 4/Juli. Bonn

COMTOIS, BARBARA (2003): Der Mist macht's: Naturschutz mit Pferd im Land von Asterix und Obelix. In: PM Forum.

Mitteilungsblatt für die Persönlichen Mitglieder der Deutschen Reiterlichen Vereinigung, 10/Oktober, S. 10

DANIELZYK, RAINER (1998): Zur Neuorientierung der Regionalforschung. Oldenburg (= Wahrnehmungsgeographische Studien zur Regionalentwicklung, Heft 17)

DANIELZYK, RAINER (1999): Regionale Kooperationsformen. In: Informationen zur Raumentwicklung. Heft 9/10, S. 577-586

DEITERS, JÜRGEN (1998): Perspektiven grenzüberschreitender Raumentwicklung und Städtevernetzung im Bereich der Oberzentren Enschede/Hengelo, Münster und Osnabrück. In: HEINEBERG, HEINZ u. KLAUS TEMLITZ (Hg.): Münsterland – Osnabrücker Land/Emsland – Twente. Entwicklungspotentiale und grenzübergreifende Kooperation in europäischer Perspektive. Münster

DEUTSCHE REITERLICHE VEREINIGUNG e.V. (FN) (Hg.) (1999): Richtlinien für Reiten und Fahren Band 4. Haltung, Fütterung, Gesundheit und Zucht. 10. Auflage. Warendorf

DEUTSCHE REITERLICHE VEREINIGUNG e.V. (FN) (2002a): Marktanalyse zum deutschen Pferdesport. (Zusammenfassung Powerpoint Präsentation). Warendorf

DEUTSCHE REITERLICHE VEREINIGUNG e.V. (FN) (2002b): Politische Argumente für den Pferdesport. Warendorf

DEUTSCHE REITERLICHE VEREINIGUNG e.V. (FN) (2002c): Zahlen, Daten, Fakten zum Pferdesport in Deutschland. (Die 111 wichtigsten und interessantesten Eckdaten des Jahres 2001). Warendorf

DEUTSCHE REITERLICHE VEREINIGUNG e.V. (FN) und DEUTSCHES OLYMPIADE-KOMITEE FÜR REITEREI e.V. (DOKR) (Hg.) (2003a): Jahresbericht 2002. Ostbevern

DEUTSCHE REITERLICHE VEREINIGUNG e.V. (FN) (2003b): Zahlen, Daten, Fakten zum Pferdesport in Deutschland. (Die 111 wichtigsten und interessantesten Eckdaten des Jahres 2002. Warendorf

DEUTSCHE REITERLICHE VEREINIGUNG e.V. (FN) (2003c): Pferd und Umwelt. Informationsbroschüre. 6. Auflage. Warendorf

DOHN (1994): Mitteilung für Beratung. Betriebszweig Pferdehaltung von A-Z. Hinweise und Beratungsempfehlungen. Hg. v. d. Landwirtschaftskammer Rheinland. Bonn

ELSNER, WOLFRAM (2000): Regionalisierung und Neuer Regionalismus. The Big Divide: Neoliberalismus oder proaktive Regionalpolitik. In: Informationen zur Raumentwicklung. Heft 9/10, S. 575-587

ERMANN, ULRICH (1998): Regionale Wirtschaftsverflechtungen fränkischer Brauereien. Perspektiven für eine eigenständige und nachhaltige Regionalentwicklung. Erlangen (= Erlanger Geographische Arbeiten, Sonderband 25)

FALK VERLAG (Hg.) (o.J.): Stadttatlas Großraum Münsterland. Laufzeit bis 2004. Ostfildern

FÜRST, DIETRICH (1999): „Weiche Kooperationsstrukturen“ – eine ausreichende Antwort auf den Kooperationsbedarf in Stadregionen? In: Informationen zur Raumentwicklung. Heft 9/10, S. 609-615

GATZWEILER, HANS-PETER (1999): Raumordnung als projektorientierte Raumentwicklungspolitik. In: Informationen zur Raumentwicklung. Heft 3/4, S. 173-181

GÖBBEL, THEO (1999a): Pferdehaltung bringt sieben Milliarden DM Umsatz im Jahr. In: top agrar (Hg.): top agrar extra. Mit Pferden Geld verdienen. 2. Auflage. Münster, S. 12-13

GÖBBEL, THEO (1999b): Welche Pferde verlangt der Markt? In: top agrar (Hg.): top agrar extra. Mit Pferden Geld verdienen. 2. Auflage. Münster, S. 19-21

GÖBBEL, THEO (1999c): Mit der Pferdezucht Geld verdienen? In: top agrar (Hg.): top agrar extra. Mit Pferden Geld verdienen. 2. Auflage. Münster, S. 22-25

GÖBBEL, THEO (1999d): So rechnet sich die Pensionspferde-Haltung. In: top agrar (Hg.): top agrar extra. Mit Pferden Geld verdienen. 2. Auflage. Münster, S. 46-48

GÖBBEL, THEO (1999e): In eine teure Reithalle investieren? In: top agrar (Hg.): top agrar extra. Mit Pferden Geld verdienen. 2. Auflage. Münster, S. 50-51

GÖBBEL, THEO (1999f): Was muß ein Verleihpferd einbringen? In: top agrar (Hg.): top agrar extra. Mit Pferden Geld verdienen. 2. Auflage. Münster, S. 112-113

GRABOW, BUSSO, DIETRICH HENCKEL u. BEATE HOLLBACH-GRÖMIG (1995): Weiche Standortfaktoren. Stuttgart, Berlin, Köln (Schriften des Deutschen Instituts für Urbanistik, Band 89)

GRABSKI-KIERON, ULRIKE u. JÖRG KNIELING (1994): Aktivierung endogener Potentiale für die Entwicklung europäischer Regionen. In: Petermanns Geographische Mitteilungen 138, S. 161-170

HAHNE, ULF u. KLAUS VON STACKELBERG (1994): Regionale Entwicklungsstrategien. Konkurrierende Ansätze zur Erklärung der wirtschaftlichen Entwicklung von Regionen. Ein Überblick. Freiburg (= EURES Institut für Regionale Studien in Europa, discussion paper 39)

HAHNE, ULF (1984): Ökologische Regionalentwicklung. Anmerkungen zu einer „endogenen“ Entwicklung aus regionalökonomischer Sicht. In: Informationen zur Raumentwicklung, S. 53-62

HAHNE, ULF (1999): Integrierte regionale Entwicklungskonzepte – Begriffsbestimmung, Anspruch und Realität. In: Deutsche Vernetzungsstelle LEADER II (Hg.): Regionale Entwicklungskonzepte planen und realisieren. Seminarbericht 5. Frankfurt/M., S. 7-14

HANNEDER, SABINE (Hg.) (2002): Mensch und Pferd - Neue Aspekte einer alten Beziehung. Berlin (= Wissenschaftliche Vortragsreihe des Fördervereins Mensch und Tier e.V.

- Die Mensch-Tier-Beziehung in Wissenschaft und Praxis - in Kooperation mit der Freien Universität Berlin, „Pferdeprojekt“)
- HARHUES, DIETREICH (2003a): Lieber Sport als Mathe. Fachleute kritisieren die Übermacht der klassischen Lernfächer. In: Westfälische Nachrichten Nr. 207 vom 06.09.2003, S. 12
- HARHUES, DIETREICH (2003b): „Langfristig tickt eine Zeitbombe“ Sportmediziner Klaus Völker warnt vor den Folgen von Bewegungsarmut. In: Westfälische Nachrichten Nr. 207 vom 06.09.2003, S. 12
- HARTMANN, RAINER (2002a): Benchmarking im Tourismus - Die besten setzten die Maßstäbe. In: cima direkt, Heft 1, Jg. 11, S. 10-11. München.
- HARTMANN, RAINER (2002b): Karl May und Safari-Park als Zugpferde? – Weiterentwicklung touristischer Potenziale im Stadtmarketing an den Beispielen Bad Segeberg und Schloß Holte-Stukenbrock. In: cima direkt, Heft 1, Jg. 11. München, S. 6-7
- HEINEBERG, HEINZ (1998): Nachhaltige Raumentwicklung. Zur Einführung in die Thematik und den Tagungsband „Nachhaltige Regionalentwicklung im Sauerland? - Landschaftswandel, Wirtschaftsentwicklung, Nutzungskonflikte“ HEINEBERG, HEINZ u. KLAUS TEMPLITZ (Hg.). Münster
- HELKENBERG, UTA (2003): Reiten als Gesundheitssport – Zusatzqualifikation für Ausbilder. In: Pferde heute. Das deutsche Pferdemagazin. Heft 10. Saarbrücken, S. 27
- HENKEL, GERHARD (1995): Der ländliche Raum. Gegenwart und Wandlungsprozesse seit dem 19. Jahrhundert in Deutschland. 2. Auflage. Stuttgart
- HILL, HERMANN (2002): Zukunftsorientierte Steuerung von Regionen. Anregungen für Westfalen. In: WIELENS, HANS (Hg.): Zukunftsorientierte Politik und Verwaltung für Westfalen. Münster, Hamburg, London (= Schriftenreihe der Stiftung Westfalen-Initiative, Band 3)
- HOLDERMANN, MATTHIAS u. FRANK WILHELM (1999): Nachhaltige räumliche Planung – Wunschdenken oder Wirklichkeit? Karlsruhe (= Institut für Regionalwissenschaft der Universität Karlsruhe, Diskussionspapier Nr. 33)
- HOFFMANN, CHRISTINE (2003): Hör mal! Studieren beim Oberbereiter von der Hofreitschule? In: Cavallo. Das Magazin für aktives Reiten. Heft 4
- HUPPERTZ, CAROLINE (2003): Warum Weide so wichtig ist. In: Reiter Revue. Jg. 46, H. 4, S. 16-18
- HUPPERTZ, CAROLINE und IRINA LUDEWIG (2003): Ist Reiten Sport? In: Reiter Revue. 46 Jg. H. 4, S. 26-27
- JOST, E. (1992): Der Beitrag des Reitens zur Entwicklung von Kindern. In: DEUTSCHE REITERLICHE VEREINIGUNG e.V. (Hg.): Neue Wege zum Pferd. Möglichkeiten im Schulsport. Arbeitskreis Schulsport der FN. Warendorf
- KANG, IN-WON (1997): Endogene Regionalentwicklung in Südkorea. Dortmund (= Dortmunder Beiträge zur Raumplanung, Band 81)
- KAROW, UWE (1999): Checkliste: Bevor Sie den Einstieg wagen ... In: top agrar (Hg.): top agrar extra. Mit Pferden Geld verdienen. 2. Auflage. Münster, S. 66-76
- KIRAN, SABETH (2003): Wegen Überfüllung geschlossen? Modeerscheinungen auf dem Pferdemarkt. In: Pferde Heute. Heft 4. Saarbrücken, S. 74-77
- KUCKELMANN, FRANZ (1999): Was Pferdebetriebe von der Steuer wissen müssen. In: top agrar (Hg.): top agrar extra. Mit Pferden Geld verdienen. 2. Auflage. Münster, S. 82-88
- KUJATH, HANS JOACHIM (1998) (Hg.): Strategien der regionalen Stabilisierung. Wirtschaftliche und politische Antworten auf die Internationalisierung des Raumes. Berlin
- KUJATH, HANS JOACHIM (1998): Regionen im globalen Kontext. In: KUJATH, HANS JOACHIM (Hg.): Strategien der regionalen Stabilisierung. Wirtschaftliche und politische Antworten auf die Internationalisierung des Raumes. Berlin
- KULINAT, KLAUS u. ALBRECHT STEINECKE (1984): Geographie des Freizeit- und Fremdenverkehrs. Darmstadt (= Erträge der Forschung, Band 212)
- KUPPER-HEILMANN, S. (1999): Getragen werden und Einflussnehmen. Aus der Praxis des psychoanalytisch orientierten heilpädagogischen Reitens. Giessen
- KURATORIUM FÜR THERAPEUTISCHES REITEN e.V. (1986): Sonderheft: Hippotherapie – Das Pferd in der Krankengymnastik. Warendorf
- KURATORIUM FÜR THERAPEUTISCHES REITEN e.V. (1989): Sonderheft: Heilpädagogisches Voltigieren und Reiten. Warendorf
- LANDWIRTSCHAFTSKAMMER WESTFALEN-LIPPE (Hg.) (2003): Zahlen zur Landwirtschaft in Westfalen-Lippe 2002. o.O.
- LESER, HARTMUT et Al. (1998): Regionalpolitik. In: LESER, HARTMUT (Hg.) (1998): Diercke-Wörterbuch der Allgemeinen Geographie. München, Braunschweig, S. 691
- LESER, HARTMUT et Al. (1998): Regionale Strukturpolitik. In: LESER, HARTMUT (Hg.) (1998): Diercke-Wörterbuch der Allgemeinen Geographie. München, Braunschweig, S. 692
- MARAHRENS, DR. FRIEDRICH (2003): Für wen züchten wir? Gedanken zum Zuchtziel in der Reitpferdezucht. In: Reiter und Pferde in Westfalen. Jg. 28. H. 6. S. 38-39
- MALLEBREIN, WOLFRAM (2003): Was wäre der Mensch ohne das Pferd? In: VFD Landesverband Nordrhein-Westfalen (Hg.): Pferd & Freizeit. Sonderausgabe. S. 3-4
- MARTEN, JENS (1999): Was Pferdebetriebe vom Baurecht wissen müssen. In: top agrar (Hg.) (1999): top agrar extra. Mit Pferden Geld verdienen. 2. Auflage. Münster, S. 130-131

- MEFFERT, HERIBERT (1991): Regionenmarketing Münsterland. Ansatzpunkte auf der Grundlage einer empirischen Untersuchung. Münster
- MEYER, H. (1982): Das Erlebnis Reiten. Psychologie und Soziologie des Reitens. Köln
- MINISTERIUM FÜR UMWELT, RAUMORDNUNG UND LANDWIRTSCHAFT DES LANDES NRW (Hg.) (1995): LEP NRW Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen. Landesentwicklungsprogramm – Landesplanungsgesetz.
- MOLITOR, REIMAR (1999): Nachhaltige Regionalentwicklung. Von der regulativen Idee zur Umsetzung vor Ort. Möglichkeiten und Grenzen des Konzeptes der Nachhaltigkeit auf Ebene der Region. Aufgezeigt am Beispiel des Projektes 'Nachhaltige Regionalisierung der Landwirtschaft und Ernährung in der StadtRegion MünsterLand'. Inaugural-Dissertation vorgelegt im Fachbereich Geowissenschaften der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Münster
- MOSE, INGO (1989a): Eigenständige Regionalentwicklung - neue Chance für die ländliche Peripherie? In: Geographische Zeitschrift. Jg. 77. H. 3. S. 154-167
- MOSE, INGO (1989b): Eigenständige Regionalentwicklung - neue Chance für die ländliche Peripherie? In: Vechtaer Studien zur Angewandten Geographie und Regionalwissenschaft. Jg. 37. H. 3-4. S. 208-216
- MOSE, INGO und BRODDA, YVONNE (2002): Regionalentwicklung, Regionalisierung und regionale Identität. Perspektiven für die Region Südharz. Vortrag anlässlich des 5. Südharz-Symposiums 11/12. Oktober 2002 in Bad Sachsa. (online: http://home.t-online.de/home/karst/sympo/5/mose_brodda/)
- NATURSCHUTZVERBAND KREIS BORKEN e.V. und Kreisverband des Deutschen BUNDES FÜR VOGELSCHUTZ (Hg.) (o.J.): Natur im westlichen Münsterland. Kornwestheim
- NISSEN, JASPER (1964): Das Sportpferd. Handbuch und Nachschlagewerk für Reiter und Fahrer. Stuttgart
- POPPINGA, ONNO und KÖNIG, KERSTIN / LANDESSPORTBUND HESSEN e.V. (Hg.) (2001): Pferdesport und Öffentlichkeit. Soziale und wirtschaftliche Bedeutung von Pferdehaltung und Pferdesport. Aachen (= Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, Band 13)
- PROJEKT BÜRO (Hg.) (1998): Der Reiter-Atlas 1999/2000. Servicehandbuch. Ingelheim
- PROVINZIAL- VERBAND WESTFÄLISCHER REIT- UND FAHRVEREINE e.V. (Hg.) (1999): 75 Jahre Pferdesport in Westfalen. Extrahft der Verbandszeitschrift Reiter und Pferde in Westfalen. Ausgabe 3/99. Münster
- PROVINZIAL-VERBAND WESTFÄLISCHER REIT- UND FAHRVEREINE e.V. (Hg.) (2003): Jahresbericht 2002. Selm
- PROVINZIAL- VERBAND WESTFÄLISCHER REIT- UND FAHRVEREINE e.V. (Hg.) (2002): PV Handbuch 2003. Münster
- PROVINZIAL- VERBAND WESTFÄLISCHER REIT- UND FAHRVEREINE e.V. (Hg.) (2000): Reiter und Pferde in Westfalen Spezial (Verbandszeitschrift). Ein Zuhause für mein Pferd. Verzeichnis der Pferdedescriptionen. 4/2000. Münster
- SCHINK, ALEXANDER (2002): Integrierte räumliche Regionalpolitik für Westfalen. In: WIELENS, HANS (2002) (Hg.): Zukunftsorientierte Politik und Verwaltung für Westfalen. Münster, Hamburg, London (= Schriftenreihe der Stiftung Westfalen-Initiative, Band 3)
- SCHMELZER, ANGELIKA (2003): Freizeitreiten mit Niveau. Reiten mit Anspruch. In: Pferde Heute. Heft 4/2003. Saarbrücken. S. 12-15
- SCHMITZ, HEINZ (1999): Berge sind nicht unbedingt Voraussetzung für Weitsicht. 3 000 Tage Regionenmarketing. Der mitreißende Weg der Aktion Münsterland. Münster
- SCHÖNING, BARBARA (2003): Artgerechtes Pferdeleben. In: Reiter Revue international. Jg. 46. Heft 4/2003. S. 18-19
- SCHUBENZ, SIEGFRIED (2002): Pferde als Medien in der psychologischen Therapie oder wie das Angebot an Körper- und Hautkontakten erweitert und sicherer gemacht werden kann. Berührung, Kontakt, Getragen-Werden, Übergangprojekt. In: HANNEDER, SABINE (Hg.): Mensch und Pferd – Neue Aspekte einer alten Beziehung. Berlin. S.175-192.
- SINZ, MANFRED (2000): Regionen im Trend. Warum hat das Regionale wieder Konjunktur? In: ET Magazin der Regionen. 1/2000. S. 20-23
- SOMMER, BÜCKER, BRUNE (2001): Nährstoffanfall in der Pferdehaltung und Flächenbedarf beim Bauen im Außenbereich. online unter: [http://www.lk-wl.de/tierproduktion/\[Stand 17.07.2003\]](http://www.lk-wl.de/tierproduktion/[Stand 17.07.2003])
- SPEHL, H. und TISCHLER, M (1994): Regionale Ansätze und Projekte nachhaltiger Entwicklung. Forschungsbericht für die Akademie für Raumforschung und Landesplanung. Hannover, Trier (= Universität Trier, NARET-Diskussionspapier 4)
- STAATSKANZLEI DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (Hg.) (2001): Landesplanungsbericht. Landesplanungsbehörde NRW. Düsseldorf
- STADT GREVEN (Hg.) (2001): Bewerbung zum Wettbewerb Pferdefreundliche Gemeinde 2002. Greven
- STIENS, GERHARD (1992): Regionale Entwicklungspotentiale und Entwicklungsperspektiven. In: Geographische Rundschau. 44. S. 139-142
- STIENS, GERHARD (2000): Regionale Regulation und faktische Auflösung überregionaler Raumordnung? Die deutschen „Europäischen Metropolregionen“ als Fall. In: Informationen zur Raumentwicklung. Heft 9/10.2000. S. 517-535
- STOFFREGEN-BÜLLER, MICHAEL (1995): Westfalen. Land der Pferde. Ein Streifzug durch die Jahrhunderte. Münster
- STRUBELT, WENDELIN (1999): Modernisierung als ständiger Prozeß? Regionen zwischen Beharrung und Aufbruch.

- In: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 3/4.1999. S. 173-181.
- VOELZKOW, HELMUT (2000): Regieren im Europa der Regionen. Vom Wohlfahrtsstaat zum Wettbewerbsstaat, vom Makro-Korporatismus zum Meso-Korporatismus? In: Informationen zur Raumentwicklung. Heft 9/10.2000. S. 507-516
- THIMM, KATJA (2003): Im Sattel zum Abitur. In: Der Spiegel, Heft 41/6.10.03. S. 200-202
- THOMES, MATTHIAS (1994): Münsterland. 1. Auflage. Neuenhagen (= RegionalRadGeber, Bd. 11)
- THOSS, RAINER (1984): Potentialfaktoren als Chance selbstverantworteter Entwicklung der Regionen. In: Informationen zur Raumentwicklung, S. 21-27
- TÜGEL, HANNA (2003): Tiere als Therapeuten. In: GEO. Heft 03/2001. S 86-112
- URFF, v. WINFRIED, HEINZ AHRENS und ECKHART NEANDER (Hg.) (2002): Landwirtschaft und nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume. Hannover (= Forschungs- und Sitzungsberichte ARL, Band 214)
- VORAUER, KARIN (1997): Europäische Regionalpolitik - Regionale Disparitäten. Theoretische Fundierung, empirische Befunde und politische Entwürfe. Passau (= Münchener Geographische Hefte, Heft 17)
- WALTER, MICHAEL (2002): Akteure, Ansätze und Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Regionalentwicklung im Ländlichen Raum. Die Modellregion Hohenlohe? Dissertation vorgelegt an der Geowissenschaftlichen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. Frankfurt
- WEICHHART, PETER (2000): Designerregionen - Antworten auf die Herausforderungen des globalen Standortwettbewerbs. In: Informationen zur Raumentwicklung. Heft 9/10.2000. S. 549-564
- WIEDEMANN, JASMIN (1999): Pferde - ein wichtiger Wirtschaftsfaktor! In: top agrar (Hg.) (1999): top agrar extra. Mit Pferden Geld verdienen. 2. Auflage. Münster, S. 6-11
- WIEDEMANN, JASMIN (1999): Wohin steuert der Pferdemarkt? In: top agrar (Hg.) (1999): top agrar extra. Mit Pferden Geld verdienen. 2. Auflage. Münster, S. 14-18
- WIEDEMANN, JASMIN (1999): Mit Dienstleistungen zusätzlich Geld verdienen. In: top agrar (Hg.) (1999): top agrar extra. Mit Pferden Geld verdienen. 2. Auflage. Münster, S. 49
- WHITTLESEY, MARIETTA (1990): Das Pferd. (Titel der Originalausgabe: The Horse.) Aus dem Amerikanischen von Elisabeth Raim. Erlangen

Internetquellen

data.fn-dokr.de/data/home/2/886.pdf – [Stand am 02.10.2003]
<http://www.dsb.de/> [Stand am 02.10.2003]
<http://www.equitana.com/App/homepage.cfm?appname=100110&moduleid=772> [02.10.2003]
<http://www.ewu-deutschland.de/isy.net/servlet/broadcast/portrait.html> [Stand am 10.05.2003]
<http://www.fn-dokr.de/isy.net/servlet/broadcast/bundeschampionat.html> [Stand am 02.10.2003]
http://www.fn-dokr.de/isy.net/servlet/broadcast/jugend_schulsport.html [Stand am 02.10.2003]
<http://www.fn-dokr.de/isy.net/servlet/broadcast/wirueberuns.html> [Stand am 02.10.2003]
<http://www.fs-reitzentrum.de/index.php?content=kursleitung.php> [Stand am 02.10.2003]
<http://www.hengstparade.nrw.de/hengste/stationen/index.html> [Stand am 10.08.2003]
<http://www.ipzv.de/cms/index.cfm> [Stand am 10.05.2003]
<http://www.leaderplus.de/> [Stand am 05.04.2003]
<http://www.lk-wl.de/tierproduktion/> [Stand am 10.05.2003]
<http://www.pferd-aktuell.de/isy.net/servlet/broadcast/page1.html> [Stand am 05.04.2003]
http://home.t-online.de/home/karst/sympo/5/mose_brodda/ [Stand am 02.10.2003]
<http://www.trekkingclub.de/> [Stand am 10.05.2003]
<http://www.vfdnet.de/> [Stand am 10.05.2003]
<http://www.wildpferde.de/> [Stand am 10.05.2003]
<http://www.wrfs-muenster.de/> [Stand 02.10.2003]

Anlage 1: Verzeichnis der befragten Personen

Ahrens, Sven, Kreis Borken, FB Kreisentwicklung - Statistik - EU - Angelegenheiten, Borken (11.09.2003)

Boyd, Tanja (Executive Director), International Academy for Equestrian Studies, Warendorf (24.04.2003)

Breuer, Horst, Stadt Warendorf, Warendorf (01.10.2003)

Buddenborg, Ruth (Verwaltungsleiterin), Tierärztliche Klinik für Pferde, Telgte (25.04.2003)

Bunne, Gregor, Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, Abt. Beratung, Bildung, Landentwicklung, Münster (08.05.2003)

Burzinski, Matthias (Touristik- und Sportmanager), MSP GmbH, Dortmund (18.12.2002)

Derichs, Vorn. unbek., Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Düsseldorf (30.07.2003)

Fetter, Claudia (stellv. Geschäftsführerin), Revito horse vitality & fitness center, Warendorf (24.04.2003)

Fühner, Daniel, REGIONALE 2004, Telgte (20.08.2004)

Gerdemann, Bernhard (Verwaltungsleiter), Nordrhein-Westfälisches Landgestüt, Warendorf (07.07.2003)

Heine, Brigitte, Provinzialverband westfälischer Reit- und Fahrvereine e.V., Sachgebiet Freizeit-/ Breitensport, Warendorf (23.04.2003)

Hoffmann, Gerlinde (Sachgebietsleiterin), Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V., Sachgebiet Pferdehaltung/Umwelt, Warendorf (24.04.2003)

Höppener, Ulrich (Verwaltungsleiter), Westfälisches Pferdestammbuch e.V., Münster (23.04.2003)

Karp, Dr. Hans-Peter (Produktmanager Bereich Pferde), Derby/RCG Nordwest e.G., Münster (08.05.2003)

Klein-Hessling, Elmar, Regionale 2004 links und rechts der Ems, Telgte (u.a.08.05.2003)

Knoke, Rudolf, Herzog von Croy'sche Verwaltung, Archiv/Verwaltung Wildpferde (31.05.2003)

Korte, Helmut (Betriebsleiter), Reitanlage Helmut Korte, Telgte (u.a. 04.05.2003)

Krautwig, Peter (PR Manager), Westfälisches Pferdestammbuch e.V., Münster (u.a. 23.04.2003)

Kube, Stephan (Geschäftsführer), Stephan Kube Projektmanagement, Greven (15.09.2003)

Kückmann, Karl-Josef (Betriebsleiter), Reitanlage Kückmann, Münster (u.a. 29.04.2003)

Niehoff, Bernhard (Inhaber), Ernst Niemerg OHG, Münster (20.10.2003)

Niehoff, Daniela (Sachgebietsleiterin), Provinzialverband westfälischer Reit- und Fahrvereine e.V., Sachgebiet Freizeit-/ Breitensport, Münster (23.04.2003)

Otto, Martin, Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V., Sachgebiet Breitensport, Vereine, Pferdebetriebe, Warendorf (u.a. 24.04.2003)

Plath, Konni, Freie Journalistin, Telgte (u.a. 04.04.2003)

Plewa, Martin (Schulleiter), Westfälische Reit- und Fahr- schule e.V., Münster (28.05.2003)

Schabbing, Dr. Bernd, Stadt Münster, Stabsstelle PR, Münster (11.09.2003)

Schmidtke, Elisabeth (Pressewartin), VFD Stadtverband Münster, Münster (15.04.2003)

Schneiders, Udo, Kreis Steinfurt, Planungsamt, Steinfurt (14.08.2003)

Schulze-Niehues, Hedwig, Hof Schulze Niehues, Warendorf-Freckenhorst (18.07.2003)

Schulte, Roland (Fachbereichsleiter), Kreis Borken, FB Natur und Umwelt, Borken (11.09.2003)

Stoldt, Reimer, Stadt Münster, Amt für Grünflächen und Naturschutz, Münster (11.09.2003)

Stoffregen-Büller, Michael, (Geschäftsführer), Verein zur Förderung des westfälischen Pferdemuseums Münster e.V., Münster (21.10.2003)

Taber, Alex, Berufstrainer für Galoppssport und selbst. Hufschmied, Telgte (18.07.2003)

Terwey, Martin, Kreis Warendorf, Amt für Planung und Naturschutz, Abt. Raum- und Regionalplanung, Warendorf (27.09.2003)

Vogel, Karin (Vorsitzende), Bundesvereinigung der Berufsreiter im Deutschen Reiter- und Fahrerverband e.V., Telgte (15.05.2003)

von Janta Lipinski, Roman (1. Vorsitzender), Wegbereiter Altenberge e.V., Altenberge (13.09.2003)

von Velsen-Zerweck, Dr. Astrid (Geschäftsführerin), Agentur EQUImedium und Hippologicum / Europa Horse Park GmbH, Warendorf (08.05.2003)

Anlage 2 : Exemplarische Interviewleitfäden für öffentliche Verwaltung und Planungsträger

- Wie gestaltet sich die Raumentwicklung auf der Ebene des Kreises? Bestehen interkommunale (auch internationale) Kooperationen? Welche regionalen und überregionalen Entwicklungsprogramme haben für den Kreis Relevanz?
- Welche Ziele hat sich der Kreis für seine Entwicklung gesetzt? Wo liegen die größten zu lösenden Probleme? Wo liegen Chancen bzw. Stärken des Kreises? Welche Berücksichtigung findet die Pferdethematik?
- Wie hoch schätzen sie den regionalen Pferdebestand? Wie schätzen Sie die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, räumlichen Effekte der gegenwärtigen Pferdenutzung in der Region ein? Ist das Münsterland eine „Pferderegion“?
- Wenn Sie davon ausgehen, daß Pferde heute schon einen positiven Beitrag zur Entwicklung des Kreises/der Region leisten, worauf begründet sich Ihre Annahme? Wodurch zeichnet sich der Kreis im Bereich der Pferdewirtschaft aus?
- Wurde sich außerhalb der (Vor-)Arbeiten zum Masterplan schon mit den Effekten der Pferdebranche auseinandergesetzt?
- Wie hoch ist das Interesse an einer detaillierten Untersuchung der raumwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Effekte der Pferdenutzung im Kreis / im Münsterland?
- Wann wurde das Thema Pferd und Tourismus im Kreis erstmalig aktuell? Welche Intention bewegte zur Mitwirkung an dem Projekt?
- Was versprechen Sie sich von der Kampagne „Pferderegion Münsterland“? Wo liegen spezifische Ansätze für den Kreis? Wie schätzen Sie den Erfolg des Projektes ein (regional und überregional)? Wo sehen Sie Probleme?
- Ist der Kreis an anderen Projekten zur Förderung des Pferdesports beteiligt?
- In welchem Umfang denken Sie, wird das Image einer pferdefreundlichen, fachkompetenten Region dem Münsterland nützen?

für privatrechtliche Organisationen und Experten des Pferdesports

- Wo liegen die Aufgaben dieser Institution? Welchen Stellenwert hat die Institution für den regionalen Pferdesport und die Region?
- Wie hoch schätzen sie den regionalen Pferdebestand? Wie schätzen Sie die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, räumlichen Effekte der gegenwärtigen Pferdenutzung in der Region ein? Ist das Münsterland eine „Pferderegion“? Was zeichnet eine und speziell diese „Pferderegion“ aus?
- Auf welche Ursachen kann die Leistungsfähigkeit der Branche im Münsterland zurückgeführt werden? Wie hoch ist das Interesse an einer detaillierten Untersuchung der Effekte der Pferdenutzung?
- Wo liegen die Stärken der regionalen Pferdenutzung? Welche Chancen bieten diese für die Entwicklung der Region? Welche Schwächen gilt es zu kompensieren?
- Wie hoch liegen die Chancen der Region, eine „Marke“ für deutschen Pferdesport zu werden? Welchen Beitrag würde der Reittourismus leisten?

Anlage 3 Fragebogen zur Ermittlung der Struktur des regionalen Pferdesports

(im Original ein DIN A 4-Blatt, doppelseitig bedruckt)

Liebe Freunde des Pferdesports,

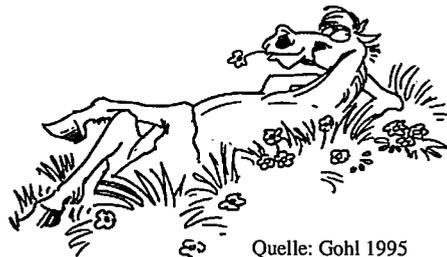
wußten Sie, daß das Münsterland die bekannteste Pferderegion Deutschlands werden möchte? Neben hochkarätigen Events und Einrichtungen soll die Vision der „Pferderegion Münsterland“ durch innovative Ideen und Projekte Wirklichkeit werden.

Kontinuierlich steigende Wachstumsraten und ausverkaufte Sportevents zeigen das große Interesse am Pferdesport. Doch hinter der Faszination Pferd steht deutlich mehr als Landromantik. In der Diplomarbeit „Auf dem Rücken der Pferde ... ein Weg in die Zukunft einer Region - Das Pferd als Faktor nachhaltiger Regionalentwicklung am Beispiel des Münsterlandes“ an der Uni Münster (FB Wirtschaftsgeographie/Regionalforschung) soll untersucht werden, welchen ökonomischen und gesellschaftlichen Beitrag der Pferdesport in der Region leistet und welches Entwicklungspotential für ländliche Räume im Pferdesport steckt.

Selbstverständlich werden Ihre Angaben anonym bearbeitet und allein zu wissenschaftlichen Berechnungen genutzt. Rückschlüsse auf Einzelpersonen werden weder möglich sein, noch sind sie Ziel dieser Erhebung.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Wenn gewünscht, nutzen Sie die Möglichkeit zu Mehrfachnennungen. Anmerkungen sind bei der Beantwortung der Fragen möglich



Quelle: Gohl 1995

I. Angaben zur Person

1. Geschlecht: _____ weiblich
2. Alter _____ 0-14 Jahre _____ 15-19 Jahre _____ 20-30 Jahre
3. PLZ, Ort: _____ Ldkr. _____
4. Beruf: _____
5. Bin seit dem _____ Lebensjahr am Pferdesport interessiert. Bin durch
6. (Grund) _____ „auf's“ Pferd gekommen

II. Ausübung des Pferdesports

7. Teilnahme und Interesse am Pferdesport als...

- Pferdesportler (zB. Reiter/Fahrer) Besucher von Breitensportveranstaltungen
 Patient einer Hippo-Therapie Besucher von Spitzensportveranstaltungen
 Pferdezüchter, Hengsthalter Messebesuche Leser von Fachliteratur
 Besitzer/Pächter einer Anlage TV-Zuschauer Förderer/Sponsor
 Vereinsmitglied bei _____, Ort _____
 sonst. _____

8. Ausübung des Pferdesports: als Freizeitbeschäftigung Beruflich

(fast) täglich 2-3x / Woche 1x / Woche weniger als 1x /Woche

auf eigenem Pferd/Pony (bzw. das der Eltern)

habe Reitbeteiligung, zahle _____ € pro Monat

reite Schul-/ Volti-/ Therapiepferd, zahle _____ € pro Schul-/Lehrstunde

bewege freizeitleich fremde Pferde, ggf.: verdiene damit _____ € pro Pferd

Reiten: klassisch/englisch Western Distanz Jagd
 Gangpferd: _____ Galoppsport Therapie Voltigieren
 sonst. _____

Fahren: klassisch: Ein- und Zweispänner Mehrspänner Trabsport
 sonst. _____

9. Entfernung der Anlage vom Wohnsitz ca. _____ km

Fahrbereitschaft zu maximaler Entfernung von _____ km

Anreise: Fuß/Fahrrad Auto ÖPNV sonst. _____

10. Regelmäßiges Training/Unterrichtsteilnahme: ja nein

regelmäßig, ca. _____ mal / Woche

zahle ca. _____ € für _____ min.

Unterricht in Boxmiete inbegriffen

III. Ausrüstung

12. Besitz von ...

- hochwertigem Zubehör (z.B. Sattel- u. Zaumzeug, Geschirr) ja nein
Pferdesportbekleidung (z.B. Reithose, Stiefel, Helm) ja nein
Hilfszügel, Gerte, Sporen o.ä. ja nein
Putzzeug und Pflegeartikel (z.B. Bürsten, Fette) ja nein
Lehrbücher/-videos, Fachzeitschriften ja nein
Belohnungsfutter ja nein

Einkaufswert der Ausrüstung beläuft sich auf ca.

- 0-250 € 250-500 € 500-1000 € 1000-2500 € mehr als 2500 €

13. *Ausrüstungseinkauf* häufig gelegentlich selten nie
überwiegend in/bei: Pferdesportfachgeschäft Versandhandel
 Landhandel Aussteller (Messen, Turnieren)

14. *Entfernung zum „Stammgeschäft“ vom Wohnsitz ca.* _____ km
Fahrbereitschaft zu maximaler Entfernung von _____ km

15. *Besitz von Zugwagen (Pkw):* ja nein *Pferdeanhänger/Lkw:* ja nein

IV. Pferdehaltung (Fragen an Pferdehalter)

16. *Pferdekauf bei:* Privatperson Pferdehändler Züchter sonst. _____

17. *Einsatz als* Freizeitpferd Turnierpferd Zuchtpferd Gnadenbrot, Jungpferd o.ä.
Pferdeanzahl _____

18. *Unterbringung der Pferde:*

- Pensionsstall Bauernhof zu Hause sonst. _____
Anlagengröße: Kapazität für ca. _____ Pferde

19. *Kosten für Unterbringung (zB. Box, Weide) pro Pferd/Monat:* _____ € (inkl. Futter)

Saftfutter: _ Gras (Weide) _ Silage _ sonst. _____

_ (Private) Zufütterung von (z.B. Ergänzungsfutter, Zusatzpräparate wie Biotin o.ä.):

22. Regelmäßige Bewegung/Ausbildung/Training des Pferdes durch weitere Person:

_ nein _ ja, durch _ (zählende) Reitbeteiligung _ Bekannte, Familie o.ä.
_ Berufssportler, Berittkosten ca. _____ €/Std. bzw. _____ €/Monat

23. Hufbeschlagnag: _ kein _ nur vorne _ vorne u. hinten _ orthopäd. o. Spezialbeschlagnag

V. Ihre Meinung

24. Anspruch an Pferdesportanlage	sehr wichtig	wichtig	unwichtig
1 Beschaffenheit von Box, Unterstand o.ä.	-	-	-
2 Weide-/Paddocknutzung	-	-	-
3 Qualifizierter/s Betreiber/Personal	-	-	-
4 Außenplatz	-	-	-
5 Reithalle (mind. 20x40m)	-	-	-
6 Ausreitgelände	-	-	-
7 Geländepark (Naturhindemisse)	-	-	-
8 Unterrichtsangebot	-	-	-
9 Freundliche Atmosphäre	-	-	-
10 Gehobene Ausstattung (z.B. Führenanlage, Solarium)	-	-	-
11 Service (z.B. Weideauf- und abtrieb, Impfung)	-	-	-
12 Nähe zum Wohnsitz	-	-	-
13 Möglichkeit zum Getränkekauf	-	-	-
14 Verein	-	-	-
15 niedriger Preis	-	-	-
16 Umkleiden, Duschen	-	-	-
17 Aufenthaltsraum, Stübchen	-	-	-
18 _____	-	-	-
19 _____	-	-	-

25. Das Münsterland hat als „Pferdereion“ folgende

Schwächen:

Vorzüge:

_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____

Anlage 4:

Auswahl überregional bedeutsamer Einrichtungen, Vereinigungen und Veranstaltungen des Pferdesports im Münsterland (eigene Erhebung, Veranstaltungen kursiv)

Überregional agierende bzw. bekannte Einrichtung des Pferdesports mit Sitz im Münsterland	Sitz bzw. Niederlassung im Verwaltungsgebiet				
	MS	BOR	COE	ST	WAF
Westfälisches Pferdemuseum Hippomaxx	x				
Provinzialverband westfälischer Reit- und Fahrvereine e.V.	x				
Westfälisches Pferdestammbuch e.V. (Zuchtverband)	x				
Westfälisches Pferdezentrum	x				
<i>Auktionen und Zuchtpferdeleistungsprüfungen im Pferdezentrum</i>	x				
Westfälische Reit- und Fahrschule e.V.	x				
Reittherapiezentrum Münster/Alexianer-Werkstätten	x				
Island-Pferde, -Reiter und -Züchter Verein (IPZV) e.V. (Landesverband)	x				
Zentralverband für Traber-Zucht und Rennen e.V.	x				
<i>Turnier der Sieger (internat. Dressur- und Springturnier)</i>	x				
<i>Rolinck Cup (internat. Dressur- und Springturnier)</i>	x				
Deutsche Vereinigung zum Schutz des Pferdes e.V.		x			
IG Töltende Traber IGTT (Bundeszuchtverband)		x			
Tierklinik Hochmoor, Fachtierklinik für Pferde		x			
FS Reit-Zentrum Reken		x			
Tierklinik Domäne Karthaus, Fachtierklinik für Pferde			x		
Deutsches Institut für Pferdeosteopathie			x		
Dülmener Wildpferde			x		
<i>Dülmener Wildpferdefangen</i>			x		
Zentrum für Freizeitreiten im Münsterland			x		
<i>Riesenbeck International auf der Reit- und Fahrsportanlage Surenburg</i>				x	
<i>Deutsches Fohlenchampionat</i>				x	
<i>Fahrtturniere und Meisterschaften der Gespannfahrer in Greven</i>				x	
Paso Peruano Vereinigung Deutschland e.V. (Bundeszuchtverband)				x	
EQUUS International - Verband der Züchter und Freunde				x	

Überregional agierende bzw. bekannte Einrichtung des Pferdesports mit Sitz im Münsterland	Sitz bzw. Niederlassung im Verwaltungsgebiet				
	MS	BOR	COE	ST	WAF
Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) e.V. (Bundesverband für Pferdesport und Pferdezucht)					X
Deutsches Olympiade Komitee für Reiterei e.V. (DOKR)					X
Bundesleistungszentrum für Pferdesport (BLZ)					X
<i>Bundeschampionate</i>					X
<i>Preis der Besten (Nachwuchsreiter Championat)</i>					X
Deutsche Reitschule im NRW-Landgestüt					X
Deutsche Akademie des Pferdes					X
Deutsches Kuratorium für Therapeutisches Reiten e.V. (DKThR)					X
Perspektivgruppe Vielseitigkeit					X
Förderverein Reiternachwuchs Warendorf e. V. /DOKR					X
Deutsche Richtervereinigung für Pferdeleistungsprüfungen e.V. (DRV)					X
Sportschule der Bundeswehr (Sparte Reiten)					X
Bundesleistungszentrum für Modernen Fünfkampf					X
Interessenvertretung von Amateuren und Berufsreitern - Deutscher Reiter und Fahrer-Verband e.V.					X
<i>Bundes-Berufsreiter-Wettkämpfe</i>					X
Nordrhein-Westfälisches Landgestüt					X
<i>Warendorfer Hengstparaden und Hengstschauen</i>					X
Sportinternat Warendorf					X
Tierklinik Telgte, Fachtierklinik für Pferde					X
<i>Kutschenwallfahrt Telgte</i>					X
<i>Warendorfer Renntage</i>					X
<i>Drensteinfurter Renntage</i>					X

Veröffentlichungen - Lieferbare Titel

WESTFÄLISCHE GEOGRAPHISCHE STUDIEN

26. **Bahrenberg, G.:** Auftreten und Zugrichtung von Tiefdruckgebieten in Mitteleuropa. 1973 (Preis: 6,40 €)
33. **Festschrift für Wilhelm Müller-Wille:** Mensch und Erde. Mit 22 Beiträgen. 1976 (Preis: 10,20 €)
35. **Jäger, H.:** Zur Erforschung der mittelalterlichen Kulturlandschaft. **Müller-Wille, W.:** Gedanken zur Bonitierung und Tragfähigkeit der Erde. **Brand, Fr.:** Geographische Aspekte und Perspektiven zum Thema Mensch – Erde – Kosmos. 1978 (Preis: 7,70 €)
36. **Quartärgeologie, Vorgeschichte u. Verkehrswasserbau in Westfalen.** 46. Tagung der AG Nordwestdeutscher Geologen in Münster 1979. Mit 21 Beiträgen. 1980 (Preis: 9,00 €)
37. **Westfalen - Nordwestdeutschland - Nordseesektor.** W. Müller-Wille zum 75. Geburtstag. Mit 29 Beiträgen. 1981 (Preis: 10,20 €)
38. **Komp, Kl. U.:** Die Seehäfenstädte im Weser-Jade-Raum. 1982 (Preis: 4,60 €)
39. **Müller-Wille, W.:** Probleme und Ergebnisse geographischer Landesforschung und Länderkunde. Ges. Beiträge 1936–1979. 1. Teil. 1983 (Preis: 7,70 €)
40. **Müller-Wille, W.:** Probleme und Ergebnisse geographischer Landesforschung und Länderkunde. Ges. Beiträge 1936–1979. 2. Teil. 1983 (Preis: 7,70 €)
41. **Kundenverhalten im System konkurrierender Zentren.** Fallstudien aus dem Großraum Bremen, dem nördlichen Ruhrgebiet und Lipperland. Mit Beiträgen v. **H. Heineberg, N. de Lange** u. **W. Meschede.** 1985 (Preis: 12,80 €)
42. **Mayr, A., Kl. Temnitz (Hg.):** Erträge geographisch-landeskundlicher Forschung in Westfalen. Festschrift 50 Jahre Geographische Kommission für Westfalen. Mit 34 Beiträgen. 1986 (Preis: 24,50 €)
46. **Mayr, A., F.-C. Schultze-Rhonhof, Kl. Temnitz (Hg.):** Münster und seine Partnerstädte. York, Orleans, Kristiansand, Monastir, Rishon le Zion, Beaugency, Fresno, Rjasan, Lublin, Mühlhausen i. Thüringen. 2., erweiterte u. aktualisierte Auflage. 1993 (Preis: 10,10 €)
47. **Heineberg, H., Kl. Temnitz (Hg.):** Nachhaltige Raumentwicklung im Sauerland? Landschaftswandel, Wirtschaftsentwicklung, Nutzungskonflikte. Jahrestagung der Geogr. Kommission 1997. Mit 13 Beiträgen. 1998 (Preis: 12,30 €)
48. **Heineberg, H., Kl. Temnitz (Hg.):** Münsterland-Osnabrücker Land/Emsland-Twente. Entwicklungspotentiale und grenzübergreifende Kooperation in europäischer Perspektive. Jahrestagung der Geographischen Kommission 1998. Mit 19 Beiträgen. 1998 (Preis: 14,30 €)
49. **Geisler, J.:** Innovative Unternehmen im Münsterland. Empirische Erhebung des Innovationsverhaltens und der Nutzung technologieorientierter Infrastruktur zu Beginn der 1990er Jahre. 1998 (Preis: 7,20 €)
50. **Ittermann, R., M. Daniel (Hg.):** Der deutsch-niederländische Grenzraum zwischen Ems und IJssel – Inhalte und Ergebnisse des Studienprojektes EURODIDAKT. 2004 (Zweisprachige Ausgabe Deutsch und Niederländisch) (Preis: 16,90 €)
51. **Esterhues, J.:** Die Gemeindegebietsreform im Raum Münster von 1975. Ein Beitrag zur handlungsorientierten politisch-geographischen Konfliktforschung. 2005 (Preis: 9,80 €)
52. **Brose, C.:** Wetterdaten im Beratungssystem proPlant-expert.com für Agrarinformatik. **Vogt, E.:** Atmosphärisches Ammoniak in Münster. 2005 (Preis: 8,90 €)
53. **Heineberg, H., A. Jenne (Hg.):** Angebots- und Akzeptanzanalysen des Einzelhandels in Grund- und Mittelzentren. Fallstudien Attendorn, Dorsten, Hilden, Hörstel und Nordhorn. 2006 (Preis: 11,90 €)

SPIEKER – LANDESKUNDLICHE BEITRÄGE UND BERICHTE (1950–1995)

10. **Böttcher, G.:** Die agrargeographische Struktur Westfalens 1890-1950. 1959 (Preis: 3,10 €)
13. **Schäfer, P.:** Die wirtschaftsgeographische Struktur des Sintfeldes. **Engelhardt, H.G.S.:** Die Hecke im nordwestlichen Südergebirge. 1964 (Preis: 3,60 €)
14. **Müller-Wille, W.:** Bodenplastik und Naturräume Westfalens. Textband und Kartenband. 1966 (Preis: 7,20 €)
18. **Ludwig, K.-H.:** Die Hellwegsiedlungen am Ostrande Dortmunds in wirtschaftlichem, sozialem und verkehrsmäßigem Wandel seit ihrer Eingemeindung. 1970 (Preis: 3,30 €)
19. **Windhorst, H.-W.:** Der Stemweder Berg. Eine forstgeographische Untersuchung. 1971 (Preis: 3,30 €)
20. **Franke, G.:** Bewegung, Schichtung u. Gefüge der Bevölkerung im Landkreis Minden. 1972 (Preis: 3,80 €)
23. **Ittermann, R.:** Ländliche Versorgungsbereiche und zentrale Orte im hessisch-westfälischen Grenzgebiet. 1975 (Preis: 5,10 €)
26. **Der Hochsauerlandkreis im Wandel der Ansprüche.** Jahrestagung der Geogr. Kommission in Meschede 1978. Mit 9 Beiträgen. 1979 (Preis: 6,40 €)
27. **Müller-Wille, W.:** Beiträge zur Forstgeographie in Westfalen: Der Niederwald in Westdeutschland und Waldnutzung, Besiedlung und Industrialisierung des Sauerlandes. 1980 (Preis: 4,10 €)
28. **Stadt und Dorf im Kreis Lippe in Landesforschung, Landespflege und Landesplanung.** Jahrestagung der Geographischen Kommission in Lemgo 1980. Mit 6 Beiträgen. 1981 (Preis: 5,10 €)
29. **Becks, Fr.:** Die räumliche Differenzierung der Landwirtschaft in der Westfälischen Bucht. 1983 (Preis: 5,10 €)
30. **Westmünsterland – Ostniederlande.** Entwicklung und Stellung eines Grenzraumes. Jahrestagung der Geographischen Kommission in Vreden 1983. Mit 5 Beiträgen. 1984 (Preis: 15,30 €)
31. **Westbeld, H.:** Kleinwasserkraftwerke im Gebiet der oberen Ems. Nutzung einer vernachlässigten Energiequelle. 1986 (Preis: 10,20 €)
32. **Der Raum Dortmund -** Entwicklung, Strukturen und Planung im östlichen Ruhrgebiet. Jahrestagung der Geographischen Kommission in Dortmund 1985. Mit 8 Beiträgen. 1988 (Preis: 14,30 €)
33. **Becker, G., A. Mayr, Kl. Temnitz (Hg.):** Sauerland - Siegerland - Wittgensteiner Land. Jahrestagung der Geogr. Kommission in Olpe 1989. Mit 24 Beiträgen. 1989 (Preis: 19,40 €)
34. **Mayr, A., Kl. Temnitz (Hg.):** Südoldenburg-Emsland – Ein ländlicher Raum im Strukturwandel. Jahrestagung der Geogr. Kommission in Vechta 1987. Mit 8 Beiträgen. 1991 (Preis: 11,30 €)
35. **Mayr, A., Kl. Temnitz (Hg.):** Südost-Westfalen - Potentiale und Planungsprobleme einer Wachstumsregion. Jahrestagung der Geographischen Kommission in Paderborn 1991. Mit 28 Beiträgen. 1991 (Preis: 23,00 €)
37. **Mayr, A., Kl. Temnitz (Hg.):** Bielefeld und Nordost-Westfalen. Entwicklung, Strukturen und Planung im Unteren Weserbergland. Jahrestagung der Geographischen Kommission in Bielefeld 1995. Mit 33 Beiträgen. 1999 (Preis: 23,00 €)

SIEDLUNG UND LANDSCHAFT IN WESTFALEN

6. **Brand, Fr.:** Zur Genese der ländlich-agraren Siedlungen im lippischen Osning-Vorland. 1967 (Preis: 5,60 €)
8. **Burrichter, E.:** Die potentielle natürliche Vegetation in der Westfälischen Bucht. 1973. 2. Nachdruck 1993. Mit Kartenbeilage (Preis: 15,30 €)
9. **Temnitz, Kl.:** Aaseestadt und Neu-Coerde. Bildstrukturen neuer Wohnsiedlungen und ihre Bewertung. 1975 (Preis: 6,40 €)
11. **Walter, H.-H.:** Padberg. Struktur und Stellung einer Bergsiedlung in Grenzlage. 1979 (Preis: 12,80 €)

15. **Nolting, M.:** Der öffentliche Personennahverkehr im nordwestdeutschen Küstenland. 1983 (Preis: 5,60 €)
18. **Siekman, M.:** Die Struktur der Stadt Münster am Ausgang des 18. Jh.s - Ein Beitrag zur historisch-topologischen Stadtforschung. Text- u. Kartenband. 1989 (Preis: 24,50 €)
19. **Riepenhausen, H.:** Die bäuerliche Siedlung des Ravensberger Landes bis 1770. 1938. Mit einem Nachtrag v. **A. Schüttler:** Das Ravensberger Land 1770 - 1986. Nachdruck 1986 (Preis: 12,30 €)
20. **Junk, H.-K., Kl. Temnitz (Hg.):** Beiträge zur Kartographie in Nordwestdeutschland. Die Karte als Arbeits- und Forschungsmittel in verschiedenen Berufsfeldern. 1991 (Preis: 21,50 €)
21. **Wiegelmann-Uhlig, E.:** Berufspendler in Westfalen 1930-1970. Ein Beitrag zur historischen Mobilität. 1994 (Preis: 17,90 €)
22. **Becks, Fr., L. Beyer, K. Engelhard, K.-H. Otto:** Westfalen im Geographieunterricht an Beispielen der Themenkreise Moor, Landwirtschaft und Naherholung aus dem Geographisch-landeskundlichen Atlas von Westfalen. Mit zahlreichen Arbeitstransparenzen und Materialien. 1995 (Preis: 25,00 €)
23. **Mayr, A., Kl. Temnitz (Hg.):** 60 Jahre Geographische Kommission für Westfalen – Entwicklung, Leistungen, Mitglieder, Literaturdokumentation. 1996 (Preis: 17,90 €)
24. **Schlusemann, R.:** Ein GIS-gestütztes Verfahren zur Flächenausweisung für Windkraftanlagen. 1997 (Preis: 10,20 €)
25. **Stockmann, Cl., A. Stockmann:** Die Saline „Gottesgabe“ in Rheine – Ein Beitrag zur Salzgewinnung u. Salzvermarktung in Westfalen. 1998 (Preis: 14,30 €)
26. **Hübschen, Chr.:** Aufgegebene Eisenbahntrassen in Westfalen - Heutige Nutzung und Möglichkeiten neuer Inwertsetzung. 1999 (Preis: 14,30 €)
27. **Burggraaff, P.:** Fachgutachten zur Kulturlandschaftspflege in Nordrhein-Westfalen. – Im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Mit einem Beitrag zum GIS-Kulturlandschaftskataster von **R. Plöger.** 2000 (Preis: 23,00 €)
28. **Harteisen, U.:** Die Senne – Eine historisch-ökologische Landschaftsanalyse als Planungsinstrument im Naturschutz. 2000 (Preis: 16,40 €)
29. **Pollmann, W.:** Die Buchenwaldgesellschaften im nordwestlichen Weserbergland. 2000 (Preis: 10,20 €)
30. **Beyer, L.:** Geographische Erkundungen im Umfeld von Münster. Schüler lernen im Gelände. 2001. Band I: Geographische Erkundungen in den Baumbergen (Preis: 20,00 €); Band II: Geographische Erkundungen am Stadtrand von Münster (Preis: 15,00 €); (Preis: Band I und II zusammen 30,00 €)
31. **Bremer, E.:** Die Nutzung des Wasserweges zur Versorgung der römischen Militärlager an der Lippe. Mit einem Beitrag von **W. Brepohl:** Neue Überlegungen zur Varusschlacht. 2001 (Preis: 15,00 €)
32. **Heineberg, H., Kl. Temnitz (Hg):** Strukturwandel und Perspektiven der Emscher-Lippe-Region im Ruhrgebiet. 2003 (Preis: 20,00 €)
33. **Schelter, M.:** Öffentlicher Personen(inter)regionalverkehr: Angebotsplanung und Landesplanung. 2003 (Preis: 12,00 €)

STÄDTE UND GEMEINDEN IN WESTFALEN

3. **Der Kreis Höxter.** Mit Graphiken, Fotos und 2 thematischen Karten pro Stadtbeschreibung. Hg. v. A. Mayr, A. Schüttler u. Kl. Temnitz. 1996 (Preis: 21,90 €)
4. **Der Kreis Paderborn.** Mit Graphiken, Fotos und 2 thematischen Karten pro Stadtbeschreibung. Hg. v. H. Heineberg, G. Henkel, M. Hofmann u. Kl. Temnitz. 1997 (Preis: 22,90 €)
5. **Der Kreis Olpe.** Mit Graphiken, Fotos und 2 thematischen Karten pro Stadtbeschreibung. Hg. v. G. Becker, H. Heineberg, Kl. Temnitz u. P. Weber. 1998 (Preis: 22,90 €)
6. **Der Hochsauerlandkreis.** Mit Graphiken, Fotos und mind. 2 thematischen Karten pro Stadtbeschreibung. Hg. v. H. Heineberg, R. Köhne, H. Richard u. Kl. Temnitz. 1999 (Preis: 22,90 €)
7. **Der Kreis Coesfeld.** Mit Graphiken, Fotos und mind. 2 thematischen Karten pro Stadtbeschreibung. Hg. v. H. Heineberg u. Kl. Temnitz. 2000 (Preis: 22,90 €)

8. **Die Emscher-Lippe-Region: Der Kreis Recklinghausen, die Stadt Bottrop, die Stadt Gelsenkirchen.** Mit Graphiken, Fotos und mind. 2 thematischen Karten pro Stadtbeschreibung. Hg. v. H. Heineberg, A. Mayr, W. Seidel u. Kl. Temnitz. 2002 (Preis: 25,50 €)
9. **Der Kreis Borken.** Mit Graphiken, Fotos und mind. 2 thematischen Karten pro Stadtbeschreibung. Hg. v. H. Heineberg u. Kl. Temnitz. 2004 (Preis: 26,50 €)
10. **Der Märkische Kreis.** Mit Graphiken, Fotos und mind. 2 thematischen Karten pro Stadtbeschreibung. Hg. v. H. Heineberg, G. Rosenbohm u. Kl. Temnitz. 2005 (Preis: 26,00 €)

GEOGRAPHISCH-LANDESKUNDLICHER ATLAS VON WESTFALEN

Atlasredaktion/Wissenschaftliche und kartographische Betreuung: J. Werner, Kl. Temnitz, H. Fr. Gorki, H. Heineberg, W. Herzog, A. Mayr, H. Pohlmann

Dieser erste geographisch-landeskundliche Regionalatlas der Bundesrepublik Deutschland erschließt auf Doppelblättern mit jeweils mehreren Karten sowie mit weiterführenden Sachkommentaren (Begleitheften) anschaulich und allgemeinverständlich den Raum Westfalen in seiner naturräumlichen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Prägung sowie Stellung.

Einzelpreis je Doppelblatt u. Begleittext 12,20 €; für Seminare u. Schulklassen 2,60–4,00 € (Preise auf Anfrage).

Bei Bezug der Atlaslieferungen im Abonnement 20 % Ersparnis.

1. **Lieferung 1985, 4 Doppelblätter u. Begleittexte** (Preis: 29,70 €):
 1. **Relief** (Themenbereich: Landesnatur). Von W. Müller-Wille (Entwurf) u. E. Th. Seraphim (Text)
 2. **Spät- und nacheiszeitliche Ablagerungen/Vegetationsentwicklung** (Themenbereich: Landesnatur). Von E. Th. Seraphim u. E. Kramm
 3. **Florenelemente** (Themenbereich: Landesnatur). Von Fr. Runge
 4. **Fremdenverkehr - Angebotsstruktur** (Themenbereich: Fremdenverkehr u. Erholung). Von P. Schnell
2. **Lieferung 1986, 5 Doppelblätter u. Begleittexte** (Preis: 37,10 €):
 1. **Begriff und Raum** (Themenbereich: Westfalen – Begriff und Raum). Von W. Müller-Wille, Kl. Temnitz, W. Winkelmann u. G. Müller (Entwurf); W. Kohl u. G. Müller (Text)
 2. **Niederschläge in raum-zeitlicher Verteilung** (Themenbereich: Landesnatur). Von E. Müller-Temme (Entwurf u. Text) u. W. Müller-Wille (Entwurf)
 3. **Pflanzenwachstum und Klimafaktoren** (Themenbereich: Landesnatur). Von Fr. Ringleb u. J. Werner (Entwurf u. Text); P. Hofste (Entwurf)
 4. **Verbreitung wildlebender Tierarten** (Themenbereich: Landesnatur). Von R. Feldmann, W. Stichmann u. M. Berger (Entwurf u. Text); W. Grooten (Entwurf)
 5. **Fremdenverkehr - Nachfragestruktur** (Themenbereich: Fremdenverkehr u. Erholung). Von P. Schnell
 6. **Verwaltungsgrenzen 1985** (Transparentfolie)
3. **Lieferung 1987, 4 Doppelblätter u. Begleittexte** (Preis: 29,70 €):
 1. **Lagerstätten/Gesteinsarten/Karst** (Themenbereich: Landesnatur). Von H. Reiners, H. Furch, E. Th. Seraphim, W. Feige u. Kl. Temnitz
 2. **Waldverbreitung und Waldschäden** (Themenbereich: Landesnatur). Von W. Grooten
 3. **Elektrizität - Versorgung und Verbrauch** (Themenbereich: Gewerbliche Wirtschaft). Von D. Filt-haut u. J. Werner
 4. **Wandern/Naherholung und Kurzzeittourismus** (Themenbereich: Fremdenverkehr u. Erholung). Von A. Freund

4. **Lieferung 1988/89**, 4 Doppelblätter u. Begleittexte (Preis: 29,70 €):
1. **Potentielle natürliche Vegetation** (Themenbereich: Landesnatur). Von E. Burrichter, R. Pott u. H. Furch
 2. **Ländliche Bodenordnung I: 1820 – 1920** (Themenbereich: Land- und Forstwirtschaft). Von E. Weiß
 3. **Ländliche Bodenordnung II: 1920 – 1987** (Themenbereich: Land- und Forstwirtschaft). Von E. Weiß
 4. **Eisenbahnen – Netzentwicklung und Personenverkehr** (Themenbereich: Verkehr). Von H. Ditt, P. Schöller (Entwurf) u. H. Kreft-Kettermann (Entwurf u. Text)
5. **Lieferung 1990**, 5 Doppelblätter u. Begleittexte (Preis: 37,10 €):
1. **Bevölkerungsdichte der Gemeinden 1871 – 1987 und Veränderung 1818 – 1987** (Themenbereich: Bevölkerung). Von H. Fr. Gorki
 2. **Bevölkerungsdichte der Kreise 1871 – 1987 und Veränderung 1818 – 1987** (Themenbereich: Bevölkerung). Von H. Fr. Gorki
 3. **Staatliche und kommunale Verwaltungsgliederung** (Themenbereich: Administration und Planung). Von A. Mayr
 4. **Behörden und Zuständigkeitsbereiche I (1967 und 1990)** (Themenbereich: Administration und Planung). Von H. Kreft-Kettermann
 5. **Behörden und Zuständigkeitsbereiche II (1967 und 1990)** (Themenbereich: Administration und Planung). Von H. Kreft-Kettermann
6. **Lieferung 1991**, 5 Doppelblätter u. Begleittexte (Preis: 37,10 €)
1. **Westfalen im Satellitenbild** (Themenbereich: Westfalen - Begriff und Raum). Von Kl. U. Komp
 2. **Geologie und Paläogeographie** (Themenbereich: Landesnatur). Von Kl. Temnitz
 3. **Geomorphologie und Naturräume** (Themenbereich: Landesnatur). Von E. Th. Seraphim
 4. **Nahrungs- und Genussmittelindustrie** (Themenbereich: Gewerbliche Wirtschaft). Von A. Beierle (Entwurf) u. J. Niggemann (Entwurf u. Text)
 5. **Abfallwirtschaft** (Themenbereich: Gewerbliche Wirtschaft). Von A. Wirth
7. **Lieferung 1993/94**, 6 Doppelblätter u. Begleittexte (Preis: 55,30 €):
1. **Fläche, Rechts- und Verwaltungsstellung der Städte im 19. u. 20. Jahrhundert** (Themenbereich: Siedlung). Von H. Fr. Gorki
 2. **Umweltbelastung und Umweltschutz in Städten** (Themenbereich: Siedlung). Von U. Peyrer
 3. **Agrarstruktur 1987** (Themenbereich: Land- und Forstwirtschaft). Von Fr. Becks
 4. **Eisenbahnen – Güterverkehr** (Themenbereich: Verkehr). Von H. Kreft-Kettermann u. C. Hübschen
 5. **Luftverkehr und Flugplätze** (Themenbereich: Verkehr). Von A. Mayr u. Fr. Buchenberger
 6. **Landschaftsverband Westfalen-Lippe: Regionale Repräsentanz und Raumwirksamkeit** (Themenbereich: Administration und Planung). Von A. Mayr u. J. Kleine-Schulte
8. **Lieferung 1996**, 4 Doppelblätter u. Begleittexte (Preis: 36,90 €):
1. **Niederdeutsche Mundarten** (Themenbereich: Kultur und Bildung). Von H. Taubken, R. Damme, J. Goossens u. G. Müller
 2. **Museen 1990/91** (Themenbereich: Kultur und Bildung). Von M. Walz
 3. **Tageszeitungen und Rundfunk** (Themenbereich: Kultur und Bildung). Von B. Kringe
 4. **Baumarten, Waldbesitzer und Hochwild** (Themenbereich: Land- und Forstwirtschaft). Von K. Offenbergl u. R. Köhne

9. **Lieferung 1997**, 5 Doppelblätter u. Begleittexte (Preis: 46,10 €):
1. **Landschaften und Landschaftsnamen** (Themenbereich: Westfalen - Begriff und Raum). Von H. Liedtke
 2. **Böden** (Themenbereich: Landesnatur). Von H.-U. Schütz
 3. **Bevölkerungsentwicklung der Städte 1818-1995** (Themenbereich: Bevölkerung). Von H. Fr. Gorki
 4. **Vertriebene, Deutsche aus der SBZ/DDR und Ausländer** (Themenbereich: Bevölkerung). Von Cl. Aeverbeck
 5. **Produzierendes Gewerbe um 1850** (Themenbereich: Gewerbliche Wirtschaft). Von D. Düsterloh
10. **Lieferung 2000**, 4 Doppelblätter u. Begleittexte (Preis: 36,90 €):
1. **Potentiale regenerativer Energien: Wind und Wasser** (Themenbereich: Landesnatur). Von St. Prott
 2. **Ländliche Siedlungsformen um 1950** (Themenbereich: Siedlung). Von E. Gläßer u. A. Vahabzadeh
 3. **Kulturhistorische Sehenswürdigkeiten als Objekte des Kulturtourismus** (Themenbereich: Kultur und Bildung). Von Cl. Aeverbeck
 4. **Verarbeitendes Gewerbe und Handwerk** (Themenbereich: Gewerbliche Wirtschaft). Von G. Voppel
11. **Lieferung 2002**, 7 Doppelblätter u. Begleittexte (Preis: 62,00 €):
1. **Potenziale regenerativer Energien: Sonne und Biomasse** (Themenbereich: Landesnatur). Von F. Bednorz
 2. **Bevölkerung I: Dichte und Zahl 2000, Entwicklung 1950–2000** (Themenbereich Bevölkerung). Von H. Fr. Gorki
 3. **Bevölkerung II: Entwicklung in Phasen 1939–2000, Zuwanderer 1950 und 2000** (Themenbereich Bevölkerung). Von H. Fr. Gorki
 4. **Oberzentrum Dortmund: Funktionale Zentrenausstattung der Innenstadt und Standortdezentralisierungen des tertiären und quartären Sektors** (Themenbereich: Siedlung). Von H. Heineberg u. Ch. Neubauer
 5. **Oberzentrum Münster: Funktionale Zentrenausstattung der Innenstadt und Standortdezentralisierungen des tertiären und quartären Sektors** (Themenbereich: Siedlung). Von H. Heineberg u. Ch. Neubauer
 6. **Mittelzentren Arnsberg, Coesfeld, Emsdetten und Unna: Funktionale Zentrenausstattung (Erdgeschossnutzungen)** (Themenbereich: Siedlung). Von S. Althaus, H. Heineberg u. C. Krajewski
 7. **Straßengebundener öffentlicher Personennahverkehr** (Themenbereich: Verkehr). Von S. Althaus
12. **Lieferung 2004**, 6 Doppelblätter u. Begleittexte (Preis: 54,00 €):
1. **Gewässerversauerung** (Themenbereich: Landesnatur). Von J. Lethmate
 2. **Gesundheitswesen** (Themenbereich: Siedlung). Von H. F. Gorki
 3. **Landtourismus** (Themenbereich: Fremdenverkehr und Erholung). Von C. Schneider
 4. **Fußballsport** (Themenbereich: Fremdenverkehr und Erholung). Von G. Katsaros
 5. **Fremdenverkehr - Angebotsstruktur** (Themenbereich: Fremdenverkehr und Erholung). Von B. Linden u. P. Schnell
 6. **Fremdenverkehr - Nachfragestruktur** (Themenbereich: Fremdenverkehr und Erholung). Von B. Linden u. P. Schnell

Bezug: Im Buchhandel und bei Geographische Kommission für Westfalen,
 Robert-Koch-Straße 26, D-48149 Münster, Tel.: (02 51) 833 39 29, FAX: (02 51) 833 83 91,
 Internet: www.geographische-kommission.de, E-Mail: geko@lwl.org

